DVO PRO- TEGIT VNVS.

NOVVS ATLAS,

Das ist/

Welt-beschreibung/

Mit schönen newen außführlichen
Land-Taffeln in Kupffer gestochen/
vnd an den Tag gegeben

Durch

GVIL. vnd IOHANNEM BLAEV.

Ander Theil.

Karel Stuart

Zu Amsterdam/
Bey IOH. vnd CORNELIO BLAEV.
clɔ Iɔ c xlix

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

21
~~Rara~~
geo
b 2041 (2)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

885 4/16

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Königreich Franckreich.

Vorrede.

WAs die Geographia den jenigen / so sich in den Historien zu vben begehren / für nutzen schafft / ist mehr bekant vnd bewust / als ich allhie mit Worten erzehlen kan: vnd sonderlich wann man sie zu dem ende / darzu sie von GOtt dem Schöpffer ist geordnet / richtet vnnd wendet / vnd sich derselbigen zur erkantnuß des Politischen Regiments gebraucht: Dann gleich wie der Mahler seinem Ampt nicht hat gnug gethan / der den Menschen allein nach der proportion seiner Gliedmassen deliniert, vnd die darzu gehörige Farben vnd physiognomonische Kenn: vnd Mahlzeichen vnterläst: Also stellet auch der jenige gleichsamb ein todtes Geographicum Corpus dar / welcher allein der orth in der Welt nach jhrer Symmetry gedenckt / vnd aber derselbigen Policey / durch welche der eine von dem andern vnterscheiden / aller dings geschweigt. Welches mich dann verursacht / eines jeden Gebiets vnd Herrschafft Natur vnd Ordnung vor den Figuren vnnd Abconterfeytungen der Länder in einer Vorrede vorher zu senden / vnd also die Policey zu vnterscheiden. Welches / ob es in etlichen mit etwas vnvollkommenheit verrichtet / oder sonst hie vnd da geirret wird / soll sich der gutherzige Leser dessen nicht so hoch verwundern: sintemahl nit eines jeden Landts vnnd Policey form in schrifften verfasset ist / zu geschweigen daß ich dieselbigen allesampt hette können erkündigen: sondern so viel ich auß den Historien haben können / derselbigen Policey form vnd blosses Rudimentum hab zusammen gelesen / darauß ein jeder die Weiß vnd Ordnung könne vernehmen / was in Beschreibung seines Vaterlandts mangelt / hinzu seyen / vnd was etwan darin geirret / mit bescheidenheit verbessern / daran mir dann nicht allein ein grosses gefallen geschicht / sondern es werden auch alle die / so sich in der Geography zu vben begehren / desselbigen grossen nutzen haben / vnd sich dessen zum höchsten wissen zu bedancken.

Dieweil demnach drey stück in verwaltung der Königreich / Hertzogthumb vnnd Provintzen sonderlich wahr zu nehmen / als nemblich der Geistliche vnd Politische Standt / sampt der Administration vnd Verwaltung des Gerichts vnd Gerechtigkeit: so wollen wir bey einer jeden Figur erstlich die Membra vnd Glieder des Politischen Standts erzehlen / nach der dignitet vnd ordnung / welche an einem jeden orth wird observiret vnd gehalten. Nachmahls vnter den Edlen (wo nemblich das Regiment von solchen wird verwaltet) der jenigen am ersten gedencken / so dem Fürsten mit Lehen sind zugethan vnd verbunden: vnd nach solchen auch zu den Freyen schreiten / vnd dasselbige von den höchsten / als den Hertzogen / biß zu den Grafen / Freyherrn vnnd andern geringern Herrschafften hinab. Zum dritten vermelden / in welche Præfecturas oder Vogteyen die Landtschafft sey vnterscheiden vnd getheilt. In welchen dreyen stücken dann der gantze Status, meines erachtens / gnugsamb wird erkläret. In der Administration oder Verwaltung der Gerechtigkeit sind zu mercken die Diœceses Iuridicæ oder Gerichtliche Kreyß vnd höchste Obrigkeiten / zu welchen man von den geringern darff appelliren. In dem Geistlichen Standt aber erstlich die Ertzbischöffe / wo fern anders dieselbigen an dem orth zu finden / nachmahls derselbigen Suffraganei oder Weyhbischoffe vnnd andere dergleichen mehr / so den fürnembsten vnterworffen seynd. Dieses alles in seiner gewissen ordnung zu erzehlen / ist zwar für einen grossen fleiß zu halten: dieweil es aber wegen mangel der Matery in allen nicht sein kan / wil ich / was müglich / leisten / vnd hiemit einen jeden / dem seines Vatterlandes Ehr vnd Ruhm sehr lieb ist / zu fernerem nachsuchen anreitzen. Es werden aber allhie alle vnd jede orth mit jhren Zieffern verzeichnet / damit man sie in den folgenden Taffeln vnd Figuren könne finden: vnd bedeut die erste Zieffer die Gradus vnd Minuten der länge / so auff der seyten gegen Mitternacht oder Mittag in der Figur zu suchen: Die ander Zieffer zeigt die Zahl der breite auff der seyten gegen Orient oder Occident zu sehen. Von diesen Terminis, nemblich von dannen des Meridiani vnd von dort des Paralleli nach dem lauff der breite / kompt man zu jhrer allgemeinen Section vnd vorgenommenem orth. Aber in indicibus der allgemeinen Taffeln oder Figur muß man desselbigen orth vnd Situm daselbst her fordern vnd nehmen. Ob aber etwan mehr Namen in der Taffel nicht gefunden würden / dasselbe ist nicht mir / sondern dem Reisser zu zuschreiben / so solches auß vnachtsamkeit vbersehen.

Dieweil aber die Herrschung vnd Regiment der Landtschafften in dem gewalt der Edlen beruhet / ist von nöhten / daß man derselbigen gradus vnd eines jeden eigene condition vnd gelegenheit zuvor wisse. Vnnd ist demnach der höchste grad der Standt des Keysers oder Königs / welchem in der ordnung nach einander folgen die Hertzogen / Grafen / Freyherrn / Tribuni militares, welche die Niderländer Banderherrn / die Hochteutschen aber Panierherrn nennen. Nach diesen folgen die Ritter / vnd zum letzten die Escuyers, welche zwar Adeliche Wapen führen / jedoch noch keine gemeine Adeliche ämpter tragen. Vnter den Grafen seind widerumb dreyerley Stände vnd gradus: vnter welchen die / so in dem ersten procomites aut principes comites, oder also zu reden / Gefürstete Grafen heissen / bey jhrem Fürsten vber andere Grafen seind erhaben / vnd bey dem Ludovico Guicciardino jetziger zeit Burggrafen werden genant. Vnd ob wol der Standt dieser Grafen jetzund fast in abgang kommen vnd gering worden ist / so hat man jhn doch / wie seine beschreibung bald hernach außweisen wird / vor zeiten sehr hoch gehalten. In dem andern grad seind die Comites provinciales, oder Landtgrafen / vnd in dem dritten die Marckgrafen. Vnd dieses seind des Adels fürnembste Stände / nach welchen das dominium oder Herrschafft eines jeden Landts abgetheilet wird. Beneben welchen noch andere abtheilungen zu finden / so doch viel mehr nach den Privilegiis vnd Freyheiten / als der form der herrschung oder gewalts werden vnterscheiden. Dieser ordnung eigentliche vnterscheidt vnd gelegenheiten wil ich / wie ich sie in Frantzösischer Sprach beschrieben gefunden / erzehlen / vnd von den vntersten den anfang machen.

Vnterschiedliche Stände der Edelen in Franckreich.

Die Equites Aurati werden / sagt derselbe Scribent / auß denen / so Adeliche Schildt vnd Helm führen / also creirt vnd gemacht: Wann sie sich lang in Kriegen geübt / vielen Schlachten in Person beygewohnt / jhren Adelichen Standt auß jhren eigenen Gütern ehrlich können hinauß führen / vnd von einem fürnehmen vnd reichen Geschlecht seind entsprungen / so zeigen sie in etwan einer Schlacht dem Feldtobristen oder sonsten einem dapffern Ritter solch jhr begehren an / tretten nach gehaltener Schlacht zu solchem Obristen oder Ritter hinzu / vnd bitten jhn im Namen Gottes vnd des Ritters S. Georg / daß er jhnen die dignitet vnd Ehr der Ritterschafft wölle mittheilen. Welches / wann es der jenige / von dem es wird gebetten / vernimpt / zeucht er sein

Edelleuth.

Ritter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eigen Schwerd auß/schlägt den Supplicanten drey mahl damit auff den Rücken/vnd spricht: Im Namen Gottes vnd S. Georgii schlag ich dich hiemit zu einem Ritter/ mit dem geding/daß du den Christlichen Glauben vnd Gerechtigkeit mit allen trewen wollest handhaben/vnd Witwen vnd Weysen nach deinem vermögen vertheidigen vnd beschützen. Ist aber der jenige so solche Ehr begehrt/zwar ein dapfferer vnd streitbarer Held/jedoch an Gut vnd Vermögen arm/ kan er zu solchem seinem begehren nicht gelangen/ biß jhme so viel auß Jährlichem Einkommen wird verehrt/ so viel er zu erhaltung solches seines Standts bedarff. Vnd dieses ist also von vnten anzufangen/vnter den Edlen der erste grad.

Panierherrn. Die Tribuni militares oder Panierherrn werden auß den Rittern gemacht/ wann sie nemblich lang Krieg geführt/ vnd so viel an Landt vnd Einkommen haben/daß sie 50 Edle Soldaten in jhrem Soldt können erhalten/ die jhnen in den Kriegen folgen: sintemahl keiner einige Fahnen auffrichten vnd fliegen lassen kan/ er vermöge dann ein gantze Turmam oder Esquadron von 50 reysigen vom Adel zu führen/ vnd auff seinen kosten zu erhalten.

Freyherrn. Die Barones oder Freyherrn können auß den Rittern vnd andern ehrlichen vom Adel/ so Adeliche Schildt vnd Helm führen/creirt werden/dann wann sie beneben den 4 Castellanis auch das hohe/ mittlere vnd geringe Gericht in jhrem Gebiet haben vnd besitzen/ so kan jhnen der König das Wapen oder Fähnlein eines Freyherrn mittheilen vnd geben/ wo fern sie sich auch in Kriegen wol vnd dapffer gehalten. Dann nach wol vollbrachter erster Schlacht werden sie allein zu Rittern/ nach der andern zu Panierherrn/ vnd nach der dritten zu Freyherrn gemacht.

Grafen. Marckgrafen. Vnter den Grafen seind die Marckgrafen die geringste/ vnd werden die jenige darzu creirt, welche 2 oder 3 Freyherrschafften in einem Fürstenthumb haben ligen/ vnd erlangen solche Ehr von den Fürsten/ vnter welchen sie solche Herrschafften besitzen.

Landtgrafen. Zu Comitibus Provincialibus oder Landtgrafen können allein die jenige erhaben werden/ welche vier Freyherrschafften in einem Fürstenthumb haben ligen/ vnd solche Ehr von jhrem Hertzogen oder dem König selbst auß des Landtsfürsten erlaubnuß erlangen.

Fürstliche Grafen. Die Vicontes, Principes Comites, oder Fürstliche Grafen seind die/welche fünff oder mehr Grafschafften vnter einem Fürstenthumb bey einander oder zertheilt haben ligen/ vnd werden in grossen Solenniteten oder Festen auß des Königs Erlaubnuß von jhrem Landtsfürsten darzu creirt. Wann aber der König selbst zu gegen/ so ist die Ehr desto grösser.

Fürst. Wer aber auß einem Grafen zum Fürstlichen Standt kommen vnd gelangen wil/ der muß in dem Reich/ in welchem er gekrönt zu werden begehrt/ vier Fürstliche Grafschafften vnd in einer jeden derselbigen andere vier Grafschafften oder Freyherrschafften/ so den vier Fürstlichen mit Eyd vnd Pflicht sein zugethan/eygenthümblich besitzen vnd haben. Wird aber in seiner allerfürnembsten Stadt in gegenwart vieler Fürsten/Grafen vnd Freyherren/ wie bey der krönung der Könige im gebrauch/ von dem König oder Keyser/ vnter welchem er gesessen/ selbst gekrönt/ vnd mit einer Sturmhauben so mit Perlen vnd den allerköstlichsten Edelgesteinen versetzt/geziert.

Könige. Wer aber noch höher/ als nemblich zu Königlichen Ehren zu schreiten in willens ist/ der muß vier Hertzogthumb/ so samptlich mit einander gräntzen vnd fein beysammen ligen/ haben/ vnd in einem jeden solcher Hertzogthumb vier Städt/vber welche er allein zu gebieten: Widerumb in einer jeden solcher Städte einen Ertzbischoff/ vnd vnter einem jeden derselbigen 10 Bischoffliche Provintzen haben. Wann er sich nun mit solchem allen nach gebühr zu versehen weiß/ so spricht er den Keyser/ als seinen Oberherrn an/ oder läßt denselbigen durch ein ehrliche vnd statliche Legation zu sich laden/vnd die krönung von jhm begehren.

Dieses aber ist ein newer gebrauch die Könige vnd Fürsten zu erwehlen. Dann die Gothländer/ Wenden/ Longobarder vnd andere dergleichen Völcker führten/ so lang sie also hin vnd her wanderten/ jhre Könige mit sich/ vnd sahen in derselbigen Wahl nicht auff viel vnd grosse Länder/ sondern auff Mannheit vnd Tugend/ vnd des mitgeführten Volcks menge. Derowegen dann auch Paulus Æmilius sagt/ es seyen die Fürsten vnd Grafen anfänglichs mit solchem geding den Völckern vnd Städten von den Königen vorgesetzt/ daß sie sich vermög jhres vbel haltens einer dimission vnnd absetzung oder abschaffung musten besorgen. Gleich wie dann auch die obgemelte Gesetz der Fürstlichen krönungen/ welche nemlich eine Beherrschung eygenthümlicher vnd gewisser Güter erfordern/ haben können condirt vnd gemacht werden/ so lang die Fürstenthumb vnd Grafschafften/als ein temporarium oder zeitlich beneficium, von den Königen vnd Keysern waren verliehen. Derowegen ob wol keine gewisse zeit solcher gegebenen Gesetz eigentlich kan angezeiget werden/ (sintemahl das obgemelte Frantzösische Buch dessen kein gewisse notam vnd anzeigung gibt) so ist doch vermuhtlich vnd der warheit fast nahe/ daß vnter Keyser Ottone dem Andern/ oder vmb das Jahr nach Christi Geburt 1000 oder bald hernach diese weise der außtheilung vnd bestättigung der digniteten vnd hohen Stände von den Monarchen sey geordnet worden. Biß auff die zeit aber des jetztgemelten Keysers Ottonis hat ein jeder Fürst auß eigener macht vnnd Ehrgeitz nach höhern vnd Königlichen Ehren gestrebt. Dannenhero daß auff dem eintzigen Königreich Lothringen/ welches sich von dem Rhein biß an das Wasser/ die Scheld genant/ erstreckt/ an dem Friesischen Meer geendet/ vnd dem eintzigen Lothario des Ludovici Pii Sohn zuständig gewesen/ nachmahls viel entsprungen/ als nemblich das theil in Burgund/ jenseyt dem Läberberg gelegen/ welches sich von diesem Gebürg biß zu den Alpen erstreckt/ vnd das gantze Schweitzerlandt sampt den Rauracis, Saphoyern/ vnnd dem theil Burgund jenseyt dem Läberberg in sich begreiffe: Item das Königreich Provinciæ, welches einen theil von Burgund vnd Saphoyen zugleich in sich verfasset/ vnd nachmahls den Namen Arelatense bekam/dessen Ertzcantzler der Churfürst von Trier noch heutiges Tags wird genant. Zum dritten/das Königreich Lothringen selbst/welches alles das jenige so jetzt Lothringen heist/ folgends die gantze Gegend zwischen dem Rhein vnnd der Schelde biß an das Frießländische Meer in sich begriff/vnd vor zeiten das Königreich Austrasiæ ward genant. Eben dieses Königreich theilten nachmahls Carolus Calvus vnnd sein Bruder Ludovicus widerumb vnter sich/ also daß ein jeder sich seines theils einen König nennete. Anderer Königreich/ die zur selbigen zeit auß der Lustsucht vnd Begierde zu regieren entstunden/zu geschweigen. Keyser Otto aber dieses Namens der Ander/nahm den Namen eines Königreichs von Lothringen hinweg/ sondert es von newem in seine besondere Hertzogthumb vnd Grafschafften ab/ vnd setzt nach solcher gemachten abtheilung Carolum des Lotharii Königs in Franckreich Sohn im Jahr nach Christi Geburt 981 vber das jenige/ so nicht jetzund Lothringen heist/ zu einem Hertzogen ein/ wie solches Richardus Wassenburgius weitleufftig beschreibt. Von dieser zeit an scheinet es/als hab die freywillige auff: vnd anrichtung der Königreich vnd Fürstenthumb ein ende genommen/da nemblich die Monarchen jhre Gedancken auff ein beständig Reich oder Imperium richteten/welches in einer rechtmässigen proportion vnd harmonia seiner theil/ wie die stücke des Menschlichen Leibs gegen dem Haupt zu rechnen/ bestehet. Damit demnach in den Fürstenthumben vnd Verwaltung aller sachen ein rechtmässige vnnd jmmerwehrende Ordnung würde gehalten/ seind meines erachtens diese jetztgemelte Gesetz zu der zeit/ wie vor gemelt/ erdacht. Vnd also hat der Großgünstige Leser die vnterschiedliche Grad des Adels vnd aller digniteten. Ist nach diesem ferner zu mercken/ wie die Provintzen in einem jeden Königreich nach eines jeden gelegenheit sepen vnterscheiden/ wie vnd mit was proportion das Regiment vnd Verwaltung des gantzen Wesens vnter solche Gradus sey außgetheilt/ was eines jeden eigen Ampt vnd Befelch/

vnd

vnd wie sich ein jeder gegen dem andern / vnd sonderlich gegen seinem Haupt zu verhalten. Dann in solchem siehet man ein schöne harmoniam oder zusammenstimmung zum Fried vnd Einigkeit / zur gewalt vnnd befestigung aller Landt / zum Reichthumb vnd Pracht / zur Tugend vnd Weißheit / zur herrlichkeit des Reichs / zur erweiterung der Gräntzen / zur Vnbeständigkeit / neigung vnd vntergang / oder in andere wege gelangend / sintemahl der wege zu der Regierung sehr viel seynd. Demnach wann du etwas siehest oder vermeinest vnrecht vorgehen / so bedencke wo solches möge her entspringen. Was aber glücklich vnd wol gelinget / dessen Vrsach forsche nach / so wirstu zur speculation oder betrachtung der allerbesten Policey in der Verwaltung aller Königreich gelangen / vnd dich in den Geographischen sachen vnd Künsten mit nutz vben. Damit du aber diese betrachtung mit desto besserm methodo oder Ordnung mögest antreten / wil ich allhie / als zu einem fundament dieses gantzen Geschäffts / das gantze Politische Wesen des Königreichs / gleich als in einem kurtzen compendio hinan henncken / vnd solches von Herrn Dominico à Burmannia, als der es auff mein vielfältiges bitten beschrieben / entlehnen.

Von dem Politischen Wesen des Königreichs Franckreich.

WJe alle Geschichtschreiber bekennen / so haben jhnen die Frantzosen / als scharffsinnige vnnd streitbare Völcker / die beste Policey / nemblich eine Königliche Monarchiam erwehlt. Sintemahl alle Menschen von Natur also geschaffen / daß sie einen einzigen / so mit Hochheit vnd Dignitæten vor andern ist begabet / allezeit mehr ehren vnd fürchten als eine zusammen gelesene zahl oder hauffen / der nicht in dem Ampt bleibt / sondern es mit der zeit andern vbergibt. Zu geschweigen / daß es auch die Vernunfft selbst in allen sachen gleichsamb vorschreibet vnd haben wil / daß man ein Haupt vnd Quell habe / zu welcher man sich im fall der Noth könne halten / dieweil es nemblich nicht allein gantz vnbequem / sondern auch mit grosser Gefahr begleitet ist / wo jhrer viel zugleich das Regiment besitzen. Vber das beweisen es auch die Exempel / daß die Monarchiæ, ob sie schon durch das Absterben der Herrn vnd Fürsten: oder durch andere Vnfäll werden verändert / jedoch allezeit länger wehrē / vnd ruhiger werden verwaltet / wie solches die Erfahrung bey den Assyriern / Egyptiern / Parthern / oder daß wir dieselbige noch näher suchen / die Regierung der Britannier / Spanier vnnd Frantzosen selbst / gnugsam erweisen / welchen Provintzen kein Respublica an länge der zeit zu vergleichen ist. Es geschicht aber gemeinlich / daß die Aristocratiæ, in deren die fürnembste regieren / in Oligarchias, in welchem das Regiment auff etlich wenigen beruhet / werden verwandelt / da in einer jeden Stadt ein kleiner Ausschuß von den allerfürnembsten wird gemacht / welche sich gleichsamb mit einem Eyd zusammen verbinden / alle Ehrenämpter vnd nutzen vnter sich theilen / jhre Haab vnd Güter dadurch vermehren / vnd des gemeinen nutzens / dessen sie sich am meisten solten annehmen / im geringsten nicht achten. Die Democratia, als in welcher der gemeine Mann den Raht besitzet / ist allezeit zu Auffruhr geneigt / voller Gefahr / vnd allen fürnehmen Leuthen zu wider. Darauß dann mit gutem fug vnd grundt geschlossen werden kan / daß die Frantzosen / in dem sie einem allein das Regiment vbergeben / am allerverständigsten gehandelt: Sintemahl einer allein / so volle Gewalt hat / aller Gefahr vnd Vnglück besser wehren kan / dann jhrer viel / so in gleicher Ehr vnd Gewalt seynd. Jedoch / damit sich der König solcher gegebenen Gewalt nicht mißbrauche / schreiben sie jhm seine gewisse Gesetz vnd conditiones vor / nach welchen er sich muß verhalten / wie in künfftigen soll erklärt werden. Gleich wie aber in dem gantzen Menschlichen Leben vnd allen desselbigen Geschäfften nichts beständig ist / sondern alles mit der zeit vergehet / vnd durch derselbigen zeit boßheit vnd vngelegenheit verändert wird / also ist auch vnter den Frantzosen / ob sie wol allezeit eine Monarchiam, oder Königliche Herrschung gehabt / jedoch nicht jmmerdar einerley Gubernament vnd verwaltung des Regiments gewesen / sondern hat sich auch offt vnd viel verändert / wie solches in folgender Ordnung erkläret wird:

Dann ehe dieses Landt von den Römern zu einer Provintz gemacht ward / war es weder also gantz vnd mit einander vnter eines einigen Gewalt / noch auch die Städte ein jede für sich selbst / dem gemeinen Volck oder den fürnembsten allein vnterworffen / sondern also getheilt / daß die freyen von den fürnembsten vnter dem Volck / die vbrige aber von dem König wurden beherrschet. Vnd diese alle hielten die Ordnung / daß zu gewissen zeiten des Jahrs gemeine Concilia des Volcks wurden gehalten / vnd in demselben / was dem gemeinen nutzen dienlich / tractiert vnd beschlossen: Vnd werden von dem Tacito vier vnd sechzig Städte / oder (wie es Cæsar verstehet) Länder gezehlet / die nicht allein einerley Sprach vnd Sitten haben / sondern auch vnter einer Obrigkeit leben.

Die Könige aber seind bey jhnen die jenige / welche nicht biß auff gewisse zeit / wie sonsten die Bürgermeister oder andere jhres gleichen in den Städten / sondern allezeit vber jhr Gebiet / es sey so klein als es immer wolle / regieren / welche man nachmahls nach entstandener gewonheit / Fürsten / Grafen vnd Marckgrafen hat genennet.

Diese Könige aber pflegten solche jhre Dignitet vnnd Würde nit zu erben / sondern wurden von dem Volck wegen des wohns der Gerechtigkeit erwehlt / vnd hatten auch keine vollkommene / sondern eine gewisse / vmbschriebene vnd gemessene gewalt / in welchem sie dem Volck nicht weniger als auch das Volck jhnen waren obstringirt vnnd verbunden / dannenhero dann solche Königreich fast anders nichts als beständige Magistratus waren. Sintemahl Cæsar deren privatpersonen viel erzehlt / welcher Eltern vnd Vorfahren solche Königreich haben beherrschet / vnd wurden derowegen solche Regenten durch die authoritet vnd ansehen der fürnembsten im Volck / welchem die Gemeine solche Gewalt gegeben / gleichsam im Zaum gehalten / damit sie wider gebühr nichts könten vornehmen vnd handeln / welches dann nach des Platonis, Aristotelis, Polybii vnd Ciceronis zeugnuß die beste form des Regiments gewesen. Nach dem es aber die Römer in die form einer Provintz verwandelt / wurden die Könige ebener massen / wie bey den Teutschen nach Ehr vnd Tugend von dem gemeinen Mann / jedoch auß fürnehmen vnd Edlen Geschlechten erwehlt / welcher Geschlecht fast von 1200 Jahren biß auff diese jetzige zeit / so lang als dieses Königreich gewehret / nur drey gezehlet werden. Erstlich als die Merovingii, welche von dem Meroveo entsprungen / vnd jhre Nachkomlingen biß auff 283 Jahr gebracht. Zum andern die Carolovingii, so von Carolo Magno herkommen / vnd jhr Geschlecht auff 337 Jahr können erweisen. Vnd zum dritten die Capevingii, die von Hugone Capeto entsprungen / vnd das Reich schier auff 590 Jahr haben regieret. Dann ob wol die Wahl des Königs je vnd allwegen auff den Reichstägen vnd Zusammenkunfften der Stände vnd allgemeinem Concilio des gantzen Volcks beruhet hat / vnnd noch heut beruhet / so wird es doch wegen des Geschlechts (wie bey den Teutschen) vnd angebohrner Tugend gemeinlich bey des verstorbenen Königs Kindern vnd Verwandten gelassen / wo fern sie nur das 24 Jahr erreichet / vnter welchem Alter keiner zu solchen Ehren vnd Königlichen Dignitæten kommen konte / sondern man müste in solcher vngelegenheit einen andern suchen / wie dessen in Clogio, so im Jahr nach Christi Geburt 309 erwehlet worden / ein Exempel zu sehen ist. Eben dieses Reich aber / so Gallo-Francia genant wird / haben die fürnembste desselbigen auch etwan vnter etliche viel Söhne des verstorbenen Königs außgetheilet / wie auß vielen Exempeln wird erwiesen.

Wann aber etwan eines Königs Sohn wurde außgesetzet / vnd ein anderer zum König erwehlet / so ließ man jhm zum wenigsten seines verstorbenen Vatters eigene Güter vnd Väterliche Nahrung / mit welchen er seinen Stande konte halten vnd ehrlich hinauß führen. Was aber zu dem

Königreich vnnd gemeinen Wesen gehöret / das würde dem newen König vbergeben / gleich wie auch das Einkommen des Fisci , welches zu erhaltung des Königlichen Standts vnd jählingen Noth vnd Gebrauch des gemeinen nutzens ward verwendet/ als da waren die Hertzogthumb vnd mancherley Grafschafften / welche jhnen auch in den gemeinen Landtägen des Volcks würden zugeeygnet vnnd gegeben. Zum andern ist auch dieses allezeit wahrgenommen vnd gehalten worden/daß der Könige Töchter von der Succession vnd erblichen Regierung gäntzlich seind abgeschafft/ vnd die Regierung allein auff die Söhne vnd derselben Vatters Brüder gelanget/ oder auch auff frembde durch die fürnembste des Reichs ist verwendet. Vnd dieses sey also von den Königen / als dem ersten vnnd fürnembsten Haupt dieses Frantzösischen Wesens gnug. Ehe wir aber zu dem vbrigen der Königlichen Wahl vnd derselbigen Regierung schreiten / hat vns für gut vnd Rahtsam angesehen / die Glieder solches Reichs / auff welchen die Macht vnd Gewalt der Königlichen Wahl beruhet/mit kurtzen Worten zu beschreiben / damit man die schöne vnd liebliche Harmoniam , nach welcher dieses Königreich von den Alten gantz weißlich ist verwaltet / desto besser spüre. Vnd das vor andern hoch zu halten / ist dieses / daß die Königliche Gewalt vnd andere Stände desselbigen Reichs mit solchen guten vnnd bequemen Gründen mit einander seind verbunden/ daß kein grosser Zweyspalt / so jrgend etwas zu bedeuten / zwischen jhnen erwachsen kan. Es seind aber der Ordnungen vnd Stände fürnemblich drey / auff welchen die rechtmässige Concilia des Volcks sampt dem Gewalt einen König ein: vnd abzusetzen / je vnd alleweg gestanden : Als nemblich der Adel/die fürnembste auß dem Volck / vnd dann der gemeine Pöfel. Diese alle haben / nemblich ein jeder hauff nach seiner condition vnd gelegenheit/jhre Recht vnd Gesetz/ durch welche sie der massen mit einander seind verknüpfft vnd verbunden/ daß schier keiner den andern vntertrucken oder sich wider den König aufflehnen kan. Von dem Geistlichen Stande/ als welcher für den vierten kan gehalten werden / vnd wegen seiner Gewalt billig der erste seyn solte/ wird hernach an seinem orth gehandelt.

Der Adel: oder Ritterstandt hat grosse privilegia vnnd freyheiten vor andern / derowegen sie den König so hefftig lieben/ vnd da es die noth erfordert/ auch das Leben für seine vnd des Vatterlandes Wolfahrt lassen. Dann sie geben durchauß keinen Tribut / mögen an allen vnd jeden orthen gewaffnet herein gehen/vnd seind darneben an Nahrung der massen reich / daß sie durchauß keines Handels / so jhrem Adel nicht gemäß / bedürffen : dann solches wird keinem erlaubt/er bleibe dann zu Hauß vnd warte seiner Haußhaltung ab. Welche aber dem König begehren zu folgen / die haben allesampt jhr ehrlich außkommen : Dann es hat an des Königs Hoff sehr viel Dienste/so allein denen vom Adel werden gegeben/ deren jeder einen theil des Jahrs damit zubringt / vnnd die vbrige zeit zu seinen Privatgeschäfften gebraucht / bekommen allesampt von dem König jhren Jährlichen Soldt vnnd Besoldung / vnnd haben gleichsamb täglich gute gelegenheit höher zu steigen. Die Fürstliche Personen aber vnd andere grosse Herren/als welche des Königs Gutthätigkeit auch geniessen/ vnnd einen theil des Reichs verwalten/kommen den geringen vom Adel/ so nicht zu leben haben/mit allerley Steuer an Nahrung vnd anderm zu hülff. Der König selbst hält stetigs eine grosse vnd gewaltige Ritterschafft/ damit sich der Adel in allen Ritterlichen Thaten könne vben. Vnd vnter solcher Ritterschafft seind viel Præfecturæ, welche vnter sie werden getheilt/ vnd jhnen so wol in Friedens zeiten als auch in gefährlichen Kriegsläufften beharrlich bleiben: Die fürnembste vnter solchem Adel werden/ein jeder nach seiner gelegenheit vnd Tugend / den Reysigen vorgesetzt / die andere aber zu Legaten/ Fändrichen / Sagittariis oder Bogenschützen gemacht : welche aber alters halben keine Waffen vnd Rüstung mehr können tragen/ die warten den andern auff den Dienst/ oder da kein Krieg zu besorgen/ist jhnen erlaubt zu Hauß zu bleiben/vnd den grösten theil jhrer Besoldung durch sparsamkeit bey seyt zu legen vnd zusammen zu sparen. Wie viel aber der Præfecturen oder Adelichen Vogteyen in diesem gantzen Königreich seyn/ist schwerlich zu glauben / welche allesampt denen vom Adel werden gegeben / vnd deren etliche in die Provintzen / etliche an die Gräntzen / etliche auff die Castel vnd Schlösser / vnd widerumb etliche auff die Flecken gesetzt : Der andern grossen ämptern/ so den Fürsten allein gehören/als da seind/wie sie es nennen/ der Connestable, Mareschal , Admiral vnd dergleichen / zu geschweigen. Gegen den andern Edelleuthen aber / welche in keinen ämptern seind / erzeigen sich die Könige alle Jahr mit Geschencken vnd verehrungen an Gelt fast freygebig/vnd diese werden in jhrer Sprach Pensionarii genennet. Auß welchem allen daß gnugsamb erscheinet / wie ehrlich vnnd stattlich der Adel in Franckreich werde gehalten / weil sie nemblich das Vatterlandt vor allem feindlichen vberfall beschützen / vnd fast alle andere gleichsamb von Natur vbertreffen. Welches dann nicht jhnen allein/ sondern auch den Tugenden vnd Mannlichen Thaten jhrer lieben Vorfahren zugeschrieben wird.

Gleicher gestalt hat auch der ander Standt nicht geringe commoditates vnd bequemlichkeiten/zu welchem sonderlich die Kauffleut gehören/ welche/dieweil sie sicher vnd ohn alle Gefahr durch gantz Franckreich mögen handeln vnd jhren nutzen schaffen/ vnd dann auch die vom Adel selbst nit allein keine Kauffmanschafft treiben / sondern sich auch in Kleydungen stattlich halten/vmb so viel desto mehr gewinnen. Zu diesem Standt werden auch gezogen vnnd gerechnet die Schaffnereyen/Vogteyen vñ was sonsten mehr zur Iurisdiction gehört. In welchem thun dann sehr viel Ehr vnd Gewinn verborgen ligt : Sintemahl in diesem Königreich der Rechtsverwaltern / Richtern / Advocaten / Procuratoren / Schreibern vnd andern dergleichen Gesellen/mehr als in allen andern Provintzen der gantzen Christenheit zu finden/ welches den jenigen sehr wol bekompt/so die Kaufmanschafft verlassen vnd sich dieser sachen befleissen. Vnd zwar/ so haben solche Leuth einen der massen grossen Gewinn / daß es jhnen die vom Adel auch mißgönnen / ob sie wol in grössern Ehren werden gehalten. In dem dritten Standt ist der gemeine Pöfel / welche sich theils des Ackerbawes befleissen/ zum theil aber allerley Handwercken treiben. Daß aber die entweder zu grosse Freyheiten haben oder zu viel Reichthumb samblen/ oder sich in den Waffen vben/ wird nicht für rahtsam gehalten : dann dieweil sie das Joch der Dienstbarkeit allesampt hassen/vñ von Natur jhre Haab vnd güter zu vermehren begehren/ lassen sie sich leichtlich zu Auffruhr bewegen/ daß sie nemblich zur Wehr greiffen / vnd die gewaltige vntertrucken/welches in Franckreich vnd anderswo nicht nur ein / sondern wol viel mahl geschehen ist. Daß aber solche Ordnungen vnd Stände in einer jeden Republica seyn / erfordert die hohe Noth : Gleich wie man an des Menschen Leib siehet / daß die geringere vnd vnachtsame Gliedmassen den fürnehmen vnd edlen dienen: Vnd haben doch die geringen Leuthe keine vrsach sich vber jhren geringen vnd vnachtsamen Standt zu bekümmern/ sintemahl sie eben das Recht haben / das die Gewaltige sich auch der Freyheit/ so sie von jhren Vorfahren empfangen/gebrauchen/ vnd zu vielen gemeinen geschäfften werden gebraucht / vnd durch jhre Tugenden vnd fleiß zu dem andern vnd höheren Standt können gelangen / da doch denen im andern oder zweyten nicht erlaubet ist / zu dem ersten vnd höchsten zu begehren / es geschehe dann auß einer sonderbaren gutthätigkeit des Königs/ wann sie nemblich etwas rühmlichs begangen/ oder der König vermerckt / daß sie dergleichen noch verrichten können. Vnd dieses ist erstlich derenthalben sehr weißlich also geordnet / damit der Ritterstandt / so sonsten durch die Krieg sehr wird geschwächt/ vnd die Vnkosten in geringer anzahl nicht wol ertragen kan/ werde erhalten : Zum andern / damit die Leuth durch solche Verehrung zum Ruhm vnd Tugend werden angereitzt/vnd jmmer höher zu steigen begehren/ sintemahl die geringe Leuth im vntersten Standt vmb solches willen zu dem andern/vnd folgende/ wann sie ein weil in solchem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

chem gewesen/zu dem ersten vnd höchsten trachten. Derowegen dann desto weniger Neyd vnd Mißgunst vnter jhnen gespüret wird / wann sie sehen / daß einem jeden durch Tugend vnd Wolthaten der Weg zur Hochheit offen stehet/ vnd zugleich auch grosse Gefahr zu besorgen / da einer sich durch böse mittel dahin zu gelangen wolte vnterstehen. Wann aber keinem jrgend einige Hoffnung gelassen were/ höher zu steigen vnd zu digniteten zu kommen / suchten die geringeres Standts leichtlich vrsach vnnd gelegenheit zu Auffruhr / wie sie nemblich andere jhres gleichen wider die Gewaltige möchten verhetzen. Nun aber ist der Weg zur Ehre niemand verschlossen/ vnd siehet man / wie täglich geringe Leuth fast zu den allerhöchsten digniteten steigen vnd gelangen. Vnd diese Ordnung hielten auch die Römer vor zeiten gar fleissig/ in dem sie nemblich den gemeinen Leuthen den weg zur Ritterschafft zu steigen eröffneten/vnd von dannen vnter die Geschlechter vnnd zu Rahtsämptern zu kommen.

Der Standt der Geistlichen ist allen gemein/wer nur sein Gemüht wil dahin richten vnd sich dem studiren ergeben. Sintemahl es nach Frantzösischem gebrauch nicht selten geschicht / daß auch geringer Leuth Kinder auß dem gemeinen Pöfel in dem studiren sich fleissig vben/ vnter die Geistliche begeben / vnd zu den allerhöchsten ämptern vnter denselbigen gelangen / vnd etwan Cardinäl oder Bäpste werden.

Auß diesem allen erscheinet gnugsamb/ wie fein vnd herrlich alle Stände dieses Königreichs an einander hangen / in welchē/da sich etwan einer oder der ander vergreifft/leichtlich mittel zu finden seynd: Sintemahl die Edele/ so den andern vnd geringern etwan eine Vnbilligkeit zufügen / von denen/ welche einem jeden lassen recht widerfahren/gestraffi werden/ welcher Rechtsprecher Ansehen dann so groß ist / daß auch grosse Herrn vnd Fürsten jhren Decreten müssen nachkommen vnd folgen. Da sich aber der gemeine Pöfel etwas wolte vntersiehen/wie dann bißweilen geschehen/ ist es dem Adel ein geringe mühe / dieselbige durch jhre selbst eigene Macht vnd gebrauch der Waffen zur billigkeit vnd gehorsamb zu bringen. Darauß dann erfolgt/ daß ein jeder in dem Standt seines Beruffs bleibt / vnd mit dem andern im Frieden lebt/ sintemahl keiner weder vrsach noch gelegenheit hat / sich etwas wider den andern zu vnterfangen / der grossen Gefahr die einem jeden darauff stehet/zu geschweigen. Vmb solches willen haben sie allesampt den König / als solcher einigkeit einigen Stiffter vnnd so viel desto lieber/ richten alles/ was er jhnen im fall der noth aufferlegt vnnd befiehlt/mit willen auß / vnd springen auch der gemeinen noth mit allen trewen bey. Wo aber etwan einer oder der ander auß seinem Beruff schreitet/ seind die gebührliche mittel also bald bey der handt/ durch welche man verhütet/daß das vbel nicht weiter einreissen kan. Welches dann von den Ständen des Königreichs gnug gesagt sey.

Auß welchem allen dann ein jeder leichtlich sehen vnd erkennen kan/wie fein diese Monarchia nach der Gerechtigkeit außgetheilt/temperirt oder gemässigt sey/vnd durch zuthun der fürnembsten vnd andern verwaltet werde / sintemahl keinem der weg zu Ruhm vnd Ehr verschlossen. Vnd dieses ist die Reipublica, dergleichen die Philosophi wegen der schönen Harmoney vnd fürtrefflichen nutzbahren mässigung so hoch erheben/vnd in welcher das vhralte Gesetz/Salus populi suprema lex esto, das ist/des Volcks wolfahrt soll sein das höchste vnd fürnembste Gesetz/ in vollem schwang gehet vnd gehalten wird.

Damit wir aber widerumb hinkommen / von dannen wir geschritten seynd / so wird auß diesen jetzgemelten dreyen Ständen alle Jahr/nemblich auff den ersten Tag May ein gemein Concilium oder Parlament gehalten/oder auch offter / wann nemblich etwas wichtiges vorfällt / welchem der König auff einem güldenen Thron oder Sessel sitzend beyzuwohnen pflegt: Nechst bey diesem sassen die Fürsten vnd Nähte des Reichs/ vnd nach denselbigen an einem nidrigern orth die Gesanten auß allen vnd jeden Städten/welche man die deputirte nennet. Zu diesem orth aber ward der König auff einem Wagen von zween Ochsen geführt. Wann er an den orth kommen / von den Fürsten auff seinen Königlichen güldenen Stuel gesetzt/vnd folgends ein jeder an seinen orth/wie jetzt vermeldt/gewiesen. Dieses Concilii gewalt vnd ansehen ist je vnd allwegen für das höchste gehalten/vnd folgende sachen fürnemblich darinnen gehandelt werden: Als erstlich die Wahl/Bestättigung vnd Absetzung des Königs/ nachmahls die sachen / den Krieg vnd Frieden betreffend: Zum dritten die bestallung allerley hohen ämpter / Præfecturen vnd Procuratoren des Reiche/die Außtewer des verstorbenen Königs hinterlassenen Kinder / vnnd endlich alle geschäfft der Stände / (sintemahl man von keinem stück des gemeinen nutzens anderswo/ als in den Concilijs oder Ordnungen der Stände handeln könte.) Item / wann etwan ein Fürstliche vnd andere hohe Person eines Lasters oder Vbelthat würde bezüchtiget / so fordert man sie in diesem Concilio vor Gericht / seine sach daselbst zu handeln. Gleichfals / wann der König etwan bedacht war mehr Kirchen zu bawen / Klöster oder anders dergleichen zu stifften vnd also grössere Vnkosten zu machen/so fordert er ein solch Concilium zusammen. In summa / es hat dieses Parlament der massen viel gegolten / daß auch die Außländische vnd frembde Fürsten jhre Streitsachen offt vnd viel mahl dahin gelangen lassen / vnd sich desselbigen Vrtheil vnterworffen.

In diesem Concilio wurden auch die Præfecti der Gemeine / welche zu der Merovingiorum zeit Majores domus, oder Magistri Palatii, das ist/ Hoffmeister hiessen / erwehlt. Deren Gewalt bey den Königen in Franckreich eben so groß gewesen / als vor zeiten an des Keysers Hoff der Prefectorum, die man Aulæ Præfectos pflegte zu nennen / welche/ dieweil sie auß vnachtsam: vnd nachlässigkeit des Königs desselbigen statt bißweilen verwesen/ haben sie sich deren mit der zeit / als ob es jhr eigener Gewalt were vnd zu jhrem Ampt gehörte/mißbraucht. Dann dieweil sie schier alle ämpter des gemeinen nutzens verwalteten / vnd da sich etwan ein Krieg erhub / dem Kriegsvolck vorstunden / sassen die Könige vnter dessen daheimb müssig / vnd liessen sich mit dem blossen Namen des Königs vergnügen / biß es durch solche hinlässigkeit dahin kam / daß vnter König Childerico dem achtzehenden dieses Namens / Pipinus der Hoffmeister / als der in des Königs Namen viel vnd grosse Krieg führete / die Sachsen vberwunnen vnd vnter seine Gewalt bezwang / vnnd die gleichsamb angebottene gelegenheit der Königlichen Ehren annahm/ sintemahl er eben damahls obgesieget vnd mit einem gewaltigen Kriegsvolck war versehen. Vnd solcher Gewalt der gemelten Præfectorum hat vmb das Jahr nach Christi Geburt 588 vnter Clothario dem Andern dieses Namens angefangen / vnd ein gute zeit gewehret.

Der gemelte Pipinus aber ward zum Königreich erhaben / vnd Childericus davon verstossen. Derowegen dann die fürnembste des gantzen Königreiches zusammen kamen/ die abschaffung des vntauglichen Königs Childerici bestetigten/vnd den gemelten Pipinum für einen König zu erkennen befohlen. Darein Pipinus nicht verwilligen wolte/ man hette dann des Bapsts Zachariæ Consilium oder Raht darinnen gehört.

An dieses Præfecti statt scheinet es / als seyen Comites stabuli oder Connestabel erwehlt worden. Da man alle die/ so in des Königs Hoff in grossen Ehren waren / vnd die Rempublicam zum theil helffen verwalten / Comites zu nennen pflegt. Vnnd war in diesem Königreich Comes stabuli eben so viel / als bey den Römern Magister equitum, oder Marschalck / welche nunmehr den Gewalt / so vor zeiten die Præfecti oder grosse Hoffmeister gehabt / tragen vnnd haben. Vnd dieser werden jetzund allwegen vier zugleich an des Königs Hoff gehalten/vnd alle Streitsachen/so sich zwischen den Soldaten zutragen / vor dieselbige gebracht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach diesen / als zu den zeiten Hugonis Capeti, seind die (von welches Namens Vrsprung die Scribenten durchs auß nichts wissen) auffkommen / so Pares Franciæ genant worden. Dann als gemelter Hugo den natürlichen Erben des Königreichs abgeschafft / vnd dasselbige jhm selbsten zugeeignet / gedachte er auff neue Ehren vnd ämpter / dardurch er jhme die fürnembste im Reich möchte anhängig vnnd geneigt machen / wie solches alle Geschichtschreiber einhelliglich bezeugen. Der vrsachen aber / vnd welcher willen die Pares auffkommen / seind fürnemblich zwo / als erstlich / damit sie der Inauguration, Investitur oder Einweyhung des Reichs möchten vorstehen / das ist / den König in Zusammenkunfft der Fürsten vnd Gewaltigen offentlich mit seinen Königlichen Zierden / als Wapen / Königlicher Kron vnd dergleichen verehren vnnd zieren. Darnach wann etwan einer auß den Gewaltigen eines Betrugs vnnd Vbelthats würde angeklagt / daß diese dasselbige Gericht besässen. Dann dieweil solche Gericht von alters her in des Volcks allgemeinen Concilio waren gehalten worden / vnd folgends auff der Capevingiorum angeben / allgemach zu dem Gerichtlichen Parlament gewiesen würden / vnd aber die Fürsten nicht für gut ansahen jhre Sachen dem Parlament also leichtlich heim zu stellen vnd zu vertrawen / nahmen die gemelte Könige solcher gelegenheit wahr / vnd richteten / dieweil es zu jhrem Vorhaben sehr bequem / neben dem Parlament dieses Consilium oder Consens jhrer Parium, welcher Curia Parium ward genennet / vnd eine zeitlang keine gewisse zahl der Personen hielt / auff: derowegen dann derselbigen nicht allezeit zwölff gewesen / wie etliche meynen / sondern etwan mehr / bißweilen aber weniger / nach dem es jhrer Königlichen Majestät / als welcher die höchste vnd gröste Ehr in solchen Personen gebühret / gefiehl. Vnd zwar so kan man es mit Exempeln gnugsamb beweisen / daß auch viel vnterschiedliche Fürsten zu solchem Ampt seind gezogen / vnd denselbigen vber das auch grosse Herrn de Reichs Satrapæ vnd Bischöffe zugegeben worden. Ob aber wol der gemelte König Hugo durch dieses mittel der auffgerichteten Parium der Gewaltigen Gemühter jhme anhängig gemacht / vnd auch die Ehrenämpter / so Jährlich abgiengen vnd verändert wurden / in immerwehrende verwandelt / vnd also die authoritet vnd ansehen des obgemelten allgemeinen Concilii nicht wenig geschwächt vnnd gemindert hatte / so blieb doch alles andere an dem Concilio hangen / also daß auch Budæus vnd Carolus Molineus melden / es seye die Gewalt vnnd Recht der Müntzen / dieselbige nemblich zu steigern vnd zu mindern / wie zuvor / also auch hernach bey dem Volck gestanden. Dieser Krieg aber ist wol in Gedächtnuß zu behalten / welchen die Gewaltigste im Königreich wegen des gemeinen nutzens durch das vielfaltige klagen vnd verweissen des gemeinen Volcks getrieben / wider König Ludwig den Eylfften dieses Namens geführt. Wie gleichfals auch das Concilium, so vnter jetztgemeltem König Ludovico im Jahr ein tausend vier hundert sieben vnd sechtzig den ersten Tag Aprilis bey den Turonern gleichsamb zusammen gezwungen worden / in welchem beschlossen ward / daß sechs vnd dreyssig glaubwürdige Männer auß allen vnd jeden Ständen als Curatores des gemeinen nutzens würden außerlesen / welche die Rempublicam solten bestellen / vnnd dem Recht vnd Gerechtigkeit vorstehen / nemblich zwölff auß der Clerisey / zwölff auß der Ritterschafft / vnd gleich so viel Rechtserfahrne auß dem Volck / vnd dieselbe hat der König bey Königlichen Ehren versprochen alles das jenige / was sie samptlich würden beschliessen vnnd vrtheilen / für gut zu erkennen.

Vnd diese weise zu regieren hat in gemein biß auff die zeit der Capevingiorum also gewehret / darbey wir dann alle vnd jede ämpter der Officialen an des Königs Hoff haben erzehlet / welcher ämpter Vorsteher oder Verwalter des Königreichs Administratores, Officiales, oder die Weyse seind genennet worden / dergleichen dann die jenige insonderheit seynd / von welchen gemeldet / daß sie das allgemeine Concilium machen vnd besitzen. Item die Pares Franciæ, der Connestabel / der Admiral / Cantzler / allgemeine Quæstor oder Rentmeister des gantzen Königreichs vnd dergleichen. Neben welchen zu jederzeit auch andere Königliche Räht vnnd Officianten gewesen / welche jhre eigene Geschäfften verrichtet / vnd darneben dem König zugleich gedienet / als da seind die Cammerer vnnd andere dergleichen diener des Königlichen Hoffs. Vber diese gemeine ämpter seind in folgender zeit je mehr vnd mehr Gerichtliche Parlament angestellet worden. Dabey dann zu mercken / daß schier biß auff die zeit der Capevingiorum keine sonderliche Streitsachen vorgefallen / vnnd derowegen vor Gericht nicht viel zu thun gewesen sey. Welches vnter andern auch darauß leichtlich abzunehmen / dieweil König Ludwig / mit dem Zunamen Dives oder der Reiche genant / welcher vmb das Jahr ein tausend zwey hundert vnd dreyssig regiert / die Streitsachen vnd allerley Zweyspalt selbst geschlichtet / vnd solche Geschäfft etlichen auß seinem Comitatu befohlen / welches von Carolo Magno auch gemeldet wird / daß er nemblich / in dem er sich angethan vnd die Schuhe angezogen / allerley klagen beantwortet / vnd was sich etwan für Zanck vnd Zweytracht erhaben / geschlichtet hab. Dieser hat in dem Capitulari ein Gesetz / so also lautet: Dieses sollen vnsere Abgesandte den Comitibus oder Grafen / vnd dem Volck vermelden / daß wir alle Wochen einen Tag wollen außerlesen / vnd in demselbigen alle Klagen / so etwan fürkommen / anhören vnd schlichten. Als aber die Boßheit hernach je länger je mehr zu vnnd vberhandt genommen / vnd der Zäncke zu viel wurden / ward erstlich das grosse vnd köstliche Rathhauß vnter König Ludovico Huttino, oder / wie andere wollen / vnter dem Philippo Pulchro, vmb das Jahr ein tausend zwey hundert zwey vnd neuntzig erbawet / vnd auß der mittelmässigen zahl der Richter drey Decuriæ magnæ Cameræ inquisitionum vnd poltulatorum gemacht. Zu welchem König Franciscus nachmahls die vierdte Cameram von zwantzig newen Consiliariis oder Räthen hinzu gethan / vnd wyderumb im Jahr ein tausend fünff hundert drey vnd viertzig noch andere zwantzig erwehlt. Vnd dieser Räht Conventus oder Zusammenkunfft war nicht beständig / wie jetzund / vnd ward auch nicht gehalten / ohn auff des Königs sonderlichen befehl. Derowegen es dann der König auff den Tag Martini außschreiben vnnd verkündigen ließ / vnd den Richtern Macht vnd Gewalt gab das Parlament anzufangen vnd vor die hande zu nehmen.

Welches Parlaments Authoritet vnd Ansehen allgemach der massen zunahm / daß kein Königlich Gesetz oder Ordnung etwas galt / es were dann von denselbigen Räthen gestellt vnd bestettiget. Gleich wie dann auch kein Magistrat vber das gantze Landt / diese oder jene Stadt vber das Kriegswesen sein konte / welchen dieser Consessus nicht inaugurirt, als bey welchem Consessu alle Magistratus oder Obrigkeiten auff die vorgeschriebene Gesetz mussen schweren. Zum dritten dorffte niemand von diesem Parlament jrgend anderswo hin appelliren, sondern muste alles das jenige / was daselbst geurtheilt vnd geschlossen ward / für gut acceptiren vnd erkennen: Vnd was der gemeine Raht sampt dem Parlament der Stände jemahls für authoritet, ansehen vnd gewalt gehabt / das ist nunmehr in diesen jetztgemelten Raht verwendet.

Was aber heutiges Tags der König nach seinem Iudicio vnd Verstandt mit seinen geheimen Räthen decernirt, das ist samptlich in ein ordentlich Gerichtlich Concilium verwendet / derowegen bleibt der König mit den geschäfften des Königreichs vnd gemeinen nutzens forder vnbemühet / vnd hat seine beständige Hoffhaltung zu Pariß.

Vnd dieses jetztgemelte Concilium greifft sehr weit vmb sich / vnd hat vor allen andern Parlamenten (deren jetzund in gantz Franckreich sieben gezehlt werden) ein grosse vnd weitleufftige Iurisdiction. Jedoch handeln solche alle von allen causis oder geschäfften vnd criminal sachen / vnd was in einem beschlossen wird / darbey muß es bleiben. Das Parisische aber hat dieses vor allen ani
nige vor zeiten in eigener Person da
offt nemblich wichtige sachen / die de
troffen / vorgefallen / vnd daselbst z
aber jetzo die Königliche Packiones
tiones belangt / das wird in diesem
fentliche Schrifften verfast vnnd d
auch was von allen alten zeiten he
Königreichs Francogalliæ an die g
Zusammenkunfften der Stände wa
abschaffung derselbigen an das Pa
langt / das kompt jetzund allein vor
ge / welche er in seinem Raht haben w

Aber damit wir forter schreiten
reich noch ein ander Concilium, w
net / vnd von Fürstlichen Personen
Leuthen auß des Königs Hoff vnd
waltet wird: ward zur zeit des sieben
Caroli nimmer zusammen gefordert
schäfften der Stände des Reichs /
meine Wolfahrt betraff / nachmahl
vnd Streitsachen bemühet / daß es
nem ordentlichen Raht macht / vnd
besetzt / welche König Ludwig nach
vermehret / vnd einen Cantzler vn
gethan / biß nachmahls die Wür
Cantzlers vnter den König Franc
Præsidenten gestiegen / vnd dieser
mehr zu thun hatte / als allein de
chen / welche jhnen von dem Prä
geben / vnd mit den Appellationib
talis.

Neben diesen jetzterzehlten sich
lamenten vnd dem grossen Concil
ein anders vnd besonders / welches
nerwehrend Concilium ist / den K
hinzuhet / begleitet / vnd sonderlich
gantzen Königreiche wird bemühet
gleichsam auch in ein ordentlich Co
dieweil nemblich die Geschäffte d
lament vnd etwan auch andere Pr
nicht viel gelegen / darinnen werden g
die wichtigste Geschäffte des gän
von den fürtrefflichen Leuthen diese
men vnnd an den König selbst vn
gelangen / in welchem geheimen R
Brieff vnd Königliche Mandata
rer Fürsten Gesandten / Præsulum
ben eröffnet / beantwortet / vnd den S
vbergeben.

Auch ist dar ein ander Concilium
Finances genennet / vnd wird allda v
gantzen Reichs Schätze gehandelt
tendentes, wie sie es nennen / le Secre
le Threforier.

Franckreich in g

Vrsprung des Namens.

NVnmehr nehmen wir vnsern
willens dasselbige auff das
suchen vnd zu beschreiben. D
viel der meynung / als sey dieses t
Francia heist / vor zeiten von dem G
so anders nichts als Milch bedeutet
den / dieweil es nemblich solche Leut
die einer weissen Farb / vnd also i
gleich seyen / vnd durch die viel Be
der Sonnen bewahrt werden. Diod
lata des Hercules Tochter. Prolo
Griechen geben jhme den Namen C
etliche der meynung / als werde Gall

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ristische aber hat dieses vor allen andern allein / daß die Könige vor zeiten in eigener Person darein kommen seynd / so offt nemblich wichtige sachen / die den Krieg oder Frieden betroffen / vorgefallen / vnd daselbst zu erörtern waren. Was aber jetzo die Königliche Pactiones oder Reichs Constitutiones belangt / das wird in diesem Concilio erzehlt / in offentliche Schrifften verfaßt vnnd daselbst verwahret. Also auch was von allen alten zeiten her / vnd dem anfang des Königreichs Francogalliæ an die gemeine Conventus oder Zusammenkunfften der Stände ward verwiesen / vnd nach abschaffung derselbigen an das Parisische Parlament gelangt / das kompt jetzund allein vor den König vnd die jenige / welche er in seinem Raht haben wil.

Aber damit wir forter schreiten / so ist in diesem Königreich noch ein ander Concilium , welches das grosse genennet / vnd von Fürstlichen Personen vnd andern fürnehmen Leuthen auß des Königs Hoff vnd dem gantzen Reich verwaltet wird : ward zur zeit des siebenden vnd achten Königs Caroli nimmer zusammen gefordert / ohn allein in den Geschäfften der Stände des Reichs / vnd was sonsten die gemeine Wolfahrt betraff / nachmahls aber mit so viel Zanck vnd Streitsachen bemühet / daß es Carolus der Achte zu einem ordentlichen Raht macht / vnd mit siebenzehen Räthen besetzt / welche König Ludwig nachmahls biß auff zwantzig vermehret / vnd einen Cantzler vnnd Præsidenten hinzu gethan / biß nachmahls die Würde vnnd Dignitet des Cantzlers vnter dem König Francisco zu der hochheit der Præsidenten gestiegen / vnd dieser gantze Raht mit nichts mehr zu thun hatte / als allein den extraordinarien Sachen / welche jhnen von dem Privat Rahte wurden vbergeben / vnd mit den Appellationibus des Præfecti hospitalis.

Beneben diesen jetzterzehlten sieben Gerichtlichen Parlamenten vnd dem grossen Concilio hat der König noch ein anders vnd besonders / welches ein ordentlich vnd immerwehrend Concilium ist / den König gleichsamb / wo er hinziehet / begleitet / vnd sonderlich mit den Geschäfften des gantzen Königreichs wird bemühet / wiewol es nunmehr gleichsam auch in ein ordentlich Concilium ist verwandelt / dieweil nemblich die Geschäffte der Städte vnnd Parlament vnd etwan auch andere Privatsachen / an welchen nicht viel gelegen / darinnen werden gehandelt / dadurch dann die wichtigste Geschäffte des gantzen Reichs allgemach von den fürtrefflichen Leuthen dieses Concilii hinweg kommen vnnd an den König selbst vnd seinen geheimen Rahte gelangen / in welchem geheimen Rahte dan auch allerley Brieff vnd Königliche Mandata werden versiegelt / anderer Fürsten Gesandten / Præsulum vnd Hauptleuth schreiben eröffnet / beantwortet / vnd den Secretarius der Stände vbergeben.

Auch ist dar ein ander Concilium , welches le Conseil de Finances genennet / vnd wird allda von des Königs vnd des gantzen Reichs Schätze gehandelt : hierzu gehören die Intendentes , wie sie es nennen / le Secretaire des Finances vnd le Thresorier.

Franckreich in gemein.

Ursprung des Namens.

NVnmehr nehmen wir vnsern weg in Franckreich / in willens dasselbige auff das allerfleissigste zu durchsuchen vnd zu beschreiben. Vnd zwar so seind jhrer viel der meynung / als sey dieses theil Europæ , so jetzund Francia heist / vor zeiten von dem Griechischen Wort Gala , so anders nichts als Milch bedeutet / Galatia genennet worden / dieweil es nemblich solche Leuth in sich habe vnd ziehe / die einer weissen Farb / vnd also in demselbigen der Milch gleich seyen / vnd durch die viel Berge vor der grossen Hitz der Sonnen bewahrt werden. Diodorus nennet es von Galata des Herculis Tochter. Ptolomæus aber vnnd andere Griechen geben jhme den Namen Celtogalatia. Vnd seind etliche der meynung / als werde Gallia von Galatia formiert vnd genennet / welche Namen doch etliche andere anderswoher deriviren. Bey den Hebreern heist diese Landtschafft Tzarphat. In der Lateinischen Sprach aber auch etwan Francia , von wegen der Teutschen Völcker an dem Rhein / welche Franci heissen / vnd solches mit Gewalt eingenommen vnd besessen haben. Von den jetzigen Inwohnern wird es le Royaume de France genennet : Gleich wie die Frantzosen selbst von den Griechen Celtæ in gemein / vnd Galatæ zugleich / wiewol sie nach des Iosephi Zeugnuß vor zeiten Gomeritæ geheissen. Die gelegenheit des orths sampt der grösse dieses gantzen Landts betreffend / seind die Gräntzen des jenigen / so man jetzund Franciam nennet / gegen Mitternacht zu / als da es sich gegen Teutschlandt wendet / die stracke Linÿ / welche sich von den Caletibus biß an das Straßburgische Gebiet erstreckt : Auff der lincken seyten hat es die Artesios , Hennegawer / Lützenburger vnd andere daselbst wohnende Völcker / auff der rechten die Picarder vnd Lothringer : Gegen Engellandt das grosse vnd hohe eussere Britannische Meer / an welches es dann auch gegen Nidergang stöst / vnd in Gasconien einen grossen Schooß von demselbigen hat : Gegen Mittag / als da es Hispaniam berührt / das Pyrenæische Gebürg : Vnd endlich an seinem fruchtbarsten / besten vnd bequemsten orth das Mittelländische Meer / welches sie selbst das Gallicum oder Frantzösische Meer nennen : Gegen Auffgang wird es durch die Alpes von Italia vnterscheiden / durch den Läberberg von den Schweitzern / vnnd durch den Rhein von den Teutschen. Seine gantze länge nach der stracken Linien von Nidergang gegen Auffgang ist etwas mehr / als drey hundert Frantzösische Meylen / oder von des Sonnens Nidergang biß gegen Auffgang zu vber drey hundert vnd dreyssig : Die breite aber erstreckt sich schier auff zwey hundert fünff vnd achtzig Meylen / vnd der gantze Vmbkreyß vber tausend vnd zwantzig. Gelegenheit. Grösse.

Vnd ob es wol in gemein den Mitternächtischen Winden meistentheils ist vnterworffen / mag man es doch wegen seiner temperirten vnd gesunden Lufft mit gutem fug vnter die besten Länder des theils Europæ rechnen : Derowegen es dann Claudianus das allerglückseligste / Cæsar das allergesundeste / vnd Strabo die allerfruchtbarste Ernehrerin seiner Inwohner zu nennen pflegte. Sein Feldt ist meistentheils eben / hie vnd dort mit lustigen Hügeln erhaben / zwischen denselbigen mit den allerschönsten Thälern gezieret vnd allenthalben mit fruchtbarkeit begabt : Derowegen an Weytzen / Korn / Hierse / Epchlen / vnnd andern Getreyd fast reich / vnd wird in Summa nicht der geringste orth darinnen gefunden / der nicht seinen Nutzen trüge / ohn allein / da es durch die Sümpff vnd Wälde eine hindernuß empfängt. Des allerbesten Weins hat es einen solchen gewaltigen vberfluß / daß es auch seine Britannier / Normannier / Picarder vnd andere benachbarte Völcker / als die daselbst gesessene Teutschen / Niderländer / Engelländer vnd andere / die wegen jhrer kalten Länder keinen Weinwachs haben / damit versiehet. Daß es auch der Metall von Gold vnd Silber nicht ohn gewesen sey / bezeugt beneben dem Strabone auch Athenæus : es wird aber darfür gehalten / als sey es derselbigen nunmehr erschöpffet. Welche Felder kein Getreyd tragen / sie seind reich von Graß / vnd derowegen zur Viehezucht sehr bequem / dannenhero das gantze Landt wegen des grossen vberflusses an Fleisch / Milch / Käß / Butter / Woll vnnd aller anderer dergleichen nothwendigen sachen gewaltig wird gerühmet vnnd gepriesen. Fruchtbarkeit.

Vnter dem König Hlodoveo , als welcher der erste Monarch in gantz Franckreich worden / den Christlichen Glauben vnter allen Königen am ersten angenommen / vnd drey Lilien / so jhm gleichsamb vom Himmel gegeben worden / in seinem Wapen geführt / haben die Franci alle Orth vnnd Ende dieses Landes mit frieden bewohnt. Nach diesem Hlodoveo sagt man / seind jetzund in successione directa , bald aber in laterali in der Regierung gefolget Childericus , Hlotarius der Erste / Cherebertus , Childericus der Ander / Regimente.

Hlotarius der Ander / Dagobertus Magnus, Hlodoveus der Ander / Hlotarius der Dritte / Childericus der Dritte / Theodoricus der Erste / Hlodoveus der Dritte / Childebertus der Ander / Dagobertus der Ander / Hlotarius der Vierdte / Chilpericus der Erste / Theodoricus der Ander / Chilpericus der Ander / welcher im Jahr nach Christi Geburt sieben hundert ein vnnd fünffzig durch geheiß des Bapsts Zachariæ, als welchem Pipinus desselbigen Gottloß vnnd vnerbarlich Leben in einem Sendschreiben entdeckt vnd zu verstehen gegeben / seiner Königlichen Ehren ward entsetzt / ein Münch zu werden gezwungen / vnd an seine statt sein Ankläger Pipinus des Caroli Martelli Sohn / vnd des alten Pipini Enckel / mit dem Zunamen Brevis, oder der Kurtze genant / auß einem Præfecto oder Hoffmeister zum König erwehlt. Auff diesen seind nachmahls gefolgt Carolus Magnus, Ludovicus Pius, Carolus Calvus, Ludovicus der Dritte / Balbus, Ludovicus der Vierdte / vnd Carolomannus, Carolus Crassus, Odo, Carolus Simplex, Rudolphus auß Burgund / Lotharius der Fünffte / Ludovicus der Fünffte / vnnd auß den Nachkömlingen des Caroli Magni der letzte / nach welchem / als dem mit Gifft vergeben worden / das Königreich auff Hugonem Capetum gelanget / als welcher vnter den Königen der erste Frantzos / ein Graff von Pariß gewesen / vnd den Titul eines Hertzogen in Francia vnd Burgund geführet. Auff solchen Capetum seind gefolgt Robertus Pius, Henricus der Erste / Philippus der Erste / Ludovicus Crassus der Sechste / Ludovicus septimus der jüngere / Philippus der Zweyte / Adeodatus Augustus, Ludovicus der Achte / Divus Ludovicus der Neundte / Philippus der Dritte / Philippus der Vierdte / pulcher, Ludovicus der Zehende / Hutinus, Philip. der Fünffte der Lange / Carolus der Vierte / der Schöne / nach welchem / dieweil er ohne Söhne gestorben / in der Regierung succediret seind Philippus der Sechste / Valesius, Caroli des Grafen der Valesiorum erster Sohn nach diesem widerum Ioannes Valesius, Carolus der Fünffte / Sapiens, Carolus der Sechste / Benenatus, Carolus der Siebende / Ludovicus der Eylffte / Carolus der Achte / Gibbosus, oder der Hochgerichte / Ludovicus der Zwölffte des Caroli Aureliani Sohn / Franciscus Valesius der Erste / Caroli des Angolimenser Grafen Sohn / Henricus der Ander / Valesius, Franciscus der Ander / Carolus der Neunte / Henricus der Dritte / welchen / als jhn die Jacobiter Münch mit jhren Händen ermordet / Henricus der Vierdte von Borbon / Antonii Borbonii des Vindocenser Hertzogs Sohn / ein König von Navarren / vnd diesem Ludovicus der Dreyzehende Henrici des Vierdten Sohn / gefolgt ist.

Tugenden der Alten.

Es seind aber die Frantzosen hurtige vnd streitbare Völcker / von welcher Kriegsthaten vnd grossen Mannheit der fürtreffliche vnd gantz glaubwürdige Scribent Strabo viel geschrieben / da er vnter andern also sagt: Die Galli, so jetzund Galatæ genennet werden / haben zum Krieg sonderlich grosse Lust / seind eines dapffern Gemüths / zum Streit fast hurtigt / auffrichtige vnd redliche Leuth / so sich aller Laster entschlagen / wann sie etwan beleydiget werden / hauffenweise zusammen treten / den Feindt offentlich angreiffen vnd keine Gefahr scheuwen. Wie dann auch sonsten männiglich weiß / wie sehr sich die Römer / Griechen vnd Asianer vor zeiten vor diesen Völckern den Frantzosen gefürchtet / als welche sich nicht geschewet auß jhren Wohnungen biß zu dem Apolline Pythio vnd dem Oraculo der gantzen Welt herauß zu fallen vnd alles zu plündern / da sie nemblich die Stadt Rom vberwältiget vnd in brandt gesteckt / das Capitolium eingenommen / die Städte Meyland / Comum, Brixiam, Veron, Bergomum, Trident vnd Vincentz in Italia erbauet / vber welches alles Borbonius noch newlich die Stadt Rom zum andern mahl eingenommen vnd bezwungen. Jedoch ist dieses Lande nunmehr nicht so groß als es vor zeiten gewesen / sintemahl das gantze theil Italiæ, so zwischen den Alpen vnd der Stadt Ancona ligt / vor diesem Gallia Cisalpina, nunmehr aber auch die Lombardey genennet / vnnd dann auch ein grosser theil des Niderlandts jetzund Teutschlandt zugeeignet wird / so nach des Cæsaris, Ptolomæi vnd aller anderer Scribenten Zeugnuß vor diesem zu der Kron Franckreich hat gehöret. Dann das theil dieses Landts / so jenseyt dem Gebürge ligt / vnd von Plinio Comata, von dem Ptolomæo aber Celtogallia ward genennet / haben sie in drey theil / als in Celticam oder den Delphinat / Belgicam oder Niderlandt / vnd Aquitaniam oder Gascognien vnterscheiden: Ptolomæus aber in vier / als in Aquitaniam oder Gascognien / Lugdunensem, welches theil mit der Celtica Cæsaris durchauß eins ist / Niderlandt / vnd die Landschafft / welche die Provintz Langedock vnd Saphoyen in sich begreifft. Vnd alle diese Länder haben sie durch das Pyrenæische Gebürg / den Rhein / das grosse eussere Meer / vnd die spitze oder Gäpffel der Alpen definirt vnd vmbschrieben / da doch jetzund alles das jenige / was von Cales gegen Auffgang hinauff siehet / nicht Franckreich / sondern Teutschlande zugeschrieben wird / vnd die Teutsche beyde seyten oder Vfer des Meers weit vnd breit vor das jhrige erkennen.

Städte.

Die fürnembste Städte in gantz Franckreich seind Pariß / Marsilien / Narbon / Leon / Poitiers / Burdigal / Numägen / Angier / Orliens / Roan / Pophel oder Rochell / vnd viel andere mehr / von welchen in den Particular beschreibungen weitläufftiger gehandelt wird. Also hat es

See.

an grossen vnd gewaltigen Seen keinen mangel / vnd vnter denselbigen sonderlich den Lacum Lemanum oder Genffer See / von welchem / dieweil er an einem andern orth seine eigene vnnd besondere Mappam hat / allhie weiter nicht zu handeln ist. Ein viertheil Meyl Wegs von der Stadt Bello in Arvernia ligt ein grosser Berg / vnd auff demselbigen ein See / der sich weit außbreitet / vnd der massen tieff ist / daß man jhn gantz vnd gar für Grund: vnd Bodenloß zu halten pflegt / vnd sicher man doch nirgend / daß jrgend ein ander Wasser seinen Fluß vnd Außlauff darein hat: Wann man etwas in denselben See wirfft / so wird alsbald ein Donnern gehört / vnd ein gewaltiges Wetterleuchten oder Blitzen gesehen / darauff ein Regen vnnd Hagel erfolgt. Nicht fern von diesem See ist die grosse Höle / deren Eingang einer runden form ist / wird in Frantzösischer Sprach Creux de Soulcis, vnd auff Lateinisch der Abyssus oder Abgrundt genennet / dieweil sie nemblich der massen tieff / daß niemandt deren End vnd Boden finden vnd erforschen kan: Wer einen Stein in diese Grube oder Höle hinein würfft vnnd ein Rohr darauff hält / der hört ein solch wunderbarlich vnd gewaltig Geräusch / daß es scheinet / als fange es von weitem an zu donnern / dergleichen sich auch im Sommer / wann man schon nichts darein würfft / von sich selbsten hören lässet / also / daß man meinet / es seyen die Winde darinnen mit einander streitig / vnd führen einen grossen Krieg. Der See Abitacinus oder Avitacus in Claramont in Arvernia wird von Sidonio in der andern Epistel seines andern Buchs beschrieben / wie gleichfals der See Rubrelus bey dem Pomponio Mela.

Flüssende Wässer.

Die fürnembste vnter den fliessenden Wässern ist die

Seyne.

Seyne / Laer / Gerunda vnd Rhodan. Die Seyne entspringt in dem Hertzogthumb Burgund / in der Landschafft Alleti, etwas mehr gegen Mitternacht / wird dem S. Sequano geheiligt / theilt sich in zween Arm oder Flüsse auß / zwischen welchen die beyde Dörffer Billy vnd Perriere ligen / fleußt an vnterschiedlichen orthen / vnd sonderlich an Pariß hin / macht daselbst eine schöne Insel / nimpt jhren Lauff forter nach Roan / begibt sich mit einem breiten vnd vollen Außlauff in das Britannische oder Normannische Meer / verursacht daselbst einen gefährlichen Sumpff zu schiffen / wird von den Normannern la Bare genennet / thut sich / so bald sie in das Meer hinein gefallen / wider aller anderer Wässer Natur mit einer solchen Vngestümme widerumb zu rück / daß sie einen langen Spieß hoch mit einem grawsamen gerdusch vnd brausen in die höhe steigt. In jhrem gantzen Lauff fängt sie hie vnd dort viel andere fliessende Wässer in sich auff / vnter welchen die fürnembste Matrona oder Marne, Elia, Oyse oder Ayse, Axona, Ayne, Ailne oder Esne

Selffliche Stendt.

Schulen.

Bibliotheken.

Sitten.

Herrschafft.

Der Frantzosen Herrschafft ist heutiges Tags ein Monarchia, vnd ein solche Königliche Regierung/die Aristoteles für die allerälteste vnd Göttlichste hält. Die Successio des Königs bestehet auff keiner freyen Wahl / sondern wird von einem auff den andern Mannlichen Stamm geerbet / wie solches nach etlicher meynung das Lex Salica erheischet. Vnd wird der König von seinen Vnderthanē dermassen geliebt/geehrt vnd hoch gehalten/daß man es schwerlich glauben kan / derowegen dann auch alles in seiner Gewalt vnd Willen stehet. Der Rahte von den zwölff Männern ist von Carolo Magno, oder wie andere wollen / von dem Ovo Trojano gestifftet: Diese werden/dieweil sie nemblich dem König am nechsten / vnd schier in gleicher Dignitet vnd Würden seynd / les Pairs de France genennet / haben allein das Recht vnnd Gewalt den König einzusetzen vnd zu inauguriren / vnd werden sechs Laici oder Weltliche vnd gleich so viel Geistliche darzu genommen: Die Weltliche seind Hertzogen oder Grafen / als der Hertzog auß Burgund/ Normannia, Aquitania, dem theil so Langedock vnd Saphoyen in sich begreifft / vnd die Grafen auß Flandern / Schampanien vnd Toloß: Also auch die Geistliche Fürsten oder Grafen / nemblich der Hertzog vnd Ertzhertzog der Remenser / der Laudunenser vnnd Lingonenser / vnnd die Grafen von Chalons oder Schalaun/ Nämdgen/ vnd der Belovacensis,welche gleichfals allesampt Bischoffe seynd.

Beneben diesen hat es in Franckreich noch andere sieben grosse vnd hohe Rähte/ welche allesampt Parlament heissen/ vnd von denen niemand appelliren darff / als das zu Pariß/ das Tolanenser/ das zu Roan/ das Divionenser/ das Burdigalenser/Aquenser vnd dann das Gratianopolitaner.

Geistliche Stande.

Den Geistlichen Standt betreffend/ so hat gantz Franckreich zwölff Ertzbischthümb: Als das fürnembste zu Leon/ Item das zu Aix / das zu Wien / das zu Reims / das zu Narbon/ Toloß/ Burdigall/ Aux/ Burges/ Turon/ Roan vnd Senß. Die Universiteten oder hohe Schulen dieses Königreichs seind die zu Pariß/Potiers/Toloß/ Burdigal/ Avignon / Leon / Orliens / Montpelier / Genff / Valentz/ Gratianopolis / Romans/ die allerälteste zu Marsilien von den Griechen gestifftet / vnd dann auch etliche andere mehr/ auß welchen allen / gleich als auß dem Equo Trojano, oder Trojanischen Pferdt/eine grosse anzahl gelehrter Leuth von Theologen / Medicis vnnd Juristen her entspringen. Der Frantzösische Adel / als der an der zahl nicht gering / ligt den Studiis vnnd allen freyen Künsten jetziger zeit der massen ob / vnd kompt in denselbigen so weit/ daß dergleichen in keinem andern Landt jrgend zu finden / sintemahl auch der allerfürnembsten vnnd höchsten Standtspersonen Kinder weder Tag noch Nacht von den Büchern kommen / sondern stetigs vber denselbigen ligen / vnnd all jhr dichten vnd trachten zu dem studiren wenden / dannenhero dann jhrer viel von allen sachen / so etwan vber Tisch vnd anderswo werden vorgebracht / ohne alles weitläuffriges nachsinnen vnd vielfältig bedencken der massen können discuriren vnd reden/ daß sich männiglich darüber muß verwundern. Die

Schulen.

Bibliotheken.

fürnembsten Bibliotheken / als deren dieses Landt sehr viel hat / seind des Königs zu Pariß / vnnd dann die Bibliotheca S. Victoris. An Verstandt seind solche Völcker schier subtil / wie solches Diodorus, Strabo, Marcus Portius vnd Cato von jhnen rühmen / vnter welchen dieser letzte jhnen sonderlich dieses Zeugnuß gibt / daß sie sich vnter allen der Kriegsübung vnd Kunst wol zu reden / insonderheit vnd am meisten befleissigen / vnd dannenhero in dem einen stück / als in der Wolredenheit / schier alle andere Völcker vbertreffen. Beneben diesem seind sie/sagt Strabo, von den alten/als der jetzigen Vorfahren / eines auffrichtigen Gemüts vnd ohne falsch / als die nach des Iuliani Zeugnuß durchauß nicht können Fuchsschwäntzen vnnd heuchlen / sondern wie sie es meynen / frey herauß sagen / mit einem jeden ohne arglistigkeit leben vnd wandeln/vnd sich des Weins vnd Beyschlaffs mit bescheidenheit gebrauchen. Was andere von jhnen lästern / als daß jhnen Servius einen langsamen Verstandt/ Iulius Firmicus die Dummheit vnnd Bawrische Sitten/ Polybius den Vnfleiß in freyen Künsten/ Diodorus, Athenæus vnnd Clemens Alexander die Mißtrew vnd Trunckenheit/Livius vnd Polybius die zärtlichkeit vnd Weibische zaghafftigkeit / Mela den Geldgeitz / Stoltz vnd Aberglauben / Solinus die Klapperzucht vnd schwetzhafftigkeit / vnnd endlich Plutarchus die vnersättigkeit des Goldts vnd Silbers vorwirfft/ ist alles also auffzunehmen vnd zu verstehen/ als komme es auß einem boßhafftigen vnnd mit Neyd vnd mißgünstigem besessenen Hertzen her. Jedoch kan niemand leugnen/ daß sie in dem handeln vnd wandeln/ auch allerley Laster von andern Völckern haben wahrgenommen vnd gelernet/daher dann Florus in dem zehenden Capittel seines dritten Buchs nicht vnbillig sagt: Sie seind nicht allein frech vnd wildt / sondern brauchen in jhrem Thun vnnd Wandel auch viel betrug / vnd mussen jhnen vber das Ammianus die Begierlichkeit zur Rach/vnd Diodorus die Vnbescheidenheit im reden zu/ als die da kurtze vnd vnverständliche Wort brauchen / allein das jenige/ so zu jhrem Ruhm vnd anderer Verachtung gereichet vnd dienet / vorbringen/ immerdar drewen vnd verläumden / vnd in jhrem Sinn viel von sich halten / dessen vnter allen dieses einziges ein gnugsames Exempel ist / da Vercingetorix in einer offentlichen Sermon rühmet/er wolle ein einziges Concilium des gantzen Königreichs Franckreich auffrichten / dessen Consens auch die gantze Welt nicht solle widerstehen können. Was des alten Frantzosen Religion belangt/ thut jhnen Cicero in der Oration für M. Fonteium gehalten/ gewalt vnd vnrecht / da er sagt / sie fragen nach keiner Religion: sintemahl auch Livius,der jhnen doch sonsten nirgend wol will/ selbst bekennet / sie seyen in der Religion nicht säumig / sondern nehmen sich derselbigen nach des Cæsaris Zeugnuß(als welchem dieses Volck sehr bekant gewesen)hefftig an. Vor allen andern Göttern aber/ sagt eben dieser Cæsar, haben sie den Mercurium am meisten verehrt/ wie gleichfals auch den Iupiter oder Iovem, dessen Zeichen ein hoher Eychbaum ist. Zu Marsilia hat die Diana einen Tempel gehabt / vnd ist auch bey den Gallogræcis verehret worden. Oder da man dem Lactantio,Lucano,Minutio vnd Felici glauben darff/ so haben die Frantzosen den Esum oder Hesum, Teutatem vnd Teranem zu Göttern gehabt/ durch welche die Gelehrten anders nichts als den Martem, Mercurium vnd Iovem verstehen. Bey dem Ausonio ist Belenus der Frantzosen Gott/welcher bey dem Herodiano in Maximinis Belis heißt/ vnd vielleicht mit des Tertulliani Tibilene einerley ist / den die Griechen vnd andere für den Apollinem halten. Ferner ward bey den Frantzosen auch der Abellio verehrt / sampt dem Hercule Ogmio. Vnd zwar so wendeten sie sich in dem anbeten jhrer alten Götter auff die rechte seyte / opfferten denselbigen / vnnd sonderlich dem Marti geschlachtete Menschen vnd andere sachen mehr / welches dann ohn die Druidas,als die vor zeiten/wie gleichfals auch die Bardi jhre Priester gewesen/nicht geschehen kont.

Von diesen Völckern meldet Livius ferner / sie erscheinen bey den Conciliis vnnd Rahtsitzen in jhrer Rüstung: In welchen Conciliis dieses nach des Strabonis Zeugnuß im gebrauch gewesen/ daß niemandt den jenigen so da redet/ darff verhindern / da aber etwan einer darein redet / trit ein darzu verordneter Diener mit blossem Schwerdt hervor/ vnd gebiet demselbigen zu schweigen/ vnd solches/ da es zum ersten nicht wolte gnug seyn / zum andern vnd dritten mahl: vnd schnitt jhme / da er auch auff das dritte Verbot nicht wolte still vnd ruhig seyn / so viel von seinem kurtzen Kriegskleydt hinweg/ daß das vbrige zu nichts mehr nutzte. Der Frantzosen Concilia, sagt Cæsar, seind gemeinlich schnell vnd geschwindt/ darinnen sie sich dann fast vnbeständig erzeigen/ vnd meistentheils nach allerley newerung trachten: Vnd da etwan was wichtiges vorfält/schreyen sie es mit vnglaublicher geschwindigkeit durch alle jhre Länder auß/da es dann je einer dem andern offenbahrt/vnd also von Tag zu Tag weiter bringt.

Jhre Söhne lassen sie/ biß sie erwachsen vnd zur Kriegsübung tüchtig/ offentlich nicht vor sich kommen/ vnd halten es für eine schande / dieselben in offenem conspectu bey sich stehen zu haben.

So viel ein jeder mit seinem Weib zum Heyrathgut bekompt/ so viel legt er von dem seinigen darzu / vnd geniessen sie beyde desselbigen Jährlichen Nutzen in gemein / biß das eins davon stirbt/ da dann das verbliebene beyde theil sampt seinem Wucher/ den es die zeit her getragen/ bekompt. Die Männer hatten / wie vber jhre Kinder / also auch vber jhre Eheweiber Leibs vnd Lebens gewalt. Jhre Weibsbilder seind schön von Gestalt / vnd an grösse vnd stärcke den Männern gleich/ darneben auch fast fruchtbar/ als die da leicht gebähren/ vnd jhre Kinder wol vnd glücklich ernehren. Sie sampt lich waren zur dienstbarkeit der massen geneigt / daß sie sich auch wegen Geldschulden / grösse des Tributs vnd auffgelegter vnbilligkeit der Gewaltigen / den Edlen zur Dienstbarkeit ergaben / vnd von denselbigen anders nicht als Leibeigene/ jedoch etwas gelinder als die bey den Römern/ wurden gehalten/ denn sie hatten dieselbige/ so jhnen vmb schuld willen als Leibeigene dienen mussten / vnd Ambacti wurden genennet / gleich als zu einer besondern Ehr vmb sich / vnd gebrauchten sich in den Kriegen jhrer Dienst. Hatten nach des Diodori zeugnuß allerley Erdene Geschirr/ mit Blumwerck gezieret im gebrauch: sie verrichteten jhre Mahlzeiten nicht bey den Tischen sitzend/ sondern auff der Erden/ sprei-
teten Fell von Wölffen oder Hunden vnter/ vnd ward jhnen von jungen vnd zarten Knaben gedienet: lagen gemeinlich nicht weit von dem Fewer / bey welchem allerley Töpff vnd Bratspiß mit Fleisch/ vnd sonderlich von Schweinen/ frisch vnd gesaltzen/ vnd andern herumb gesehen ward/ vnd liessen jhre Speisen gemeinlich mit Milch bereiten. Sie zechen/ sagt Athenæus auß dem Posidonio, auff vntergestrewetem Hew/ haben höltzerne Tisch/ so vmb ein wenig erhaben: Jhre Speiß ist ein wenig Brodt (so nach des Plinii zeugnuß wol gesäwert/ vnd derowegen etwas leicht ist) vnd viel Fleisch in Wasser gesotten oder auff den Kohlen geröstet / oder am Spiß gebraten / dessen fassen sie grosse stücke / gleich wie die Löwen die gantze Glieder der zerrissenen Thier / in beyde Hände/ vnd zerreissen es mit den Zähnen von einander/ vnd da etwas in solchem beissen nicht bald folgen wil/ nehmen sie alßdann erst das Messer zu hülff: lassen jhre Fisch / deren sie auß dem Meer vnnd andern fliessenden Wässern gnugsamb haben/ mit Saltz/ Kümmel vnd Essig besprengen/ vnd folgends auff Kohlen braten/ vnd werffen auch etwan Kümmel in jhr Getränck. Vnd bald hernach an einem andern orth sagt Athenæus ferner/ die Reichen lassen jhnen gemeinlich auß Italia vnd Marsilia guten Wein bringen / vnd denselbigen bey Tisch etwan mit ein wenig Wasser vermischen. Plinius aber sagt / sie bereiten jhnen einen besondern Tranck auß feuchtem Getreyd/ welcher der massen starck/ daß er sie auch offt vnd viel truncken zu machen pflegte: Wie gleichfals einen andern auß Gersten / bey jhnen Zythum genant/ vnd widerumb einen andern auß Wasser/ in welchem etwas von Honig ward gewaschen. An jhrem Leib trugen sie zu des Strabonis zeiten kurtze vnd dicke wüllene Mützen/ Lanæ genant: Item vngeschorne Kleyder von allerhandt Farben/ vnd besondere Röcke mit Ermeln / welche sie biß auff die Scham vnd hintern hinab bedecken / noch auff den heutigen Tag wehren / vnd Paltröcke genennet werden. Vnd dieses sey also von Franckreich in gemein gnug.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Grafschafft BOVLOGNE Vnd GVINES.

Vrsprung des Namens.

BOlonia, oder wie es andere außsprechen/ Bononia, auff Frantzösisch Comté de Boulogne genant / ist eine Grafschafft/ hat einen weiten Begriff: ist des Sands / welchen man den urentem oder brennenden nent/ allenthalben voll/daher sie etliche von dem Bouillir, welches doch fast lächerlich/ derivirẽ: Dann sie hat jhren Namen von der Stadt Bolonia, die jetzund in die obere vnd vntere getheilt wird: Fangt an den Bergen des heiligen Ingelberti an / vnd hat bey dem Fluß Canches ein end/welches dann für jhre Länge gehalten wird. Die Breite aber erstreckt sich biß an den Tuornohenser Waldt. Es ist ein berühmte Grafschafft / vnd hat solchen jhren Titul zur Zeit des Königs Caroli Calvi, in Franckreich/da auch die Länder zu S. Paul, Oye, Guines vnd Artesia damit begabet wurden/vberkommen. Sie hat viel Städte vnd Flecken/vnd vnter denselbigen sonderlich die Stadt Boloniam, welche in die obere vnd vntere getheilet wird: Das ober Theil war zuvor/ehe es die Engelländer belägerten/nur ein Burg: Das ander aber ligt auff der ebene vnd an dem Meer/vnd also je ein Theil/ nemlich das ober vñ vnter/vngefehr 100 Schritt von dem andern: Heist in Frantzösischer Sprach Boulogne, vnd bey den Niederländern/welche in solchem etwas näher zu jhrem alten namen tretten / Beunen, ward aber vor langen zeiten Gesloriacum, Gesloriacensis portus, vnd bey dem Ptolomæo Gesoriacum navale Morinorum genennet. Jedoch halten etliche Gesloriacum vnd Navale Bononiense nicht für eins/ sondern Ioannes Talbotus helt es für Calesium, andere für S. Audomari, Turnebus für den Flecken oder Vicum Soaci, Boetius für Slusam, Hermolaus Barbarus für Brugas, vñ Bilibaldus für Gandavum oder Gent. Gleich wie auch Robertus Cœnalis zwischen Gesloriaco portu vnd Gesloriaco Navali einen Vnterscheid macht / vnd jenes für Bononiam, dieses aber für Castellum oder Cassel helt. Auß diesem Ort Bolonia ist bürtig gewesen Godefridus Eustathii, des Grafen von Bolonia Sohn/ ein Hertzog in Lothringen/ vnd der Solymorum erste Christliche König. Nicht fern von Bononia war Itius Portus, welches etliche für die Stadt Calesium halten / vnd aber solches ohne Mühe auß dem Ptolomæo widerlegt wird/welcher nach dem Außgang des Flusses / die Seyne genant/ erstlich das Promontorium oder Vorgebürg Itium, vnd nachmals das Gesoriacum navale Marinorum setzt / von dem die Stadt Calesium mehr als 20000 Schritt gelegen. M. Velserus hat / wie sichs lest ansehen / Gesloriacum vnd Itium für eins gehalten. Etliche halten Itium Portum für S. Audomari. Camdenus aber sagt/ es sey Itius portus lang an dem Ort gelegen / so jetzund Witsam heist/vnd nicht weit von Blaneslo ligt/welches alles wir andern zu erörtern vbergeben.

Bolonia.

Städte.

Nach der Bononienser Grafschafft folgt die Guinenser oder Guisnes, wird durch den grossen Canal/so bey der Stadt vorüber fleust / von der Grafschafft Oyo vnterscheiden / vnd durch eben denselbigen fast vnüberwindlich gemacht. Jhre fürnehmste Stadt ist Guisnes, welche theils in lauter sümpffen / theils aber auff dem truckenen ligt/ist durch die Gelegenheit des Orts sehr wol verwahrt / vnd ward Anno 1558 von König Henrico dieses Namens dem II, durch seinen Abgesandten Franciscum auß Lothringen/ Hertzogen von Guisa, eingenommen vnd erobert. Was vor zeiten die Dennemärcker für Recht in diesem Landt der Guinenser gehabt / wird von Meiero in den Annalibus Flandriæ beschrieben/ vnd was sich sonsten in dieser Grafschafft zugetragen / ist bey andern Geschichtschreibern vermeldet/ deren keines an diesen Ort gehört. Die andere Städte gemelter Grafschafft seind Hartincourt, Peuplinge, Conquelle, Portus Nivelletius, &c. Ferner begreifft diese Grafschafft auch die Freyherrschafft Ardresium sampt der Courtembronenser in sich / welche beyde von jhren Hauptstädten werden genennet / deren die eine Ardres, die ander Courtembrone heist/ vnd endlich auch die Freyherrschafft der Fiennenser. Zwo Meyl von Ardresio gegen dem grossen eussern Meer ligt die Stadt Calesium oder Cales / so beydes durch den Ort selbst/ vnd dann auch mit zuthun der Kunst gewaltig bevestiget/ist derowegen je vnd allzeit für ein Thür vnd Eingang in Franckreich gehalten/vnd wie man meynet / von Philippo Bononiensi des S. Ludovici Vatters Bruder zum allererstẽ mit einer Mawer vmbgeben worden. Sie hat ein Schloß mit einem starcken Thurn / welches den Eingang auß dem Meer in den Hafen leichtlich verhindern kan.

Guinenser Grafschafft.

Cales.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese Stadt ward vom König in Engellandt Eduardo dem Vauff den vierdtē Tag Augusti, im eylfftē Monat nach der erschrecklichen Schlacht/ welche er wider den König in Franckreich Philippum den VI, Anno 1347 bey Cressiaco führete/ eingenommen vnd erobert/ auch vngefehr 23 Jahr von den Engelländern bewohnet/ sintemal sie Philippus Bonus auß Burgundt/ dieweil jhn nemlich die Flanderer verlassen/ Anno 1431 vmbsonst belägert/ vnd innen behalten/ biß die Frantzosen vnter dem Hertzogen von Guiß jhnen dieselbige im Hornung des 1558 Jahrs wiederumb abgetrungen. In gleicher weite von Bononia, vnd Calesio gegen den Mittelländern zu/ligt Teroana Morinorum oder Teroane, welches/ob es wol von Carolo V verhergt/ vnd der Bischoffliche Sitz gehn Bononiam verwendet worden/ seinen namen jedoch behelt/ vnd von denen in Flandern Terrennerberg, bey dem Antonino Tervanna oder Tarvenna, in den Tabulis itinerariis Tervanna, vnd von dem Ptolemæo Tarvanna genennet wird/ gleich wie auch bey etlichen andern von wegen seiner Vnfruchtbarkeit Tervana oder Terravana, das ist/ ein keinnützige Erde. Das Gebiet Oya, Terre de Oye genennet/ erstrecket sich/ wie man schreibt/ biß gehn Duynkerkam, ein Stadt in Flandern/ vnd hat der Städte beneben Oya noch mehr/ welche doch allesampt geringer. Bolonia aber wird durch etliche wässer/ als sonderlich die Archiam, welche durch die Stadt der Arquenser vnd S. Audomari biß gehn Gravelingam fleust/ vnd nit fern von dannen durch den Scalenser Sumpff/ so sich biß an das Schloß Arderam erstreckt/ befeuchtiget. Neben welchen es dann auch zween besondere Meerärm hat/ als den Marquilianer vnd Boloniacum. Item den Fluß Hantiam oder Hesdin/ von welchem die Stadt Hesdinum jhren namen hat; der fliessenden Teych vnd des Wassers Cauchiæ zu geschweigen. Etliche auß diesen fliessenden wässern machen fischreiche See oder behälter/ welche jhren nechsten Städtlein nach werden genennet/ als etliche le vivier d'Hames, d'André, d'Ardres, &c. Diese gantze Gegend ist rings herumb an den Vfern des Meers mit fantechten Hügeln vmbgeben/ zwischen welchen/ als in der mitte des Lands/ etliche auff Frantzösisch les Monts de S. Ingelvert, & les Monts de neuf Castel vnd Dannes, das ist/ S. Engelbertsberg/ vnd der Berg zum newen Schloß/ genant werden. Mit Wälden aber ist es fast gantz vnd gar vberzogen/ deren stücke vnd vnterschiedliche Theil les bois de Surene, Celles, &c. heissen. Die Inwohner seind fast murrische vnd vnholdselige Leute/ die auff sich selbst am meisten halten.

Terrennerberg.

Fliessende Wässer.

Berge.

Wälde.

Sitten.

Das Ertzbischthumb Cambray.

Die Stadt Camerich.

DJe Stadt Cambray oder Camerich (Cameracum) ligt neben einem bey sich habenden Schloß in Gallia Belgica zwischen der Seine vnd dem Rhein/ welche so wol mit jhren mawren vmbgeben ist/ daß sie für eine auß den fürnembsten Städten derselbigen Provintz geachtet wird. Ehe sie aber zu solcher Magnificentz vnd Herrligkeit erwachsen/ hat sie viel vnglückliche zufälle müssen außstehen: dieweil die edele Niederländische Provintzen schon vor langen jahren allezeit in grossem Werth seind gehalten worden/ so daß Fürsten/ Könige vnd vielerley Völcker deroselben sich zu bemächtigen jederzeit vnterstanden haben. Vber das hat die schöne vnd gute Gelegenheit des orts die Frantzosen auch angereitzet. Man helt sie für des Cæsaris Samarobrinam, da der Cæsar des gantzen Römischen Reichs Macht/ die Geissel der Städte/ die Brieffe vnd Bullen das Reich betreffende/ wie auch das Getreyde vnd alle seine beste sachen/ als an einem festen vñ sicheren Ort/ pflegte zu bewahren. Diesen widersetzt sich Goropius Becanus in seinen artificiosis conjecturis, die er in seinem Buch de Originibus tractiret, wie er dann auch in allen dingen der gemeinen opinion widerstrebet. Dieweil diese Stadt (sagt er) drey mal weiter dann 20000 Schritt von Bellovaco ligt/ vnd Bellovacum biß anhero 25000 Schritt/ wie Cæsar schreibt/ von Ambiano entlegen ist/ so zweiffel ich nicht Ambianum sey Samarobrina Ambianorum. Die der widrigen meynung seind zugethan/ die ziehen den Hubertum Leodium einen nicht vngeschickten authorem an: Dieweil ich (sagt er) viel höre von Samarobrina zweiffeln/ ob sie in der That die schöne vnd lustige Stadt Camerich sey/ oder ob man ein andere darfür sol halten/ so müssen wir beweisen/ daß es eben dieselbige sey/ vnd daß sie einen grossen Fehler begehen/ die ein andere darfür wollen ansehen. Zum ersten achte ich nit/ daß Ptolemæus sagt/ daß es des Ambianorum Stadt sey: angesehen die Ambiani noch andere Städte können gehabt haben/ deren Ptolemæus eben nit gedencket/ vnd darumb nicht folgen kan/ weil Samarobrina der Ambianorum Stadt gewesen/ daß es darumb müsse Ambianum oder Amiens seyn: So ist auch Amiens dazumahl so groß nicht gewesen/ als es nun ist/ wie leichtlich auß den alten verfallenen Mawren ist abzunehmen. Auff dieselbe manier nennet Ptolemæus die Stadt Durocortorum der Rhemorum, vnd Cæsaromagum der Bellovacorum Stadt/ angesehen zu derselben zeit die Rhemi vnd Bellovaci Völcker waren/ deren Hauptstädte eben denselbigen Namen jhrer Jnwohner hatten. Suessones ist eine Stadt/ vnd die Völcker darinnen vnd daherumb heissen auch Suessones; nun habē die Suessones 12 Städt in jhrer possession gehabt/ wie Cæsar im zweyten Buch schreibt/ als Bibrax, heut zu tag Braine, 4 meylen von den Gallicis Suessonibus, mit einem Gräflichen Titel begabet: wie auch Noviodunum, Noyon. Der Bellovacorum Stadt war Bratuspantium: dannenhero sich die jenige jrren/ die Samarobrinam für Amiens halten. Als aber Cæsar zu Samarobrina, das ist Camerich/ war/ vnd die Zeitung vernommen/ daß die Castra Ciceronis in Nerviis von den Feinden besprungen waren/ hat er also bald nach den Bellovacis zu dem M. Crasso einen Botten geschickt/ dessen Winterläger in die 25000 Schritt von jhm war. Da muß man aber mercken/ ob es schon ein wenig weiter ist von Camerich biß gehn Bellovacū, daß der Crassus sein Winterquartier nicht in der Stadt selbst/ sondern allein auff den Gräntzen vnd einem gewissen theil des Lands der Bellovacorum gehabt habe. Den andern Botten hat er nach den Æsluis an Cajum Fabium gesonden/ daß er sein Legionem oder Regiment in der Atrebatium Landt solte führen/ da er muste durchreisen. Die Æslui waren/ so vmb die Stadt Aet, die wir Hochteutschen Aes nennen/ wohneten. Fabius aber hat nach empfangenem Befehl nicht lang geseumet/ sondern ist jhme mit seiner Legion entgegen kommen. Er hatte auch an Labienum geschriebē/ daß er sich solte auf die grentzen der Neviorum begeben/ im fall es dem gemeinen nutzen würde dienstlich sein/ vñ nit zu schaden gereichen. Marco Crasso hat er vnter dessen Samarobrinæ Regierung befohlen. Nach der Befreyung des Ciceronis seind die Legiones bey jhm vmb Samarobrinam herumb geblieben: vnd zwar hette er keinen bequemern Ort finden kōnen. So muß man das auch wissen/ daß die Stadt Camerich nit erst eine newe oder vnlangst erbawete Stadt ist/ die in so kurtzer zeit in ein so mercklich aufnehmen gerahten sey. Sie ist fürwar die edele vnd berühmte Samarobrina, von welcher Cicero an den Trebatium schreibt: Ein eintzig Gespräch achte ich höher dann alle Samarobrinas. Vnd in einer andern Epistel: O das fürtreffliche Läger! was woltestu gethan haben/ wann ich dich nicht nach Samarobrina, sondern nach Tarentum hatte geschickt? Vnd was wollen wir weiter daran zweiffeln? der Name selbsten bekräfftiget diese vnsere Meynung. Die Frantzosen nennens Cambray, die Jtalianer Samberey: Wann sie auß Ambianum Amiens, auß Bellovacum Beauvois machen/ wie leicht kan man Samberey vnd Samarobrinam vnter einander verandern?

Camerich ligt an dem Fluß der Schelde/ die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schier mitten durch die Stadt fleust. Von dannen biß nach Valenchienne seind 7 leucæ. Sie hat schöne Kirchen vñ Klöster/die vberauß herrlich/denen der Bürger häuser in jrer proportion an Schönheit nichts nachgeben. Die schönste/köstlichste vnd älteste Kirch ist zu S. Martin/darē der Bischöffliche Sitz zukompt/ wie dann auch das Bischoffliche Gebiet sich weit erstreckt: Die Stadt ist reich/mächtig/vnd mit allerley Kauffleuten vnd Kauffmanschafften vberfüllet. Das Camertuch oder die dünne vnd köstliche Leinwath wird allhie gemacht/ dessen des Jahrs in die 60000 stücke zum wenigsten allda verhandelt werden/ das Stück ohngefehr auff 24 Niederlandische gülden gerechnet/so daß die Rechnung sich auff die vier vnd zwantzig mal hundert tausent gülden/oder auff 24 tonnen Golds belaufft.

Das Gebiet. Vnter Camerich gehöret die Castellania ins gemein Cambresis(Cameracesium) neben einem grossen Gebiet/in welchem viel Dörffer vnd fürnehme Ort zu sehen/ sonderlich das Castrum Cameracesiense, daselbsten der Friede vnter den Christlichen Fürsten ist beschlossen worden. Auß diesem Schloß seind bürtig Michael Esnæus, Cominus Betencurtius, ein Mann fürnehmen Geschlechts/ vnd in den freyen Künsten vnd Poeterey trefflich erfahren. Das Bischthumb ist sehr alt/welches auch zu der Vandalorum zeiten von dem Martyrer Diogene, der allda Bischoff war/ ist verwaltet worden. Im Jahr 595 ist demselben fürgestanden Beatus Gangericus der grosse vnd ehrwürdige Bischoff/der V in der Ordnung/deme noch andere dapffere vnd fromme Leute im Bischthumb seind nachgefolget: vnter denen sonderliches ansehens war Petrus Aliacensis, ein sehr gelehrter Bischoff/ der zu Pariß seiner sonderlichen Tugenden halben zu einem Cantzler derselbigē Kirchen/hernach aber zu dieses Bischthumbs administration, vnd endlich zu einem Cardinal erhaben worden. Der Bapst hat es auff begehren Philippi II des Königs in Hispanien zu einem Ertzbischthumb gemacht/ zu Liebe Ludovico Barlemontio dem ersten Ertzbischoff. Die Ertzbischoffe seind aber nit allein des Geistlichen/ sondern auch des Weltlichen Regiments verwalter/ so daß sie sich in jhren Titeln nennen Ertzbischoffe vnd Hertzoge von Camerich/ Fürsten des H. Röm. Reichs/ vnd Grafen Cameracesii.

Diß war die erste Stadt in Gallia Belgica, welche Claudius Capillatus der Francken Fürst mit Heerskrafft hat vberzogen/ vñ im Jahr 445 eingenommen/ lange zeit hernach haben sie die Denen sampt der Kirchen vnd dem Kloster des S. Gaugerici in die Aschen gelegt. Nach dem sie sich wiederumb erholet/ ist sie zwar der Grafschafft Hennegaw einverleibet/aber bald darauf von den Teutschen Keysern von jhr gerissen/vnd vnter die Reichsstädte gerechnet worden. In dem Kriege/den Graff Balduinus Pius von Flandern/vnd der Hertzog von Lothringen mit Keyser Henrichen dem III führeten/ hat sie gedachter Graf eingenommen: aber hernachmals/als der Frieden geschlossen/ dem Keyser wiederumb restituiret. Henricus der V hat sie Roberto Hierosolymitano Grafen von Flandern vnd Fürsten von Adelst dem ersten Schutzherrn dieses Gebiets eingeraumet/ aber von Keyser Friderico dem I ist sie den Grafen von Flandern zu des Theodori Elsatis zeiten ohngefehr vmb das Jahr 1164 zum Eigenthumb vbergeben wordē. Nichts desto weniger haben sich die Frantzosen/ weiß nicht mit was recht/ dieses gebiets sampt der Stadt zu allen zeiten angemasset/vñ offtermals desselben sich Meister gemacht/ auch dapffer beschützet/sonderlich vnter Regierung Philippi VI, als Camerich von zweyen mächtigen Lägern des Keysers Ludovici Bavari vnd Eduardi III Königs in Engellandt würde bedränget. Die sich zwar den Frantzosen zu wider in einen Bund mit einander hatten eingelassen/ aber die Stadt nicht bezwingen können. Diese Kriege zwischen den Frantzosen vnd den Keysern haben lange zeit gewehret/vnd ist bald eine/ bald die andere Parthey vnten gelegen. Als aber Keyser Maximilianus vnd Keyser Ludovicus IX gegen einander die Waffen ergriffen/haben die Bürger von Camerich die Frantzosen/von denen sie sehr vbel getractiret würden/zur Stadt hinauß geschlagen/ vnd die Keyserischen hinein gelassen/deren Exempel die Bochanienses gefolget. So hat auch der Keyser zur selbigen Zeit Quercetum vnd die vmbliegende örter den Frantzosen benommen. Ob nun schon die Bürger zu Camerich vnter der Grafen von Flandern Schutz waren/so vnterhielten sie dannoch jhre alte Gesetze vnd privilegia, vnd litten in den Kriegen zwischen den Burgundiern vnd den Frantzosen keinen schaden/sondern beyde Partheyen suchte jhre freundschafft/so daß man in dieser Stadt sehr offt von Frieden handelte/sonderlich aber den Frieden im Jahr 1508/der den Venedigern/vnd dañ im Jahr 1526/der den Florentinern sehr schädlich war/beschloß. Als aber Carolus V nach gepflogener Friedeshandlung zu Landræco im Jahr 1543 den Frantzosen nicht trawete/ hat er sich nach seinem Abzug mit einem Theil seiner Armee nach der Stadt begeben/ vnd hat ein festes Castell bey der Stadt lassen auffrichten/ durch welches er besagtes Gebiet neben den Niederländischen Provintzen von der feinde Vberfal möchte beschirmen vnd beschützen/ließ die Stadt nicht desto weniger in jhrem esse verbleiben/ vnd veränderte nicht das geringste. In den Kriegen der Länder mit Spanien hat sie der Hertzog von Alençon eingenommen/ auß dessen händen sie jhrem Herrn dem Könige von Hispanien wiederumb ist heimgefallen.

Ursprung des Namens.
Gräntzen.
Fruchtbarkeit.
Amiens.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Picardey.

Vrsprung des Namens.

OB wol die Picardia nit sonderlich alt ist/ so weiß man doch jhres Namens keine Vrsach vnd Grund/ sintemal die Authores sehr vngleich darvon schreiben: dann Robertus Cenalis sagt/ er wisse nicht/ ob die Picarder solchen jhren Namen von den Ketzern Begardis haben/ da man doch weiß/ daß die Picarder viel älter seind/ als die Begardi. Etliche meynen/ es komme jhnen dieser Name daher/ dieweil sie die Lantzen/ so in Frantzösischer Sprach Picques heissen/ am ersten haben erfunden. Damit wir sie aber nur oben hin beschreiben/ so hat sie gegen Niedergang neben einem Theil Normanniæ auch das grosse eussere Britannische Meer: Gegen Mitternacht die alte Frantzösische Landtschafften/ so jetzund Artesia vnd Hannonia genant werden: Gegen Auffgang Lützelburg vnd Lothringen: Gegen Mittag Schampanien/ vnd die gantze Gegend des edelen Königreichs/ so mit seinem eigenen vnd besonderen namen Franckreich genennet wird. Ist ein fruchtbar Landt/ dannenhero man es deren von Pariß vnd fast des gantzen Königreichs Kornscheuer nennet/ hat jedoch keinen Wein/ vnd solches viel mehr von wegen Trägheit vnd Vnachtsamkeit der Inwohner/ welche keine Reben mögen pflantzen/ als daß es selbst dieselbige nicht solte tragen vnd zur zeitigung bringen.

Gräntzen.

Fruchtbarkeit.

Es wird aber die gantze Picardia in drey besondere Theil/ als in die rechte vnd wahre/ in die obere vnd vndere vnterscheiden. Die rechte vnd wahre/ von welcher allhie allein gehandelt wird/ vnd die in jhrer eigenen Sprach la vraye Picardie heist/ fängt/ wann man von Pariß reiset/ vnd vber das Gebiet der Bellovacorum gelangt vnd kommen ist/ an Crepacorio an/ vnd begreifft die Amienser vnd Corbienser Herrschafft/ sampt deren so Pequignya genant/ item der Veromanduorum vnd Retelorum Grafschafft vnd Tirascheuser Hertzogthumb in sich. Die Ambianer oder Amienser Herrschafft hat jhren namen von der Stadt Amiens/ welche etliche Samanobriam nennen/ vnd solches von dem Wort Briga, so eben so viel ist/ als Brug der Brücke/ vnd Samona, welches ein fliessend Wasser/ vnd ein Brück daselbst hinüber gebawet ist/ dann es ligt diese Stadt dem gemeldten Wasser so nah/ daß sie von demselbigen in der mitte getheilet wird/ vnd dannenher als mit Wasser vmbgeben/ von dem Keyser Gratiano Ambianum genennet: Ist beydes wegen des Orts/ da sie ligt/ vnd dann auch der angewanden Arbeit halben der massen wol verwahrt/ daß man sie billich vnter die fürnehmste Vestungen in gantz Franckreich zehlen kan/ ist auch mit tieffen gräben vnd schönen hohen wällen vmbgeben/ vnd gleichsam die Thür/ durch welche man an demselbigen Ort in Franckreich kommen muß: Sie hat ein vberauß schöne Kirch: vnd ist von wegen der frommen vnd getrewen Inwohner fast berühmt.

Amiens.

Die Corbienser Herrschafft hat jhren namen von der Stadt Corbia, bey dem Wasser Samona gelegen/ an welchem Ort der Fluß/ daran die Stadt ligt/ sich in die Samonam hinein begibt/ vnd ist gleichfals desselbigen Orts Eingang in Franckreich. Also gibt auch die Stadt Peguignyo oder Pequigny dem Landt Peguignya seinen namen/ welche Stadt von dem Pignone einem Kriegsknecht des Alexandri Magni also genennet/ vnd wird jhrer von den Geschichtschreibern derenthalben gedacht/ dieweil Wilhelmus ein Hertzog in Normannia mit dem Zunamen Longa Spatha genant/ durch Balduini des Cameracenser Grafen versteckten Anhang/ der jhn vnter dem Schein/ als wolt er einen Bund vnd Frieden mit jhm auffrichten/ daselbst hin beruffen/ hinterlistig ist ermordet worden/ wie solches die Annales des Lands Normanniæ bezeugen.

Corby.

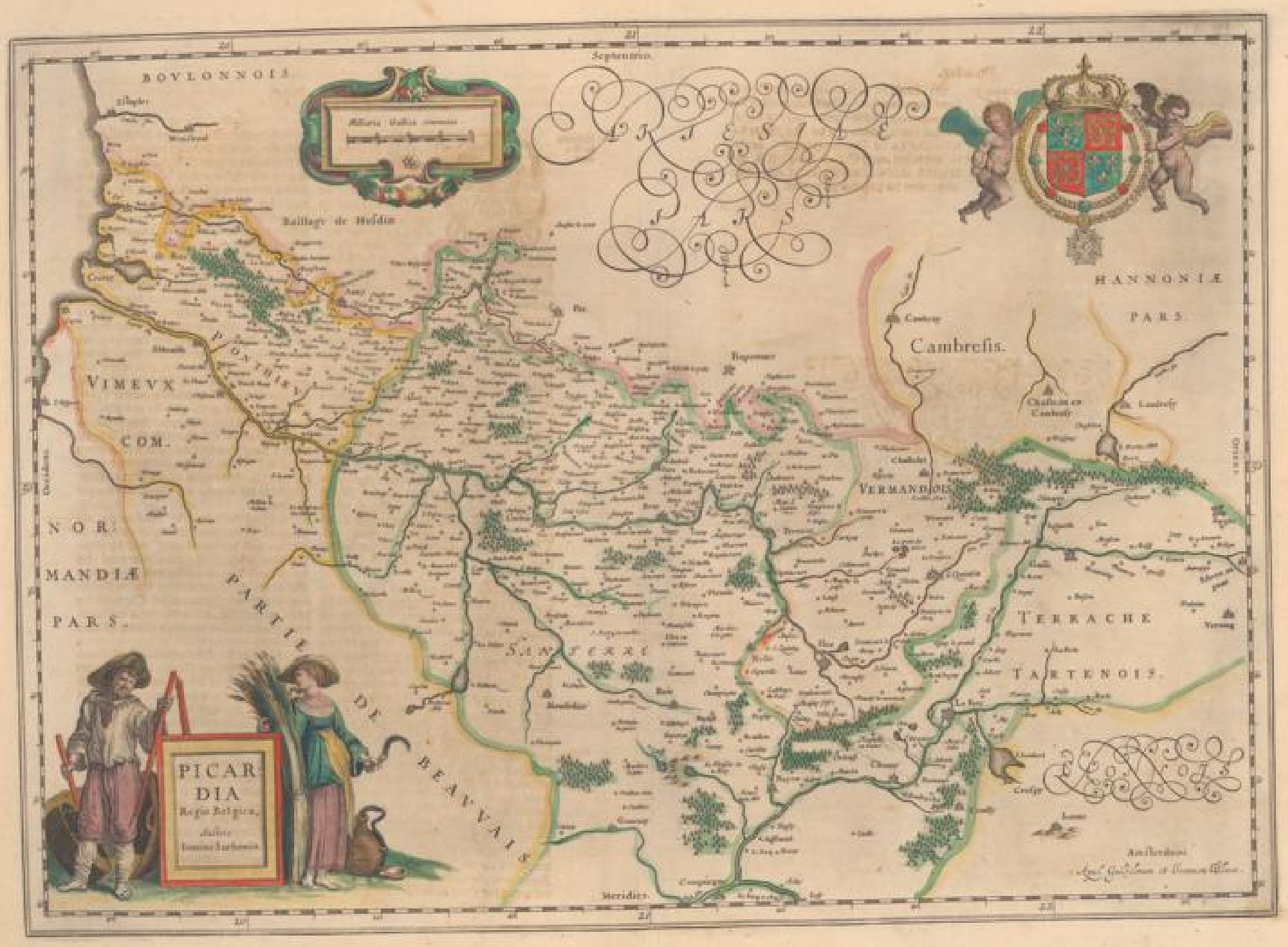
Pequigny.

Die Grafschafft der Veromanduorum, als welche mit jhrem alten namen noch jetzund Vermandois wird genennet/ begreifft nach der Frantzösischen Geschichtschreibern Zeugnuß der Suessonum, Laudunensium vnd Tartenorum Gebiet/ wie gleichfals auch die Städte Noviomagum vnd zu S. Quintin in sich. Die Suessones heissen in jrer Sprach Soueſſons oder Soissonois, deren Stadt Soisson mit einem schönen Schloß gezieret ist.

Vermandois.

Das Landt der Laudunensium heist Laonnois, vnd hat solchen Namen von der Stadt Lauduno, deren in der Beschreibung des Lebens Caroli Magni wird gedacht/ heist jetzund Laon, vnd ligt auff einem Hügel erhoben. Die Hauptstadt des Lands Tartenois, heist Fera oder la Fere, ist trefflich wol bevestiget/ vnd ligt an einem sehr bequemen Ort bey den fliessenden wässern Oysa vnnd Serva, hat gleichfals ein starck vnd wolbewartes Schloß.

Die Stadt Noion, so bey dem Antonino Noviomagus heist/ vnd nach desselbigen Meynung zwischen den Suessonibus vnd Ambianern ligt/ vnnd die achtzehende Legion in sich hat/ ist des Ptolomæi Noviomagus Vadicassium vnd der geistlichen Noviomus, ein sehr alte Stadt vnd Bischofflicher Sitz/ dessen Præsules oder Vorsteher sich Grafen zu Noviomago


BOVLONNOIS
Septentrio.
Baillage de Hesdin
HANNONIÆ
PARS
Cambresis.
VIMEVX
COM.
PONTHIEV
NOR
MANDIÆ
PARS.
PARTIE DE BEAVVAIS
VERMANDOIS
TERRACHE
TARTENOIS
SANTERRE
PICAR
DIA
Regio Belgica,
Meridies.

mago vnd Pares in Franckreich zu nennen gepflegt.

Die Stadt zu S. Quintin, als welche vor zeiten der Grafen der Veromanduorum Sitz vnd alte Wohnung gewesen / hat jhren namen von S. Quintin, welcher seine Marter vnd Todt daselbst erlitten/vnd ward vor zeiten Augusta Veromanduorum genant.

Das Landt der Retelorum, so in der Sprach seiner Inwohner Retelois heist/ligt zwischen den Hennegowern / Lothringern / vnd den Barris, vnd hat seinen Namen von der Hauptstadt Retelio. Des Lands Tiralsche Hauptstadt ist Guisa, welche mit einem Schloß bevestiget ist/ vnd demnach gleichsam ein Bollwerck oder Vorwehr wider die Lützelburger machet.

Veromanduer vor zeiten ein Grafschafft.

Hensichkeren.

Suessones.

VERMANDOIS.

PIcardien haben vor zeiten die Ambiani, Suessones, Veromandui, Essui, Oromansaci, Morini vnd noch vielleicht andere Völcker bewohnet. Die Picardey wird in drey theil abgetheilet / in die obere vnd vntere. Der wahren Picardey anfang ist bey Crepacorium, von dem Weg von Pariß anzufangen / vnd nach dem man der Bellovacorum äcker vberzeicht. Sie begreift Vicedamias, Ambianam, Corbiensem vnd Pequignyam, die Grafschafften Veromanduorum vnnd Retelorum, das Hertzogthumb Tiraschensem.

Veromandui vor zeiten ein Grafschafft.

Die Veromandui heissen bey dem Cæsare vnd Plinio Völcker Galliæ Belgicæ, so Ptolomæus Romandii nennet/ heut zu Tage werden sie Vermandois in gemeiner Sprach geheissen/ doch behalten sie den alten Namen. Ein theil der Picardey ist vor zeiten am Titul einer Grafschafft berühmt gewesen. Vnter den ersten Grafen finde ich Hugonem, Henrici des ersten Frantzösischen Königs Sohn / vnd Königs Philippi Bruder/welcher (wie man lieset) vnter andern Proceribus dem glücklichen Krieg/welcher in Palæstina von dem Feldtobristen Godefredo, Hertzogen von Bullion geführet ward/obgelegen. Es seind diesem zwey Rudolphi succedirt, ein Sohn vnd Vetter/ nach deren todt/ weil sie ohne Erben gestorben/ die Grafschafft dem Reich wider zugefallen. Als der Einfall in Franckreich mit den Burgundiern geschehen/ist solche Provintz von den Wenden erbärmlich zerstöret worden. Es begreifft diese Grafschafft vnter sich folgende Herrlichkeiten / als Suessonum, Laudunensium vnd Tartenorum, auch die Städte/ Noviomagum vñ das Hauß des H. Quintini. Die jetzige Taffel aber beschleust der Veromanduorum Gebiet mit jhren terminis fast eng ein / vnd zeiget nicht wie weit die Gräntzen der Grafschafften/ sondern wie weit sich dieser Landtschafft fines erstrecken. Der Fluß Somna nimpt seinen anfang bey dem Dorff der Veromanduorum, welches Dorffs Name ist Fervaquio, daher S. Quintini Municipium seinen vrsprung hat. Welcher gestalt aber König Philippus die Veromandische vnd Ambianische/wie auch die Santerriensische Landtschafft an sich gebracht/ vnd wie fruchtbar solche seyn/ bezeugt Amoriens im zweyten Buch Philippidos.

Herrlichkeiten.

Sic regio quam latè patet Veromanica tota,
Ambianensis humus pariter, cum Santeriensi
Vbertate soli Regi cessere Philippo.

Suessones.

Die Suessones werden offt bey dem Cæsare, welcher sie liberos eleuthereos, das ist/ Ehrsame Geburtskinder heisset/ vermeldet / Σουεσσῶνες beym Strabone, dafür Isacus Causabonus Σουεσσῶνις lieset / beym Ptolemæo ϛόαττοις, heutiges Tags werden sie genennet Soissons. Bey den Suessones ist zu des Cæsaris zeiten der König Divitiacus in Franckreich der allermächtigst gewesen/welcher so wol ein groß theil dieser Landschafft als auch Britannien inne gehabt / darnach hat Galba succedirt, vnd was diß vor ein Reich gewesen/ kan man daher abnehmen/daß sich die Suessones der Remorum Bruder vnd Verwanthen/einerley Rechten vnd Gesetz gebrauchten/auch ein Regiment vnd Obrigkeit hatten. Der Suessonum äcker seind vberauß weit / auch am allerfruchtbarsten / welche 12 Städt gehabt / deren eine vom Cæsare Noviodunum wird genant / die er/ nach dem er auß Niderlande gewichen / auff der Reyse zu bestreiten vnterstanden/ aber wegen der breiten Graben vnd hohen Mawren/ob schon wenig verthedigung darinnen gewesen / nicht hat können vberwältigen. Heut ist es der Suessonum Stadt / so in gemein Soissons genant wird/mit einem Schloß gezieret. Diese Stadt hat Clodovæus, Siagrio Gilonis des Römischen Prætoris Sohn entzogen / nach dessen absterben haben die Söhne der Königlichen Stadt das Zier/ an welchem sie zu den zeiten des Cæsaris herrlich war/wider gegeben. Folgends hat sie den Titel einer Grafschafft bekommen. Vnter Hugone Capeto, vnd nach verscheidenen Grafen ist sie zu der Hertzogen de Bar Geschlecht kommen/wie auch durch Heyrahten Ioannæ Roberti D. Barensis Tochter/ist sie im Jahr 1435 an Ludovicum von Lützenburg/ Grafen zu S. Paul vnd Stabul in Franckreich / nach diesem an Franciscum Borbonium Grafen von Vindocin gelangt. Ein theil hat Carolus der VII im Jahr 1436 der Kron Franckreich zugeeygnet. Sie hat ein Bischthumb/ dessen Belleforestius 79 Antistites erzehlet/ den letzten nennet er Matthiam Parisinum. Soiſſon.

Der Laudunensium Acker Laonnois, von Lauduno also genant/dessen im Leben Caroli Magni gedacht wird/ ist heut Laon. Papirius Massonius wil/daß diese Stadt von Matrebio dem Prætore sey erbawet; sie ist gelegen auff dem Hügel. Carolus Hertzog in Lothringen/ Ludovici Königs in Franckreich des letzten Carolinischen Geschlechts Patruus hat sie eingenommen/ als er sahe/ daß er des Rechtens Successionis von Hugone Capeto privirt vnd beraubet wurde: Præsules schreiben sie sich / Hertzogen vnd Pares in Franckreich / deren Belleforest. 73 Vorsteher oder Præsules erzehlet/vnd den letzten Ioannem Burserium. Laudunenſis.

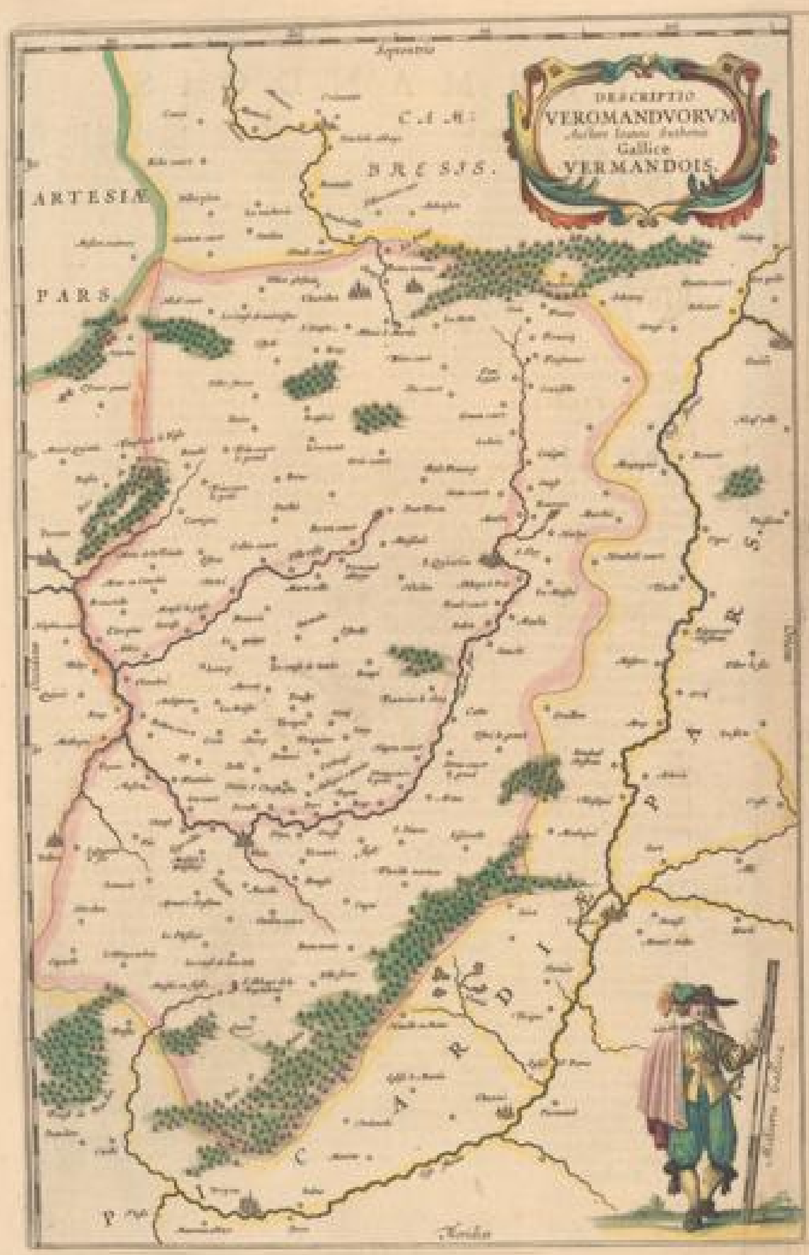
Der Tartenorum, in der Mutterspracht Tartenois, Hauptstadt ist Fera, in Frantzösisch la Fere, so wol befestigt/ vnd an einer sehr bequemen gelegenheit bey den Flüssen Oysa vnd Serva gelegen/hat ein festes Schloß. Tarteni.

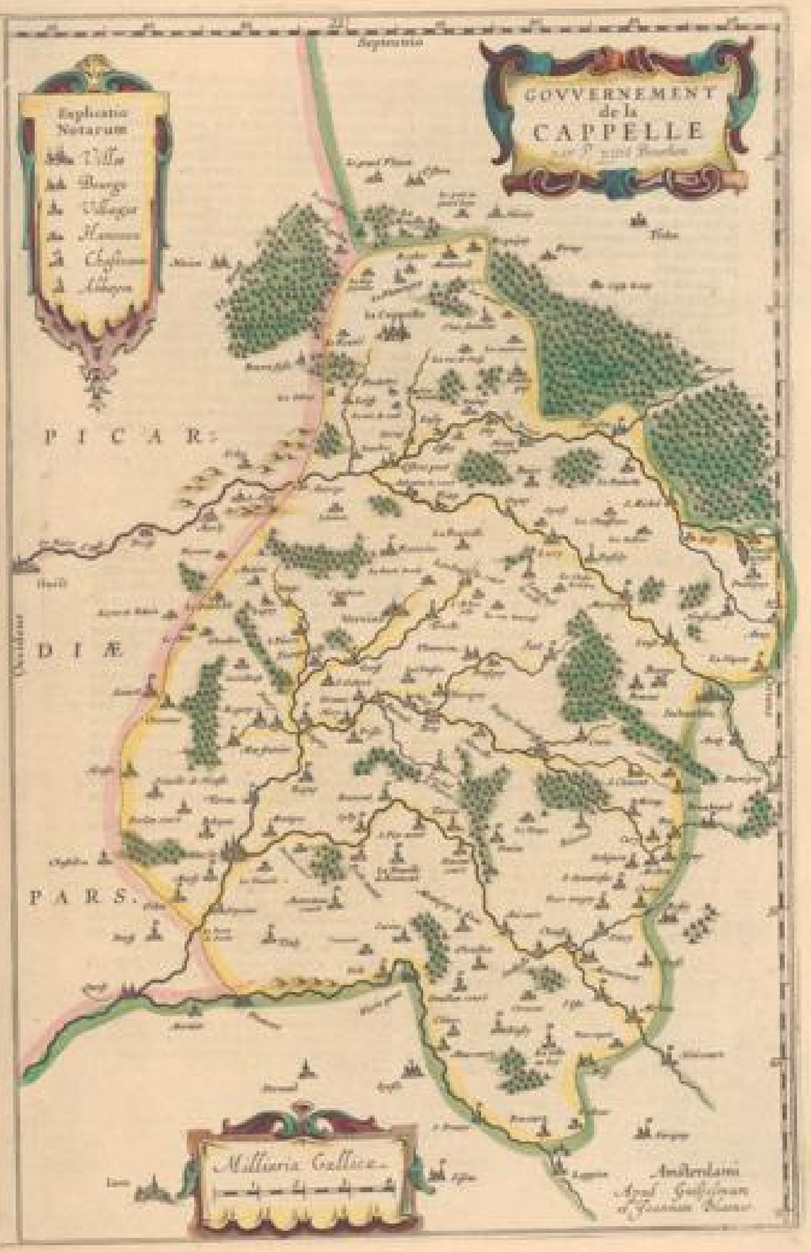
Die Stadt so nun Noion heisset / wird von Antonino Noviomag genant / welcher sie zwischen die Suessones vnd Ambianos setzet/vnd jhr die 18 Legion zueygnet/man heist es in gemein Ecclesiasticorum Noviomus, durch ein zusammenziehung/gleich wie man sagt Tresses für Tricasses. Die jenigen werden betrogen/ welche sie mit Novioduno conferiren. Es werden zwar vier Novioduna von vnterschiedlichen Scribenten genennet / aber deren keines hat etwas mit dem Noviomago gemein / von welchem wir handeln. Gemelte Stadt bringt keine geringe Zeichen jhrer Antiquitet herfür / vnd ist ein Bischofflicher Sitz / dessen Præsules sich Grafen von Noviomagen vnd Pares in Franckreich schreiben. Jhren Catalogum oder Namenbuch findet man bey dem Belleforestio, welcher letztlich Ioannem Hangestum, des Senlisii Dynastæ Sohn gezehlet. Noviomagum.

Fanum S. Quintini, welches vor zeiten der Grafen von Veromandien Sitz / vnd des Ländleins Haupt gewesen ist/ hat den Namen von Quintino, so alda sein Marter außgestanden. Vor zeiten hieß sie Augusta Veromanduorum, also wird sie auch gar wol im Leben des H. Quintini genennet. Robertus Cenalis aber schreibet/daß diese Augusta vnd andere Städte gäntzlich zerschleifft / davon heutiges Tags nichts mehr vbrig sey/als das Kloster/so in gemein Vermand-Abbaye genant wird. Es sey dem wie jhm wolle/ so ist doch Fanum S. Quintini heut ein mächtiges Schloß/ welches viel schaden vnd armseligkeit im Krieg erlitten / so zwischen beyden Königen Philippo in Hispanien / vnnd Henrico in Franckreich geführet worden. Vluardus ein alter Scribent thut jhrer meldung im Marterbuch/ mit folgenden worten. In Franckreich der Veromanduensischen Stadt des H. Quintini, welcher vnter Keyser Maximino sein Marter außgestanden/ dessen Leib man nach 55 Jahren/ auß entdeckung eines Engels gefunden hat. Es ist auch im Leben desselbigen Martyris geschrieben/ solches inhalts. Dessen H. Leib/ wiewol er von den Gottlosen in den Fluß Samona mit Bley war versoncken/ist nach vielen Jahren/ doch vnverwesend/ gefunden worden. Fanum S. Quintini.

Hiervon meldet der Historischreiber Sigbertus, vmb das Jahr 964/ in dem er also spricht: Die Kirch des H. Quintini

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf





Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Martyrers ist in der Insel vber einem Fluß gelegen/welcher sein Marter vmb das Jahr Christi 1302 außgestanden. Neben der Stadt her fleust der Fluß Samona, vnnd vberwarts derselbigen vngefehr drey Meylen wegs/ hat sie auch jhre Brunnen. Es ligen in Veromandois Chastelet, vnd Bearevoir benachbarte Städte nach Mitternacht / vnd ein ander Städtlein Han, gegen Mittag bey Samona. Perona ist eine gewaltige Brustwehr des Königreichs Franckreich/ in den enden nach Nidergang gelegen/von welcher sey gnug gesagt / daß in dessen Kirch Carolus Simplex König in Franckreich begraben worden/ so durch boßhafftig:vnd arglistigkeit des Heriberti Grafen von Veromanduen ist gefangen worden.

Von den Veromanduis referirt P. Bertius in den Geographischen Taffeln / daß diese Gräntzen / so vor zeiten die Veromandui bewohnet haben / heut annoch/ mit behaltung des alten Namens / Vermandois geheissen werden. Die Landtschafft ist an Schlössern/ Städten/ Dörffern gar wol gezieret/vnd der gantzen Picardey Brustwehr. Jhr Haupt ist Fanum S. Quintini, welchen Namen sie von Quintino einem Römischen Patricio bekommen / so vnter Keyser Diocletiano die Veromanduos im Christlichen Glauben vnterwiesen.

Hier ist vor zeiten gelegen Augusta Veromanduorum, welches nun gantz zerrissen / in dessen Reliquien oder Kenzeichen ein Kloster auffgebawet / so die Jnwohner Vermand Abbaye nennen. Es ist vor zeiten alhie ein Bischofflicher Sitz gewesen / welcher vnter Medardo Antistite nach Noviodunum transferirt worden : Gleich wie solches bezeugt Carolus Bovillus. Jst derhalben das Augusta Veromanduorum nicht eigentlich Fanum S. Quintini. Zween edele Flüß haben in dieser Gegend jhren Vrsprung/ Soma vnnd Scaldis. Soma wird von etlichen Somona, von andern Sabus vnd Samara genant / vnnd glaubt man / daß sie Samaraco oder der Samarobrinischen Stadt den Namen gegeben habe : dessen Haupt gegen vber der Stadt Bauvois auff einem Hügel ligt. Scaldis, den Ptolemæus ταβίδα heisset/ nimpt auch seinen anfang alhier / vnd fleust neben vielen berühmten Städten hin/ als Cameracum, Valencenas, S. Amandum, Tornacum, Oudenardam, Gandavum, Denremondam, Rupelmondam, Antwerpiam, Loyam vnd Lievam, in Gandavien: Deneram bey Denromondam, Rupelam bey Rupelmond/durch welche er vnterschiedlich vermehret wird / vnd bey Seelandt mit zweyen außgängen sich in das Teutsche Meer ergeust. Diese Grafschafft aber begreifft vnter sich die Suessones, deren Stadt ist Soissons: Agrum Laudunensem, so Laonnois genennet wird: Die Herrlichkeit Tartenorum, le Tartenois, in welcher die Stadt la Fere, auch Noviomagum, welches sie nun heissen Noyon, vnd des H. Quintini Fanum, welches etliche meinen zu sein Augusta Veromanduorum.

Die Gegend
CAPELLE.

Die wahre Picardey/begreifft wie oben gesagt/neben Vicedamias, Ambianam, Corbiensem vnd Pequigny am, wie auch den Grafschafften Veromanduorum vnd Reteloru .. , vber diß das Hertzogthumb Tiraschensem in sich.

Diese Gegend hat die berühmte Stadt Guisam vnd Capellam, da der Gegend Name entspringet / in gemeiner Sprach Chapelle en Tiraße, zu vnterscheidung Chapellæ so in Hannonia ligt : Sie ist gelegen auff der Meridionalischen seyten Hannoniæ, zwischen Guisam der Stadt in Picardien vnd dem Städtlein Chimacum, Chimay in Hannonien. Jhr Bezirck ist nicht sehr groß / welcher von Nidergang die Picardey/ gegen Mitternacht Hannoniam, vnnd gegen Auffgang die Mosam, gegen Mittag den Laudunensischen Acker begreifft. Jhr länge ist sehr groß auff 20 Frantzösische Meylen / zwischen Boncourt vnd Roquigny sich streckend / die breyte auff 13 Meylen. Jhr Hauptstadt ist Chapella, so an einem schönen orth ligt / vnd wol befestigt. Von derselbigen ist gelegen 6 Meylen wegs Vervinum, vulgo Vervins, kein vnedel Städtlein/ in welcher so wol den Frantzosen als Flanderern/vor zeitt ein nutzlicher Friede getroffen worden / vnd von diesem eben so weit Marla, so in einem zertheilten Fluß ligt. Jn den Gräntzen oder Finibus gegen Auffgang ist Aubanton ein schöne vnd weite Stadt.

Der Fluß Æsia. Es benetzet die äcker Chapellæ der Fluß Æsia, welcher 16 Stunden gangs vber Guisam seinen anfang nimbt auß einem kleinen Brunnen / vnnd auff einem Hügel bey Hiessonem gesehen wird / dann ein halbe Stundt von demselben Flecken ist er gelegen/ vnd also fast klein/ fleust nach Hiessonem, von dannen er diese Landtschafft zertheilt / vnd begibt sich nach Guisam, von dar nach Feram, jetzt Compendium vnd Pontem S. Maxentii vnd andere Städte biß daß er vnter Pontem cognominem (in Frantzösisch Pont-Oyse) bey Possiacum mit der Sequana sich vermischt / noch andere zu sich nimbt/ dann auch vber Compendium die Axona, in gemeiner Sprach Aisne oder Ayne an sich ziehet/vnd also viel Dörffer / Schlösser vnd Abteyen durchwandert vnd zehlet. Zu der seyten nach Mitternacht ist ein Wald/ La Foreſt de Noyon, nicht desto weniger nach Auffgang scheinet es ein Waldt zu sein mit Hügeln vmbgeben / den es auch an jhm selbsten nit wenig erzeigt. Es durchlaufft sie auch ein Fluß/ so die Æsia allenthalben mit vnterschiedlichen Außgängen vnd Armen von sich geust / also daß sie an Wasser vnd benetzter Weyde vberfleust/vnd die Jnwohner vber die massen recreirt vnd erlustiget. An den Enden / wie gesagt ist/wird die Stadt Guisa gesehen/so von wegen eines Schlosses herrlich/vnd ein Brustwehr gegen die Lützelbürger/ein alt Patrimonium oder Vätterlich Erb der Erstgebohrnen Brüder des Hertzogen in Lothringen. Sie ist an einer Grafschafft Edel gewesen / so in ein Hertzogthumb verändert ist von Francisco I, König in Franckreich/ zu gunsten des Claudii von Lothringen / im Jahr 1527/ deren Stamm wir wollen alhier erzehlen.

Claudius Lotharingius, Hertzog zu Guisæ vnnd Æmuliæ.

Franciscus Hertzog von Guisa ist gestorben im Jahr 1563/ den 12 Martii, in der Aurelianischen Belägerung. Hat zum Bruder gehabt Claudium, zur Schwester Mariam, welche nach absterben jhres Ehegemahls / Hertzogen von Longevilla, Iacobo dem V König in Schotlandt / ist wider vermählet worden / von welcher gebohren Maria Stuarta Königin in Schotlandt/so enthaupter im Jahr 1587.

Henricus Hertzog von Guisa, ist getödtet im Jahr 1588 den 18 Ianuarii, in den Comitiis Bleſſenſibus.

Ludovicus Cardinalis, Henrici Bruder / Cardinal zu Lothringen/ ist getödtet mit dem Bruder auff eine zeit/ auff denselbigen Comitiis, in beyseyn vnd ansehen des Königs. Der ander Carolus Hertzog zu Majennæ ist des Henrichs Bruder gewesen. Franciscus Hertzog zu Iainvillæ, des Henrici Sohn.

Das Gubernament von L'ISLE de FRANCE, vnd sonderlich von HVREPOIS.

Dreyerley Franckreich.

WAn pflegt den Namen Francia oder France auff dreyerley weise zu nemmen. Erstlich bedeutet er das gantze Königreich Franckreich: Zum zweyten / etwas enger genommen / wird ein klein Theil des Reichs dardurch verstanden / absonderlich l'Isle de France genennet / vnd Pariß sampt seinen darumb her ligenden Gräntzen: Zum dritten / verstehet man dadurch das Gubernament l'Isle de France, welches ohne das zweyte / noch vnter jhm hat das Hertzogthumb Valois, die Landtschafften Beauvoisis, Hurepois vnd Gastinois, welche alle in der gegenwertigen Taffel gnugsam zu sehen seind.

Von der Gegend vmb Pariß vnd den Provintzen Valois, Beauvoisis vnd Gastinois, findet man besondere Landtaffel vnd derselbigen Beschreibungen; wollen derohalben selbige für diß mahl vorbey gehen / vnd allein von deme erzehlen so in Heurepois gelegen ist.

Heurepois. Gräntze.

Die kleine Landtschafft Heurepois nimbt jhren Anfang bey der Seyne / vnter der kleinen Brücken von Pariß / vnd streckt sich algemach zu dem Fluß vorbey Corbeyl, Melun vnd Moret, da sie durch die Bach Verine, (welche sich daselbsten mit der Loing vermischet) von Gastinois vnterscheiden wird / vnd gräntzet sampt Brye ohngefehr biß S. Colombe grande an die Senonoischen: Darneben hat sie von Mitternacht die Seyne; gegen Mittag Normandie, vnd von Auffgang Beausse, welchem es an Fruchtbarkeit nicht vngleich ist. Sie begreifft die Vice-Graf- vnd Herrschafft Melun, welche bey Cæsar Melodunum ein Hauptstadt ist / sonsten auch Metiosedum genennet wird / heut zu Tage aber Melun, welches in einer Insel ligt / so die Seyne verursachet / gleich wie Pariß sampt einem starcken Schloß befestigt.

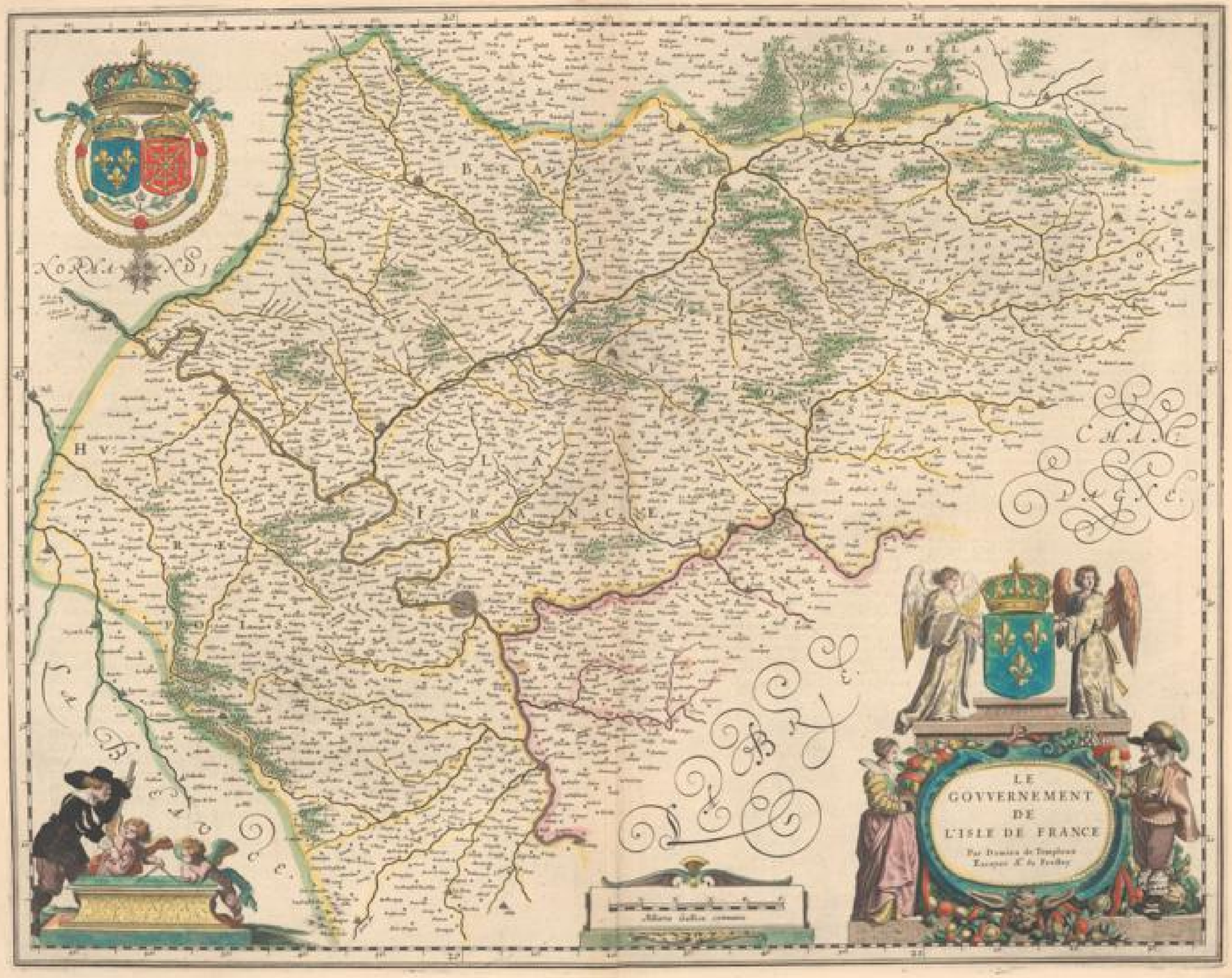
Corbeil.

Die Stadt Corbeil wird im Leben S. Petri von Tarentaise, Corbolium genennet / ist sehr berühmt wegen der herrlichen Fisch vnd süssen Kräbsen die alda gefangen werden; hat ohne diß auch ein Schloß.

Pontiacum, in gemeiner Sprach Poissy genennet / ist auch ein schöne Stadt / mit einem Schloß gezieret / in welchem zum offtern die Könige sich zu ergetzen pflegten / die Königinnen aber jhr Kindbeth gehalten haben / ehe das Schloß S. Germain erbawet war; nicht wenigers wurden auch daselbsten der Könige Kinder aufferzogen / gleich jetzt zu Blois vnd Amboyse geschicht. Zwischen Poissy vnd Paris ligt Fanum D. Germani, gemeinlich S. Germain vnd Laye geheissen / ein Städtlein welches noch seine Altheit an den Tag gibt. Poissy.

In gantz Franckreich oder Europa, ist bey nahe nichts lüstigers als die Schlösser S. Germain, vnd Laye, wie auch Fonteine belleau. San Germain vnd Laye ligen nicht weit von der Seyne, alda viel Bäume gesehen werden / welche wegen jhrer Grüne vnd beschattung anmühtig seind. Man findet hier künstliche Gebäw / grosse weite ohngebawete Orter / Königliche Palläste / schöne Höffe auß der massen mit Zeunen vnd andern künstlichen Wercken geschmücket / wie auch Baumgarten mit Dännebaumen nach der Geometry Regul vnd Kunst gepflantzet. Daselbsten seind vberauß klare vnd helle Wasserbrunnen / Kunstreiche außgehawene Bilder / sampt andern Kunstwercken / vnter welchen sonderlich eine Taffel von Marmelsteinzu sehen / die von allen Orten Wasser außstürtzt / welches in irdenen gefässen vnterschietlicher gestalt empfangen wird: Das Bild einer Wasser Nimphe oder Göttin ist wunderlich / welches auff einer Orgel schlagt / vnd darunder anmühtig singt. Man sihet hier auch Nachtigalen / die durch sonderliche Wasserpfeiffen / den Gesang der lebendigen nachsingen. Die andere solte man schwerlich können beschreiben oder einiger massen abmahlen. König Carolus der V, hat das erste Fundament dieses Schlosses gelegt: hernach aber / zu den Zeiten Caroli des IV, ist es gestanden vnter der Engelländer Gewalt / so lang / biß daß Carl der VII, selbiges wider mit einer grossen Summ Gelts von einem Engelländischen Gouverneur redimirt vnd abgelöset hat. Heut zu Tage bleibt diese Gegend noch eine sonderlinge Ergetzung der Königen / so wol des Leibes als des Gemühts / welcher Ort von aller Nohtdurfft wol versehen ist / daselbsten der jetzige König S. Germain.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ludovicus XIII die meiste zeit seiner Kindheit vnd Jugend zugebracht hat.

Fons bellæ Aquæ. Fons bellæ aquæ, in gemeiner Sprach Fontaine Belle eau, ist ein sehr lustiger Pallast / Wollusthauß vnd Erquickung der Könige in Franckreich: vor zeiten ist es die Hoffstadt des H. Ludovici gewesen / darnach des Philippi vnd Francisci von Valois, hat sonsten den Namen empfangen von seinen klaren Brunnen / ohne welche man daselbsten noch allerhandt lebendige Wässer findet. Des Schlosses Baw ist allenthalben herrlich vnd zierlich; daselbsten ein Königlicher Saal / darin viel Könige losiren vnd nach ihrer gelegenheit tractirt werden möchten. Ludovicus der Heilige hatte diesen orth der massen geliebt / daß er selbigen sein Einöde vnd Wollust nennet. Als dieses Schloß anfieng zu verfallen / hat König Franciscus der Erste von gantz Europa kunstreiche Bawmeister herkommen vnd solches widerumb also restauriren lassen / daß es zum fürnembsten Schloß in gantz Franckreich gemacht worden / vnd seines gleichen nicht viel zu finden ist. Vnd nach dem dieser König die Gelehrtheit sehr liebte / vnd ein Vatter der Gelehrten war / so hat er eine schöne Bibliothec alhier instituirt vnd angestelt: Dieser orth ist der gestalt mit Lustigkeit begabt / daß man deßgleichen nicht leichtlich erdencken könte. Es hat ein Hoffstelle alldar / mit allerley seltzamen Baumfrüchten vnd köstlichen Kräutern bepflantzet / sampt einem sehr bequemen Vmbgang: darzu ein solche anzahl von Gevögel / daß sich die Anschawer darüber verwundern. Allenthalben lassen sich alte Vberschrifften vnd viel Röm. Antiquiteten sehen. Die daran flossende Büschen seind vberauß zur Jacht / vnd zum Vogelfang dienlich / darin Wässerbächlein vnd stillstehende Seen seynd / die an Fischen vberfliessen. Die Lufft ist vberall gut. In gantz Franckreich ist kein orth anmühtiger für die Printzen / insonderheit des Sommers: hierumb seind viel Städte vnd Dörffer / da sich die Höfflinge vnd die zu Hoff dienen / können auffhalten. Der vorige König Henricus IV liebte keinen ort mehr dann diesen allein / an welchem er viel Legaten von andern Königen hat empfangen / nemblich / als er seinen Sohn Ludwig / König von Franckreich / vnd seine Töchter daselbsten durch den H. Tauff Christo dem Herrn vnd seiner Kirchen hat incorporirt vnd einverleiben lassen.

Ruel. Ruel ligt vngefehr drey Meylen von Pariß / daselbsten des Herrn Moisel Pallast zu sehen ist / der mit Gärten vnd schönen Brunnen gezieret / auch mit tieffen Gräben vnd Fallbrücken versehen: als man die erste vorbey gehet / siehet man zween von Ertz gegossene Hunde / auß deren Scham Wasser in die Graben gestürtzt wird. Darnach kompt man zu dem Brunnen / die Roß genennet / da Hercules vnd ein Drach mit vielen Häuptern / der Höllische Hundt Cerberus vnd dergleichen von Metall gegossene Bilder / Wasser von sich speyen. Neben vier andern ist ein Wasserzinne von künstlichen Wercken zubereitet / von welchen man im außgehen mit Wasser besprenget wird; vnd so man die Trappen wil auffsteigen / wird man von zween auß Ertz gegossenen Mußquetirern mit Wasser beschossen. Von dort ab ist der Königliche Lustgarten S. Germain, hieroben beschrieben.

S. Clou. Sainct Clou ist ein Königliches Schloß vnd stell: hat den Namen von Clodoväo dem IV bekommen / ein Sohn Clodovici des Grossen / welcher zu einem Mönch worden / vnd alldar begraben ist / dessen Grab auß schwartzem Marmel gehawen / auff welchem er ligt / sich lehnend auff vier Seulen von Porphirsteinen gemacht. An der rechten seyten des Chors ist das auß Marmel gehawene Grab / in welchem verborgen ist das Hertz Königs Henrici des Dritten / von dem Bruder Iacob Clemens vermordet den 1 Augusti 1589. Diß Städtlein ligt am Berg bey der Seyne / darüber ein steinere Brück gehet. Das Schloß vnd Castel ist dem Herrn de Gondy zugehörig. Auff der höhe ist ein lustige abschawung nach Pariß hin / vnd die darumb ligende Flecken. In den Saalen siehet man allerhandt Mählereyen grosser Herrn vnd ihrer Gemahlinnen. Der Garten ist geschmücket mit buschachtigen Spatzierungen / so wol hohen als nidrigen / welche vnterschiedliche Brunquellen vnterscheiden / wie auch steinere Bildnussen der Bawren vnd Bawrinnen. Hier siehet man auch einen gewölbten Kruch gleich einer Klausen oder Capellen / in welchem ein Tisch auß schwartzem Marmel geschnitzelt zu sehen ist / worauß an vnterschiedlichen orthen Wasser springt.

Arcueil. Arcueil hat seinen Namen von den Arcubus, das ist / Bogen oder Wasserleitungen / welche die Römer in ihren Vorstädten pflegten zu machen / empfangen. Vor zeiten hat die Obrigkeit diese Wassergänge zum vortheil oder nutz des gemeinen Volcks biß in die Städte lassen ableiten vmb ihr Reichthumb zu zeigen / vnd dardurch des gemeinen Volcks zuneigung zu erwerben. Diese saubere vnd gesunde Wässer hat Iulianus der Abtrinnige durch bleyerne Wasserpfeiffen in seinen Pallast abgeführt / welche er hat erhitzen vnnd in seinen Badstuben gebrauchen lassen. Zu jetziger zeit seind sie mit grossen Vnkosten von Henrico IV vnd seiner Gemahlinnen Maria de Medicis widerumb ernewert vnnd auffgebawet / vnd vnter die Brück mit vbergewölbten Wasserpfeiffen / biß in das Königliche Pallast la Reyne Mere vnd die Vorstadt S. Germain, von dar ab an vnterschiedliche örther nach Pariß in die hohe Schuel geleitet worden.

Gentilly. Das Dorff Gentilly ist der gestalt vnter die Füsse gebracht / daß / so man darzu nahet / wol sagen mag / wo ist es geblieben? Vor diesem hat man hier les Assemblees, das ist / ein versamblung der Ritterschafft gehalten / welche verwüstung die Normannier verursacht haben: Mitten durch das Dorff laufft die Bach Bieure, welches Wasser sehr dienlich ist das Scharlachen damit zu färben.

Issy. Issy ist von den Römern / als sie Pariß hatten belägert / Iciacum genant worden. Allhier haben sie die Göttin Isidem angebetten / wie ingleichem zu S. Germain in der Vorstadt / da nun die Abtey stehet. Vnter wegen nach Pariß findet man allerhandt klare Wasserbrunnen.

Bisestre. Bisestre hat seinen Namen von dem Königlichen Schloß Wincestre bekommen / welches von Ioanne Hertzogen de Berry zu den zeiten Königs Caroli des V auffgebawet. Vnter Carl dem IV haben selbiges die Metzler von Pariß beraubet / vnd mit gewaffneter Handt wegen des Hertzogs von Burgundien zerschleiffet / der gestalt / daß hier nichts dann ein hauffen alter zerfallener Stein zu sehen ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Vales,

In Frantzösisch

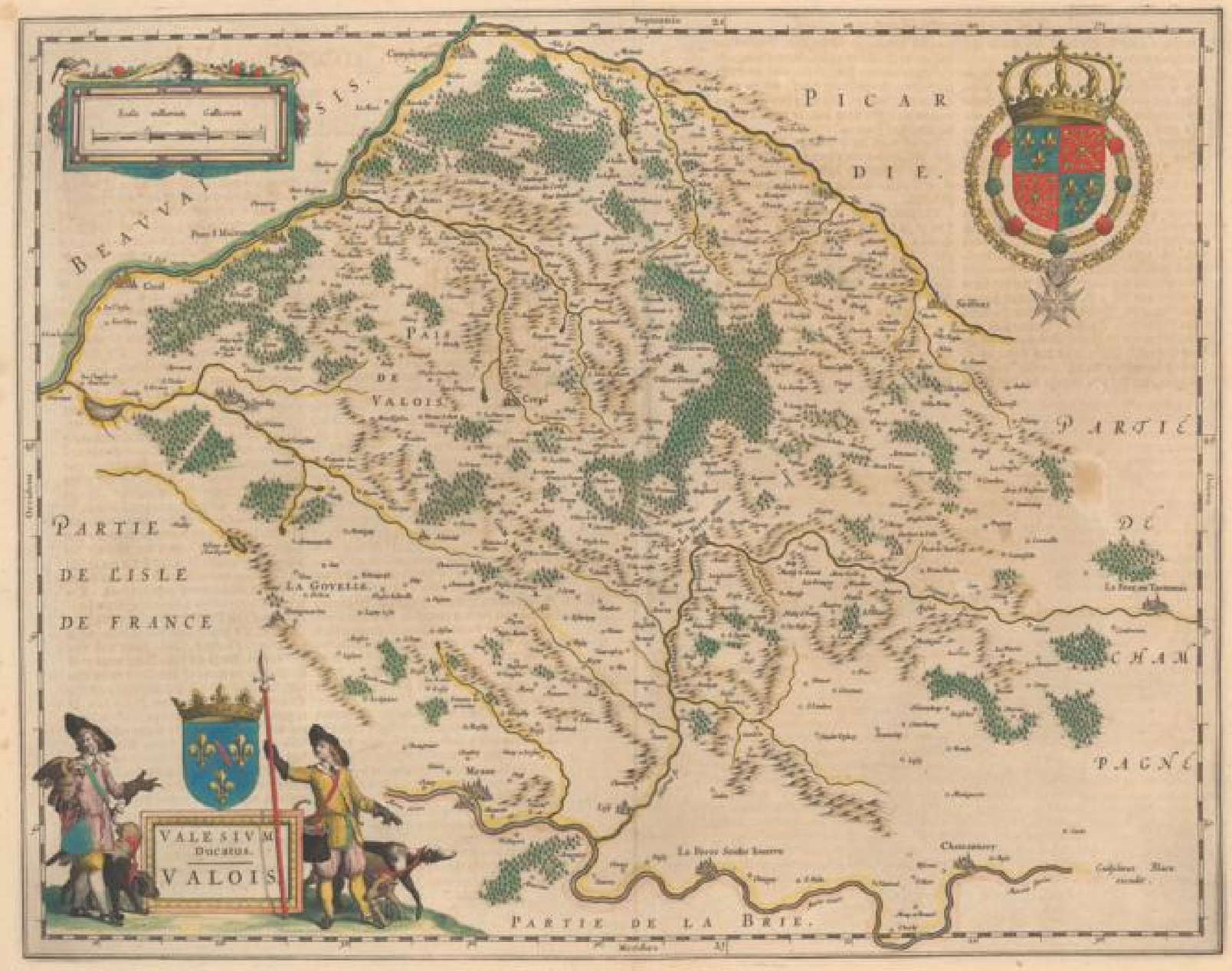
La Duché de Valois.

DAs Ranckreich/ vor das theil genommen/welches bey dem Fluß Sequana die Bellovaci vnd Parisii bewohnet haben/ begreifft neben andern vnter sich dz Hertzogthumb Vales, so in gemeiner Sprach le pays de Valoys wird genennet: Man vermeynet/dz es den namẽ habe von den allerlustigsten Thälern/welche diese Gegend hat. Es streckt sich biß in die Picardie hinauß. Die Hauptstadt ist Sylvanectum, den Frantzosen Senlis. Dessen Namens Vrsach etliche vermeinen daher zu entspringen/ weil es mit einem Holtze oder Gewälde verknüpffet ist. Rezia aber wird von Rez also genennet/ ist gelegen von Lutetia Parisiorum 10 Meyl/zu welches Parlament es gehörig / wie gleich zu dem Ertzbisthumb Rhemens.

Es gedencket dessen die Franckreichische Provinciarum Notitia in Belgica, da die Stadt Sylvanectum beschrieben wird / so heutiges Tags l'Evesché de Senlis heißt. Diese Stadt ist eines ansehnlichen Alters / an einem Bisthumb/Præfectur vnd Baillivat herrlich. Beschleußt in jhren Mauren 7 Pfarrkirchen / ohne die Cathedral, so der Mutter Gottes geheiliget ist. Im gantzen Stifft aber werden ohngefehr 60 Parocheyen gezehlet / vnd die nachfolgende Abdeyen/ersilich des H. Vincentii, in der Stadt S. Vincent, Victorie, la Victoire, Caroli-loci, Charlis, des H. Remigii ein Nonnenkloster/in der Stadt S. Remy, so nun in das Stifft Suession transferirt vom Bapst Gregorio dem XV, vnd Ludovico dem XIII König in Franckreich. Es werden von Democharo vnd andern colligirt 80 Præsules, deren erste gewesen der H. Regulus, des H. Dionysii (wie man schreibt) Mitgeselle/vnd des H. Trophini im Arelatensischen Sitz Successor. Sie hat eine Kirch von Roberto dem König erbawet. Der zweyte Præsul ist Nicenus, der dritte Mansuetus, der vierdte Venustus, vñ also fortan. Welche besser vnterscheidet Claudius Robertus in der Beschreibung Galliæ Christianæ, der jetzige aber ist Nicolaus Sanguin, so auß einem Canonich vnd Rahtsherren zu Pariß/im Gotteshauß des H. Ludovici im Jahr 1623 von Franciſco Cardinalen von Sourdis, vnd Ertzbischoffen zu Burdegal consecrirt worden. Die Grafschafft Sylvanectensis wird auch vnter die Grafschafften von Franckreich gerechnet/ welche jhre besondere Grafen hat gehabt / vnd durch Heurahten selbige der Hertzog von Normannien an sich bracht. Philippus Augustus aber / nach dem er mit einem Militarischen / doch sehr dunckelen Decret, alles das jenige / so die Engelländer in Franckreich inne hatten / dem Fisco adjudicirt, hat er auch diese Grafschafft zu sich gerissen / ob schon viel gewesen so sich des Tituls gebraucht. Es ist auch eine auß den fürnehmsten Städten Crespiacum, Crespy. Die Vogtey Sylvanectensis hat das Hertzogthumb Valesium mit verscheydenen Gytereyen vermehret / so in gemeiner Sprach Pierre fons Bethisi,& Verberie genennet werden/ sampt darinn begriffenen Städten/welche nun Angy, le pont S. Maxense heissen / dieweil sie die sümpffichte Gräntzen der Frantzen vnd Picardier terminiren oder schliessen. Pongoing, Brenoville, &c. selbige Præfectur begreifft Compendium Compiegne, vor zeiten ein Sitz der Fürsten / so von andern Caropolin geheissen wird/vnd das darumb/weil man lieset/ daß Carolus Calvus seine Pomeria verbreytet vnd fortificirt: Es wird auch geschrieben / daß selbiger Carolus die Comitia der Stände des gantzen Königreichs Franckreich/wie ingleichem ein Concilium nationale der Prælaten, in diesem Städtlein celebrirt vnd gehalten habe. Die vorbey Compendium reisen / denselbigen begegnen stracks die Picardier/Suessoner vnd Laudunenser. Es seyndt vnter Compendio gehörig Magny, Therette, Creil. Nicht weit von Creil ist ein See so ein halbe Meyl wegs groß ist: Auch siehet man auff dem Berg ein alt Gebäw/so von Iulio Cæsare, wie man sagt/gebawet. Es begreifft auch Sylvanectum, Pontis Asiæ, so in gemeiner Sprach Pontoise ein Baillivat, Vogtey/ vnd Vice Grafschafft / welche gehorsamen Ville-neve le Roy & l'Isle Adam. Wann dasselbige Pontesium nicht ist / so Antoninus für Briva-isara haltet/vnd es die Landtaffeln Brivasura, doch vnrecht nennen / doch ist gewiß/daß es gewesen in den herumbligenden örtern Pontesii. Dann es schreibet Hieron. Surita zu des Antonini Reisebüchlein / es würde mit einhelliger Stimme in allen Exemplaren Brivanisare gefunden: in dem Buch aber der Blandinianischen Biblioteck werde es also vnterscheiden/ daß Briva scheine eine Stadt gewesen zu seyn / vnd mit

Senlis. Bißthum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zunamen eines Flusses Isaræ: Es ist aber hieselbst kein solcher Fluß / allein in Gallia Narbonensi, also daß ich bey nahe/ wann nicht die alten Schrifften mir obstünden / dürffte hinzu setzen vnd schreiben Briva-Isiæ, oder ich müste im geringsten keine Fluß in Brivaisare erkennen. Es wird gleichwol einfältiglich bey Gregorio Bischoff von Turonen gelesen / welcher im 7 Buch schreibet / daß Basilica des H. Martini so bey dem Dorff Briva gelegen/von dem anfallenden Feind verbrennet/vnd Avitus nach dem Flecken Briva tödtlich hingebracht worden sey / derselbige gedencket auch des Brivatensischen Stiffts. Jenseyt der Brücken Æsia tringt sich hervor Normannia. Die Grafschafft Belmont bey Æsia agnoscirt ebenfals der Sylvanectensischen Præfectur Recht / la Comté de Beaumont sur Oyse, ein alte Vogtey / vnter welcher seynd Persanus vnd Metu. Belmont erkennet seine eigene Herrn die Fürsten Königlichen Stamms von Vendomien. Bey dieser Stadt / weit vber Æsiam, nimpt die Herrligkeit Bellovacensis jhren Anfang. Vielleicht ist das Bellus mons, wie ich vermeyn zu sein des Antonini Augustiomagum, welches sehr corrupt bey dem Ptolomæo für Rotomagus gelesen wird. Etlichen gefält es ein Städtlein zu seyn/welches von Iulio Cæsare im zweyten Buch Belli Gallici wird also beschrieben: so von Natur starck / vnd an allen Orten im Vmbkreiß sehr hohe Felsen hat/ von welchen man weit sehen kan / an einem Theil aber ein gähen Zugang.

Endlich vnter der Sylvanectensischen Præfectur, des gleichen vnter dem Hertzogthumb Vales, ist die Grafschafft Bellovacensis, Comté de Beauvais, Beavoisin, von welcher die special Tafel besihe.

Vor zeiten ist Vales ein Grafschafft gewesen/ heut ist es herrlich von wegen eines Hertzogthumbs. Der erste Graf von Vales, wie auch von Alenson ist genennet worden / Carolus, Philippi des III Königs in Franckreich Sohn / des Philippi Pulchri Bruder / von welchem durch Philippum den VI, Königlichen Sohn/der Valesien Stamm in Franckreich propagirt worden/biß zu Henrich den III von Vales / Caroli IX Bruder/nach welchem Henrich der IV von Borbonien/oder von Navarr / das Reich erlanget hat/welchem succedirt sein Sohn Ludovicus der XIII. Jetzo ein Hertzogthumb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Grafschafft Bellovacum,

In Frantzösisch

B E A V V O I S I S.

Bellovaci alte Völcker.

DEr Name Franckreich wird vnter weilen weiter/ als vor das gantze Königreich/ vnterweilen aber enger als vor ein Theil desselben genommen: welcher vnter sich begreifft die Præfectur vnd Grafschafft Parisiensem, das Hertzogthumb Valesium, vnd die Herrschafften Hurepensium, vnd Galtinensium. Vor zeiten aber haben selbige Dominia mit andern Völckern die Bellovaci vnd Parisii bewohnet. Die Bellovaci werden offt beym Cæsare vnd Plinio gemeldet. Straboni Βελλόακοι: Ptolomæo Βελλάκιοι. Die mittelmässige Chronographi, als Gregorius Turonensis, Ado Viennensis, Regino, Aimonius vnd andere nennen sie Belgivacos. Welchen also mit den Namen dieser Völcker zu spielen/ vnd also zu nennen gefelt/ als wolten sie sagen bello vacantes, vel bello acutos, das ist/ die allzeit im Krieg seyn/ oder des Kriegs Spitzfündige. Die Notitia Provinciarum gedencket der Bellovacorum Stadt/ heut Beauvoisin, l'Eveschè de Beavais, in Frantzösisch genennet. Ich wil des Cæsaris örter des zweyten Buchs hinzu setzen/ da er also sagt: Der Keyser Iulius, nach dem er die Obsides (Vnterpfände) die vornehmste der Stadt/ auch des Königs Galbæ zween Söhne hatte bekommen/ vnd alle Waffen so in der Stadt/ jhme vbergeben waren/ seind die Suessones in seine Gewalt kommen: hat derhalben sein Kriegsheer gegen die Bellovacos geführt/ welche/ nach dem sie sich mit all dem jhrigen in die Stadt Bratus-pontium begeben/ vnd der Cæsar ohngefehr 5000 Schritt von selbiger Stadt war/ seind all die ältisten mit gefaltenen Händen zum Keyser außgangen/ damit anzuzeigen/ daß sie sich also in seinen Schutz vnd Schirm begeben/ vnd forthin keine Waffen gegen das Römische Volck vor die Hand nehmen wollen. Vñ im 7 Buch: Die Bellovaci aber den Abfall der Æduorum vernehmendt/ welche sonsten vor sich selbsten trewlich waren/ haben Kriegsvolck zu beschreiben/ vnd einen offentlichen Krieg zu führen angefangen. Als Labienus nach einer solchen veränderung verstunde/ daß er andern Raht vñ Mittel muste schaffen/ als er sonsten vorhin gethan hatte/ vnd es nicht rahtsam were andere Dinge zu suchen/ auch den Feind mit embsigem Streit abzumattẽ/ sondern viel mehr dz Kriegsheer vnverletzlich nach Agendicum zu führen/ weil von der andern seyten die Bellovaci, deren Stadt in Gallia in grossem Ansehen wegen jhrer Tugend war/ wieder entstunden. Es schreibet auch selbigen Buchs Author im 8 Buch de Bello Gallico, daß die Bellovaci allen Frantzosen vñ Belgis an Herrligkeit des Kriegs vorgehen. Von demselbigen schreibet Strabo im vierdten Buch: αὐτῶν δ' οἱ Βέλγαι βελτίονας ἀσκοῦσι φασὶ μᾶ δ' Σουεσσίωνας. Das ist: Die allerbeste vnd stärckeste vnter den Belgis vnd Frantzosen/ sagt man daß es die Bellovaci seyen/ vnd nach diesen die Suessones. Der Bellovacorum gemein beschreibt etlicher massen Cæsar, als er bezeuget/ daß sie jhre Fürsten von sich selbsten pflegen zu lieben/ wie vnter andern den Corbeum, nach dem seiner Bürger Kriegsheer ward erlegt/ hat doch durch kein Armseeligkeit vberwunden/ oder dahin nicht können gebracht werden/ daß er sich auß der Schlacht abgewendet/ ins Holtz lieffe/ wiewol die Römer selbsten solches begehrten sich zu ergeben/ sondern viel mehr durch tapffer streiten/ damit er dann viel Feinde verwundete/ die Hoffertige vnd von Zorn angezündete Triumphanten dahin brachte/ daß sie endlich jhre Pfeil in jhn geworffen. Es wird auch der Bellovacorum Senatus vnd des gemeinen Volcks Authoritet gedacht/ daher dann diese beym Cæsar des Bellovacischen Rahts gethane Excusatio gewesen: Daß niemahlen/ weil Corbeus lebete/ ein Raht der Stadt so viel/ wie auch das vnwissende gemeine Volck/ hette vermögt. Von denselbigen schreibet Ado Viennensis also: Die Bellovaci, welche die andere an der Zahl vnd Tugendt vbertroffen/ haben 60000 gewaffnete vnd erlesene Kriegsleute gehabt.

Ich habe jetzt gesagt/ daß ein Theil Franckreich das Hertzogthumb Vales ist/ so in gemeiner Sprach le pais de Valois heißt/ zu welchem die Præfectur Sylvenectensis gehörig/ also von der Stadt Sylvenectum genennet/ heut zu Tag Senlis. Vnter dieser Sylvenectensischen Vogtey/ zugleich auch vnter dem Hertzogthumb Vales wird begriffen die Grafschafft Bellovacensis, Comté de Beavais, Beavoisin: dessen Herrligkeit Anfang ist hin vber Æsiam, bey der Stadt Beaumont.

DJe Jnwohner dieses Gebiets haben zu den Zeiten des Königs Ioannis einen Tumult angefangen/ welcher genennet ward Iaquiere. Dessen Tumults die vom Adel insonderheit wurden beschuldiget/ deren dann nit wenig hingerichtet. Carolus Delphinus Franciæ hat es endlich gestillet. Die fürnehmste Stadt ist

COMITATVS
BELLOVACVM.
Vernaculè
BEAVVAIS.

PARTIE DE
NORMANDIE.

PARTIE DE
PI CAR.
DIE.

VEXIN.

LA FRANCE.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

, Bellovacum, also nenne ich die Stadt/weil sie in gemeiner Sprach Beavois genannt. Bey dem Cæsar, wie der Edle Iosephus Scaliger schreibet/ wird sie gelesen Bratuspantium, herzu setzend/daß sie vnter den Keysern jhré namẽ vbergesetzet/vnd Cæsaromagum genennet wordẽ. Bratuspantium aber wird heut von Carolo Bovillo vor ein Dorff gehalten/als Graviller oder Grattépance, andere heissen es Clermont en Beauvoisin. Von Vigenero wird Beaumont geschätzt bey der Æsiam. Des Bratuspantii Gedächtnuß wird noch gehalten im Leben des H. Guiberti, wie auch in der Histori Ansfridi Bischoffen zu Vtrecht / bey dem Sigeberto. Aber was ist es nöhtig auß Bratuspantio Bellovacum zu machen/weil der Cæsar selbst an gemeltem Ort Bellovacum ein Stadt nennet / von welcher die Völcker Bellovaci auch also geheissen worden / vnterscheidet die Städte Bratuspantium vnd Bellovacum, ob er schon beyde Städte in die Herrschafft Bellovacorũ setzet. Es ist auch Belgium ein grosse Stadt der Bellovacorum, vnd vnter andern Belgis an Authoritet vnd Vielheit der Menschen herrlich gewesen/ in welcher Cæsar vnterweilen sein Winter-Läger gehalten / vnd die meisten von seinen Legionen. Guicciardinus der Niederländische Historischreiber/ disputirt, daß diese Stadt Bellovacum den Picardiis zugehörig / vnd nicht Bevacum Bavais, das Walonische in Hannonia sey.

BEauvais ist aber an einem vberauß lustigen Ort/ da es disseits schöne fruchtbare Berge/ jenseit auch den Saamen zu empfangẽ/ bequeme äcker hat / es mangelt jhme auch kein Wein: Die Inwohner / so wol Frawen als Männer/ haben grosse Privilegia von Ludovico dem XI, König in Franckreich verlehnet/Anno 1472, daß sie den Carolum von Burgund/die Belägerung auffzuheben / vnd ohn verrichter Sachen abzuweichen gezwungen habẽ/nach dem er einẽ Monat allbereit in der Belägerung zugebracht.

Inwendig der Stadt wird ein Bächlein durch einẽ Canal geleitet welches dieselbe durchlaufft/ nicht weit davon fliessen die Thara vnd Therina. Thara aber hat ein steinerne Brück / ehe sie in die Æsiam fleust / von welcher Brücken mit ziehenden Pferden wird zu wege gebracht / daß desto leichtlicher auß der Æsia sie die gröste Lasten empfengt / als da seynd die Schiffe mit Saltz beladen: Sie ist an einem Bisthumb berühmt/ dessen Bischöffe sich Grafen vnd Pares in Franckreich schreiben. Es seynd in dieser Stadt ohngefehr dreissig Kirchen / deren 13 Pfarr- vnd 6 Collegiat Kirchen seyn / in deren die fürnehmste dem H. Petro geheiliget; Canonici werden 42 gezehlet. In dem gantzen Stifft aber werden 400 Pfarrkirchen/ so in neun Decanatus getheilt/ohne die Abdeyen / welche folgen/ vnd dann der Prioratus 50 gezehlet. Welche die Namen der Bischöffen beschreiben/ setzen am ersten den H. Lucianum, so zur zeit des Keysers Domitiani gelebet/vnd von dem Dionysio ist geweyhet worden. Von deme an zehlen sie 86 Bischöffe / deren letzte ist Augustinus, seines Bruders Renati Prædecessor, so auß einem Canonischen Vorsinger ist geworden/Annæ Königin in Franckreich Eleemosynarius. Belleforstius erzehlet derselbigen 84 / den letzten Carolum Borbonium.

Nicht weit von Bellovaco ist Claromontium. Clermont/ein Grafschafft/so von Ludovico dem XI, König in Franckreich / welcher heilig genennet / gegeben worden ist Roberto dem Sohn/von wegen des Rechts Apanagii. Dessen Sohn Ludovicus, mit Zunamen Magnus der Zweyte Graf von Claromont, ist von Valesio dem IV König in Franckreich zum ersten Hertzogen von Borbonien gemacht / im Jahr 1329/ von welchem hernach das Borbonische Geschlecht entsprungen/hat ein Stadt mit einem Schloß gezieret. Clermõt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Theil des Königreichs/

so eigentlich Francia genennet.

Pariser Grafschafft.

FRANCIA, das besondere Theil / begreifft in sich die Præfecturam oder Grafschafft der Pariser / das Hertzogthumb Valesium sam̃t der Hurepenser vnnd Bastinēser Herrschafften. Die Præfectura der Pariser / in jhrer Sprach la Prevosté & Comté de Paris genant / wird in 4 Ditiones oder Gebiet / als in das Parisische / Goellam, in die Insulam Franciæ, vnd in das Vexinum Francicum vnterscheiden vnd getheilt. Das Parisium oder Parisische heist in seiner Sprach le Parisis, begrieff vor zeiten alles das jenige in sich / so zwischen der porta Parisiensi, (deren bald hernach Meldung geschehen sol) biß an die Pontem oder Brücken Æsiæ (Pont Oise) vnd von dannen biß gehn Cloyam, gegen den Briensern zu gelegen. Sein Nam ist nunmehr fast in Abgang kommen / ohn daß in etlichen Dörffern / als Louvres, Cormeille, Escova vnd andern / die den Zunamen Parisis haben / wie gleichfals auch in etlichen Müntzen / als Sols vnd Deniers Parisis, vñ in etlichen taxationibus des Parisischen Parlaments sein Gedächtnuß noch erhalten wird. Ja es seind auch etliche der Meynung / es hab die Porta, oder Pfort / die man jetzund die Parisienser nennet / jhren Namen nirgent anderswo her / als dieweil sie in solches Landt Parisium geleytet. Die Hauptstadt dieses Lands Parisii, wie gleichfals auch der gantzen Kron Franckreich / ist Lutetia oder Pariß / welche vor zeiten viel kleiner gewesen dann jetzund / vnd in der eintzigen Insel / so mit der Seyne vmbgeben wird / gelegen war / hat demnach einen geringen Anfang gehabt / vnd aber nachmals von Tag zu Tag an Leuten der massen zugenommē / daß die Insel in kurtzer Zeit zu klein gewesen / derowegen man dann weiter greiffen müssen / biß sie endlich die grösie vnter allen in gantz Franckreich worden: wird demnach nunmehr in drey Theil vnterscheiden / vnter welchen der grösie auff der rechten seitē des Flusses / als der niedrigsie gegen Orient vnd Mitternacht Villa oder la Ville genennet wird / der ander auff der lincken seiten gegen Mittag vnd Occident / auff seinen Hügeln erhoben / Vniversitas oder l'Vniversité, vnd dann der Mittlere / nemlich die Insel / die Stadt oder la Cité. Ist rings herumb mit einem fliessendē Wasser vmbgeben / vnd mit 5 Brücken versehen / vnter welchen 2 in die kleine Stadt / die vbrige 3 aberin die grosse geleiten. Nicht fern von Pariß ligt pons Charentonius, in Frantzösischer Sprach le pont Charenton genant / welches kein geringer Flecken / da sich die Marne mit der Seyne vermischt: An diesem Ort ist ein gewaltiger Echo oder Widerschall / welcher alle Menschliche stimmen vnd gerüff zum dreyzehendē mal widerholt / vnd das noch mehr zu verwundern / auch alle Wort so 4 Sylben haben / gantz klärlich außspricht / vnd zum vierten oder fünfften mal außdrücklich widerholt. Goella oder la Goelle hat seine alte limites vnd grentzen auch verlohren / vnd wird sein Gedächtnuß allein in denen orten behalten / die jhre Zunamen davon bekommen. Hierinnen ligt die Grafschafft Dam Martinensis, la Comté de Dam-Martin, von der vor zeiten berühmten Stadt Dam-Martin also genant / so nunmehr einem Dorff gleich worden / vnd auff einem kleinen Hügel ligt. Die Insula Franciæ, l'Isle de France begreifft nach der Frantzosen selbst eigenen Beschreibung / alles das jenige in sich / so von S. Dionysio biß gehn Polliacum vnd Mommorancium, vnd also in gemein zwischen den Meerschossen vnd Krümmen der Seyne / vñ disseits gegen Picardy / jenseits aber gegen Normannia gelegen / wiewol etliche solche Grentzen anders beschreiben. S. Dionysianum, auff Frantzösisch S. Denys en France, ist ein schöne vnd lustige Stadt / von welcher die jenige / so der Antiquiteten vnd alten Geschichten vnerfahren / vnd den Münchischen Träumen glauben geben / dichten vnd melden / sie habe jhren Namen von dem Dionysio Areopagita. Polliacum oder Poisly ist auch ein berühmte Stadt / hat ein fein Schloß / darinnen die Könige vor zeiten sehr gern gewohnet / vnd pflegten sich die Königin / so etwan schwanger waren / ehe es des heiligen Germani Schloß gewesen / daselbst hin zu begeben / vnd darinnen zu gebären: Gleich wie dann auch die Königliche Kinder in demselbigen Schloß wurden aufferzogen / wie hernach zu Blæsis vnd Ambaxia. Zwischen Poisly vnd Pariß ligt die Stadt zu S. German, auff Frantzösisch S. Germain en Laye genant / ist wegen jres alters sehr berühmt. Mommorancium aber heist in seiner Sprach Mommoranci. Nach der Insel folgt Vexinum Francicum, auff Frantzösisch Vexin, oder wie andere wollen / Fulxin le François genant / begreifft alles das jenige / so von dē Wasser Æsia biß gehn Claramont gegen Picardia zu ligt / in sich / vnd ist der massen in Vergeß kommen / daß seiner heutiges tags nicht mehr als allein in etlichen alten Mappen vnd Monumentis gedacht wird. Vnd dieses sey also von der Parisischen Præfectur vnd seiner viererley Gebieten genug.

Goella.

Dam Martin.

Insula Franciæ.

S. Denys en France.

Poissy.

Zu S. German.

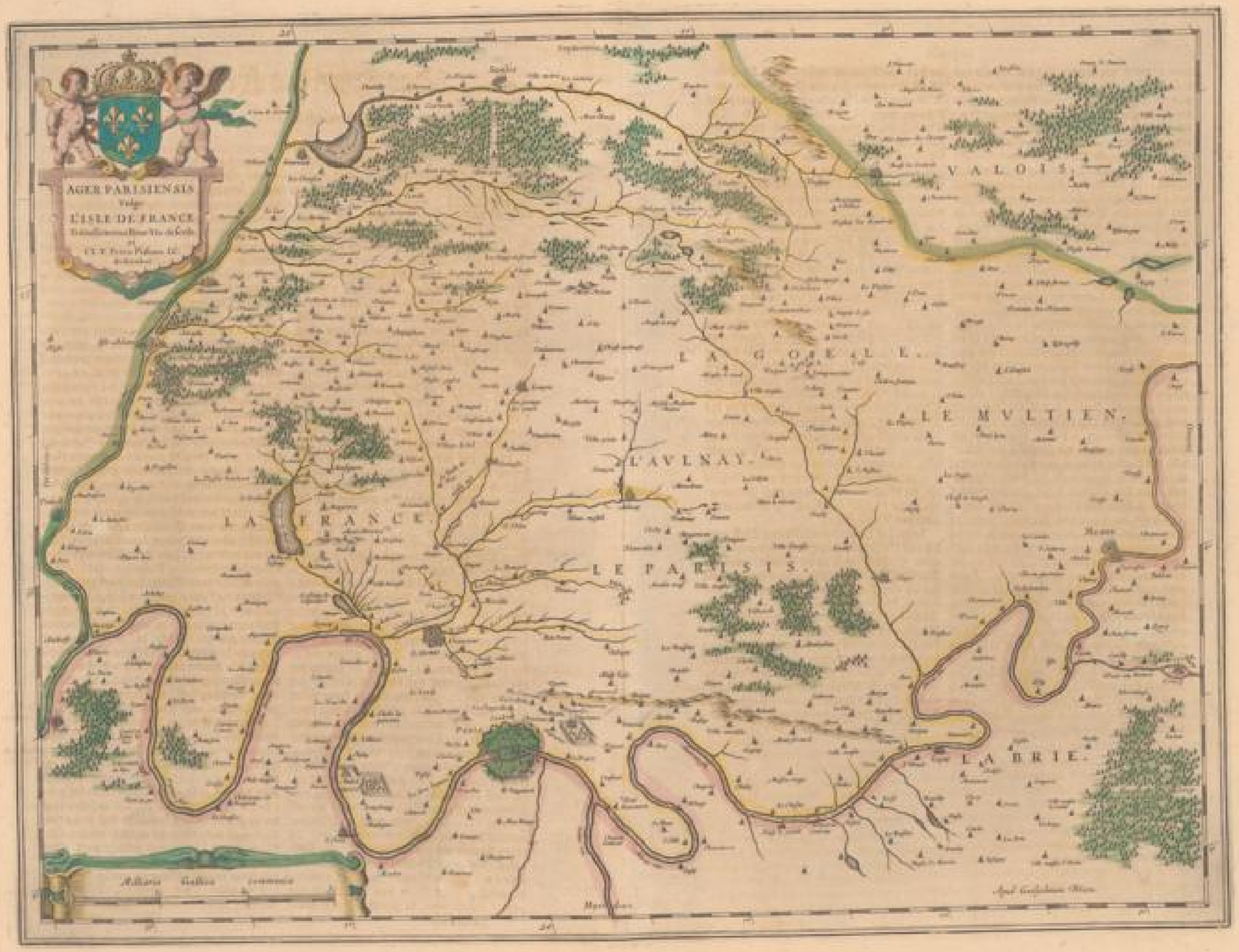
Vexinum Francicū.

Pariß.

Der ander Theil / nemlich Valesium, auff Frantzösisch le pais de Valois genant / hat / wie

Valesium.

Franckreich.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

de bey Pariß/vnd lauffet zwiſchen Trappas vnd Caproſiam hin/ welche kein vnluſtige Oerter ſeind/ nicht weit von Montimino, von dannen nach Butium, welches von dem Brunnen Bibara anderthalbe Meyl abgelegen/ baldt ſteigt er ab nach Molætrinam, im Thal Betina gelegen/ alda er ein kleines Wäſſerlein/als er ſich nach Iovium kehret/ zu ſich nimbt/ ſo ſehr dem Boveriſchen Teich oder Weyer bequem vnd nützlich iſt: Von dar ſich in die 1000 vnd etliche Schritt außſtreckend/vnd mit vielen Wäſſern vergröſſert ſeyende/ gehet er nach den Dörffern Igniacum vnd Antoninum, daſelbſten er den Namen Bibaræ empfanget. Darnach kompt er Burgum Reginæ vorbey/alda er auch mit etlichen kleinen Waſſerbächlein vergeſellſchafft wird/vnd ſich nach Gentiliacum der Pariſienſiſchen Biſchöffen vberauß luſtige Wollusthauß begibt/daſelbſt vor zeiten ein Synodus celebrirt vnd gehalten iſt. Endlich laufft er nach Pariß in die Vorſtadt S. Marcelli, alwo ein ſchöne Purpurfarberey iſt/ da er ſich dann in die Sequana ſtürtzet/ in welchem die Ioviſche Inwohner ſagen/ſo hierin pflegen zu fiſchen/ daß ein vberauß groſſe Menge von Krabſen ſey/ habe aber ſonſten keine Fiſche/es ſey dann daß die Graben des Schloſſes vnd der Boveriſchen Weyer vberlauffen.

Andere Städte.

Es ſeynd neben andern Caſtelen in dieſer Grafſchafft folgende Schlöſſer/ als erſtlich Caſtellum Theodorici, in gemeiner Sprach Chaſteau Thierry, Iatinum Meldorum oder Meldarum, Provincium vnd andere. Iatinum, ..., ein Stadt der Meldarum beym Fluß Matrona gelegen/vnd Ptolomæo bekent/ ſo heut Meaulx genennet wird/iſt ein Vogtey/ Vice Grafſchafft/ vnd ein Sitz des Balivats von Nogent. Das Marckt wird als ein Schloß von der Matronæ Außlauff vmbringet/ ein Theil iſt in den Brienſiſchen/ das ander den Valeſiſchen zuſtändig.

Biſchthumb.

Deßgleichen auch dem Biſchthumb/deſſen Præſules beym Belleforeſtio 103 gezehlet werden/davon der letzte geweſen iſt Ludovicus Breſius.

Provincium, Provins in gemeiner Sprach/ ſo von den gebalſameten ſüſſen vnd wolriechenden Roſen vberauß berühmet. Man findet allhier auch noch ſonſten alte verfallene vnd zerſtümpelte Mawren.

Folgen die alte Grafen von Brie.

EVdo, Odo, oder Otto, Graf zu Brie, vnterſtunde ſich Keyſern Conrado dem II, Burgundien abzuzwingen/ wurde aber vberwunden/ auch zepffet er Lothringen an/ vnd wurd von Gothelone vberwältiget vnd erſchlagen. Alte Grafen.

Theobaldus II Herr zu Bloſii vnd Brie, wird von Henrich dem IV zum Güldenen Ritter gemacht/iſt ohne Erben geſtorben. Hat verlohren die Turonenſiſche Grafſchafft.

Stephanus Graf zu Brie vnd Campaniæ, widerholet Cornutum die Turonenſiſche Grafſchafft/ nach ſeines Bruders Theobaldi Todt. Deſſen Schweſter Hugonis Capeti Gemahlin geweſen.

Theobaldus III Herr zu Brie, mit dem Zunamen Magnus, iſt wegen ſeiner Thaten alſo geheiſſen; der Heilige aber/ wegen ſeiner frömlichen Sitten/vnd ein Vatter der Armen ſeiner Freygebigkeit halben genant/ hat zu wege gebracht/ daß der Veromanduaenſiſche Graf/ weil er ſein Weib verlaſſen vnd ein ander genommen/ ſehr hefftig am Leben geſtrafft worden.

Henricus Largi Sohn/ Graff zu Champaigne vnd Brie, iſt in des Aſiatiſchen Kriegs Zurüſtung von dem Türcken gefangen/ durch Fürbitt aber des Keyſers Emanuelis zu Conſtantinopel wider erlöſſet worden/ ſtarb im Jahr 1181. Sein Weib iſt geweſen Maria die Tochter Ludovici VIII des Jüngern Königs in Franckreich.

Henricus II, Graf zu Champaigne vnnd Brie, Herr zu Tyri, iſt nach dem Heiligen Landt mit Philippo Auguſto vnd Richardo, von Engellandt verreiſet Anno 1191/hat zum Weibe gehabt die Tochter Amalrici Königs zu Hieruſalem.

Theobaldus V, der Champaigne vnd Brie ingenommen/ iſt gleichwol von Philippo Auguſto König in Franckreich gegen Alexiam Königin zu Cypern/ vnd Eberhardum Brenneyſiſchen Grafen im Parlament confirmirt worden/ Anno Chriſti 1201/ ſtarb aber im Jahr Chriſti 1216.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Briensische Grafschafft/

in gemeiner Sprach

COMTE de BRIE.

DAs Landt Champaigne ist anhängig der Brionensischen Grafschafft; Dieser jetztgemelten aber/ das Heurepenser Gebiet/ welches seinen Anfang nimbt beym Fluß Sequana, vnter der Parisischen Brücken so die Kleine genennet wird/ vnd bey diesem Fluß lässet sich sehen Corbolium, Melodunum vnd Moretum, alda diese Grafschafft durch den Fluß Verina, so sich in Lonium ergeust/ von dem Gastinensischen Landt abgesondert wird. Sie ist den Briensischen anhängig/ daselbst sie sich nach S. Columben bey die Senones hinlencket. Es gedencket der Brionensischen Nithardus, im ersten Buch von der Zweyspaltung der Kindern Ludocivi Pii. Dieser Bezirck wird von den Frantzosen Pais de Brie geheissen. Von des Namens Vrsprung wird sehr disputirt. Abri ist auff Frantzösischer Sprach so viel gesagt als ein Schatte/ vnd vnter andern heisset es auch eines Waldes Dicke/ welchen die Winde nicht leichtlich durchdringen/ weil allenthalben hier dicke Büsche sich sehen lassen/ so mit vielē fruchtbaren Bäumen gezieret seind/ vnter welchen entweder die Inwohner oder die reisende Leute ruhē/ vnd vnter dem Schatten sitzen können/ vmb die gnügliche Lufft zu schöpffen/ so die Frantzosen le mettre a l'abri heissen. Andere wollen/ so doch weit geirret vnd entlehnet/ auch gegen der Historien glaube ist/ daß vor diesem die Sicambri allhier gewohnet haben/ vnd also die Wurtzel von dem Griechischen κατ' ἀφαίρεσιν deriviren. Ihren Anfang nimbt sie beym Dorff Cretelium, nicht weit von der Charentonischen Brücken/ alda sich die Matron mit der Sequana vermischet/ deren Fluß einer die Campanos, der ander die Gastinenses von den Briensischen vnterscheidet. Diese vorgemelte Charentonische Brücke/ so ein zierliches Dörfflein/ ist nicht weit von Pariß gelegē/ an welchem Ort ein Echo oder Widerklang gehöret wird/ so zehen oder zwölff mal widerschallet/ welcher/ so vber die massen zu verwundern ist/ ein Wort von vier Syllaben pur vnd perfect auff vier oder fünff mal widerholet vnd außklingt; daher dann kompt/ daß vieler Fürsten vñ grosser Herrn Kinder sich alda hin begeben/ vnd keine geringe oblectation vnd ergetzung von diesem Widerschall empfangen. Was derowegen zwischen der Matrona vnd Sequana ligt/ wird bey nahe alles/ biß an das Burgundische

Vrsprung des Namens.

Stadt Brye.

Hertzogthumb den Briensischen zugerechnet. Die Landtschafft empfängt den Namen von der Stadt/ so in gemeiner Sprach Brye oder Bray am Fluß Sequana gelegen/ vñ sonsten Bray Comte Robert genennet wird/ vnd solches von dem Grafen Roberto so vor zeiten ein Briensischer Fürst gewesen/ vnd alhier seinen Sitz gehabt hat. Durch Petrum Drocensem ist sie zu der Britannischen Familie gekommen: Durch Blaueam aber/ ein Tochter Ioannis II Hertzogen zu Britannien/ an Philippum Artesium, auß welchem kommen Margarita, so ein Gemahlin des Ludovici Ebroicensischen Grafen gewesen ist: Nach dem Todt Philippi an Hertzogen zu Aurelian, so zum Erben angenommen/ welchen Carolus der IV seinem Bruder Ludovico Hertzogen zu Aurelian hat nachgelassen. Vnd ist der gestalt durch Ludovicum den XII, mit dem Königlichen patrimonio confundirt vnd durch einander vermischt worden.

Die Wässer davon Brie benetzt wird/ seind die Vrca, so an das Dörfflein Assen vnd bey Moncellas an das Königliche Hauß fliesset/ so an schöne vnd Anmuhtigkeit keinem weichet/ vnd 1 oder 2 Meyle von der Meldensischen Stadt seinen Lauff endiget. Aimoinus spricht im 4 Buch am 43 Capitel/ Adoneus habe das Kloster gebawet zwischen dem Brigensischen Walde/ so Hierusalem von jhme zwar geneñet/ aber vom Fluß/ auff welchen es gesetzet/ das Resbacensische an jetzo geheissen wirdt. Morinus der Fluß/ welcher sonsten Morinir heisset/ laufft durch Columniacum, Cressiacum vnd Colinium der Jungfrawen Brücken/ Cistercienser Ordens/ so Dominæ gemeinlich werden genennet/ vñ wird darnach bey dem Cordensischen Gestadt schiffreich/ alwo er Schiffe so bey die 50 Faß mit Wein oder anderer Materi gefüllet/ anfangt zu tragen. Benetzet auch die vmb die Stadt Pruin gelegene Wiesen vnd Cämpe/ die dann dadurch fruchtbar werden/ vnd stürtzet sich nah bey Laliviacum in die Matron. Die Sequana aber/ von den zusammen flöhungen bey Pariß/ fleust vorbey dem Hauß so nechst am Vffer gelegen/ da der wunderbarliche Echo oder Widerschall gehöret wird. Die Bibara, in gemeiner Sprach Bieurer, laufft in die Sequanam, also genennet von dem Adelichen Dorff in dem Felde bey Pariß gelegen. Bey vnsern Zeiten hat dieses Flüßlein angefangen den namen Gobelinus zu bekommen/ von dem Namen Ioannis Gobelini, so bey diesem Bächlein gewohnet hat: Dieses entspringt bey dem Dorff Iancurtium, so gelegen in dem vberauß lustigen Fel-

Franckreich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

de bey Pariß/vnd lauffet zwiſchen Trappas vnd Caproſiam hin/ welche kein vnluſtige Oerter ſeind/ nicht weit von Montimino, von dannen nach Butium, welches von dem Brunnen Bibara anderthalbe Meyl abgelegen/ baldt ſteigt er ab nach Molætrinam, im Thal Betina gelegen/ alda er ein kleines Wäſſerlein/als er ſich nach Iovium kehret/ zu ſich nimbt/ ſo ſehr dem Boveriſchen Teich oder Weyer bequem vnd nützlich iſt: Von dar ſich in die 1000 vnd etliche Schritt außſtreckend/vnd mit vielen Wäſſern vergröſſert ſeyende/ gehet er nach den Dörffern Igniacum vnd Antoninum, daſelbſten er den Namen Bibaræ empfanget. Darnach kompt er Burgum Reginæ vorbey/alda er auch mit etlichen kleinen Waſſerbächlein vergeſellſchafft wird/vnd ſich nach Gentiliacum der Pariſienſiſchen Biſchöffen vberauß luſtige Wollusthauß begibt/daſelbſt vor zeiten ein Synodus celebrirt vnd gehalten iſt. Endlich laufft er nach Pariß in die Vorſtadt S. Marcelli, alwo ein ſchöne Purpurfarberey iſt/ da er ſich dann in die Sequana ſtürtzet/ in welchem die Ioviſche Inwohner ſagen/ſo hierin pflegen zu fiſchen/ daß ein vberauß groſſe Menge von Krabſen ſey/ habe aber ſonſten keine Fiſche/es ſey dann daß die Graben des Schloſſes vnd der Boveriſchen Weyer vberlauffen.

Andere Städte.

Es ſeynd neben andern Caſtelen in dieſer Grafſchafft folgende Schlöſſer/ als erſtlich Caſtellum Theodorici, in gemeiner Sprach Chaſteau Thierry, Iatinum Meldorum oder Meldarum, Provincium vnd andere. Iatinum, ..., ein Stadt der Meldarum beym Fluß Matrona gelegen/vnd Ptolomæo bekent/ ſo heut Meaulx genennet wird/iſt ein Vogtey/ Vice Grafſchafft/ vnd ein Sitz des Balivats von Nogent. Das Marckt wird als ein Schloß von der Matronæ Außlauff vmbringet/ ein Theil iſt in den Brienſiſchen/ das ander den Valeſiſchen zuſtändig.

Biſchthumb.

Deßgleichen auch dem Biſchthumb/deſſen Præſules beym Belleforeſtio 103 gezehlet werden/davon der letzte geweſen iſt Ludovicus Breſius.

Provincium, Provins in gemeiner Sprach/ ſo von den gebalſameten ſüſſen vnd wolriechenden Roſen vberauß berühmet. Man findet allhier auch noch ſonſten alte verfallene vnd zerſtümpelte Mawren.

Folgen die alte Grafen von Brie.

EVdo, Odo, oder Otto, Graf zu Brie, vnterſtunde ſich Keyſern Conrado dem II, Burgundien abzuzwingen/ wurde aber vberwunden/ auch zepffet er Lothringen an/ vnd wurd von Gothelone vberwältiget vnd erſchlagen. Alte Grafen.

Theobaldus II Herr zu Bloſii vnd Brie, wird von Henrich dem IV zum Güldenen Ritter gemacht/iſt ohne Erben geſtorben. Hat verlohren die Turonenſiſche Grafſchafft.

Stephanus Graf zu Brie vnd Campaniæ, widerholet Cornutum die Turonenſiſche Grafſchafft/ nach ſeines Bruders Theobaldi Todt. Deſſen Schweſter Hugonis Capeti Gemahlin geweſen.

Theobaldus III Herr zu Brie, mit dem Zunamen Magnus, iſt wegen ſeiner Thaten alſo geheiſſen; der Heilige aber/ wegen ſeiner frömlichen Sitten/vnd ein Vatter der Armen ſeiner Freygebigkeit halben genant/ hat zu wege gebracht/ daß der Veromanduaenſiſche Graf/ weil er ſein Weib verlaſſen vnd ein ander genommen/ ſehr hefftig am Leben geſtrafft worden.

Henricus Largi Sohn/ Graff zu Champaigne vnd Brie, iſt in des Aſiatiſchen Kriegs Zurüſtung von dem Türcken gefangen/ durch Fürbitt aber des Keyſers Emanuelis zu Conſtantinopel wider erlöſſet worden/ ſtarb im Jahr 1181. Sein Weib iſt geweſen Maria die Tochter Ludovici VIII des Jüngern Königs in Franckreich.

Henricus II, Graf zu Champaigne vnnd Brie, Herr zu Tyri, iſt nach dem Heiligen Landt mit Philippo Auguſto vnd Richardo, von Engellandt verreiſet Anno 1191/hat zum Weibe gehabt die Tochter Amalrici Königs zu Hieruſalem.

Theobaldus V, der Champaigne vnd Brie ingenommen/ iſt gleichwol von Philippo Auguſto König in Franckreich gegen Alexiam Königin zu Cypern/ vnd Eberhardum Brenneyſiſchen Grafen im Parlament confirmirt worden/ Anno Chriſti 1201/ ſtarb aber im Jahr Chriſti 1216.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Belsia oder Beausse.

Elsia / oder wie es in seiner sprach heist/ Beausse, ist ein vber die massen truckenes Landt / welches an Wasser grossen mangel leidet / jedoch nichts desto weniger fruchtbar vnd reich an Getreyde ist / dessen der Poet Venancius Fortunatus gedenckt. Es haben aber in dieser gantzen Landtschafft/ welche vnter dem Namen Belsia oder Beausse verstanden wird/ nachgenante Völcker vor zeiten gewohnet/ als

Die alten Völcker Carnuti.

die Carnuti, Aurelianenses, Andicavi, Cenomani vnd Turoni. Die Carnutos erhebet Cæsar gewaltig hoch/ vnd lobet sie vber die massen. Ptolomæus nennet sie mit demselben Namen/ vnd setzt Καρνῦται. Plinius vergisset jhrer auch nicht/ wie ingleichem Tibullus vnd die Notitia Provinciarum Galliæ, da sie im 4 Buch von Leon handelt / gedenckt der Carnuten Stadt / heutiges Tags ist es das Bischthumb Chartres, oder die Landtschafft/ auff Frantzösisch le Pays de Chartrain genant. Zu Iulii Cæsaris zeiten war Tasgetius, der von Chartres bürtig/ vnd seines herkommens halben von einem guten vnd berühmten Geschlecht war/ als dessen Vorfahren in gedachter Stadt fürnehme ämpter bedienet vnd dieselbe geregieret hatten. Diesem hatte Cæsar, wie er selbsten schreibet / seiner Tugend halben/ vnd weil er jhm wegen seiner dapfferkeit vnd Trew / die er gedachtem Cæsari im Krieg vnd anderswo erwiesen / sehr zugethan vnd gewogen war/ seiner Vorfahren Güter vnnd dignitet widerumb restituirt, den seine Feind im dritten Jahr seiner Regierung offentlich durch vieler antreiben vnnd raht in der Stadt haben todt geschlagen. Die alten Scribenten gedencken sehr offt der Carnuten, vnd nach Merulæ fürgeben ist allda ein orth gewesen/ da sich die Druidæ Jährlich versamblet haben. Etliche seind der meynung daß dieser Name von dem Griechischen Wort her komme/ so eine Nuß heisset/ sintemahl allda viel Nüsse wachsen. Die Aurelianenses seind bey dem Paulo Diacono im 5 Buch de gestis Lombardorum, am 11 Cap. daselbst etliche / wiewol sehr vngereimbt die wort also lesen/ Venientes de Cenomannicorum Aurelianensium Regione Franci, welche lection falsch ist/ angesehen den Cenomannis der Zuname Aurelianensium vnrecht zugeschrieben wird. Dann die Cenomanni vnd Aurelianenses seind vnterschiedliche Völcker gewesen. In der Notitia Provinciarum Gall. tract. in 4 tab. de Lugdunensi agro findet man civitatem Aurelianensium, welche in der præfation des 2 Concilii zu Orleans das Hertzogthumb vnd Bischthumb Orleans genennet wird. Die von Tacito Andecavi oder Andicavi genant werden / heissen bey dem Ptolomæo Ἀνδικαυοὶ, vnd in den gemeinen exemplaribus Ἀνδικαῖοι. Plinius nennet sie zwar Andegavos, aber vngereimet/ wie dann auch in etlichen exemplaribus Andegavenses gelesen wird. Die Notitia in der 3 Taffel du Lyonnois findet man Ville des Angevins. Im Cæsare Andes, welcher Cæsar, wie beym Hirtio im 9 Buch zu sehen / den Obristen Dumnacum der Andium hat vberwunden. Ins gemein das Hertzogthumb Anjou, das Bischthumb Angiers, Angevins. Cæsar, Ptol. vnd andere achten die Völcker du Mans gar hoch. In der Notitia Provinciarum in der 3 Taffel du Lyonnois ist es die Stadt Nans, Pays du Mayne, vnd das Bischthumb Mans. Die Aulerces, (man meinet daß diß der erste Name jrgend eines Volcks in alt Franckreich oder Gallia sey gewesen) nennet Plinius Cenomannos. Polybius, Iustinus, Livius vnd andere Historici erzehlen die grosse Einfäll vnd raubereyen der Cenomannorum in Italia. Beym Ptolomæo heissen sie Ενωμανοι. Vnd Strabo sagt gleichfals von den Cenomannis, daß sie mit den

Carnis vnterhalb den Venetis benachbart waren/ vnd weil sie sich endlich mit jhrer eigenen possession nicht konten oder wolten begnügen/ so loßieret sie Plinius lib. 3, cap. 19 Galliæ Narbonensis zwischen Volcos. Die jenigen / welche Cæsar vnd Tacitus Turones nennet / werden vom Ptolomæo l. 2, c. 8 seiner 3 Taffel von Europa Τυρόνικοι geheissen. Im 3 tractatu der Notitiæ ist die Stadt Turonorum, vnd das Hertzogthumb de Touraine das Ertzbischthumb Tours.

Es wird aber diese gantze Landschafft in 3 theil/ als in das obere/ mitlere vnd vntere Belsiam abgetheilet.

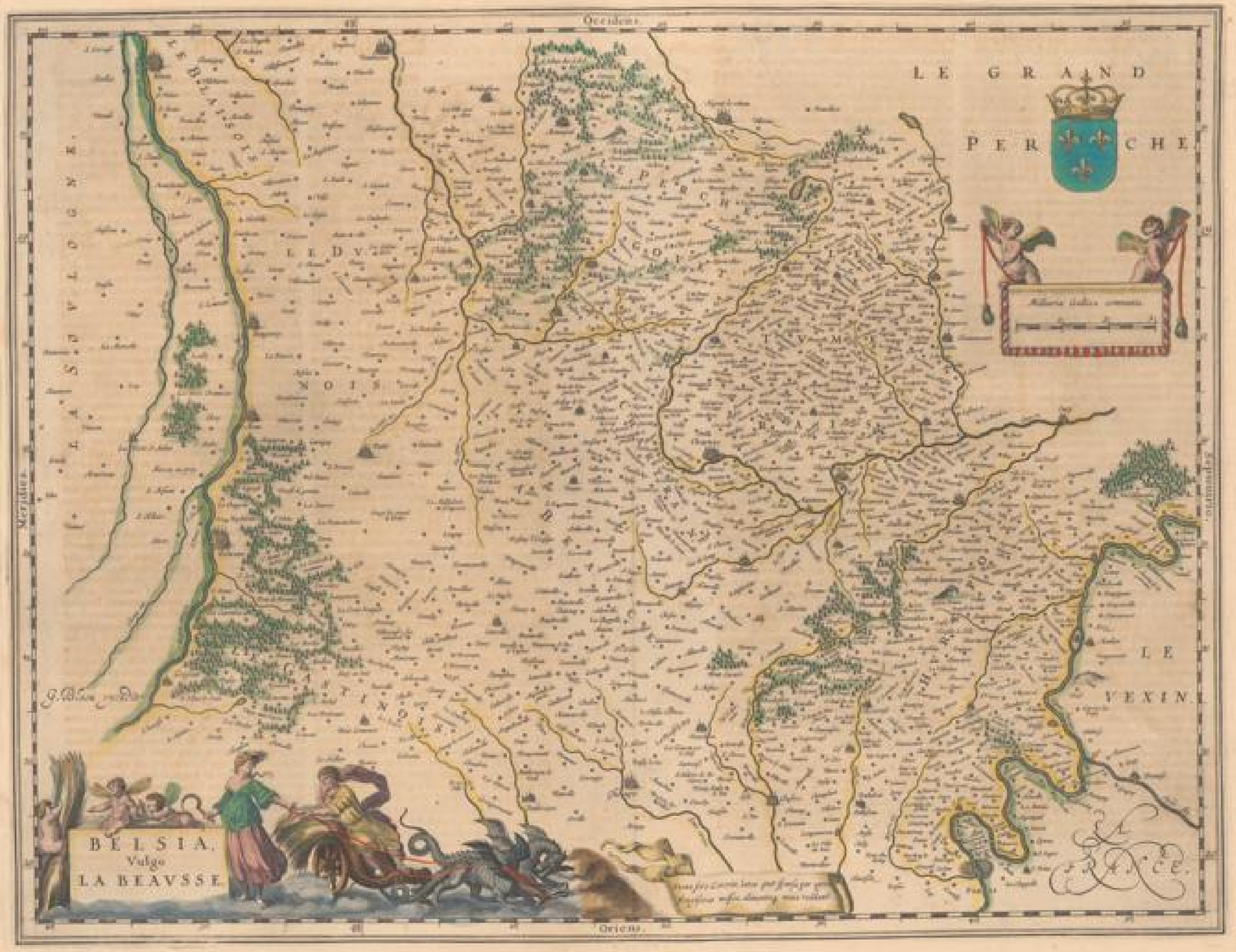
Ober Belsia nimpt seinen anfang bey dem Dorff in Frantzösischer Sprach Ablys geheissen/ vnd erstrecket sich vber der Carnutorum Feld hinauß/ auch noch vber das Landt Chartres, welches Pays de Chartrain genant / vnd das Hertzogthumb Anjou oder Andegavenser, neben der Perckeuser Grafschafft (la Comté du Perche) vnter sich begreiffet. Ist also/ wie Cæsar hat auffgezeichnet/ das mittel vnd gleichsam das centrum der gantzen Landschafft oder Provintz Galliæ, vnd gräntzet hier mit der Grafschafft de Perche, vnd da mit dem Hertzogthumb Orleans. Der Flecken Chartres wird von Nithardo im 1 Buch also genant/ da er des Streits der Kinder S. Ludovici gedencket. Die Landschafft Chartres gehet an fruchtbarkeit des Getreyds/ Obsts/ allerley Früchten vnd menge des Viehes / allen andern Provintzen in gantz Franckreich/ bey nahe vor/ hat auch des guten Weins keinen mangel. Ihre Hauptstadt wird noch heutiges Tags Chartres geheissen / vnd ist das alte Carnutum, welches Ptolomæus Ατρικὸν nennet. Von wegen jhres lustigen situs vnd guter gelegenheit meritirt sie wol vnter die fürneusten Frantzösischen Städte gezehlet zu werden / wie sie dann auch der vrsachen halben nicht wenig berühmt ist. Ligt theils auff einer ebene / vnd theils auff einem Hügel / welche viel grosse vnd starcke Bollwerck neben den tieffen Gräben zimlich fest machen. Die Inwohner seind auch wolhäbig vnd mit der zeitlichen Nahrung von Gott reichlich begabet. An dem Fuß des Hügels fleust ein Wasser fürüber / welches seinen Vrsprung in der Grafschafft de Perche nimpt / vnd bey Louviers ein wenig oberhalb Roan sich mit der Seina vermischet. Die Inwohner haben es mit grosser mühe vnd kosten bey der Stadt fürüber geleitet. Die Hauptkirch zu Chartres, welche für eine auß den schönsten Kirchen in gantz Franckreich gehalten wird/ ist vnser lieben Frawen zugeeignet. Sie hat vor zeiten jhre Grafen gehabt: Der erste war / wie ich meine/ Otho, dessen Vatter Theobaldus der älteste des Rolon auß Normandien Vetter / Graff von Blois, welcher Chartres mit gewapneter Handt eingenommen. Othonis Nachfolger seind gewesen seine Söhne Theobaldus II, der ohne Leiberben mit todt abgangen / vnd Stephanus, diesem folgten nach Theobaldus III vnd Theobaldus IV, der gleichfals keine Erben verließ. Nach welchem ich einiges Grafen ferners gedächtnuß nicht kan finden. Man pflegt ebenmässig die Grafschafft Dreuy bey dieses Landt zu fügen/ wie auch andere die Grafschafft Montfort darzu wollē rechnen. Die Grafschafft Dreux hat jren anfang genommen vnter Roberto Ludovici VI cognomento Craſſi Sohn/ deme Robertus II der junge im Reginēt nachgefolget/ dessen ältester Sohn Petrus der anfänger vnd erste Printz in Britannien ist gewesen. Robert der 2 hat die Grafen von Dreux continuirt, vnnd durch seinen Sohn Iohannem I fortgepflantzet / dessen Sohn Robertus IV, vnd dieses hinwiderumb Iohanes II, vnd so fort Robertus V, Iohannes III, vnd Petrus, welche ohne Erben gestorben. Dannenhero die Grafschafft jhrer Schwester Iohanna heimsiehl/ die sich an Ludovicum I von Touars, vnd hernach an Govin Beausarde verheyrahtet / vnd also sich bemühete die Grafschafft in esse zu erhalten / deren doch die Historien weiter sehr wenig eingedenck seyn. Die Stadt Dreux ist vor zeiten der Druidarum Sitz gewesen/ wie alibereit vermeldet/ vnd ligt an dem Fluß Evreux. Montfort auff halbem wege zwischen Dreuy

Ober Belsia.

Aurelianenses.

Andecavi.

Cenomanni.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd Pariß/hat auch kein geringe Grafschafft gehabt/derowegen sie nicht weniger als die ander ist berühmt gewesen. Robertus der 4 Graff von Dreux hatte Beatricem Iohannis des Grafen von Montfort Tochter vñ Erbin zum Weibe/dadurch er gedachter Grafschafft possession erlanget.

Vnter Belsia. Vnter oder nider Belgia ist gantz eben/ voller Felder/ vnd sonder Bergen/auch an Korn vber die massen reich/vnd also gleichsamb der Kornspeicher vnnd das Provianthauß der gantzen Kron Franckreich / gleich wie Sicilien Italiam mit Getreyde versichet. Sie erstrecket sich aber zwischen dem Bischthumb Orleans vnd dem Lande von Chartres hindurch / vnnd ist gegen Orient bey der Stadt Estampes mit den Senonis begräntzt / gegen Mittag berührt sie die Brück zu Orleans/vnd begreifft vnter sich das Hertzogthumb Orleans/die Herrschafften de l'Oris vnd Solongne. Das Hertzogthumb Orleans hat seinen Namen von der Hauptstadt Orleans/welche an der Loire ligt/ vnd auß dem Cæsare l. 7 vnd Hirtio lib. 8 vnter dem Namen Genabum bekant / welcher Nahm gegenwertiger Stadt nach etlicher meynung nicht kan zugeeignet werden / wiewol solche ihre meynung vngefundirt vnd der warheit zu wider ist. Dann wie Scaliger in seinen Briefen schreibet / so irren die jenigen höchlich/ welche die Stadt hie an gedachten Fluß logiren. Aimion. l. 1 sagt außdrücklich/ daß Genabus vor zeiten seye gelegen/ wo man heut zu Tage Orleans sichet. Des Vrsini vnd Manutii exemplaria haben Genabin , vnd im Antonino findet man Cenabum, im Ptolemæo Κένάβον. Strabo in seinem 4 Buch schreibet Γένάβον τὸ τῶν Καρνούτων ἐμπόριον. Im Sidonio lib. 8, epist. 5, vnd im Gregorio Turonensi cap. 33, wie auch im Aimonio lib. 1, c. 6 findet man Civitatem Aurelianensem, welcher Nahm sich lässet ansehen / als wann er vom Keyser Aureliano genommen sey/ in dem Otho Frisingensis in seinem 4 Buch am 41 Cap. sich nicht irret. Die jhn aber von Aurelia des Cæsaris Mutter deriviren, scheinen eine lächerliche derivation herfür zu bringen/wie nicht weniger die jenigen/so vom Wort auro (das ist Gold) jhre derivation nehmen. Zu des Cæsaris zeiten ward sie zu der Carnutorum Lande gerechnet / heutiges Tags zehlet man sie von wegen jhrer schönheit vñ fürtrefflichkeit vnter die fürnembste Frantzösische Städte / vnd geneust einer lustigen vnnd lieblichen gesunden Lufft. Gegen dem Septentrion ist sie ein wenig erhaben / allda man der schönen vnd köstlichen Kirchen zum H. Creutz von weitem kan ansichtig werden: sie ist vor wenig zeit jämmerlich ruinirt vnd nider gerissen / welches fürwar zu beklagen/daß das schöne Werck so jämmerlich ist verderbet worden. Auff der seyten gegen Burgund ist sie mercklichen vergrössert worden. Hinter S. Stephans Kirch siehet man noch alte Mawren / vnd wird allda ein gar alte Pfort gewiesen/ die man la vielle porte de Bourgoingne , das ist/ die alte Burgundische Pfort nennet. Alle die Gebäwe von dannen biß an die newe Pfort werden die newe Stadt geheissen. Die Loire befeuchtiget die Mawren/vber welche eine Brück von Steinen gemacht ist / auff welcher die gedächtnuß oder das Bild der Jungfrawen von Orleans Iohannæ Darc zu sehen/welche/ wie man fürgibt/die Stadt im Jahr 1428 zu zeiten König Caroli VI auß der Engelländer gewalt/die sie hatten belägert/errettet/von welcher That I. Ludovicus Miquelle von Orleans ein Buch geschrieben / vnd Carolo dem Cardinal von Lothringen dediciret hat. Dannenhero derselbige Tag / welcher ist der 8 Majus von den Bürgern vnd Inwohnern zur ewigen gedächtnuß hoch feyrlich wird gehalten / welchen man das Stadtfest heisset / vnd wird bey jhnen für einen grossen Feyertag geachtet. Am ende der Brücken hat es ein sehr schöne Vorstadt / die man Portereau nennet/ neben dem Marck Eltappe, darumb also genant / weil die niderlag des Weins allda ist / der anderswohin muß verführet werden. Der Gerichtplatz daselbsten wird Martroi genant/zu gedächtnuß der Märtyrer/wie man vorgibt. Die Academia allda/ welche der König Philippus Pulcher im Jahr 1428 hat fundirt , ist wol eine auß den fürnembsten vnd berühmtesten Academiis in gantz Franckreich/ in welcher die Rechten für allen andern Facultetten trefflich im schwang gehen / vnd die Frantzösische Sprach auch vber die massen schön vnd sauber allda / vnd wol besser als an keinem andern orth in gantz Franckreich geredt wird. Sie führet einen Bischofflichen Titul / vnd wird in den Historien gelesen / daß allda auch etliche Könige / gleich wie zu Rems seind gesalbet vnd gekrönet worden. Die Felder seind vberall reich / so wol an allerley Früchten vnd Getreyde als auch köstlichem vnd starckem Wein / welcher von der Stadt seinen Namen bekommen / vnd vberall in Europa verhandelt vnd verführet wird. Sie hat aber vor zeiten jhre eigene Printzen gehabt / gleich wie die andere Provintzen auch / darnach seind die Römer/nach dem sie jhre natürliche Herren verjagt vnd vnter jhr Joch gebracht/derselben meister worden. Die Franci aber haben sie darnach vnter jhren gewalt gebracht/ vnd mit dem Königlichen Titul begabet/ sintemahl man es darfür hält / daß Clodomir der erste König allda gewesen/ deme sein Bruder Clotarius, weil dieser ohne Erben mit todt abgangen im Regiment ist nachgefolget/vnd nach seiner andern Brüder todt des gantzen Königreichs possession erlangt. König Iohannes hat es auff befehl seines Vatters Philippi zum Hertzogthumb/ nach dem es der gantzen Kron Franckreich einverleibet war/gemacht/von welcher zeit an es allezeit den Titul eines Königreichs geführet. Gedachter Iohannes hatte es seinem Bruder Philippo dem Grafen von Valois vbergeben/nach welchem es/ als der ohne Mannliche Erben war gestorben / der Kron Franckreich wider ist heimgefallen. Endlich ist es darzu kommen / daß man es dem zweyten Sohn des Königs hat zugeeignet / gleich wie der Delphinat dem ersten Sohn des Königs zugehört. Attila der Hunnen König / der sich eine Geissel Gottes nennete/ hatte sie belägert vnd bey nahe eingenommen/ wann er nicht durch der Bürger dapffer: vnd Hertzhafftigkeit so lang were auffgehalten / biß er durch den Ætium Patritium, Merovem der Francken König / vnd Theodoricum der Gothen König von der Stadt ist abgetrieben vnd geschlagen worden/so daß er alle seine Beut hat müssen zu rück lassen. Davon besiehe Aimion. lib. 1, cap. 6 & seqq. Petrum Equilin. lib. 10, cap. 71. Sigebertum vom Jahr 453. Gregorium Turonensem lib. 2, cap. 7. Iornandem cap. 37, der in etwas von den andern dissentiret. Franciscus Belleforest hat viel von dieser Stadt geschrieben/ vnd Leon Trepot ein Rahtsherr zu Orleans hat ein gantz Buch von seinem Vatterlande lassen außgehen. Zu vnsern zeiten ist sie sehr durch die Inländische Krieg verderbet worden / vnd hat viel müssen außstehen.

De Loris. Die Landschafft de Loris, Lorriacum, hat jhren Namen nach der Stadt Loris , welche vor zeiten trefflich berühmt war / vnd in deren Castel die Gebräuch vnd Rechte / deren sich die von Orleans noch heutigs Tags gebrauchen/seind auffgerichtet vnd bekräfftiget worden.

Solongne. Solongne ein theil des nidern Belliæ , begreifft alle die Landschafft jenseyt Orleans vnd der Loire, von Orleans biß nach Amboile , allda sie sich gegen Orient biß an die örter vnd plätze an dem Fluß Caro gelegen/erstreckt. Sie ist aber zweyerley: das ober Solonium, in welchem viel Rocken wächset vnd schöne Wälde seyn: das vntere Solonium oder Solongne ist voll schöner Bäch: vnd Wässerlein / vnd derowegen zu der Viehzucht wegen der schönen Weyde sehr bequem / doch etwas sandiger/vnd nicht so feist als das ander. Die fürnembste Stadt ist Romorantin , deren antiquiteten gnug erweisen daß sie alt ist. Vielleicht ist es das/welches Rodrine in etlichen manuscriptis heist. Die Inwohner dürffen sie wol das alte Rom nennen. Chasteauneuf ist von wegen seines Castels sehr fast/ vnd hatte vor zeiten viel lustiger Gärten / Obsthöff vnnd Spatziergänge. Aubigni war vor zeiten ein Königliche Residentz/ zu welcher sie Ludovicus II hat erhaben. Cleri, deren im Leben S. Lipart gedacht wird/ nunmehr nostre Dame de Cleri, ist berühmt von wegen der Pilgramschafft. Die dritte vnd letzte Stadt ist Iargeau. Die Bischöffe zu Chartres vnd Orleans seind dem Senonenser vnterworffen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

GASTINOIS.

Gastinenser Gebiet.

GAstinois in seiner eigenen Sprach also genant/ oder das Gebiet der Gastinenser/ ist das vierdte Stück oder Theil des Lands Franciæ: Wird durch den Fluß Verinam von Heurepois vnterscheiden/ vnd begreifft das Stampenser vnd Nemurcenser Hertzogthumb sampt der Grafschafft Rupes Fortis vnd andere Ort mehr in sich. Seine Hauptstadt Stampæ

Estampes. oder Estampes ligt ein halbe Tagreiß zwischen Pariß vnd Orliens an dem Fluß Iunna, worin die allerbeste Krebs in solcher Menge zu finden/ daß er ein Mutter derselbigen genant wird/ vnd sich endlichen bey Corbolio in die Seyne außschüttet vnd ergeust. Die Stadt Nemursium o-

Nemours. der Nemours gebrauchte sich zuvor des Titels einer Grafschafft/ jetzund aber eines Hertzogthumbs/ligt an der Lon/die sich ein wenig vnter Moreto zu der Seyne gesellet/welches dann vnter den Hertzogthummen dieses Landes Franckreich nicht das geringste ist. Rupes-Fortis, auff

Roche-fort. Frantzösisch Roche-fort, vnd wie mans auff Teutsch nennen möcht/Hartfelß/führet den Titul einer Grafschafft. In der Gastinenser Gebiet wird beneben Millio vnd Moreto(welches in der Grentz zwischen den Gastinensern vñ Heurepensern ist/ so beyde mit Schlössern befestiget seind)vnd andern Städten mehr/auch Montargium, so bey etlichen Mon Argi heist/begriffen/ dessen Prospectus oder Außsehen sich rings herumb sehr weit erstreckt/ ward Anno 1518 durch einen Brand gantz vnd gar verderbt/ vnd folgends widerumb erneuert. Es hat gleichfals ein Schloß/ in welchem die Histori eines Jaghundes/ der seines Herren Todt gerochen/ vnd den jenigen/so jhn ermordet/auch vmbgebracht/ abgemahlet stehet.

Denckwürdige Histori. Die Histori wil ich mit selbigen worten schreiben/ wie sie Julius Scaliger andeutet/ der also spricht. Ein Königs Hofling ward durch seines Freunds Gewalt vnd sonsten auß Mißgunst beweget daß er jhn vmbs Leben bracht/ vnd in einen seines Anwatters Acker begrub/der Hund aber so etwan in Gesellschafft mitgangen/ ist durch Liebe bewogen worden/ vnd lang bey dem Grabe sehr trawig sitzen blieben. Nach dem nun der Hunger die Liebe vberwunden/ ist er an den Hof sonder seinen Herrn kommen/ fast embsig herumb gelauffen/ gleich als ob er was eylents suchete/daher dessen Mitgesellen vermeynet/daß der Hundt seines Herrn halben jrrend gehe/vnd haben jme etwas essen zu geben befohlen: Als er nun ersettiget/gehet er wider nach dem Grab/vñ so offt/daß auch ein grosser Argwohn bey vielen entstanden/ welche nicht anders gedencken konten/ solches müste wegen seines Herrn Verlangen geschehen: folgen derowegen dem Hundt nach/ vnd als sie eines Erden Hauff gewahr worden/ haben sie darauß den Cörper genommen/ vnd nach eingeholtem Augenschein begraben: der Hundt ging nach gehaltener Begräbnüß widerumb mit denselbigen/ welchen er Anleitung zu solchem Cörper gegeben hatte/ vnd als er endlich zu Hof angelanget/vnd des Todtschlägers innen worden/ hat er mit Heülen vnd Schreyen den Thäter der massen angefallen/ daß er schwerlich konte abgehalten werden/ dadurch dann der Argwohn gestercket/ vnd endlich ein fester Glaube bey vielen entstanden. Dieses vnvernünfftige Thier ist nichts desto weniger in solchem Haß vnd Neit verblieben/ hat auch den König selbsten dahin bewogen/ daß er möchte geruhen die Vrsach von dem Thäter zu extorquiren/ der Thäter als welcher dasselbe läugnet vnd bey solcher Läugnung verblieb/ ist mit seiner falschen gethanen Endschuldigung/ durch des Hunds Bellen vnd Ruffen zerstöret worden/daß alle die so darbey waren/solche des Hundes Interpellation vor des Vbelthäters Exprobration hielten. Ist derhalben die Sache dahin kommen vnd verordnet worden/daß auß Befehl des Königs der Todtschläger mit dem Hunde streiten müssen; Dieses Hundts Victori ist in einem Königlichen Saal/ da man das Abendmahl haltet/ abgemahlet/ weil aber dieses Gemähl durch die Altheit verdunckelt/ hat man es durch Geheiß der Könige abermal erneuert vnd angestrichen/ vnd ist würdig wegen der Frantzosen Heroischen Gemüth/daß es billig zur ewigen Gedächtnüß in gegossenem Ertz behalte werde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

SENONOIS.

SENONOIS zeigt an die Gegend/ welche die Senones vor zeiten als Völcker in Franckreich haben bewohnet: diese haben das Capitolium angezündet/ vnd Rom verherget/ seind aber von Furio Camillo der massen erschlagen/ daß der Feuerbrunst durch deren Blut außgelöscht worden; diese haben Seno Galliam erbawet/ ein Stadt am Mitelmeer Italiæ gelegen/ beym Außfluß Aterni.

Sens ein Ertzbischthumb.

Es wird zu Campania das Ertzbischthumb Senonensis gezehlet/ l'Archevesché de Sens, sampt der Stadt Pontio. Der Senonum Stadt vor zeiten Agendicum genant/ bey der Icauna, in jhrer Sprach Yonne, gelegen/ gedencket Cæsar. Nechst bey der Pforten ist ein Gebäw so den Namen des Keysers Gefängnuß hat; ausser der Stadt siehet man noch der alten monumenta. Iosephus Scaliger sagt/ daß es lächerlich sey/ die da Agendicum vermeynen eine Provintz zu seyn/ vnter welchen dann ist Marlianus. Vigeneras helt darfür daß es Milly vnd Gastinois sey: von selbigen sagt Bertius in seiner Beschreibung Campaniæ also: Die Senones seind vor zeiten daher am aller ruchtbarsten worden/ als sie vnter dem Fürsten Brenno nach gehaltener Schlacht beym Fluß Allia, Rom eingenommen vnd sich dannenhero weit vnd breit durch Græciam gestrewet haben/ von welchen dann noch in Italia der Name Seno vnd Senogallia verblieben/ wie Silius Italicus schreibet/

Et Glanis & Rubico & Senonum de nomine Sena.

Heut ist jhr Stadt eines Ertzbischoffs Sitz/ welche 7 Suffraganeos vnter jhr gehabt/ als den Canotensem, Antissiodorensem, Moldensem, Parisiensem, Aurelianensem, Nivernensem, Trecensem. Nun aber seind vnter jhr drey/ Trecensis, Autissiodorensis vnd Nivernensis. Dann Carnotensis, Aurelianensis vnd Meldensis erkennen an jetzo die newe Hauptstadt Parisiensem. Man sagt daß der H. Savianus oder Sabinianus der erste allhier gewesen seye/ einer auß den 72 Jüngern von dem H. Petro gesonden/ von welchem Nicolaus Lyranus also sagt: S. Savinianus ist in Abdiam kommen/ welcher einer von den 72 Jüngern gewesen/ vnd hat die Stadt Senonensem zum Christlichen Glauben bekehret/ welche zur selben Zeit das Haupt in gantz Franckreich/ vnd die güldene Stadt genennet ward. Es gedencket der Senonum der H. Bernardus in seiner 202 Epistel an die Senonensische Clerisey geschrieben. Ein groß ding ist es (sagt er) daß man die Edele Senonensische Kirche mit einem Hirten versihet/ ein wichtige Sache/ so nicht ohn reiffen Raht anzufangen/ doch muß man darüber der Bischöffe Gutdüncken einnehmen. Es seind dem Saviniano gefolget 105/ deren der letzte im Jahr 1623 Octavius gewesen/ de Bellegarde auß einem Consenarensischen Bischoff vnd Abt zu S. Germani Antissiodorensis. Es hat diese von dem Printz Condæo Henrico Borbonio des Orts Herrn erbawete Kirch dedicirt de Valery, den sieben vnnd zwantzigsten May/ Dienstag nach Pfingsten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schampanien.

Wesprung des Namens.

CAMPANIA, oder Schampanien/ so in jhrer Sprach Champaigne heist/ hat jhren Namen von der Läng vnd Breite der Camporum oder Felder/ sintemal es allenthalben fast eben vnd zu dem sähen sehr bequem ist.

Gräntzen. Wird rings herumb mit den Briensern/ Burgundern/ Carolesiis vnd Lothringern vmbgeben:

Lufft. Fruchtbarkeit. hat eine reinen/ temperirte Lufft: ist an Geträyd/ Wein vnd Viehe vor andern fast reich/ hat gleichfals an Wälden keinen Mangel/ vnd demnach ein fürtreffliche Gelegenheit zu jagen/ bäytzen vnd andern Kurtzweilen mehr. Für sich selbst wird dieses Landt in das obere vnd vndere

Abtheilung. vnterscheiden/ vnd dem niedern oder vntern Theil Tricassium sampt den gebieten Ivigny, Basligny, vnd Vallage zugeschrieben. Die Stadt Tri-

Städte des vntern Theils. Troye. cassium, so von den jetzigen Inwohnern Troye genennet wird/ ligt an der Seyne auff einem ebenen fruchtbaren Feldt/ ist wegen jhrer Kauffmanschafft sehr berühmt/ mit einem Schloß gezieret/ vnd nunmehr ein Bischofflicher Sitz. Die Grafschafft Ivigny scheidet Schampanien von Burgundt/ vnd grentzt mit den Senonibus, sie hat jhren Namen von der Hauptstadt Ivigny. Basligny wird dannenhero also genennet/ dieweil es den meisten vnd grösten Theil der vntern Schampanien in sich begreifft/ sintemal das Frantzösische Wort Bas anders nichts/ als Infra, das ist/ vnter oder nieder bedeut: wird mit der Marne, Maaß vnd einem kleinen Theil von der Mosel vnd also mit wässern mehr/ als jrgend ein ander Theil dieses Lands befeuchtiget. Seine Hauptstadt Chaumont en Basligny, hat von dem Calvo Monte oder Kahlen Berge jhren Namen: Ist von sich selbsten sehr berühmt vnd mit einem alten Schloß/ so auff einem Felsen ligt/ gezieret. Beneben dem Andomatuno der Ligonum, oder Langres, von welchem nachmals an seinem Ort gebührliche Meldung geschicht/ werden diesem vntern Theil auch zugeschrieben Montigny, Goeffy, Nogent le Roy, Monteclar, Andelot, Bisnay, Choseul, Visnory, Clesmont, so allesampt nicht geringe Städte/ vnd mit jhren Schlössern bevestiget seind. Das Gebiet der Vallenser/ so in seiner Sprach Vallage heist/ hat den Namen/ wie man meynet/ von seinen Vallibus oder schönen fruchtbahren thälern nechst darbey/ stöst auff der einen seiten an die Partenser/ vnd auff der andern an die Barrenser. Seine fürnehmste Städte seind Vasseium oder Vassy an der Blois vnd in dem Guisier Gebiet gelegen. Item die Stadt zu S. Desiderio, sonsten S. Desier oder Dedier genant/ mit einem Schloß versehen: Ianivilla oder Ianville dem Guisier Geschlecht zugehörig/ vnd etwan auch Ioint Ville genant. Item/ es gehören auch zu dem Vallenser Gebiet Montirandelium oder Montlerant, le Chasteau aux Forges, Esclaron vnd andere Städte mehr.

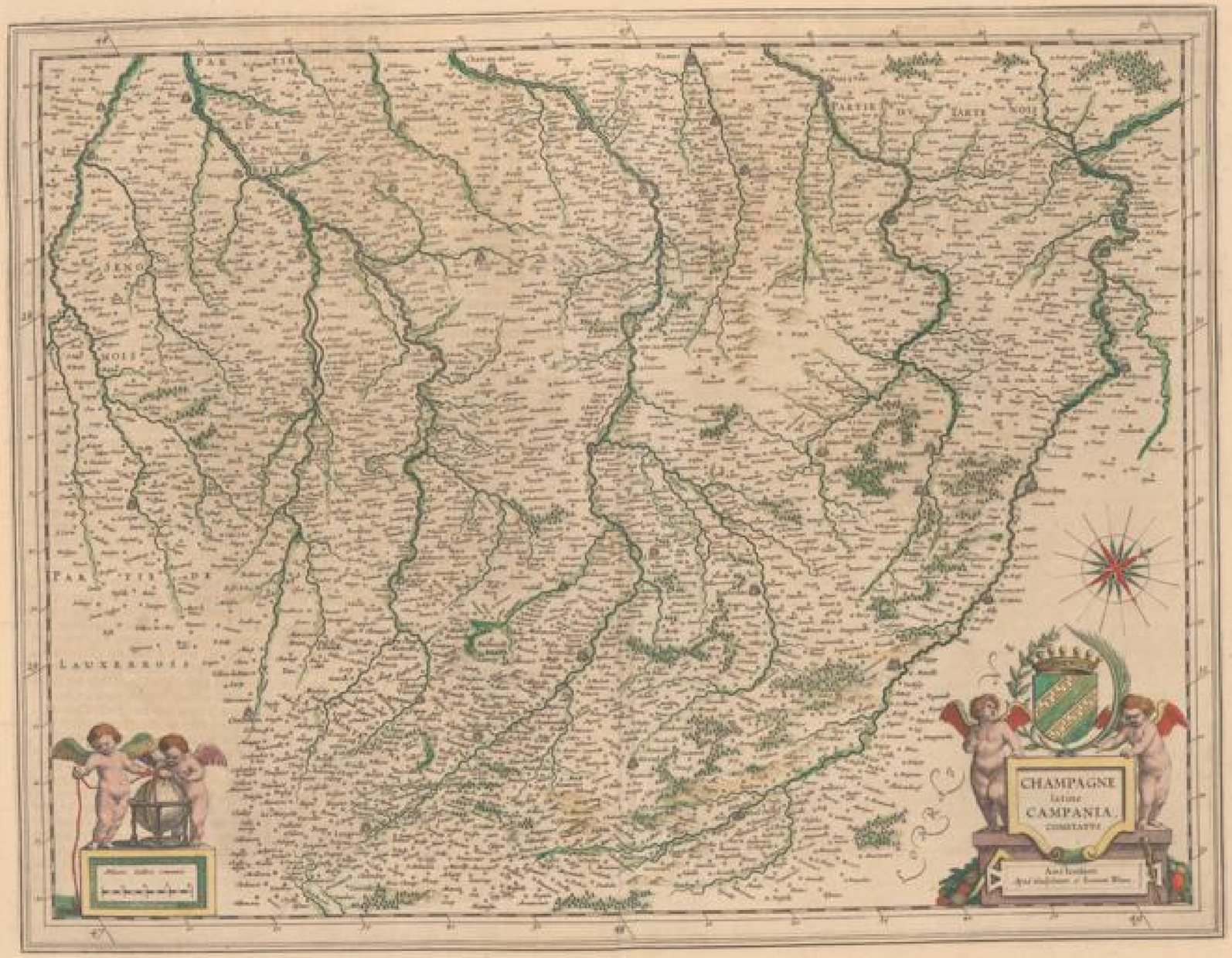
Vallage.

Ober Schampanien. Ober Schampanien ist eigentlich das Gebiet der Partenser/ wird in seiner eigenen Sprach le Pais de Partois genant: hat den Namen von der Burg oder Perte, ist ein vber die massen fruchtbar Landt/ vnd sonderlich an Geträyd/ Holtz vnd Hanff gewaltig reich. Seine Hauptstadt heist Vitriacum oder Vitry, vnd ligt an den fliessenden wässern Saltus vnd Matrona oder Marne genant. Zu diesem gehören auch Argilliers, Lasaincourt, Louvement vnd andere Städte mehr. Vnd dieses ist also die Schampanien für sich selbst. Nechst vmb dieselbige herumb aber ligen das Hertzogthumb der Remenser vnd Lingonenser/ vnd die Grafschafften der Catalaunenser/ Lignienser vnd Mottenser/ so samptlich jhres eigenen rechtens vnd der Schampanien mit nichten vnterworffen seind. Das Hertzogthumb der Remenser/ Duché, Pairie vnd Archevesché de Reims genant/ hat seinen Namen von der Stadt Durocortoro, oder Reims/ welche gleichsam mitten in der Schampanien verschlossen ligt/ gebraucht sich jhres eigenen Rechts/ vnd hat einen Ertzbischoff/ welcher ein Fürst vnd der fürnehmste vnter den Paribus in Franckreich ist/ deme die Bischöffe zu Soissons, Chalon, Amiens, Noyon, Senlis, Beauvois, Laon vnd an andern orten Niederteutschlandes/ item der Cameracensis, Tornacensis, vnd der zu Artois vnterworffen seind; in dieser Stadt werden die Könige in Franckreich mit Oele gesalbet vnd inaugurirt. Das Lingonenser Hertzogthumb Duché, Pairie, vnd Evesché de Langres genant/ hat seinen Namen von der Stadt Andomatuno Lingonum oder Langres, welches auch ein Bischofflicher Sitz ist/ dessen Vorsteher Fürsten vnd Pares in Franckreich seind. Die Grafschafft der Catalaunenser (Evesché, Comté & pairie de Chaalon) hat jhren Namen von der Stadt Catalauno, Cathelauno, Chalons oder Schalon/ welche auch einen Bischoff in jhr wohnen hat/ an der Marne auff einer Ebene ligt/ vnd mit schönen hohen Thürnen/ so gleichsam wie Pyramides in die Höhe steigen/ gezieret ist. Die Hauptstadt der Lignienser Grafschafft (Comté de Ligny) ist Lignium, ein vhralte Stadt an dem Fluß/ die Salt genant/ gelegen. Von der Grafschafft der Mottenser (Comté de la Motte) haben wir biß daher neben jhrem namen noch nichts gewisses vernommen. Das Gebiet der Brienser (als welches gemeiniglich mit Schampanien erkläret

Reims.

Langres.

Schalon.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Brie.

wird) stöst an die Heurepenser/ wird in Frantzösischer Sprach la Brie genant/ ist ein alte Grafschafft/ hat jhren Anfang an dem Flecken Cortelio, nicht fern von der Brücken Charantonio, da sich die Marne mit der Seyne vermischt/ vnter welchen wässern jenes die Schampanier/ dieses aber die Gastinenser von den Briensern vnterscheidet/ sintemal fast alles das jenige/ so zwischen diesen beyden wässern ligt/ biß zu dem Hertzogthumb Burgundt den Brinsern zugeschrieben wird. Hat jhren namen von der Stadt Brye oder Bray Conte Robert, die von Graf Roberto, so vor zeiten der Brienser Hertzog gewesen/ vnd in dieser Stadt gewohnt/ also genennet wird. Der Brienser Städte seind das Castellum oder Schloß Theodorici, Chasteau Thierry, oder der Medorum oder Meldarum Stadt/ an der Marne gelegen/ vnd jetzund Meaulx genennet: Item die Stadt Provinsium oder Provins, von wegen jhrer wolriechenden eingemachten Rosen sehr berühmt. Zu welchem Tractu oder Gebiet dann auch gehören das Ertzbischthumb zu Sens, sampt der Stadt Pontio: vnd gleichfals zu solchem Ertzbischthumb die Bischöffe zu Pariß/ Meaulx, Troye, Chartres, Nevers, Orliens vnd Auloire oder Auxerre. Die Stadt der Senonum vor zeiten Agendicum vnd von den jetzigen Jnwohnern Sens genant/ ligt an der Icauna oder Yonne. Beneben den oberzehlten Grafschafften thut Mercator diese nachfolgende noch hinzu/ als Bar fur Seine, Auxerre, Viceconte Tonnerre, Poursvivent, Breine, Grandpré, Mailly, Roussy, Retel, Ivigny vnd die Freyherschafft Ianville.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Ehemische Hertzogthumb/

In gemeiner Sprach

DVCHE' PAIRIE,

und das Ertzbischthumb De Rheims.

ES haben die Landschafft Champagne vor zeiten die Tricassii, Lingones, Rhemi, Catalauni, Meldæ vnd Senones bewohnt. Heutiges Tags ist der Tricassiorum Stadt / in gemein Troyes in Champagne oder Trecas genennet. Der Lingoner Stadt wird geheissen Langres: der Remer/ Reims; der Catalaunier/ Chaalons; der Meldarum, Meaus; vnd der Senoner/ Sens.

Die alte Völcker Rhemi.

Die Hertzogthummer so zu Champagnen gehören/ seind Reims vnd Langres. Reims hat seinen Namen empfangen von den Remis, welche bey dem Cæsare vnd Plinio gnug bekant seynd / so auch vom Ptolomæo vnd Strabone Ρήμοι genant werden. Es nennet sie Plinius Bundgenossen oder Federatos. Der Rhemischen Gräntze vnd Ende haben sich zu der Römer zeiten biß an die Sequanos, Mediomatrices, Treviros, Veromanduos vnd Suessiones erstreckt. Als Cæsar Administrator in Gallia war/ haben sie den zweyten platz nach den Heduis wegen jhrer dapfferkeit besessen. Es beruffet sich selbiger Cæsar auff den Senat der Remenser / vnd auff den Stadt Vogt oder Obristen Tertiscum, von welchem Cæsar viel dinge sagt in seinen Commentariis lib. 2 de bello Gall. Der Cæsar, spricht Er/ ist zu den Gräntzen der Belgarum geeylet / vnd mit seinem Kriegsheer ankommen / zu welchem die Rhemi, so die nechste an Franckreich gelegen/ jhre Legaten Eccium vnd Antebrogium, als Obriste jhrer Stadt/ abgefertigt/ so sagen solten/ daß sie alles das jhrige den Römern auffträgen/ vnd daß sie nicht mit den andern Belgis zugehalten/ noch gegen die Römer einige conspiration hetten eingangen/ weren derohalben bereit vnterthänige zu geben / vnd was jhnen gebotten würde / zu verrichten/ auch in jhre Stadt die Kriegsleuth zu nehmen/ vnd mit anderer nothurfft den Römern beyzuspringen vnnd zu helffen.

Cæsar in Commēt. lib. 2 de bell. Gall.

Die stadt Reims.

Das Hertzogthumb Reims (in gemeiner Sprach Duché Pairie vnd Archevesché de Reims) hat seinen Namen von der Stadt/ welche von den Alten Durocortorum, wie man in den besten Antonini Büchern/ vnd in der Peutingeri liest/ geheissen worden. Δυροκόρτορον Ptolomæo, Straboni Δυροκόρτερα, vnd Cæsari Durocortorum Rhemorum. Antoninus schreibet jhr die 18 Legion zu. Die Stadt ist eingeschlossen / vnd damit ich es mit einem Wort sage / mit Champagne incorporirt, doch ist sie jhres eigenen Gewalts vnd Rechtens. Daher in den alten Briefen sie den Zunamen führet/ als Reims les Champagne. Hat einen Ertzbischoff/ so ein Hertzog vnd der erste Par in Franckreich. Sie ist von grossem begriff vnd mit weissen Mawren vmbgeben / mit grossen Spitzen vnd herrlichen Häusern jnnerhalb gezieret. Die Cathedral oder Stiffts kirch der H. Jungfrawen Mariæ geheiligt/ ist eine von den grössesten in gantz Franckreich/ insonderheit mit außgestochener Kunst außgearbeitet vnd abgesetzt/ dessen eusserste Pfort sich gleich einer hohen spitzen in die Lufft erzwingt. In dieser Kirchen ist der heilige Nicolaus XI. Bischoff zu Rheims, vnd seine Schwester die H.

Eutropia, von den Hunnen/ mit andern so den Namen Christi führeten / erschlagen vnd vmbgebracht worden. In der zweyten Kirchen des H. Remigii, vor zeiten dem H. Petro dedicirt, ist die heilige Ampulla vnnd das Himlische Oel/ mit welchem die Könige von Franckreich von vielen hundert Jahren hero seind gesalbet worden/ so vielen/ die es begehren/ gewiesen wird. In dieser Kirchen findet man etlicher Königen vnd grosser Herrn Epitaphia, auch die zwölff Pares Franciæ in solchem habitu, mit welchem sie zu den zeiten der Inauguration oder krönung angethan gewesen / so alle auß Marmel geschnitten. Diese Kirch ist auffgerichtet worden von Clotilde des Clodovæi Gemahlin / vnd zwar zur Gedächtnuß dessen/ welches jhrem Eheman/ als er Bräutigam war/ widerfahren ist/ nach dem er der erste von allen andern Königen den Namen Christi hatte angenommen/ vnd als er getauffet worden / ist vom Himmel Oel abgesonden / mit welchem er von dem H. Remigio 16 Bischoff zu Rheims gesalbet wurde. Sie hat in jhrem Stifft viel Abteyen/ erstlich des H. Remigii Ertzkloster/ S. Remy, S. Nicasii, S. Baseli de Messonio, S. Dionysii in der Stadt S. Denis, de Altovillari, de Calvomonte in Porceano, Igniacum, Sparnacum, Elenium, Vallis Regis, Signiacum de Caherio, Septem Fontium, Bellævallis, S. Theodorici, Thierry Vallis Dei, Orbaci, S. Petri ein Frawenkloster in der Stadt S. Pierre de Reims. In der vornembsten Stadt seind auch neben dieser Stiffts kirchen zu finden die Conventus der Franciscaner/ Dominicaner/ Augustiner/ Carmeliter/ Minnebrüder/ Capuciner / das Collegium der Societet Iesu, das Capitul des H. Symphoriani vnd Pfarrkirchen. Allhier hat Anno 1549 Carolus der letzte Cardinalis Lotharingius ein Academi instituirt. Der Bischoffe so hier gewesen/ erzehlet Bellofore stius 80/ davon jetztgemelter Carolus Cardinal zu Lothringen der letzte. Claudius Robertus aber erzehlet in seinem Buch so Sacra Gallica getitulirt ist / vngefehr 88 Ertzbischoffe/ von welchen Petrus Erizon ein Parisischer Doctor/ Pœnitentiarius vnnd Canonicus zu Reims der letzte gewesen. Dieser Stadt Pforten behalten noch der alten Götter Namen / als da ist die Pfort Martis, Bacchi, Cereris vnd Veneris. Nicht weit von der Stadt ist ein orth / so heutiges Tags Le Fort de Cæsar genennet wird. Dem Ertzbischoff zu Reims seind vnderthänig Soissons, Chaalon; der Graff vnd Par in Franckreich; Amiens, Noyon, Senlis, Beavois, Laon: Vnd von andern Niderländischen theilen leisten jhme gehorsam die von Camerich / Doornick vnd Morinenser/ dessen Teroamischer Sitz der Moriner dahin transferirt vnd versetzet / daselbsten Gesloriacus, so die alte Schiffahrt genennet/ vnd Utrecht gelegen ist.

Jhre Flüsse Marne/ Aysne/ Vesla.

Jhre Flüsse seind in der Taffel zu sehen / als da seind die Matrona, Axona vnd Vesla. Die Matrona heisset in jhrer Sprach Marne, so ein grosser Fluß vnd nicht geringer dann die Sequana ist / mit welchem die Celtæ von den Belgis abgesondert waren/ wie solches Cæsar, Ausonius vnd Ammianus bezeugen. Nimbt seinen vrsprung in dem Berg Vogeso, ein wenig vnter Langres gegen Auffgang: vnd nach dem er viel Städt vnd Flecken vorbey gelauffen/ deren die vornembste Iani-villa, des H. Desiderii Fanum, Catalaunum, Hahyum, Dormantium, vnd das Schloß Theodorici vnnd Meldæ, auch als er noch andere kleine Flüß in seinen Schoß genommen hat/ so in gemeiner Sprach Saulr, Bloise, Ourq vnd Tresme genennet werden/ wird er mit der Sequana vermenget/ ein meyl oben Pariß bey Ponte Charetonio. Axona

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DIOCESE
de
RHEIMS,
et la partie du
RETHEL.

TARDENOIS

Partie de Brie.

CHAMPAIGNE

Partie de Lorraine

ist bey dem Cæsare ein Fluß Galliæ Belgicæ in den eusserſten Enden der Rhemer gelegen/in gemeiner Sprach Ayne, Aaisne oder Esne geheissen. Ihren Brunquellen sihet man heut bey den Barrensern vber Clermont bey dem Dorff Sovilii. Vesla von den Frantzosen Vesle geheissen/entspringt in den Catalaunis, so von Auffgang nach Nidergang sich kehret/viel Dörffer durchwandert vnd endlich bey der Stadt Reims hinlaufft/biß daß er in der Ayne sein end nimbt. Der Rhemensischen gedencket Plinius lib.4.cap.17. Hier hat die allerköstlichste art des Leinwats den ersten vrsprung genommen/ so wegen seiner Kunst durch gantz Franckreich ist außgetheilet worden.

Vnterschiedliche gehaltene Concilia.

Man hat hier vnterschiedliche Concilia gehalten. Das erste ist gewesen vnter Remigio Anno 514/in welchem vnter andern dieses sich soll zugetragen haben / daß / als Arianus ein Bischoff vnd ein scharff Disputator, mit seinen Dialecticis Conclusionibus den Catholischen vber die massen beschwerlich gefallen/ vñ durch einigen Ehrgeitz in seinem Gemüth sich sehr erhebete / also/ daß er auch auß angenommener Hoffahrt dem H. Remigio zu ehren nit den andern nit auffsehen wolte / ist dieser H. Prælat zu jhm kommen / von dessen Schatten er allein ist erstummet vnd hat nicht weiter reden können / biß er zu den Füssen dieses H. Manns ist gefallen / vnnd mit einigen Kenzeichen vmb vergebnuß gebetten/ist jhme also befohlen worden/daß er stündlich die Catholische Lehr annehmen solle/welche er auch de facto angenommen vnd bekennet hat. Dieses erzehlet Hincmarus in des H. Manns Geschichten. Das ander ist Anno 813 vnter Carolo Magno vmb bessere Kirchen disciplin einzustellen/ gehalten worden. Vnter Fulcone Ertzbischoffen / vor bekräfftigung des Reichs Caroli Simplicis, Anno 892. Vnter Artaldo gegen die Räuber vnd Angreiffer der Kirchen sachen. Auch hat man Anno 992 ein falsch Concilium gehalten vnter dem König Hugone gegen Arnulphum Ertzbischoffen zu Reims, dessen Acta von Ioanne dem Bapst annulirt vnd vernichtiget worden / vnd in dem andern nach der handt alldar gehaltenen Synodo vnter dem Legato des Apostolischen Stuels / Anno 995. Vnter Leone dem IX Bapst ist Anno 1049 auch ein Synodus alldar gehalten / in welchem die Canones von der Simoniasischen Ketzerey gesetzt seynd: von den Geheimnussen der Kirchen vnd Altaren/ welche die Laici inne hatten: auch von den schändlichen vnd sonsten vnzulässigen conjugiis: von den abtrinnigen München vnnd Canonichen so sich zum Weltlichen Krieg rüsteten: von dem Raub: von der vngebührlichen caption der Armen: von dem Sodomitischen Laster/vnd von andern Ketzereyen die hier anfiengen einzuwürtzeln/ welche alle durch das Anathema verflucht vnd abgebannet seynd, viel so wol Bischöffe / Grafen vnnd andere mit solchen Laster behaffrete/ seind mit gleichem Sententz gefellet vnd geschlagen worden. Vnter dem Conone Legaten des Apostolischen Stuels gegen die Investitur der Leyen/Anno 1114. Vnter Callisto dem zweyten/vmb den Kirchen Fried: In welchem Synodo (wie Rogerius in den Annalib. Anglicanis erzehlet) seind 425 Paktores gefunden worden / dem Ludovicus König in Franckreich beygewohnet: Henricus aber der Keyser ist nit darbey gewesen/ wie er versprochen hatte. Hat sich gleichwol nachbarlich erzeigt / in deme er erstlich die Legaten vom gantzen Synodo, vnd auch vom Bapst Callisto wegen renunciation der Kirchen investitur empfienge; weigerte aber sich solcher gäntzlich abzuthun vnd hinzulegen. Ist derohalben auß einhelliger Stimme der Vätter excommunicirt Anno 1119. Auch ist vnter Innocentio Anno 1131 von dem Zweyspalt Petri Leonis ein Concilium gehalten worden. Von den Bischoffen in Franckreich / in sachen Abailardi, Anno 1140. Von Eugenio dem dritten Bapst/wegen vnterschiedlicher Kirchen negotien/vnd gegen newe Ketzerey/Anno 1148.

Die Herrschafft
RHETELOIS.

DJe warhafftige Picardey begreifft das Hertzogthumb Tiralche, in welchem die Hauptstadt Guise: die Grafschafften vnd Vicedami d'Amiens, Corbiensische vnd Pequigniensische: die Grafschafft Vermandois, vnter welche noch andere gehören/als Soissons, Noyon, S. Quintin vnd Laon. Endlich die Grafschafft Rhetelois, welche von Henrico dem Dritten Anno 1581 in ein Hertzogthumb vnd Patritiat verändert worden / zu gunsten des Ludovici Gonzagæ vnd Henrici Clivensis. Diese Landtschafft Rhetelois ist gelegen zwischen den von Reims, Lothringen vnd Barr. Jhr Hauptstadt ist Retelium, gelegen bey der Ayne oder Aisne, ist von Sedan neun gemeine Frantzösische Meylen/ von Reims in Champagne sieben/hat ein Brück vber die Ayne. Jhre berühmste Dörffer seind Pargny, Nauvy, Bretoncour, Corny, Auboncour, Mesmont, Vnaumont, Villers, le Tourneux, Iandun, Marqueny, &c. Dieses Ländlein weichet wegen seiner fruchtbarkeit andern Ländern in Franckreich nicht. Oben der Hauptstadt Rhetelois ist ein Stadt/so gnug versehen / Chasteau Porcien, vnten aber Atigny, an der seyten kreutzweise ist Genevilla. Es hat Champagne Grafschafften/ so jhme nicht vnderthänig/ nemblich: Ligny, La Motte, Chalon, etliche aber so jhme gehorsam leisten / vnter welchen ist die Grafschafft Rhetelois.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Fürstenthumb SEDAN vnd RAVCOVRT, Sampt der Vogtey DONCHERI.

SEdan, denne angehörig ist die Herrschafft Raucourt, so jhres eigenen Rechtens/ erfrewet sich eines Fürstlichen Tituls vnd Wapens; wird von Franckreich durch die Maaß abgesondert. Vō jener seyten ist jhr nechst gelegen das Hertzogthumb Bullion; von dieser beschliessen sie der Lützenburger Gräntzen. Neben der Stadt werden jhrer Herrschafft etliche Dörffer beygefügt / als da seind Ievonne, in einem vberauß lustigen Thal gelegen/ durch welches ein Fluß lauffet mit einer solchen geschwindigkeit vnd macht / daß er nicht allein die nechstgelegene Mühlen vmbtreibet/ sondern auch der Schmiede Hütten/ in welchen theils das Eysen geschmoltzen / theils geschmiedet vnd gegossen wird/ dessen man dann kein geringe mengе vmb diese Gegend außgräbet. Dieser Fluß bringt allerhandt Forellen herfür / so eines vber die massen süssen Geschmacks/ vnd den Salmen gleich / deren nicht wenig / wann es trücken ist / in selbigem gefangen werden: Francheval, Semange (welcher orth dem Hertzoge von Nivers gehorsam leistet) vnd Douzii, bey welchem die Cher eine Meyl von der Stadt in die Maaß lauffet.

Diese gantze Landtschafft ist voller Berge vnd Büsche/ so mit vielerley Bäumen gezieret seynd / die dann zu nutz vnd gebrauch der Inwohner dienlich / es seye zum brandt/ oder Häuser auffzurichten vnd Kohlen davon zu bereiten/ deren viel von den Schmieden/ vmb das Eysen besser zu accommodiren, gebraucht werden. Auch seind hier vberauß viel Eysengruben zu sehen / darauß man allerhandt Kriegswaffen macht. Von der seyten da sich die Ardennische Hügel vnd Wälder sehen lassen/ schawet man vieler hohen Berge Klipffen / die mit vielen vberauß anmähtigen Thälern vnterscheidt seynd/ also/ daß man sie billig dem schönen Tempe in Thessalia könte vergleichen. Vnter allen diesen lieblichen Thälern ist Querimont das allerlustigste vnd genügsichste / mit Bäumen weit vnd breit gleich einer Quincunx disponirt vnd geordnet / warvon die jenigen/ so zu spatziren außgehen/ ein gemein ergetzung schöpffen: Hat viel Hirsch vnd Hinnen / vnd der Kaninen eine vnglaubliche anzahl. Sie wird von einem vberflüssigen vnd klaren Brunnen benetzet / so das Schloß durchwandert vnd in die Stadt gehet / welcher dann durch allerley Wassercanäl vnd Pfeiffen in viel orth abgeleitet / vnd nicht allein in die gemeine Gassen vnd Strassen seine Wässer ergeust/ sondern auch besonderlich in der Bürger Häuser mit grosser recreation gehöret wird. Vor der Stadt ist die Maaß mit einer herrlichen Brücken bedecket / so dann auß diesen Wässern entspringt/ vnd das theil entweder von Franckreich annimbt / oder davon vnterscheidet. Vnd wann man von dieser Brücken ein wenig abgangen ist / lassen sich allerhandt ebene Kämpe/ so von den Bergen gleichsamb herab steigen vnd sich an der Maaß außbreiten / sehen / deren Weyde sehr süß vnd dem Viehe nützlich ist.

Vnd ehe Franckreich von den Bürgerlichen Kriegen angefochten / ist dieser orth nicht berühmet gewesen / folgends als dieses Landts Herrn der Protestanten Religion zugethan worden / haben sich jhrer viel in Franckreich / so dieser Religion waren vnd vbel gehalten wurden/ hierhin als zu einem gemeinen Asyl begeben/ welchen die Herren von Sedan nicht wenig Gnad bewiesen / vnnd nach dem sich die zahl der vorgesagten Religionsverwanten/ auch als noch die Catholische Prediger hier waren / täglich mehr vnd mehr gehäuffet/ hat man erstlich ein Collegium oder Trivial-Schuel der Jugend zum besten / hernach auch ein Academi auffgerichtet; weil man erachtete/ daß dieser orth kein vngenüglicher Sitz der Musarum sein solte; vnd hat also nicht allein angefangen die Lateinische/ Griechische/ Hebræische Sprach zu lehren/ sondern auch andere höhere ding vnd freye Künste/ als die Theologi, Iurisprudentz vnd Philosophy zu profitiren, darzu dann allerhandt Professoren vnd gelehrte Leuth geruffen worden / vnter welchen nicht die geringste Daniel Tilenus Silesius, der Theologi Professor / so wegen seiner außgangenen Bücher gnug bekant: Desiderius Heraldus Rechtsgelehrter/ wegen seiner gelehrtheit nicht wenig berühmet/ vnd der Griechischen Sprach Professor/ welcher auch ein zeit lang zu Pariß Advocat gewesen. Samuel Neranus, der keines geringen Lobs würdig / so wol wegen seiner erfahrenheit / als der Griechischen Sprach halben / die er alhier profitirt vnd gelehret hat. Albertus Huttenus an Gottsfurcht vnd seiner Lehr berühmt/ vnd der Hebræischē Sprach Professor vnd Promotor, so hernach in der Insel zu Holland zum Predicanten gesetzt worden. Auch seind stillschweigend nicht fürbey zu gehen Andræas Melvinus, so vom König in Engellandt gefangen / vnd durch des Hertzogen von Bullion fürbitt wegen seines allenthalben berühmten Namens loß gelassen ist. Vnd Iacobus Capellus, so daselbsten Predicant/ vnd als er ein zeit lang Hebræisch profitirt hatte/ ist er die Theologi zu lehren verordnet worden.

Anno 1611 hat man auß freygebigkeit des Hertzogen von Bullion ein Bibliotheck alhier angefangen auffzurichten/ welche durch anmahnung vnnd trebung Herrn Iuttelli Rechtsgelehrten/ so des Fürsten Secretarius vnd ein sonderlicher beforderer der Gelehrten gewesen / in kurtzer zeit von allerhandt Facultäten Bücher ist vermehret worden.

Die Bürger sein fleissig/ Ehrerbietig/ theils Handwercks- vnd theils Kauffleuth. Vnter den Handwercksmeistern haben den vorzug die Harnischmacher/ so von allerley Kriegswaffen machen vnd schmieden / welche durch gantz Franckreich verkaufft vnd verhandelt werden. Auch mangelt es nicht an denen so mit Woll handeln / welche zu vielen dingen gebraucht wird. Sie wissen der gestalt mit jhrem Gewehr vmbzugehen / als wann sie jmmer dem Krieg nachfolgeten.

Die Mosel ist dieser Stadt so nahe gelegen / daß sie mit jhrem Wasser die Mühlen / so im Grunde nechst an ein Brustwehr schiesset/ vmbtreibet. Zwo Kirchen seind in dieser Stadt / eine alte / in welcher so wol die Catholische als Reformirte je eine vmb die andern jre exercitia halte. Vnd eine newe/ so von runder form vnd gestalt gleich eine Ey/ in welcher die Reformirte allein predigen/ nach dem sie den Catholischen die alte Kirch eingeraumbt haben. Die newe Kirch hat jhre Peridromos also/ daß sie eine grosse menge begreifft / vnd jederman den Prediger auff dem Predigstuel sehen kan. Jhre Häuser seind gemeinlich alle von weissem Stein vnd harten Felsen auffgebawet / so auß den nechstgelegenen Bergen gehawen werden. Die Tächer seind gleich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einem Schlagregen auffgerichtet / jhre Gassen vnd Strassen seind weit vnd breit / der gestalt / daß sie theils wegen der Bürger eingezogenheit / Sitten vnd Tugend / theils der schönen Gebäw vnnd Kauffhändel halben / die benachbarte Städte weit vbertrifft.

Neben deme ist sie nicht wenig gegen Kriegs Empörung / vnd sonderlich mit einem aneinander stossenden Wall versehen / welcher die Mawer der Stadt / so auß Stein gehawen / vnngibt / deren in den nechstgelegenen Bergē gnug zu finden / vnd derselben Gruben insonderheit das Castel vmbringen / welche wegen der täglichen in die tieffe herabfallenden Steinen den jenigen so davon stehen vnd zuschen / ein vnendliche tieffe scheinet zu seyn. An solchem theil / da die Berge nach der Stadt ligen / ist ein Schloß zu sehen / so algemach gegen der Berge höhe gleichsamb auffsteiget / welches starck / weit / vnd wegen seiner Gegenwehr vnd Munition schrecklich / auch mit solcher Kunst gebawet / daß jhme die nechstgelene Berge / so es belägert würde / nicht schaden können / so auch einen Graben hat von vnglaublicher tieffe. Von Waffen / groben Geschütz / vnd sonsten allerhandt zum Krieg gehörigen Rüstungen ist es auff das beste begabet. Alhier hat der Fürst von Sedan seinen sonderlichen Sitz.

Dieses Dominium ist dem Herrn de la Marche erblich gewesen / welches / als der Männliche Stamm erloschen / an die Tochter Charlott de la Marche gekommen / vnd an Henricum Turonium Vice-Grafen de Turcyne, &c. den Ersten / Marschalck in Franckreich / der die fürgesagte Charlott zur Ehe genommen. Vnd zwar so ist sich vber diesen Fürsten vnd Hertzog zu Bullion zu verwundern / wie sehr er dieser Stadt sachen vermehret / den Bürgern wegen seiner holdseligkeit am aller angenehmsten / der sich nicht als ein Landts Herr / sondern als ein Vatter gegen sie erzeigt vnd beweiset. Er ist ein ansehentlicher Heroischer Mann / der bey Henrich dem Vierdten / König in Franckreich / so wol zu Friedens als Kriegs zeiten in grossem werth gewesen / vnd sich gegen die gelehrten als ein sonderlicher beforderer vnd Mæcenas erzeigt. Dieser ist keinem Recht oder Gewalt vnderthänig / sondern allein in seinem Gebiet ein absolut αὐτοκράτως oder Monarch. Er verordnet so wol den Politischen als Geistlichen Magistrat; hat auch seine eigene Müntz / so des höchsten Gewalts vnd Machts Kenzeichen seynd.

Heut zu Tage ist jhr fürgesetzt Elizabetha Nassovia, des Guilielmi Printzen von Vranien Wittib / auß Charlotta Borbonia gezeuget / so ein Tochter des Hertzogen zu Montpensier, vnd an Henricum Turonium verheyrahtet worden / als Charlotta de la Marche todts verschieden / deren Sohn Fürst zu Sedan vnd Hertzog zu Buillon annoch im leben / welcher an jetzo in jhrer Königlichen Majestät von Hispanien Kriegsdiensten / auch sonsten seines Vatters Tugend nicht wenig nachkompt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Lothringen.

Ursprung des Namens.

LOTHARINGIA oder Lothringen hat seinen Namen von Lothario des Keysers vnd Königs in Franckreich Ludovici Sohn oder Enckel. Dann es hatte Ludovicus mit dem Zunamen Pius, oder der Fromme genant/ vier Söhne/ welche sich wider denselbigen jhren Vatter mit Krieg auffleh-neten/ jhn bey den Suessonibus in ein Kloster stiessen/ vnd alle seine Länder vnter sich theilten: da dann Lotharius, als der ältiste/ vnd Erstgeborne/ sampt dem Keyserthumb auch Italiam/ die Provintz Langedock vnd Saphoyen/ vnd alles das jenige/ was jetzund Lothringen heist/ bekam: dem Ludovico aber ward Teutschlandt/ Carolo alles das/ so sich in Franckreich von der Maaß biß an das hohe eussere Meer erstreckt/ vnd endlich dem Pipino oder desselbigen Sohn Gasconien zu Theil. Ist demnach das jenige/ so anfänglich Lotharijck, vnd bey vns Teutschen Lohtreich/ oder des Lotharii Reich hieß/ nachmals Lotharingia, vnd von den Jnwohnern vnd den andern Frantzosen Loraine genant worden. Wie die Geschichtschreiber der Frantzösischen sachen bezeugen/ so hat sich dieses Landt vor zeiten viel weiter/ als jetzund erstreckt/ vnd hat den Nanen Austrasia, Austria oder Oesterreich (dieweil es nemlich dem Westerreich/ als einem Landt gegen Occident entgegen gelegen) gehabt/ ward auch in 2 Theil/ nemblich das ober vnd vnter vnterscheiden/ da das vnter oder niedere alles/ was zwischen dem Rhein/ der Schelt vnd Maaß gelegen/ in sich begreifft/ nach denselbigen Ländern mit vnterschiedlichen namen genennet wird/ vnd vnterschiedliche Regenten hat. Der ober Theil/ als der auch die Mosellanica vñ Tullingia ward genennet/ ist nunmehr biß auff etlich wenig örter vnter eines eintzigen Herrn Gebiet. Vnd stöst also gantz Lothringen gegen Orient an das Elsas vnd Westerreich: Gegen Mittag an Burgundt: Gegen Occident an die Schampany/ vnd gegen Mitternacht an den Arduenner Waldt/ da dann auch das Landt Lützelburg/ das Bischthumb Trier/ vnd andere mehr/ die vor zeiten allesampt zu Lothringen gehört/ vnd für desselbigen Stück vnd Theil seind gerechnet worden/ nicht weit davon gelegen.

Grentzen.

Fruchtbarkeit.

Vnd ob wol dieses Landt Lothringen der allerhöchsten Berg/ vnd dicken grossen Wälde hin vnd wieder viel hat/ so ist es doch an Wein vnd Getreyd der massen reich/ daß es in solchem keiner eusserlichen Hülff bedarff: Hat beneben solchem auch allerley Metall von Silber/ Kupffer/ Eysen/ Zinn vnd Bley: gleich wie die Jnwohner bey den Wurtzeln des Bergs Vogesi jährlichen viel Perlen fischen/ auch der Lasurstein ein grosse Menge einsamblen/ vnd mit grossem Gewin verkauffen: Der Materien/ darauß man Spiegel vnd anders dergleichen zu machen pflegt/ vnd welche sonst an keinem Ort in gantz Europa gefunden wird/ zu geschweigen. Ja es wachsen in diesem Landt auch die allergröste Chalcedonier/ auß deren stücken man etwan gantze grosse Kelch vnd Trinckgeschirr machen kan. Vnter andern Thieren/ deren es allenthalben voll ist/ ziehlt es auch die allerbeste Pferdt/ die sich den Neapolitanischen vnd Türckischen an der Güte bey nah vergleichen. Hat vor zeiten den Titul vnd Namen eines Königreichs geführt/ dessen Könige doch kaum zween oder drey bey den Scribenten erzehlt werden. Dann so bald Lotharius gestorben/ nam Carolus Calvus seines Bruders Sohn alle desselbigen Länder ein/ vnd zog sie also benebens seinen eigenen Fürstenthumen an sich. Da dann dieses Landt bald hernach zu einem Hertzogthumb gemacht/ vnd vnter Keyser Henrico dem IV, von Godefrido beherrschet ward/ welcher/ nach dem er das Hertzogthumb Bilioneum verkaufft/ mit seinen Brüdern Balduino vnd Eustathio einen gewaltigen Zug in das H. Landt thät/ durch Asiam vnd Syriam obsiegte/ auch die Stadt Jerusalem selbst erobert/ vnd zu einem König zu Jerusalem gemacht worden/ dem nachmals Balduinus, vnd wiederumb dem Balduino Eustathius succedirt. Nach solchem vbergab Keyser Heinrich der Fünffte dieses Hertzogthumb Wilhelmo dem Grafen von Löfen/ von welchem die Lothringische Hertzogē/ Theodoricus, Theobaldus, Fridericus vnd andere biß auff Carolum den letzten entsprungen/ folgends ist dieses Hertzogthumb auff Fridericum den Grafen von Vadimont/ von deme alle jetzige Lothringische Hertzogen herkommen/ gelanget. Die Völcker/ so dieses Hertzogthumb vor zeiten innen gehabt/ seind Mediomatrices vnd Leuci genennet worden: Gleich wie derselbigen Hauptstadt Divodurum, so jetzund Metis oder Metz heist. Da dañ etliche auch des Cæsaris Tulingos vnter das Hertzogthumb Lohtringen zehlen vnd rechnen. Die Hauptstadt dieses Lands ist Nancejum oder Nancy, an der grösse nicht sonderlich fürnehm/ jedoch an einem schönen lustigen vnd bequemen Ort gelegen/ einer viereckichten Form/ vñ des Hertzogs Fürstliche Wohnung. An dieser Stadt fleust die Murta vorüber/ welche sich ein wenig oberhalb dem Schloß Candei in die Mosel ergeust. Petrus Divæus vnd andere halten darfür/ es sey die jetzige Stadt Nancy die jenige/ welche Ptolemæus Nasion, vñ Antoninus Nasium

Wo die Materey zu Spiegeln werde gefunden.

Viehe.

Regiment.

Städte.

LOTHARINGIA DVCATVS; Vulgo LORRAINE.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genennet. Wer aber die Reiß des Antonini, als in deren er diß schreibt/ etwas fleissiger besiehet/ der wird befinden/ daß Nasium an dem Ort nicht ligt/ da man Nancy beschreibt. Vnd kan also Nasium das jenige nicht seyn/ so man jetzund Nancejum heist/ welches ein Dorff auff 12 Meyl wegs davon/ vnd nicht fern von der Maaß in der Barroducaner Provintz gelegen/ in seiner Sprach Nas genennet ist. Vnd zwar daß das Nasium vor zeiten ein grosse Stadt gewesen sey/ hat man auß den alten verfallene mauren leichtlich zu erkennen/ auch darneben auß des Clemētis Trelæi Zeugnuß zu erlernen. Nach Nancy ist die Stadt zu S. Niclas die fürnehmste/ 2 Meyl von Nancy gegen Orient/ an der Murta, auff einem ebenen vnd fruchtbaren Feldt gelegen: Vnd dieser Ort ist wegen des täglichen Zulauffs von frembdem Volck so groß wordē/ daß er nunmehr keinem Flecken/ sondern einer Stadt/ vnd zwar der fürnehmsten vnd gröstē in gantz Lohtringen gleich sihet/ wann er nur mit einer Mawer vmbgeben vnd verwahrt were: Dann es hat nicht allein schöne häuser/ strassen vnd gassen/ sondern auch ein grosse Anzahl Inwohner/ einen gewaltigen Handel/ vnd endlich auch an fürnehmen handwercken nit den geringsten Mangel. Ein Meyl wegs von Nancy ligt die Stadt Fruart, 3 Meyl davon Ormes, ein wenig weiter davon Bayon vnd Luneville, 4 Meyl davon le pont à Mouson vnd Gerbeviller, 5 Meyl Charmes/ 6 Meyl Chastenoy, Morhanges vnd Vaucoleur, etwas mehr dann 6 Maxen soubs Bresse: 7 Meyl Dompaire, Deneuvre vnd Hodon Chasteau: 8 Meyl Rambertville, Raon, Bellemont, Neuf Chasteau, Mugstat, vnd Marchain ville: 9 Meyl Espinal oder Spinal/ Bruyeres vnd Darney: 10 Meyl Ormont, Walderfang vnd Beaurains, Vaigny 13, vnd l'Estraye 14. Die Städte/ so sich des Tituls einer Grafschafft gebrauchen/ seind Vaudemont 5 Meyl von Nancy: Chaligny auff der rechten seiten an der Mosel/ ein halb Meyl von Nancy: Amance 7 Meyl von Metz gegen Mittag/ auff Lateinisch Almentia genennet/ vnd des gantzen Hertzogthumbs Lohtringē alte Cantzley. Vnfern von dem Gartsee ligt Richecourt. da der Fluß vorüber laufft/ welcher sich zwischen S. Niclas vnd der Stadt Nosirs mit der Murta vermischt. Remiremont ist auff der lincken Handt der Mosel/ so daselbst ein Insel macht/ gelegē/ vnd wird in vnserer Hochteutschen Sprach Rimelsberg genant. Nicht fern von dannen ligen auch die Thäler l'Estraye vnd Vagny genant. La Mothe ligt an dem Wasser das sich bald hernach in die Maaß ergeust: Da dann auch das Gebiet le Sanctoi seinen Anfang hat: Item die Grafschafften Kirchingams vnd Blanckenburg: Welches Blanckenburg auff Frantzösisch Blanemont genant/ ein kleine/ jedoch schöne vnd lustige Stadt ist. Daselbst sihet man ein alt groß vnd gewaltig Schloß/ vnd bey demselbigen einen schönen Fürstlichen Pallast auff das allerköstlichst erbawet. Die Inwohner befleissigen sich des Feldbaws. Auff der rechten seiten des Flusses Sellæ, drey Meyl von Metz/ gegen Mittag zu ligt die Freyherrschafft Nomenii: Auff der lincken aber des gemeldten Wassers/ vnfern von dem Linder See/ in welchem die Insel sampt der Stadt Techemsul gelegen/ siehet man die Herrschafften Marsal: Remere-ville, ligt drey Meyl von Nancy: S. Bellemont gleich so viel: Rambert-ville auff der rechten seiten des wassers Mortonæ, vnfern von dem Brunnen/ da der Mottanenser Waldt gesehen wird: Rosieres an der Murta nicht weit von S. Niclas/ vnd zwo Meyl von Nancy. Homburg ein grosse Meyl von Sarbrück/ an dem Wasser/ welches ein wenig besser hinabwarts in den Fluß Saravum laufft. Mariemont oder Marienberg/ so von dem Berg/ auff welchem es ligt/ also genennet wird/ ligt gegen Mittag ein Meyl wegs von dem Linder See. Sandacourt ein halbe Tagreiß zwischen Vaudimont vnd Motta, auff dem Feldt Sanctoy genant. Die Stadt Metz/ als welche mit etlichen andern vor zeiten zu dem Römischen Reich gehört/ hat nachmals Henricus der Ander ein Monarch in Franckreich vnter sein Gewalt gebracht/ ward vor zeiten Mediomatricum, jetzund aber Mete oder Vrbs Metensis genant/ in welcher vor zeiten die Hertzogen in Lohtringen jhre Wohnung gehabt: Ligt auff einer grossen vnd weiten ebene/ welche die Mosel hin vnd wider mit außrinnenden Bächlein befeuchtiget/ einen Theil jhres Wassers auff der lincken seiten an der Stadtmawer vorüber fliessen lest/ auch davon etwas durch die Stadt hindurch laufft/ vñ sich endlich vnterhalb der Stadt mit einē andern Wasser die Sella genant/ so auff der rechten seiten der Stadt hinfleust/ vereinbart. Vnd ob sie wol auff einer schönen vnd breiten ebne ligt/ so ist sie doch vmb so viel erhöhet/ daß man viel Staffeln in jhre fürnehmste Kirch hinauff steigen muß/ dannenher dann auch der Marck/ so allernechst darbey/ den allerhöchsten Ort der Stadt innen hat/ von welchem man auf allen seiten gegen der Stadtmawren zu jmmerdar hinab steigen muß/ vnd ist an einem eintzigen Ort so jeh/ daß steinerne staffeln seind/ auff denen man desto bequemlicher auff vnd ab steigen kan: auß welchem allen dann die Weiß vñ Manier/ deren sich die Altē in erbawung jhrer Städte gebraucht/ gnugsam erscheinet. Die Inwohner dieser Stadt werden zu Mayntz in der Kirchen zu S. Alban Mediomatrices genennet. Die Stadt Toul ward vor zeiten Tullum, jetzund Tullium oder Tullon genant. Wie gleichfals die Stadt Verdun, von den jetzigen Scribenten Virdunum, Verdunum oder Verodunum, vnd auff Frantzösisch l'Evesché de Verdun.

Belangend die Wässer dieses Lands Lohtringen/ so hat dasselbige viel Fischreiche See/ vnd vnter

Zu S. Niclas.

Marienberg.

Toul.

Verdun.

See.

vnter denselbigen sonderlich einen/ der sich in seinem Vmbkreiß vnd Bezirck auff 14 Meyl wegs erstreckt/vñ vnglaubliche grosse Karpffen/ etwan 3 Schuh lang/vnd eines vberauß lieblichen Geschmacks in jhm hat. Dieser See wird von den Hertzogen alle drey Jahr einmal gefischt/ vnd auff die 16000 Francken auß den Fischen gelöst. Seine fürnehmste fliessende Wässer seind die Maaß/Mosel/Saravus oder Sar/ Voloia,Mortana,Murta,Sella, Hidia vnd dergleichen. Von der Maaß wird in Beschreibung des Niederlands gehandelt: die andern alle gehören eigentlich in Lothringen/ als die Mosel vnd Sar mit jhrem gröstẽ theil/die vbrige aber gantz vñ gar.

Mosel. Die Mosel entspringt auß dem Berg Vogeso, vnfern von den Quellen der Sone/ ein wenig oberhalb dem Dorff Bussan, nimbt jhren Lauff von des Winters Auffgang gegen des Sommers Niedergang/ durch die Städte l'Estraie, Remiremont, Espinal, Charmes vnd Baton, stracks wegs nach der Bischofflichen Stadt Tullo zu/ thut sich von dannen gegen Orient/ biß gehn Fruardo gegen Mitternacht/laufft bey Metz vnd Trier hin/begibt sich bey Coblentz in den Rhein: wird von den Frantzosen Moselle genant/ vnd von dem Rhenano vnd andern für den Obringon gehalten: wiewol Ioannes Heroldt wil/ es bedeute Obringos bey dem Prolemæo kein fliessend Wasser/ sondern das jenige Ländlein an dem Rhein/ so jetzund das ober Ringaw heist. An Fischen/ ist gedachte Mosel/ vnd sonderlich an Karpffen/Treuschen/Barben/Salmen/Bersichen/ Schleyen/ Alsem/ Eltz/ oder Meyfisch/ Blicken oder Hasling/ sonsten auch Zwybelfisch genant/ Kressen vnd Schaid oder Weller/ vor andern fast reich: vnd fängt in jhrem gantzen Lauff noch viel andere Wässer mehr/ als die Pronæam, Nemesan, Suram, Gelbin,Erubrum, Lesuram,Drahonum, Salmonam, Saravum vnd Alisontiam zu sich. Dieses Wasser die Mosel/ hat sich L. Vetus vnter der Regierung des Keysers Neronis vnterstanden mit der Sone zu vereinbahren/ in dem er nemlich einen Graben zwischen jhnen beyden hat lassen zurichten/ vnd denselbigen von dem einen Wasser biß zu dem andern führen/ damit nemlich das Italianische Kriegsvolck auß dem Meer auff den Rhodan vnd Sone/ durch den gemeldten Graben auß der Sone auff die Mosel/ von dannen auff den Rhein/ vnd endlich auff das grosse eussere Meer könte gelangẽ/vñ der beschwerlichen Reiß vber Landt möchte vberhoben seyn. Der Saravus oder die Sar/so vnfern von den Salmésern entspringt/ ist vnter allen denen wässern/ so in die Mosel hinein fliessen/ am grössesten/ derowegen auch fast schiffreich/ vnd von wegen der Wässer so sie in sich empfangt/ nicht wenig berühmt/ sie fleust durch vnd an den Städten Sarbrück/Fenestrange, Sariverden/Saralben/ Guemund/ Sarburg/Walderfing vnd andern hin/ biß sie

Sar.

sich endlich bey der Stadt Trier/ vnfern von Kontherbruck in die Mosel begibt: ward von den Alten Sarra genant/vnd heist bey den jetzigen Völckern desselbigen Orts die Sar. Die Voloia ist sonderlich reich an Perlen/vnd nimbt bey dem Dorff Charmeni in der Mosel ein End. Die Mortana vermischt sich bey dem Dorff/ welches nach jhrem Namen wird genennet/mit der Murta. Die Murta oder Meurta nimbt jhren Weg/ nach dem sie zuvor viel andere Wässer in sich empfangen/zu der Mosel/laufft zwischen etlichen Wiesen einen weiten Strich/vnd fast in gleicher Geschwindigkeit neben derselbigen her/also daß nur ein gering Erdreich dar zwischen ist/vnd gibt jhr gleichsam das Geleyt/biß sie endlich ein wenig oberhalb dem Schloß Condeio,welches auff der rechten seiten auff einem Felsen ligt/ bey dem Dorff/so nach jhrem Namen wird genennet/vnd mit der Mosel ein spitzige Ecke macht/ sich folgends mit derselbigẽ vermischt. Zu diesem kompt bey der Stadt Metz auch die Sella hinzu/welche gleichsam auß der Linder See entspringt/ vnd wegen jhres Vberfluß von Saltz vnd Fischen sehr gerühmt wird. Die Nida ist zweyerley/ als die Teutsche gegen Orient/vnd die Frantzösische gegen Niedergang/ laufft bey dem Flecken Northen zusammen/ vnd stürtzt sich 2 Meyl vnter der Abtey Bosoniß in die Sar. In dem Deodatenser Thal hat es einen Brunnen/ der zu vielen Kranckheiten vber die massen gerühmt wird. Gleich wie man dann hin vnd wider in diesem Landt auch viel Saltzbrunnen findet/welche des allerschärffesten/lieblichsten vnd weissesten Saltzes der massen viel von sich geben/daß der Hertzog dessen alle Jahr auff hundert tausend Francken genoß haben kan. Diese gantze Provintz wird rings herumb mit den allerhöchsten Bergen vmbgebẽ/welche an allerley Metall das Pyrenæische Gebürg weit vbertreffen/ sonderlich aber an Silber so reich seind/ daß sich männiglich darüber muß verwundern/ darauß dann dem Hertzogthumb grosser Nutzen entspringt. Gleicher gestalt hat der Berg Vogesus in dem Thal Liberia etwas von reinem vnd lautern Silber/ jedoch desselbigen nicht viel. Der grossen vnd dicken Wälde ist Lothringen hin vnd wieder gleichsam voll/vnter welchen der Warneiwald/ de Benoyt,le Bois de Montaigne,oder Bergwald/Boseyne,Bois de Mondon,le Ban Bois,le Bois de la Voyge, die Heyde vnd andere die fürnehmste seind. Vnter den gemeinen gebäwen ligt bey dem Dorff zu S. Niclas 2 Meyl von Nancy an dem Fluß Murta ein gewaltige grosse vnd hohe Kirch/ so inwendig fast hell/vnd mit solchen hohen vnd dünnen Seulen vnterstützt vnd versehen ist/daß niemand meynt müglich zu seyn/daß sie das Obergebäw vñ Dachwerck solten können ertragen: gemelte Kirch hat auch zween schöne Thürn/ in deren einem Caroli des Cardinals in Lothringen/ so gleichfals auch Bischoff zu Metz/ vnd

Voloia.

Mortana.

Murta.

Berge.

Wälde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welchem diese Kirch als jhrem Prior zugehörig gewesen / Symbolum oben auff dem Gipffel/ auff einem schönen Obelisco oder viereckichten Stein / so von vnten biß hinauffwarts außgespitzet ist/eingehawen stehet/nemlich diese Wort: TE STANTE VIREBO: mit einem Ephew Kräntzlein rings herumb eingefast. Bey dem Dorff Wasserbillig/da sich die Sura mit der Mosel vermischt / siehet wiederumb ein anderer Obeliscus der Igel genant / vnd auff derselbigen höhe das vberauß schöne vnd alte Monumentũ, dergleichen disseit des Gebürgs nirgend zu finden: dann es ist ein viereckichter Stein 22 Schuh dick / so sich hinauffwarts allgemach außspitzet/ auff 74 Schuh in die höhe erstreckt / auff allen seiten mit schönem Bildwerck gantz künstlich außgehawen ist / vnd oben auff seiner Spitzen noch ein Stück von einem Adler / der da scheinet als habe er die Flügel außgebreitet/ vnd ein Decke für seiner Brust gehabt / stehen hat. Zu Nancy in der Kirchen zu S. Georg ist das Grab Caroli Audacis des Hertzogen von Burgundt/ welcher Anno 1477 den 5 Ianuarii von den Schweitzern vnd Lothringern in der Schlacht vmbkommen / dessen Gebein Anno 1550 im Weinmonat auff Befehl des Keysers Caroli Quinti Boisotus ein Præco oder Heroldt des Ordens des güldenen Flüß gantz solenniter gehn Lützelburg gebracht / vnd Königin Maria also bald wiederumb von dannen gehn Brück in Flandern verschickt hat. Eben in dieser Kirchen seind auch etlicher Lothringischen Hertzogen Begräbnüssen mehr/deren doch keins mit jrgent einer Vberschrifft gezeichnet / gleich wie dann in andern Kirchen auch etliche ligen / vnd der mehrer vnd gröste Theil der letzten Hertzogen in der Kirchen zu S. Francisco. Sonderlich aber sichet man daselbst das köstliche vnd vberauß prächtige Grab des Renati, welcher wider Carolum den Hertzogen von Burgundt gesieget: Item die begräbnussen des Hertzogs Antonii, seines Sohns Francisci, der Claudiæ Valesiæ des Hertzog Caroli Gemahls / des Henrici II Königs in Franckreich Tochter/vnd anderer Fürstlichen Personen mehr. Das Zeughauß zu Nancy ist mit allerley Rüstung vber die massen wol versehen. In der Stadt Metz ist die Kirch zu S. Stephan vor andern sehr berühmt: vnd sagt Divæus es sey diese Kirch zu S. Stephan, als welcher erster Märterer für der Stadt Patron gehalten werde/ein solch schön Gebäw / dergleichen er auff seiner gantzen Reise kaum gesehen/ darneben auch sehr groß / vnd auff allen seiten vollkommentlich vollendet: In solcher Kirchen/ sagt er ferner / hab es einen Kessel auß lauter Porphyr / schön roth von farben / einer grossen Weite / so sich vber 10 Schuh erstreckt / in welchem das Weywasser werde behalten: Item ein hültzern Crucifix / mit dem daran hangenden Bild Christi/ mit gantz guldenen Blechen vberzogen. Beneben dieser Kirchen / setzt er ferner hinzu/hat es der andern noch mehr/ vnd sonderlich in den vorstädten etliche schöne Kirchen gehabt/vnter welchen die zu S. Arnulpho die fürnehmste gewesen / darinnen des Keysers Ludovici Augusti vnd Caroli Söhn vnd etliche Töchter des Königs Pipini begraben gelegen: Welche alle durch den Krieg der massen verhergt worden/ daß von allen solchen vorstädten nicht das geringste Mahlzeichen vbrig. Vnfern von der Stadt Metz bey dem Dorff Iovy in der Mosel/ findet man noch alte Wahrzeichen eines Aquæ ductus oder Wasserrinnen/vnd sonderlich etliche bögen von weissen steinen erbawet / deren Höhe an dem Wasser auff 60 Schuh hoch: darauß dann leichtlich abzunehmẽ/wie groß vnd gewaltig das gantze Werck/vnd wie hoch die Bögen in dem Wasser selbstẽ müssen gewesen seyn/wiewol dessen jetziger Zeit durchauß nichts mehr gesehen wird. Die Stadt Metz/als welche vor zeiten zu dem Römischen Reich gehört/ bracht Henricus der II dieses namens/König in Franckreich vnter seinen Gewalt. Der Raht so die Stadt regirt/wird von dem König dahin geschickt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Metz.

DJe Stadt Metz hat vor zeiten zu GalliaBelgica gehört / ist aber hernach zu dem Teutschen Reich kommen / wie Celtes lib. 3 Odarum schreibet. Antoninus nennet sie Metenses ; Marcellinus lib. 16 Mediomatrices : Rudolphus Agricola in seinen Episteln sagt / daß es ein herrliche vnd von Natur befestigte Stadt in Lothringen seye. Strabo lib. 8. Plinius lib. 4, cap. 17. Cæsar heisset sie Mediomatricum in Franckreich gelegen ; vnd Ptolomæus lib. 2 Divodurum. Marlianus aber hat gewolt / daß selbige eine vnter den Städten Belgas vnd Treverenses seye.

Vorzeiten Mediomatrices geheissen.

Vrsprung des Namens.

Dieses Namens Metz haben etliche vnterschiedliche Vrsachen beygebracht. Viel seind die solcher Stadt Namen daher deriviren, weil sie den mittelsten Ort zwischen Tullum, Verdunum vnd Treviros liegen hat / welches doch viel mehr einer Meynung als einiger Warheit scheinet gleich zu seyn. Andere aber seind der Meynung / als ob sie diesen Namen etwan von einem Römer Metio empfangen habe / welche bezeugen / daß sie von Iulio Cæsare ingenommen / außgelegt vnd vergrössert / auch mit Graben / Mauren vnd Wallen vmbgeben worden. Aber die Cosmographia Ptolomæi vmbstosset berührte Meynung / so von den Mediomatricibus spricht / vnd daß jhre vornehmste Stadt Divodurum heisse ; daher dann gnugsam abzunehmen / daß lange Zeit nach dem Cæsare dieser zum offtern repetirte Name Metis entstanden. Ein solches aber ist klärlich auß allerhand Historien zu sehen / daß dieser Name Metis die gantze Zeit vber so lang die Römer allhier verharret vnd solche örter inne gehabt / zumal nicht bekennet gewesen sey / auch keinen andern Namen als Mediomatricum gehabt habe / dessen Gebiet sich weit vnd breit außgestrecket / in massen es mit seinem Vmbkreiß all das jenige / so sich nach Gallia Austrasia gewendet / begriffen / dessen Hauptstadt zu derselben Zeit Metis geheissen. Dann als die administration Franckreich in Austrasiam, Neustrasiam, vnd das Reich Suessionis zertheilet wurde / vnd die Stadt Trier mit vielen Beschwerungen vnterdruckt lage / deren sie sich in langer Zeit nicht konte entledigen / ist darauff erfolgt / daß in Austrasia Metis, gleich in Neustrasia Paris zur Hauptstadt gesetzet worden ist. Sie habe nun den Vrsprung jhres Namens woher sie wolle / so ist vnd bleibt es dannoch eine weite / reiche vnd so wol von Natur als durch Menschliche Arbeit eine feste vnd wolversehene Stadt / vnd ist offenbar / daß sie eine auß den vornehmsten Städten Galliæ Belgicæ ist. Sie wird von den Bächen Mosella vnd Selna benetzet / vnd ist an allerhandt so wol gemeinen als privat Gebäwen / wie nicht wenigers von heiligen Sachen sehr fürtrefflich / welche durch Keysers Caroli Belägerung grossen schaden gelitten. Vmb welche Zeit die nechst gelegene Häuser der Stadt / vnd die wolgebawete Vorstädte von den Bürgern vnter die Füsse geschmissen worden / damit dem Feinde kein Deckmantel gelassen würde : Sie haben auch schöne Kirchen bey der Stadt / als die Abteyen des H. Clementis vnd Arnoldi auß Nohtdurfft herunter gerissen / auff daß sie der Vertheydigung vnd gegenwehr nit verhinderlich sein möchte. Vmb welche Zeit der Hertzog Guisius ein groß Kenzeichen der Religion vnd Gottes Furcht an den Tag geben / deme dieser Stadt Gubernation vom König in Franckreich vmb des willen anbefohlen war / weil er der verstorbenen Leiber / auß der Kirchen des H. Arnoldi mit grosser solemnitet vnd Vorbereitung tragen vnd begraben lassen / nicht anders als wann man sonsten mit grossem Comitat von allerhand gezierenden Rittern vnd grossen Herrn einen König zu der Erden bestatten vnd bringen solte : Auch hat er in ein ander Kirch begraben lassen den Leib Ludovici Pii, ein Sohn Caroli Magni vnd dessen Ehegemahlin Hildegardis Königin / wie auch Aleidæ des Drogonis, welcher ein Ertzfürsteher zu Metz vnd des jetztgemelten Caroli natürlicher Sohn gewesen. In gleichem des Vitronis Hertzogen zu Lothringen / Amalardi Ertzbischoffen zu Trier / vnd des Caroli Magni Cantzler. Diese vnd anderer grossen Herrn Leiber / seind in der Dominicaner Kirche mit einem Königlichen apparat vnd Zierde transferirt vnd vbergetragen worden / in deme die Stadt sich gegen die Belägerung versahe / welcher sie der massen begegnet / daß auch Keyser Carl ohnverrichter sachen darvor abziehen müssen / wiewol / wie gesagt wurde / der Keyser ohne diß wegen des harten Winters vnd grassirenden Pestilentz von solcher Belägerung abzustehen getrungen gewesen / welches dann so erschrecklich zugangen / daß man im Läger theils die Kriegs Leute mit Holtz vberladen vnd ein Stab in jhrer Hand habend / mit welchem sie gangen ; andere Zweygen von den Bäumen auff den Halß ligend / mit zerfrornen Gliedern vnd halb im Vngewitter erstickt / den lebendigen gleich / gefunden hat / welche lebendige form so lang an jhnen gedauret / biß sie geschwind vom Todt seind vberfallen gewesen. Ich wil geliebter kürtze halbē die Armseeligkeit nicht erzehlen / welche die Respublic zu Metz von den Frantzosen vnd Teutschen außgestanden / noch der grossen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grossen Fürsten vnd Herrn Klage vber jhre possession / noch auch welcher massen diese Stadt Metz eine auß den vier Reichs Städten / vom Keyser Friederich sey constituirt vnd gesetzt worden / vnd warumb sie wider auß solcher Ordnung kommen. Auch wil ich den Kauff vorbey gehen/durch welchen sie die Bürger vom Bischoff an sich gebracht. Endlich wil ich auch nichts von jhrer Belägerung melden/durch welche sie vber die maßen geschwächt worden ist/ vnd solches vom Hertzogē zu Lothringen/ zu den Zeiten Caroli des IV, welcher sie von deroselben entledigt. Der H. Clemens ist dieser Stadt erster Apostel gewesen / nicht selbiger Bapst zu Rom so Petri Nachfolger war / wie etliche wollen/sondern sein Vetter/wie dann viel Schrifften solches bezeugen/so der heilige Petrus anhero in Franckreich geseudet / vmb den Christlichen Glauben zu predigen vnd zu lehren / welcher in gantz Lothringen vnnd der Mediamatricum Grentzen viel Clausen / Kirchen vnd Gottes Häuser dem einigen lebendigen Gott auffgerichtet / als auß den Gemühtern der Menschen der Götzen Dienst ist außgetrieben worden. Ist also dieser der erste Bischoff zu Metz gewesen / bey welchem die erste Oratorische fundamenta, von S. Stephano also genennet / sehr glücklich gelegt vñ gesetzt/dessen auch zu jetziger Zeit ein herrliche Structur mit einem Geistlichen Kleyd gezieret/ bey denen von Metz gesehen wird / welche allein von dem schädlichen Brand der Hunnen/ durch die Göttliche Fürsehung ohnverletzt ist vber geblieben. Von diesem Bischoff aber / biß zu dem Cardinal Guisium werden in der Succession 83 Bischöffe gezehlet. Was sonsten vor Recht vnd Policey in dieser Stadt gehalten vnd observirt wird/kan man leichtlich auß anderer Scribenten Bücher vernehmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

CAROLOESIVM
oder
CHAROLOIS.

CAROLOESIVM oder CHAROLOIS ist eine Grafschaft/ zwischen der Loire vnd Saone / von den Lateinischen Ligeris vnd Sequana genant / gelegen.

Die Grentzen dieses Lands seind gegen Mitternacht das Hertzogthumb Burgund / gegen Niedergang Bourbonnois vnd Foreſt, gegen Mittag Beaujolois vnd Lyonnois, gegen Orient Breſſe.

Die Völcker / so bey Cæsare vnnd Livio Ambarres genennet / haben vor zeiten allhie jhre Wohnung gehabt. Der älteste Sohn des Hertzogs von Burgundt führet den Namen von dieser Grafschafft / so lang sein Vatter der Hertzog im Leben ist / gleich wir solches an Hertzog Carolo Audace befinden / welchen die Niederländische vnd Frantzösische Historien allzeit Graf von Charlois nennē / so lang sein Vatter Philippus Bonus gelebt hat. Ein gleichmässiges ist an Keyser Carolo V observirt worden / als sein Vatter Philippus noch lebte.

Zwischen Philippo II, König in Hispanien / vnd Henrico II, König in Franckreich / ist dieser Grafschafft halben grosser Streit gewesen / biß daß nach langwehrendem blutigen Krieg auff der starcken Festung zu Cambray ein fester Friede gemacht / vnd Isabella des vorgemelten Henrici II Tochter an Philippum verheyrahtet / auch diese Grafschafft von Henrico der sie besaß / dem Philippo zugestelt worden.

Seithero hat man gleich zuvor in rebus civilibus allezeit an das Parlament zu Dole appellirt, bey welches Rechtsspruch man verbleiben muß / vnd ferner keine appellation zugelassen wird. Vnd ist also der König in Franckreich Feudatarius oder Lehnherr von Charolois.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Orient
CHAROLOIS
Occident
Les environs de
L'ESTANG DE LONGPENDY,
Comprenant
une grande partie du
COMTÉ de
CHAROLOIS.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Burgund.

Das Hertzogthumb Burgund begreifft in seinen Gräntzen die Grafschafften Dyon die Hauptstadt / vnd das Königliche Parlament/oder das höchste Gericht. Autun Tonnere. Schalaun an der Sona/ist der Fluß Arar bey den Alten. Mascon, S. Martin, Nevers, Langres, Auxerre, S. Iangon, Charrolis. Von wegen dieser Grafschafft war ein grosser streit zwischen Philippo König in Hispanien/ vnd Henrico II König in Franckreich/ biß daß ein beständiger Friede zwischen beyden auffgerichtet/vnd ein Heyrath zwischen Henrici ältesten Tochter Isabella, vnd Philippo getroffen ward. Dannenhero sie widerumb dem König in Spanien gäntzlich restituiret worden. Von welcher zeit an/wie vor hin/alle appellationes haben müssen nach Dola an den Königlichen Raht des Parlaments daselbsten gebracht werden. Dieser Grafschafft Titul hat bey Lebzeiten des Vatters der älteste Hertzog von Burgund geführt/ als Carolus Audax, vnd Carolus V bey Lebzeiten jhre Vätter gethan: Diß bezeuget Iohannes Sequanus der fürtreffliche Politicus. Was von dieser Grafschafft in der allgemeinen Erklärung des Königreichs Franckreich auffgezeichnet / reguliret sich nach den alten Zeiten vnd Schrifften.

Die Herrschafften Chargni, vielleicht Chagni. Monlick, vielleicht Montit. Auxone, Rogemont. Mussy. Brestemont, Sees, Monbys, Senegnon, Gilly. Valenion. Tirecourt, Chevigni. Aineville, Espirey, vielleicht Epiryen. Tarvant, Brasey, vielleicht Brasse. Kochefort. Aincourt, oder Agincourt. Viteau. Denen auch beygefügt werden Arlay. Ragny. Chaligny, Monmartin, Longey, Beauchamp. Couches.

Die Bischthümmer Auffun, Mascon vnd Schalaun seind dem Ertzbischoff zu Lugdun vnterworffen.

Ursprung des Namens.

Jeses Hertzogthumb / Burgundia inferior, oder vnter Burgund genant / hat seinen Namen von den Burgundionibus, als Teutschen Völckern / die auß den Wenden her entsprungen/vnd von den Burgis jhren Namen haben/ nachmahls durch die Teutschen von dannen vertrieben worden / vnd diesen theil des Lands Franckreich eingenommen haben. Im Jahr 1034 ward dieses Landt in zwey theil/ nemblich in ein Hertzogthumb vnd Grafschafft vnterschieden / vnd jenes gegen Occident das vnter vnd Königliche Burgund / dieses aber gegen Orient das obere vnd Imperatoria genennet. Das Hertzogthumb stöst gegen Orient an Saphoyen vnd die Grafschafft Burgund / vnd wird durch den Rhodan von denselbigen vnterscheiden: gegen Mittag an das Gebiet deren von Leon: gegen Occident an das schöne Landt der Nevernensium vnd Borbon, vnd gegen Mitternacht an das Schampanier Landt. Dieses Hertzogthumb ist allenthalben fast eben / auch an Getreyd vnd Wein gewaltig reich. Graff Reichard von Auffun/ein dapfferer Held/ vnd der allererfahrneste Kriegsmann in gantz Burgund/ ward von Othone dem König in Franckreich / als welcher dem Hertzogthumb Burgund 32 Jahr vorgestanden / vber die orth dissеit der Sone/zu einem Hertzogen gemacht. Dieser verließ seinem Sohn Rudolpho das Hertzogthumb Burgund / welcher nachmahls auch zu einem König in Franckreich ward erwehlt / vnd in dem Hertzogthumb Hugonem Nigrum seinen Bruder zu einem Succeſſore vberkam/welchem sein Bruder oder Sohn/(dann beyderley meynungen findet man bey den Scribenten verzeichnet) Otho succediret, vnd diesem widerumb sein Bruder Henricus, der dann / dieweil er ohne Erben starb / das Hertzogthumb Burgund / wie man sagt / Roberto dem König in Franckreich im Testament vermacht. Diesem folgt in der Regierung solches Hertzogthumbs sein Sohn Robertus, demselbigen seines Sohns Henrici Sohn Hugo, dem Hugoni einer genant Otho, nach solchem Othone Hugo der Ander/ nach diesem widerumb sein Sohn Otho, vnd nach jhm dem Othone in der ordnung Otho der Dritte/ Hugo der Vierte/ Robertus der Dritte/ Hugo der Fünffte/ Eudo, Philippus, welcher ohne Erben gestorben/ derowegen jhme Ioannes der König in Franckreich succedirt, welcher es seinem Sohn Philippo, mit dem Zunamen Audax oder Freche genant/ verehret: Diesem succedirt sein Sohn Iohannes, dessen Zunamen Intrepidus oder der Vnerschrockene/ dē Iohanni sein Sohn Philippus Bonus seu Mitis, der gute oder sanfftmühtige/ dem Philippo Carolus, welcher dann wegen der vielgeführten Kriege Bellator mit dem Zunamen ward genennet/ nach welches absterben Ludovicus der Eylffte dieses gantze Landt an sich zog.

Gräntzen.

Fruchtbarkeit.

Herrschafft.

Die Hauptstadt dieses Hertzogthumbs ist Divio oder Städte. Divionum, von den Frantzosen Dijon genant. Vnd wiewol etliche den Keyser Aurelianum für den ersten Erbawer dieser Stadt halten/ so seind wir doch der meynung/ daß er sie allein ernewert vnd erweitert. Sie hat/wie man meynet/jren Namen von den Divis oder Göttern/welche diese Inwohner vor allen andern Völckern mit grossem ernst haben verehrt. Diese Stadt vbertrifft mit jhrer schöne alles so in diesem gantzen Hertzogthumb je zu sehen/ligt auff einer vberauß lustigen ebene zwischen zweyen Wässern / dem Suzione vnd Oscara, so in jhrer Sprach Sufon vnd l'Ouche heissen/ vnd auff zweyen seyten an der Stadt hin fliessen / vnter welchen das erste/nemblich der Sufon, etwan sehr vberlauffe/vnd sich biß in die Stadt ergeust: Die Oscara aber hat einen feinen stillen Lauff/ vnd versiehet die Stadt nit allein mit Fischen/ sondern auch mit anderer nothwendigkeit/so darauff ab: vnd zugeführet werden. Die Mawren dieser Stadt seind fast in die höhe geführet / vnd allererst newlich mit schönen Thürnen vnd allerley Brustwehren versehen. Divio.

In dieser Stadt hat es auch einen fürnehmen Raht vnd Parlament / bey welchem sich alle Inwohner des gantzen Hertzogthumbs Rechts erholen. Die jenigen so zu Majoribus vnd Obristen dieser Stadt erwehlt werden/ nehmen solches wider jhren willen an / sintemahl es keine so grosse Ehr als beschwerde ist/ vnd müssen in der Kirchen zu vnser lieben Frawen dem Königlichen Procuratori nachschweren/daß sie dem König getrew seyn/vnd die Stadt als jhr Vatterlandt bey jhren Gerechtigkeiten vnd Freyheiten wider menniglichen / auch da es die noth erfordert / wider den König selbst helffen handhaben vnd beschützen wollen. Auff den Bergen vmb diese Stadt herumb wächst der allerbeste Wein.

Die Bischoffliche Städte seind Auffun vnd Schalaun/ alle beyde von wegen jhrer alte sehr berühmt. Auffun oder Augustodunum hat jhren Namen / wie man meynet / von dem Augusto (ob es aber Octavianus oder ein anderer gewesen/daran ist nicht viel gelegen) welcher dieselbe/nach dem sie durch den Krieg so Cæsar wider die Frantzosen geführt/ hefftig zerstöret worden/ widerumb restaurirt vnd ernewert: wird jetzo Auffun genant/ vnd war vor zeiten vberauß groß/ hat aber nunmehr sehr viel von jhrer alten Herrligkeit verlohren. Hiesiger orth siehet man noch viel verfallene Mawren eines grossen vnd gewaltigen Theatri oder Wasserkunst/ wie gleichfals viel Mahlzeichen schöner Columnen oder Seulen vnd Pyramidum: zu geschweigen/daß täglich auch viel alte Müntzen vnd andere Monumenta daselbst außgegraben vnnd in der Erden gefunden werden. An schönen

Burgund Karte fehlt

Kirchen vnd andern köstlichen gemeinen Gebäwen hat die Stadt annoch keinen mangel / sie ligt vnten an der Wurtzel des Bergs les Monts de Cinis genant / vnd an dem Fluß Arroufio. Die Stadt Caballinum oder Caballionum Eduorum, auff Frantzösisch Challon Sur Saone, vnd in vnserer Teutschen Sprach Schalaun genant / ligt zu der rechten seyten des Flusses Sone / an einē vberauß fruchtbaren Land / hat darzu einen gesunden Lufft / wird auff dem gemelten fliessenden Wasser mit allerley Wahren nach notturfft versehen / vnd war derowegen dem Cæsari sonderlich lieb / dieweil er sein Kriegsvolck / so etwan in viel Länder verstrewet worden / mit grosser bequemligkeit darauß konte proviandiren: Ist vor zeiten des Guntchramni Königlicher Siz gewesen. Vnd ob sie wol Lotharius des Ludovici Pii Augusti Sohn nach demselbigen durch eingelegten brandt der massen zerstöret / daß nit das geringste Wahrzeichen einer Stadt mehr vbrig / so ward sie doch des orts bequemheit halben folgends widerumb erbawet / vnd ist auch noch jetzund wegen des grossen Handels vnd Reichthumbs wol begabt.

Schalaun.

Vngefehr ein halbe Tagreyß zwischen Schalaun vnd der Stadt Matisco ligt das Städtlein Tornus oder Tinurtium auff einem der allerfruchtbarsten Felder / mit der Sone rings herumb vmbgeben / vnd hat auff den Hügeln des Suburbicaner Felds den allerköstlichsten Wein. Mitten zwischen den gemelten beyden Städten / als von jeder fast ein Tagreyß / ligt das Städtlein Cuyfellum, von dem Ammiano Seculium genant / an der Wurtzel des Läberbergs / ist hin vnd wider fast verfallen / vnd jedoch von wegen seiner alte sehr berühmt: hat auff der seyten gegen Orient grosse vnd hohe Berg / schöne helle vnd liebliche Trinckwässer / derowegen dann ein gantz heylsamer Brunnen / so auß einem grossen Felsen vnd Töffstein entspringt / durch lange Hölzerne Rinnen in das Städtlein wird geleitet. Auff der seyten gegen Occident ist ein schöne ebene / welche sich in einem grossen vnd weiten Schoß außbreitet. Fast drey Leucas von Schalaun gegen Mitternacht zu ligt Belna oder Beaulne an dem Wasser Bourloize, welches Städtlein etliche für des Cæsaris vnd Strab. Bibracten halten: Ligt an einem sümpffichten orth / vnd kan sich mit dem See der massen verwahren / daß dem Feind / so ers etwan zu vberfallen begehrt / aller zugang benommen wird: Ist ohne diß mit Mawren vnd anderm dergleichen wol verwahrt: hat ein fast vnd fruchtbar Landt / vnd solche edle Reben / davon man in der gantzen Welt zu sagen weiß. Eben in diesem Landt vnd in einem dicken Waldt ligt das fürtreffliche Closter Cistercium, von dem Hertzog Odone erbawet / welches vber die 1800 München- vnd gleich so viel Frawenklöster vnter jhm hat. Semurium oder Semur ligt in der mitte / vnd allerbesten orth dieses Landts. Das Städtlein Auxois ist von wegen seiner schönheit nicht gering. Zwischen den Städten Divione vnd Belna fast ein halbe Tagreyß ligt Nuithonium oder Neuß / da man sonderlich gute Wehr vnd Messer macht. Es wird das Städtlein Avalon von dem Antonino Aballon genant: gleich wie die andere / so in jhrer Sprach Sanlieu heißt / Sidolucum: vnd das Städtlein Flavigni anderthalb Leucas von Semur gegen dem Orient zu / Flavia Eduorum: Ausone hat ein fest Schloß / vnd ist gleichsam die Thür vnd Schlüssel solches Landts an den orthen gegen Orient / bey dessen Mawren die Sone fürüber fleust. Die andere Städte dieses Hertzogthumbs seind Noiers, Ravieres, Leigne, Mombard, Chastillon, S. Seigne, Seloigne, Crevant, Viteau, Verdun, Arnay vnd Seure, Tonnerre, bey dem Antonino Tronoderum genant. Zu diesem Hertzogthumb Burgund werden noch drey Bischöffliche Städte / nemblich Nevers, Auserre vnd Mascon gerechnet / vnter welchen die erste sich des Titels eines Hertzogthumbs gebraucht / jhr Gebiet vnd Landt so fast groß vnnd breit / la Duché de Nivernois heisset / in demselbigen mit drey Schiffreichen Wässern / nemblich die Laer, Elavere vnd Icauna ist begabt / begrifft 13 verschlossene Städtlein / vnter welchen Nivers die fürnembste ist / vnd hat die Iurisdiction vber 30 Castellanias. Die Stadt Noviodunum ist rings herumb mit starcken Mawren / grossen vnd gewaltigen Thürnen vnd tieffen Gräben verwahret. Vnter die fürnembste Städte dieses Hertzogthumbs Nevers gehören sonderlich Dezisa, bey dem Antonino Decisæ. vnd Decetia genant: Item Clamecyum, Douzium, Millnium, Angisbertsum, Corbignium, S. Leonhard, Luyzium, Premecyum vnd andere mehr. Auserre wird von dem Antonino Autisiodorum, von dem Ammiano, Autisidorum, vnd in Frantzösischer Sprach l'Eveschè d'Auxerre genant / gleich wie das gantze Gebiet le Pais d'Auxerrois. Die Stadt so jetzund Mascon heist / hat bey dem Cæsare den Namen Matiscona, in der Tabula Itineraria Matisco, bey dem Antonino Matisconense castrum, sonsten in einem alten Diplomate Mastico, bey dem Paulo Diacono Machaon Villa, vnd bey dem Gregorio von Turon Matissana: Was jhre gelegenheit / Künste vnd Handthierungen belanget / so ist sie der Stadt Schalaun gantz gleich / ligt nach der länge an der Sone / hat vber dieselbige ein grosse Brück / so sich gegen dem Auffgang zu erstreckt / vnd wie ein Boge formirt ist. Die fliessende Wässer dieses Hertzogthumbs seind die Suzio, Oscara, Sone, Icauna, Laer, Elaveres, vnd andere mehr.

Cuyfellum.

Beaulne.

Cistercium.

Nevers.

Noviodunum.

Auserre.

Mascon.

Lufft.

Fruchtbarkeit.

Lausann

Genffer See.

IN dieser Figur wird erstes Anblicks der Genffer See in den Grentzen des Hertzogthumbs Saphoyen / der Grafschafft Burgund / der Herrschafft des Schweitzerlandts vnnd Bischthumbs Valeliæ gesehen. Vmb den See aber stehen die Namen der Landtschafften / Præfecturn / Freyherrschafften / Herrligkeiten / Reysen / fliessenden Wässer / Berge / Städte / Flecken / Castel vnd Schlösser verzeichnet. Das Landt Saphoyen wird von den Völckern disseit des Gebürgs / so der Frantzösischen Sprach nicht vnerfahrn / vnd vor der zeit erstlich von Allobroge dem König in Franckreich Allobroges, nachmals Bagaudæ vnd endlich Sabaudæ geheissen / bewohnet: ward im Jahr nach Christi Geburt 1126 von Grafen / vnd vom Jahr 1420 biß daher von Hertzogen beherrschet: vnd wie man sagt / so haben es ein gantz Legion Mörder zum allererst / vnd darzu ein lange zeit innen gehabt / wird aber jetzund / ausserhalb den Kriegszeiten / allenthalben vnd ohne Gefahr durchreiset. Vber den

Lufft. eusserlichen Lufft führen die Inwohner ein stetige Klag / daß er nemblich entweder zu kalt oder zu heiß / wiewol weder dieser See / noch auch irgend der Rhodan zu zufrieren pflegt. Gleich wie dann die Hitze nimmer so groß ist / als in dem Delphinat / vnd die Kält so hart vnd hefftig / als in Nieder Teutschlandt / da alle Wässer mit Eyß vberlauffen vnd hart gefrieren.

Fruchtbarkeit. Das Feldt ist leicht zu bawen / darneben auch fast fruchtbar / vnd bringt demnach an Weintrauben / Weitzen / Erbsen / Bonen / Rüben / Kraut / Melaunen / Lauch / Zwybeln / Faseoln / Linsen / Gersten / Habern / Weyd für das Vieh / wie auch allerley Baumfrüchten / als Nüssen / Apffeln / Byrn / süssen vnd sawern Kirschen / schwartzen vnd weissen Maulbeern / Castaneen / Mandeln vnd dergleichen ein grosse Menge: die Feygen aber seind dieser orten etwas frembd vñ seltzam. Ferner mangelt es jhnen auch nicht an allerley Thiern / Vögeln vnd Fischen. Die Schweitzerische Wandali,

Lausanna. so in Lausanna vñ deroselben Gegent wohnē / gehören vnter das Berner Gebiet / vnd werdē auch von denselbigen durch einen Præfectum beherrschet / der allwegen 5 Jahr regiert / vnd alsdann einem andern / den die Herrschafft Bern dahin verschickt / weichen muß. Wie die alte Chronicken außweisen / so hat Arpentinus des Herculis Centenarius im Jahr nach Erschaffung der Welt 2790 der Stadt Lausanna Fundament gelegt / dannenhero sie vor zeiten auch Carpentras geheissen / vnd folgends / als sie im Jahr nach Christi Geburt 593 zu den zeiten Martini jhres Bischoffs auff den Berg nechst darbey transferirt worden / solchen Namen verlohren. Die Stadt Neviduni, so vor zeiten Benevis geheissen / ward vor des Iulii Cæsaris Ankunfft zerstört / nachmahls aber zu des Keysers Flavii Vespasiani zeiten von einem Centenario mit Namen Nyon widerumb erbawet. Cossonex ward im Jahr nach Christi Geburt 442 erbawt. Albona im 456 vnd etlichen nachfolgenden Jahren. Geneva oder Genff / die ritterliche freye Reichsstadt / in welcher wolbekante schwartze vnd weisse Müntze geschlagen werden / ward nach etlicher Meynung erstlich Geneva genant / dieweil sie nemblich vnter vielen Wacholdern auff einem Berg ligt / welchen Ort jhr dann Lemanus, ein Vatter der Alemannorum oder Teutschen / des Priami Enckel vñ Paridis Sohn im Jahr nach Erschaffung der Welt 2994 gegeben / bekam nachmals von Aureliano dem Keyser den Namen Aurelia, welcher dieselbe / nach dem sie zu den zeiten Heliogabali durch einen Brandt von grundt auß verherget worden / widerumb restauriret vñ erbawt hat / biß sie letztlich von Iulio Cæsare vnd den Latinis Geneva, von den Poeten vnd Notariis Gebenna, von den Teutschen Genff / vnd den Frantzosen Geneve genant worden.

Wer der Teutschen Vatter oder Anherr gewesen.

Castellum Morgiarum. Das Castellum Morgiarum ward Anno 1135 von dem Keyser Clotario erbawet; Aquianum oder Evian Anno 1336 von Petro des Amadæi Grafen in Saphoyen Bruder vnd Vicario.

Hafen. Dieser See erstreckt sich nach der leng in dem Theil gegen Schweitzerlandt auff 16 Meyl / aber gegen Saphoyen auff 12 / vnd nach der Breite auff 4 meylen. Hat zum wenigsten 16 Hafen / vnter welchen auß dem einen / nemblich dem Morgiensi vnd dem Rotulensi, in seiner Sprach Rolle genant / der allerbeste Wein / auß dem Hafen aber des Promontorii oder Vorgebürgs / dessen Name Pormentou, vnd des Neronis einem so Nerny heist / viel Holtz vnd Kohlen der Stadt Genff täglich zugeführet wird. Der Rhodan fleust durch den Genffer See hindurch / kan biß zu dem Einfall in den See / wie gleichfals auch von der Schweitzerischen Brücken der Genffer Vorstadt biß an das nechste Städtlein / mit Namen Sessel / so 7 Meyl von Genff gelegen / kein Schiff ertragen / vnd stürtzt sich an einem gewissen Ort / nemblich 5 Meyl von der Stadt in ein tieffe vnd bodenlose Grub.

Berge. Der Läberberg ist der Läberberg. massen lang / daß seine Inwohner dannenhero von den Teutschen Longimanni, das ist / die lange Männer seind geneunet worden: sintemal man auff desselbigen oberste Güpffeln die Kirch-Thürne zu Genff vnd Basel / welche Städte doch 4 oder 5 Tagreise von einander / sehen kan / wie gleichfals auch den durchlöcherten Felsen / welchen Sebastianus Munsterus in seiner Cosmo-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

graphy beschreibt: Item/ das Castel zur Jungfrawen von Iulio Cæsare erbawet: Das Städtlein zu S. Claudio, welches von den Claudis oder Hinckenden wegen der Religion auch auß den allerfernesten Ländern wird besucht: den Brunnen/ in welchem zu der allerheissesten Zeit des Sommers Schnee gefunden wird: den natürlichen Brunn/ so in der weite einem Theatro, in der Höhe einer Kirchen/ vnd an der Tieffe einer dunckelen Höhlen gleich/ vnd mit Schnee vnd Eyß/ so vielleicht ein Crystall/ allezeit erfüllet ist.

Vnfern von dem Genffer See gegen Saphoyen zu/ sihet man das Gebürg/ so allzeit mit Schnee bedeckt ist. Ein Meyl wegs von der Stadt Genff ist ein vberauß hoher Berg/ welchen etliche nicht ohn grossen Schrecken auff besondern Staffeln/ so viel mehr von Natur selbst/ als durch Hülff der Kunst gemacht seind/ ersteigē: Worunder etliche/ wann sie fast auff das höchste kommen/ vnnd etwan in die Tieffe herab sehen/ vor Furcht vnd Schrecken nicht weiter können fortschreiten/ derowegen widerumb vmbkehren/ vnd sich des fernern kletterens enthalten. Vnter allen bergen ist der Berg S. Sergii der fruchtbarste/ da die andere nichts/ als Holtz vnd Graß für das Rindvieh tragen/ welches sich dann zur Zeit des Sommers auf der ebene dieser Berge aufhelt/ derselbē Weyd geniesset/ davon die Inwohner viel Milch/ Käß vnd Butter einbringen vñ samblen können. Also ist auch die höhe vñ jehe des Bergs Multruacensis so groß/ daß täglich viel geladene Seymroß vnd etwan auch viel fürüber reysende Kauffleute von demselbigen herab fallen. Wo aber die Montes Aquianenses anfangen/ kan man von wegen der Tieffe des Sees nit wissen/ sintemal dieselbe in diesem See jhre Wurtzeln haben.

Wälde. Die meisten Wälde dieses Lands geben den armen vnd vermöglichen Inwohnern anders nichts/ als Castanien/ den Schweinen eine Vorraht von Eycheln/ dem Feiwer Gehöltz/ vnd den Baiwersleuten Holtz zu Wagen vnd Pflügen. Der Geistlichen Häuser/ in denen etwas von Heiligthumb behalten wird/ hat dieses Landt sehr wenig/ welche darzu auch sehr klein vnd gering/ dieweil nemblich die Bäpstliche Religion daselbst nit mehr geacht wird. Jedoch findet man noch grosse vnd köstliche Kirchen/ vnd sonderlich eine zu Losanna, welche inwendig von gantz schwartzen Marmor ist gebawet/ wie gleichfals auch eine vhralte Kirch/ so von weissem Eysen gewaltig gläntzet/ vñ von dē Donner zum offtern solchen Schaden gelitten/ daß auch das bleyerne Crucifix gantz vnd gar zerschmoltzen/ vnd der hohe Thurn hernieder gefallen/ welcher noch zu Caroli Magni zeiten gestanden. Zu diesem kommen noch die Viviacenser Kirch ausserhalb der Stadt vnd zwischen den Weinbergen gelegen/ vnd die Morgienser, so erst newlich ist gezieret worden/ in welchen doch alle Bilder außgetilget seind. Zu Genff hat es in dem Spital auch ein Wäysen- oder Findlings-Kinderhauß/ vber welche ein Pædagogus bestelt ist/ der beydes die krancken tröst/ vnd die Jugend vnterrichtet/ neben einem besonderen Medico vnd Apotecker. Das Rahthauß deren zu Genff wird alle Nacht von den Bürgern selbst bewacht/ als in welchem täglich 25 verständige Männer vnd fromme Gottsfürchtige Rahtsherren zusamen kommē/ Raht. die von allerley vorfallenden sachen rahtschlagen/ in welchem auch alle geschriebene statuta vñ anders dergleichen verwahret seind: Bey dessen Rahthauses eine Thür der gewaltige Gerichtstul/ bey der andern aber das Monumentum, von der Zeit/ Gelegenheit vnd Mitteln des ernewerten status stehet. Jhr Zeughauß/ so vnfern von dem Rahthauß gelegen/ ist mit allerley Rüstung nach dem besten versehen: vnd dann auch die Stadt selbst mit Bollwercken/ Brustwehren vñ Geschütz allenthalben wol verwahrt. Der Schlösser seind wie zuvor/ also auch noch sehr viel in diesem Landt/ vnter welchen das eine zu S. Catharina genant/ man im Jahr 1590 zu der Stadt Genff Belägerung mit allerley Rüstung versehen/ so nachmals von Henrico dem Vierdte König in Franckreich eingenommen/ vnd Anno 1601 auff desselbigen Geheiß zerschleifft worden. Gleichfals ist auch das ander/ welches die von Genff gegen jenem vber für Krieg vnd friedenszeiten hatten auffrichten vnd erbawen lassen/ in den Grund verherget. Das dritte/ auff Frantzösisch Ripaille genant/ kam Anno 1589 mit Hülff des Frantzösischen Kriegsvolcks in deren von Genff Gewalt/ vnd ward/ gleich das vierdte zu Versovio, welches die Genffer eingenommen/ zerschleifft. Vnter den schönen vnd kunstreichen Thürnen dieses Orts ist sonderlich der Turris Magistra, welcher die Stadt Genff gegen dem See vnd Saphoyen beschützt: Der ander heist der Insel oder Keysers Thurn/ ligt in einer hohen Insel/ vnd war von gemeldtem Keyser zu verwahrung der Brücken gebawet/ vnd hiebevor den Schweitzern gehörig. Die Statuta vnd Gesetz der Stadt Genff dörffen allhie keiner weitläufftigen Erklärung/ sondern seind in einem getruckten Buch gnugsam publicirt. An Edelen Geschlechten hat es in dieser Stadt sehr viel/ wie gleichfals auch eine zimliche Anzahl gelehrter Leut/ vnd ein fürtreffliche Bibliothec/ in deren viel köstliche Manuscripta zu finden. Das gemeine Volck belangend/ ist es aller Vnhöfflichkeit von Hertzen feind/ thut den frembden ankommenden Gästen grosse Ehr/ vnd treibt beneben andern Wahren auch sonderlich mit grossen Forelln/ feysten Kapaunen/ den allerbesten Käsen/ gespunnenem Goldt vnd Seyden einen grossen Handel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

BRESSIA,

Oder

PAYS DE BRESSE.

Ist Savoyen (wie an seinem Ort gesagt) wird von etlichen außgelegt / gleich als dessen theile/die Grafschafft Geneven, Maurian, Tarātasius, die Marckgrafschafft Susa vnd etliche Dominia, endlich auch die Herrschafft Bressian so in gemein Pais de Bresse heisset. Diese Landtschafft beschleust von Nidergang der Fluß Araris zwischen Lugdun vnd Montballey; von Mitternacht ist die Grafschafft Burgundien: von Auffgang hat sie das Lemanische Meer vnd der Genevenser Gebiet/von Mittag den Lugdunensischen vnd Viennensischen Bezirck. Den jenigen die da wollen daß es der Segusianorum Sitz gewesen sey/wiederspricht Paulus Merula in seiner Frantzösischen Beschreibung im zweyten Theil seines dritten Buchs am 26 Capitel / da er wil daß die Lugdunenses Segusiani gewesen seyn/vnd das von wegen der Authoritet Iosephi Scaligeri. Sie wird gantz (wie vermeldet) von Niedergang durch den Fluß Arari, gegen Auffgang vnd Mittag von dem Rhodano beschlossen. Dieser Fluß Rhodanus ist so wol den Römischen / als Griechischen Scribenten bekant/ vnd wird allenthalben von den Frantzosen le Rhosne genennet. Plinius vermeynet daß der Rhodiorum Colonia von Roda den namen bekommen. S. Hieronymus schreibet der gestalt in einer Epistel an die Galatas von Lugduno. Das Städtlein Rhodan haben die Inwohner erstlich lociret / daher der Fluß Rhodanus den Namen bekommen. Er nimbt seinen Anfang nicht weit von der Donaw/ Rhein/ Arolæ, Ticini vnd andern Brunquellen bey einem Berg so in gemein Briga genennet wird. Er begibt sich bey dem Dorff Neuf-ville in den Lemanischen See/ darinn er dann seine Farb behelt/selbigen durchfleust vnd bey der Stadt Genff mit einem geschwinden Lauff wider herauß/ fleust Bressiam, Lugdunum, Avenion, Arelat vorüber/ vnd stürtzet sich endlich mit vielen armen in das Mittelländische Meer. Etliche vermeynen mit sieben/ als Apollonius in argonauticis, etliche mit fünffen gleich Diodorus, etliche mit dreyen als Artemidorus beym Strabone. Heut aber sagen die Inwohner daß er mit fünff oder mehr Außflüssen sich in das vorgesagte Meer stürtze/als Gras Neuf, Gras d'Orgon, Gras Paulet, Gras Grant, Gras d'Enfer, Gras de Passon, deren letzter/ weil er gegen Massiliam ligt / vom Plinio Massaleoticus genennet wird. Pomponius Mela sagt vom gemelten Fluß im 2 Buch also: der Fluß Rhodanus steigt nicht weit vom Fluß des Rheins vnd Istri auff: darnach nimbt jhn der Lemanische See an sich/ in welchem er gleichwol seinen impetum behelt. Da er sich dann durchdringt vnd so groß er darinn kompt so groß auch widrr darauß gehet. Dagegen kehret er sich nach Nidergang vnd durchwandert Franckreich / nach diesem Lauff wird er nach Mittag abgeführt/ da er sich dann hinein lasset/wird also mit vielen wässern je länger je grösser zwischen Volcos vnd Cavaras außgelassen.

Gräntzen.

Rhodanus.

Neben diesen flüssen empfänget der Rhodanus Arvam, Ararim, Ilaram, Drunam, Druentiam vnd andere/vnd am Vffer nach der rechten seiten nimbt er Narbonem sampt andern auff. An dem Ort da gemelter Fluß entspringt / kan er kein Schiff tragen / biß er sich ins Meer erstreckt/ noch auch von der Genever Vorstädt anzurechnen / biß zu der nechst gelegenen Stadt Seissel.

Der Fluß Araris endet nicht allein der Bressanensium Landtschafft / sondern benetzet auch selbige: heut zu Tage wird er Saone oder Sone geheissen/welcher Name/als man vermeynet/am ältesten ist. Ammianus im xv Buch vermeynet/ Arariam, welchen sie Sauconam nennen / vielleicht besser Saonnam zu seyn. Er entspringt nahe bey der Mosel Brunquellen/welcher nicht viel geringer ist dann der Rhodanus ehe er sich darin begibt/welches dann bey Lugdunum geschicht. Daher diese Verß.

Excipit hinc Narbo, qua littora plana remordens
Mitis Arar, Rhodanas molliter intrat aquas.

Dieser läufft mit solcher Lindigkeit / daß man kaum sehen kan wohin er sich in seinem Lauffe begibt/daher Silius lib. 15.

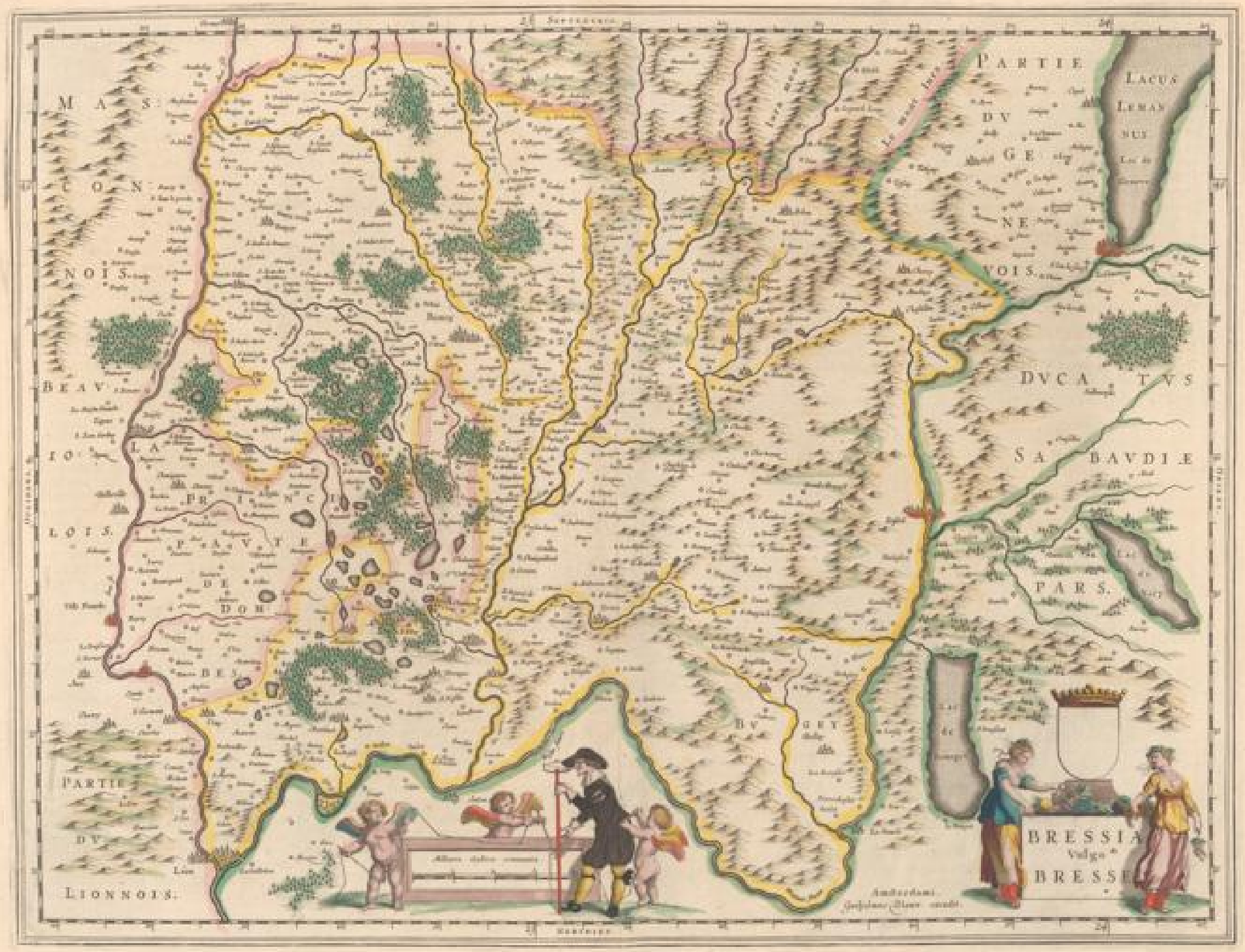
Quorum Serpit Arar per rura pigerrimus undæ.

Man sagt auch Araris, wie zu sehen ist im Claudiano.

Quos Rhodanus velox, Araris, quos tardior ambit.

Nach dem er in den Grentzen von Lothringen vnd Burgundien entsprungen / fleust er erstlich nach Verdunum, von dannen nach Tornun vnd Matisconem, darnach zu Thoisey, Belle-ville, Villam-Francam, Trevousium, biß gehn Lugdunum, da er mit dem Rhodano vermischet wird.

Gleich wie der Araris vnd Rhodanus die



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grentzen Bressæ endigen/ also durchlauffen solches Gebiet viel andere kleine bäche/die entweder die Araris oder Rhodanus verschlinget. Resonza läufft gegen Niedergang auß in den Ararim, so die Stadt Pont de Vaux vorbey fliesset / wie in gleichem nicht weit von Matiscone die Flüßlein Renon, Yrance, Aeyle so auch von selbigem Arari hingenommen werden. Bey Thoisey läufft der Fluß Challarine die Stadt Saonam vorbey. In dem Rhodano aber nimbt Duinius, ins gemein d' Ain genennet / seinen Anfang bey der Stadt Anton, der jhre Grentzen allenthalben bey nahe durchfleust. Die Hauptstadt dieser gantzen Provintz ist Burgum, so gemeiniglich Bourg en Bresse genennet wird/zum Unterscheid Burgipontii Leontii. in Frantzösisch Bourg sur Mer, bey dem Fluß Ellæ in Garumna gelegen. Es ist ein zimbliche grosse/schön vnd Volckreiche Stadt/bey welcher ein Kirch die von wegen der Saphoyschen Fürsten Begräbnüß sehr herrlich ist / ligt an einem sumpffigen doch fruchtbaren Ort.

Nach Auffgang hat es die Berge Iuræ so ein gelinde Gähe haben/in welcher anmühtige Hügel sein mit Reben besetzet: an kleineren Städten hat es Pont de Vaux, S. Iulien, Pont de Villiers, Montalier, Trevoulx, Loye, S. Rambert vnd andere. Die herrlichste Grafschafften sein in selbiger Varaz, Montreveil, Pont le Vaux, Basgey. Vlricus Graf zu Basgæi vnd ein Herr zu Bressiæ verließ ein einige Tochter vnd Erbin mit Namen Sibyllam, welche als sie Amedæum den sechsten vnd den siebenden Grafen zu Saphoyen zur Ehe genommē/hat er die Grafschafft Basgæensem, vnd gantz Bressiam zu seiner Herrschafft gemacht. Ist endlich vmb das Jahr 1601 zum Reich Franckreich kommen / vnd von Henrico dem Vierdtem König in Franckreich eingenommen / doch seind etliche örter dieser Grafschafft durch den Grafen von Saphoyen dem König mit gewissen Conditionen auffgetragen worden. Die Lufft oder Himmels Hitze pflegt allhie nicht so groß zu sein wie im Delphinat, noch auch die Kälte als in Nieder Teutschlandt. Das Erdreich ist sehr fruchtbar an Trauben/ Weitzen/Erbsen/Rüben/Koel/wie auch an Gersten/Hew / Haber vnd anderen früchten. Nach der seiten gegen Auffgang des Bressanensischen Gebiets kan man die Grafschafft Genff sehen / so den Namen von Genff bekommen hat/ welches ein vber die massen alte Stadt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Fürstenthumb
in gemeiner Sprach
LA SOVVERAINETE
DE DOMBES.

Endt.

DIese Herrschafft wird zwischen der Bressanensischer Felder oder Acker Gräntze beschlossen / welche von Niedergang der Fluß Dainias vnnd Resousa; von Mittag / der Rhodanus; von Auffgang / die Saona vmbfliesset. Vber Thoyllæum nimbt sie jhren Anfang beym Vsser der Saonæ, die von dannen nach S. Trivierium, durch die Dörffer S.Cyre, la Chapelle, Sainct George, Le Bouchouz weggehet / von dar ab begegnet die Hauptstadt Burgum Bressiæ, von welcher sie recht bey nahe gehet biß daß sie auch das Dorff Cram in sich beschlisset / von welchem sie sich an Montelierium außstrecket vnd wider wunderbarlicher Weise zu der Saonam wendet. Jhr höchste Lengde ist bey die 9 Meyle / deßgleichen die Breite nach dem Vsser Saonæ hin / zwischen Thoyllæum vnd dem Dorff Geney. Sie wird benetzet neben der Saona, Renon, Yrance, Veyla, Challarine. Jhre Hauptstadt ist Trivultium, in gemeiner Sprach Trevoulz genennet / am Vsser Araris oder Saonæ von Lion 3 Meyle gelegen: Die andere seind Thoisley, S. Trivier, Villanova, Challamont, Städtlein / Dörffer vnd Flecken sampt andern welche die Taffel anzeiget / vnd ist nicht so sehr berühmet wegen jhrer eigenen / als der angrentzenden Städte. Sie lähnet sich gegen Mitternacht nach selbigem Arari oder Saonæ, Matisconа heut Mascon genennet / die reisende Taffel nennet es Matisco; Notitia Provinciarum Galliæ, heisset es Matisconense Castrum, wie ingleichem Antoninus, welcher die zehende Legion alda hinsetzet; etliche vermeynen daß selbiges von Paulo Diacono in Longobardicis, Machonis Villa genennet werde: Von Gregorio Turonensi vnd andern Matissana; insonderheit so man des Orts Gelegenheit vnd Schöne / wie auch die Künsten wil ansehen / so dem Caballino nicht vngleich seind. Sie ligt neben dem Vsser des jetztgedachten Flusses Saone hin / mit einem langen doch rechten Bezirck gegen Auffgang / die andere seyten formiren sich gleich einem Bogen.

Lengde.
Breite.
Flüsse.
Hauptstadt.
Andere Städte.
Nechstgelegene Städte.

Vnter den Kirchen oder Klöstern / auß welchen die fürnehmste ist des H. Vincentii, hat sonsten den Vorzug gehabt das Kloster der Dominicaner / allda zugleich ein Pallast der Grafen war / von dem H. Ludovico dahin gesetzt / welches sampt andern Gebäwen verherget worden / in den Jahren 1562 vnd 1574 / zwar von denselbigen die da die reformirte Religion hatten angenommen. Man will daß allhier der erste Sontag von den Christen gefeyert worden sey / wie solches auß des Guntchranni der Aurelianensium Königs außgangenen Edict zu sehen ist / welches in dem allda gehaltenen Synodo promulgirt worden. Ist sonsten von wegen eines Gräflichen Tituls herrlich gewesen / welche Grafschafft Ludovicus der IX König in Franckreich / von Ioanne vnd dessen Gemählin gekaufft hat / so Matisconensische Graffen gewesen. Das gemein Gespräch gehet von Gulielmo Matisconensischem Grafen / daß selbiger / weil er die Cluniacensische Mönche ohngebürlich tractirt, auff einem Gastmahl von einem ohnbekanten schleuniger weise weggerissen worden / welche Tragœdi der Leser bey andern Authorn suchen muß / alsdann mag er dieser glauben zustellen. An der seiten gegen Mittag nach Trivultium hin / siehet man die vberauß schöne / herrliche vnd florirende Stadt Lion, gelegen da die Arar vnd Rhodanus mit jhren Flüssen zusammen stossen. Zu den zeiten Keysers Augusti, ist allhie ein Colonia eingeführt worden / zu welcher Ehr man einen Tempel vnd Aram auffgerichtet. Dieser Stadt Grösse bezeugen die hin vnd wider gelegene Monumenta der Tempel / die triumphirende Bogen / Wasserleitung vnd andere Altheiten. Von dieser Stadt ist das alleredelste Theil Galliæ in fünff stück getheilet worden; Lugdunenses I, II, III, IV, V, wie solches in der Notitia Provinciarum Galliæ zu sehen ist. Sie ist zu den zeiten Senecæ erbärmlicher weise vom Fewer verzehret worden / dessen sich zum höchsten beklagt jetzgemelter Seneca, vnd beschreyet ein solches Vnheil in seiner 92 zu dem Lucilio geschriebenen Epistel. Diesem Schaden ist wider vorkommen der Keyser Nero, nach verlauff sieben jähriger Zeit; vnd als sich des Albini Krieges Heer darin auffgehalten / ist sie vom Keyser Severo belägert / bald darnach eingenommen / verherget / vnd auffs new mit Fewer angezündet worden. Auß geheiß des Bapsts / hat Philippus Pulcher, König in Franckreich /

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dieſe ſeinem Gebiet vnderthänig gemacht / wie ſolches ſchreibet in den Annalibus Papirius Maſſonius. Dieſe Stadt iſt in einem luſtigen/ anmutigen Ort gelegen / vnnd zwar der geſtalt / daß ſie von Natur vnüberwindlich ſcheinet bey nah zu ſeyn/iſt an einer ſeiten mit zweyen fruchtbaren Hügeln befeſtigt / von der andern ſeiten auch mit ſo viel Flüſſen vmbgeben / als Arari vnd Rhodano ; vnd nicht wenig von Kirchen vnd groſſer gebäw Pracht leuchtend / wie ingleichem an Reichthumb vnd Kauffhandel ſehr florirend/daß ſie für das alleredelſte Emporium in gantz Franckreich/vnd des Königreichs Hertz vnd Schlüſſel/mit welchem der Zutrit in Italien / Teutſchlandt vnd andere Provincen beſchloſſen wird / nicht vnbillig geſchetzt werden möchte : dahin zu den zeiten der offentlichen Jahrmärcken / jedes Jahr vier mahl allerhand Kauffleute vmb zu kauffen vnd zu verkauffen ſich begeben. Als Carolus der IX regirte / vnd gantz Franckreich mit Bürgerlichem Krieg zertrennet war/hat ſie ein Schloß bekommen. Iſt ein Ertzbiſchoflicher Sitz / deſſen Præſules der Belleforeſtius 102 erzehlet/welche ſich für die Primates der Cleriſey in Franckreich halten. Es iſt auch ein alter Seneſchallat allhier / deme vnterwürffig ſeind die Gebieter Lugdunenſe, Forenſe, Matiſcocenſe vnd Bellojoleſium. Die Lugdunenſiſche Stiffts Kirche hat herzlich gemacht mit dieſem Elogio oder Gezeugnuß der Claravallenſiſche Abt / da er ſagt : Vnter die Kirchen von Franckreich iſt gewiß / daß die Lugdunenſiſche den Vorzug hat/vnd ſolches nicht allein wegen der Würde des Biſchofflichen Sitzes / ſondern auch jhrer ſtudia vnd löblichen inſtituta halben. Dann wo iſt der geſtalt im Schwang geweſen der Diſciplin oder Zucht Cenſur? der Authoritet Wichtigkeit ? des Alterthumbs Schildt ? inſonderheit im Geiſtlichen Ampt hat ſie niemahlen leichtlich den geſchwinden ſich hereintringenden Newlichkeiten Gehör wöllen geben / vnd ſich nicht verunreinigen laſſen von der Jugend Leichtfertigkeit. Irenæus Lugdunenſis iſt ein Griechiſcher Scribent geweſen / deſſen Bücher noch fünff außſtehen/geſchrieben gegen der Alten Ketzer Meynungen. Von der Stadt Lion Alterthumb vnd Vrſprung/wie ingleichem jhrer hocherläuchten Männer ſo wol der Biſchoffen als anderer (vnter welchen einer geweſen iſt L. Plotius Gallus, der zum erſté die Rhetoricam zu Rom gelehret oder profitirt hat / wie ſolches Suetonius bezeuget/ vnd von welchem er mit dem Q. Fratre erſtlich in der Lateiniſchen Sprach gelehret worden ſey erzehlet Marcus Cicero) hat vberflüſſig geſchrieben Symphorianus Champerius Lugdunenſis Medicus. Welchem dieſes Lob hat beygefügt Scaliger :

Flumineis Rhodanus qua ſe fugat incitus undis,
Quaque pigro dubitat flumine mitis Arar.
Lugdunum jacet,antiquo novus Orbis in Orbe;
Lugdunumque vetus Orbis in Orbe novo.
Quod nolis alibi quæras;hic quære quod optas;
Aut hic aut nuſquam vincere vota potes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LION, FOREST
vnd
BEAVIOLOIS.

Grentzen.

DJe Stadt Lyon / wie in den Historien der Provintzen gemeldet wird / l'Archevesché de Lyon, le Pais & Seneschaucée de Lyonnois, grentzt gegen Mitternacht an Bressia, gegen Morgen an Saphoyen / gegē Mittag an Delphinat vnd Langedock / gegen Abend wohnen die Forenses vnd Arverni. Vor zeiten haben die Segusiani aldar jhren Sitz gehabt / oder wie andere wollen die Secusiani, heutiges tags le Pais, & Seneschaucee de Lyonnois.

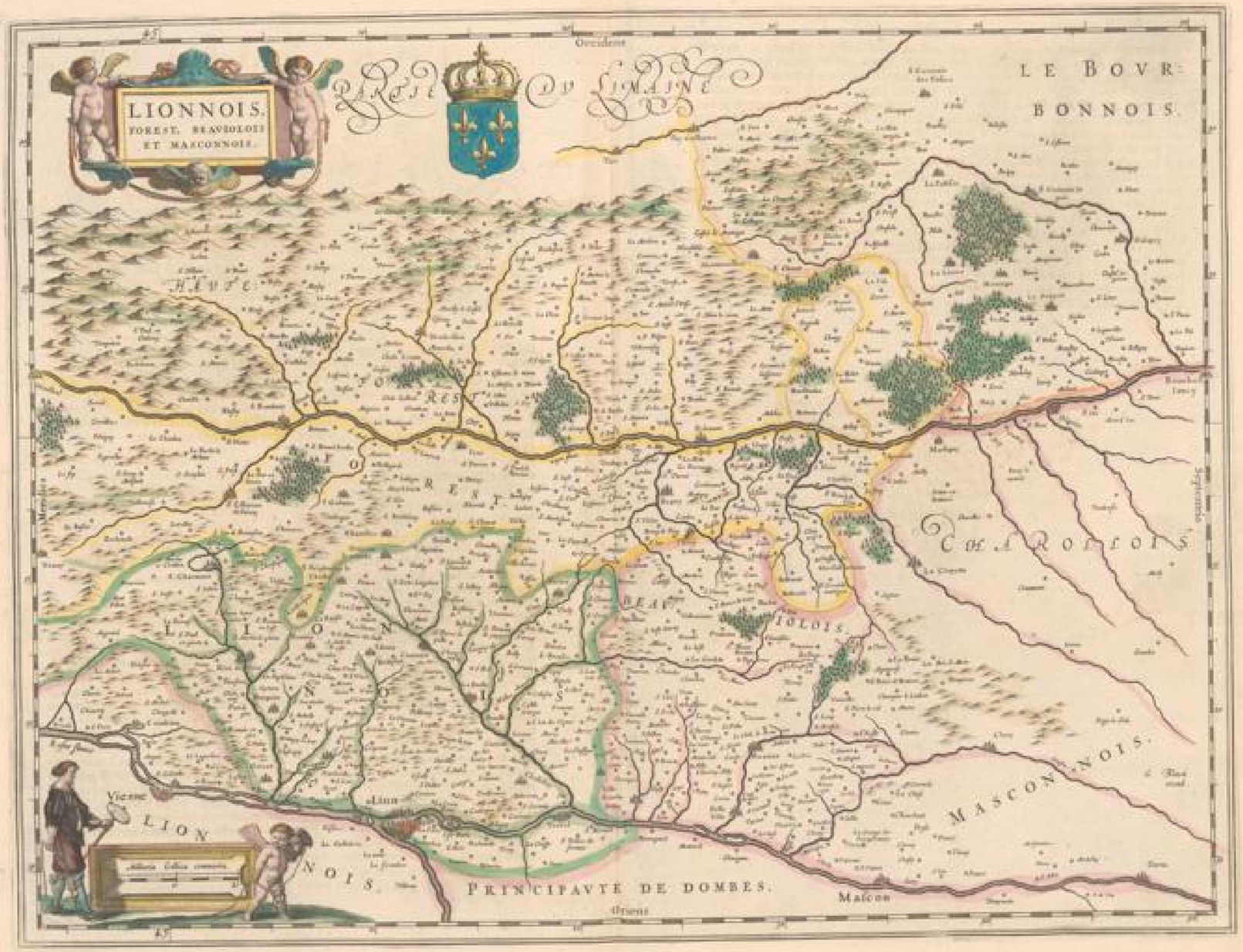
Vrsprung des Namens Lyon.

Die Hauptstadt dieser Landtschafft ist Lyon / bey welcher der Fluß Rhodanus vorüber fleust. Also haben diese treffliche / schöne vnd wolgebawete Stadt Tacitus, Plinius, Antonius vnd alle andere Lateinische Scribenten mehr genant / vnd behelt auch heut zu Tag jhren alten Namen / aber ein wenig zusammen gezogen. Derohalben schimpffen die jenige / welche in dem gemeinen Namen den Frantzösischen Lyon suchen. Etliche wollen / daß dieser Name von lugere, (trawren) gesagt sey / welches fast der Stadt / nach dem Brandt / von welchem hernach sol gesagt werden / eigen gewesen: Etliche von lucere, (leuchten) dieweil sie auff einem Berge ligende / gleichsam einer Wart weit vnd breit vmb sich leuchtet vnd scheinet: Andere von Lugdo der Celten König. Den Schimpffern vnd Vnverständigen kan man jhre Meynung lassen. Die alte Beschreibung der Reyse von Portugall biß nach Jerusalem / welches Pithæo sol zugeschrieben werden / verdolmetschet am Ende Lugdunum einen viel begehrten Berg: Viel eigentlicher haben die nachgesonnen / welche fürgeben / daß es von dem Wort Lück herkomme / welches Wort heut zu Tag den Frantzosen vnd Niderländern für Glück gebraucht wird / daß also Lugdunum so viel als ein Berg des Glücks zu sagen ist.

Wer dieser Stadt Stiffter vnd Gründer gewesen / ist nicht für gewiß bekant. L. Minutius Plancus hat dieselbe erweitert / vnd von dem Berg herab / welcher erstlich bewohnet gewesen / runds herumb auff die Ebene versetzet / worin vnder Augusti Regierung Volck geführet worden / welches dieselbe im Jahr der Stadt 723 erbawet vnd bewohnet. Auff einer alten Vberschrifft wird nachfolgendes gelesen (Col. Aug. Lugd.) von der Zeit an ist sie vnder die vornehmsten Städte in Franckreich jederzeit gerechnet / vnd für würdig gehalten worden / daß sie mit den benachbarten Städten Gemeinschafft haben möchte: Sie ist auch so hoch geachtet / daß von derselben die Reyse durch gantz Franckreich von Agriffa vnterscheiden / vnd derselben Geldt zu müntzen Macht ertheilet worden / auch daß in selbiger aller Frantzosen Zoll vnd Schatzung auffgesamblet werde. Sie ist endlich so viel gewürdiget / daß in derselben von allen Städten in Franckreich ein Tempel Augusto zu Ehren gebawet wordē / an dem Ort da die zween Flüsse Araris vnd Rhodanus zusammen flossen / in welchem ein Altar / welches billich alle vnnütze Scribenten fürchten: von welchem noch in der Stadt an der Mawer des vhralten Tempels zu S. Peter diese Vberschrifft gesehen wird:

IOVI O. M.
Q. ADGINNIVS. VRBICI
FIL. MARTINVS. SEQ.
SACERDOS. ROMÆ. ET. AVG.
AD. ARAM. AD. CONFLVENTES
ARARIS. ET. RHODANI
FLAMEN. II. VIR. IN CIVITATE
SEQVANORVM.

Dieser Stadt alte Fürtrefflichkeit bezeugen hin vnd wieder die Kirchen / Schlösser vnd Wasserfurten / so da von alters her sein. Sie sagen daß sie die Gedächtnüß von Veneris Marck in Forviere behalten. Von dieser Stadt an ist das aller Edelste Theil von Franckreich in 5 Theil getheilt worden / Lugdunensis 1, 2, 3, 4, 5, wie auß den Historien der Provintzen von Franckreich zu sehen ist. Es ist zu beklagen / daß es eins mals erbärmlicher weise vom Feiwer verbrandt / welchen grossen Schaden so darauß entstanden / Seneca in dem 92 Sendbrieff an Lucilium geschrieben / sehr hefftig beklagt / vnd ist geschehen im hundersten Jahr / nach dem man sie hat angefangen zu bawen vnd zu bewohnen. Diesem Vnheil hat Nero im siebenden Jahr nach dem Brandt wieder einen Trost beygefügt / darvon man Taciti 16 Buch seiner Historien lesen kan. Nach dem sich nun vmb derselbigen Mawer des Albi Kriegsvolck auffgehalten / ist es von dem Keyser Severo belägert / eingenommē / zerschleifft



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd wiederumb verbrandt worden. Lugdun hat Philippus Pulcher der Frantzoſen König auß Befehl des Bapſts ſeinem Gebiet einverleibet/ wie daſſelbe Papirius Maſſonius bezeuget. Dieſe Stadt iſt heut zu Tage an einem luſtigen vnd ſehr bequemen Ort gelegen / von Natur faſt vnvberwindlich / dann auff der einen ſeiten iſt ſie mit zweyen fruchtbaren Bergen befeſtiget / vnd auff der andern mit ſo viel flieſſenden Wäſſern vmbgeben/als Arari vnd Rhodano. Auch prangen ſie mit fürtrefflichen Kirchen vnd Gebäwen/ ſo wol offentlichen als gemeinen privat Häuſern. Darneben iſt ſie auch der maſſen reich von Gütern vnd Kauffmanſchafften / daß ſie heut zu Tag faſt die trefflichſte Handelsſtadt in gantz Franckreich / vnd gleichſam des Königreichs Hertz vnd Schlüſſel iſt/ dadurch die Päſſe in Italien / Teutſchlandt vnd andere Provintzen geöffnet werden. Es reyſen die Kauffleute auß allerhand Nationen des Jahrs vier mal mit groſſer Anzahl auff offentlichen Marck dahin/ nicht anders / als wann ſie ſich mit einander beſprochen hetten. Zu den zeiten / als Carolus der Neundte regierte / vnd in Franckreich ſo viel Bürgerliche Kriege waren / iſt ein Schloß darein gebawet worden / vmb alles künfftige Vnheyl abzuwenden / wiewol ſolches wider jhren Willen geſchahe. Es iſt nicht allein der Ertzbiſchoffliche Sitz in dieſer Stadt / deſſen Belleforeſtius 102 Oberſten erzehlet/ vnd die ſich für die Vornehmſte der Geiſtligkeit in Franckreich außgeben / ſondern ſie iſt auch ein Sitz der Vornehmſten vnd alte Seneſchallatus, zu welchen vier Kreyſe gehören / als Lugdunenſe, Forenſe, Matiſconenſe & Bellojolezium, die hernach in etwas ſeind verändert worden. Vnd dieſes ſey alſo gnug geſagt von dem Lyoniſchen Kreyſe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LEMOVICIVM.

Gränzen.

ES sind dem Burdigalensischen Parlament vnterworffen Lemovicium, Petrocorium vnd Guienna. An Lemovicium, so sonsten Pais ou Comte de Limosin genant/ flossen gegen Mitternacht die von Berry, gegen Auffgang die Borbonii, gegen Mittag die Arverni, vnd gegen Nidergang die Petrocorii. Man siehet den Fluß Vlmum viel gröſſer zwischen dem Dorff / welches vom Newenhauß seinen Namen hat / la maison neufve, vnd Argentonium. Die Stadt der Bituricenſer gegen Mitternacht verwaltet vier Herꝛschafften Gräntzen / als Bituricenſer / Borbonier / Averner vnd Lemovicenſer / der gestalt / daß dieſer viererley Völcker Fürſten vnter sich gesprochen / Ein jeder were auff seinem Gebiet. Das Landt ist nicht allenthalben guten Gewächs/ sondern meiſtentheils vnfruchtbar / bringt gleichwol allerley Früchten/ als erſtlich Roggen/ Gerſten/ Buchweitz/ Caſtanien/ wie auch Rüben hervor/ hat aber schlechte Wein/ welcher doch in vnter Lemovicio etwas besser ist. Die Inwohner halten sich sehr mäſſig / vnd seind in essen vnd trincken mit wenigem befriedigt / sie achten der Leckerbißlein nit viel/ seind aber des Brods geytzige Fräſſer/ damit das gemeine Sprichwort an jhnen wahr werde: Auff den Dörffern weiß man bey nahe nicht viel von Wein zu sagen / sie seind fleiſſig/ verſtändig / fürsichtig vnd scharffſinnig / nicht jehezornig / vnd wiſſen jhnen vnd jhren sachen gnugsamb fürzustehen. Das gemeine Volck ist gierig / vnd hält vnflätig hauß: Der Adel herꝛlich/ eines groſſen Gemüts vnd freygebig. Dieſe Leuth werden gemeinlich sehr alt: Es seynd/ die in jhrem Geſchlecht Kindes Kinder sehen. Man sagt/ daß die Verwanten vnter sich (weder durch den Bapſt oder gemeine die Rechten entlöſt) heyrahten/ vnd nit die Güter zertheilen. Es schreibt Belleforestius daß er ein Geſchlecht gesehen/ in welchem 100 Verwanten zusammen in der Ehe lebeten/ daß mans billig für ein Collegium hette halten können: etliche wollen daß die Lemovices abbürtige vñ allein Einkömlinge seyn / halten deßwegen Lemovicem vor jhren Erbawer/ so von den Gomoritis entſproſſen. Es haben sie etwan die Gothen sampt gantz Aquitanien bezwungē: man schreibt auch/ daß/ nach dem die Gothen von den Francis vertrieben/ dieſelbige den Lemovicibus Gubernatores, auch Fürſten vnnd Grafen vorgeſetzt haben/ dieſe Krieg zu führen/ jene die Juſtitz zu adminiſtriren. Etliche theilen das Lemovicium in das obere vñ vntere. Das obere ist viel ebener als das vntere/ hat zur Hauptſtadt Lemovicium, so heut zu Tag in jhrer Sprach Limoges genant/ Ptolomæus heiſſet es Ratiaſtum in Gallia Aquitanica. Dem seye wie jhm wolle/ so ist es eine Stadt bey Vienna, theils an einem Thal/ theils an einer jehe eines Bergs gelegen/ mit einem Schloß vnd Mawren vmbgeben/ so ein Werckſtadt des fleiſſes/ vnd der Trägheit Kercker: Die Frawen alhie seind keuſch vnd barmhertzig. Man findet noch andere Städt / als Glenic, Gueret, S. Iunien, Aixe, Eimotiers vnd Dörffer/ so in jhrer Sprach la Souſterraine, le Boiſſon, Barat, Dorat, Contoulan. Vnter dieſen ist Chaſſiuſium wegen des Jahrmarckts / so an Pferden vnnd Viehe vmb das Feſt S. Gregorii alda gehalten wird / sehr berühmt. Es seind auch Abteyen/ vnter welchen Grandimons des Grandimontenſischen Haupt ist/ vnd das Hauß S. Leonardi, so einen groſſen Namen hat zwiſchen Lemovicium vnd Falletinum gelegen. Man findet alhier fürnehme Geſchlechte / die in gemein Pierre-Buffiere, Chaſtea-neuf genennet werden/ Carlie, welches ein Vice Graffſchafft: Rochechouart, so den plas auß allen elteſten vnd fürnembſten Herꝛſchafften Æquitaniæ hat / Maygnac vnd andere mehr. Das vnter Lemovic iſt mehr bergachtig / vnd wird eigentlich la Marche de Limoſin geheiſſen. Im obern Lemovic iſt die fürnembſte Stadt Tutela, Tulle, an einer rauhen vnd sehr bergachtigen Gegend gelegen / welche nicht allein eines Bailivats, ſondern auch eines newen Biſchthumbs Sitz iſt/ ſo wegen des Kloſters vergeringert. Daſelbſten iſt gleichfals Vſarcha, Vſarche, eine ſchöne Stadt/ die anmühtigē Luffte/ vnd an dem Fluß Vezera gelegen/ auch als das Gerücht gehet/ vnüberwindlich. Daher man im Sprichwort saget / der zu Vſarchæ ein Hauß hat / der beſitzet auch ein Schloß in der Herꝛſchafft Lemovic. Die Hiſtorien verſchweigen ebenmäſſig nicht der Bürger Tugend/ welche melden/ daß sie den Engelländern durch gantz Aquitanien herꝛſchend/ allein widerſtanden vnd jhrem Fürſten dem König in Franckreich mit groſſer ſtandhafftigkeit getrew verblieben seye. Briva iſt eine Stadt an einer fruchtbaren ebene gelegen/ ſo mit Wälden vmbgeben/ vnd des Weinſtocks vnberaubet/ ein Sitz Seneſchalli. Dieſem folgen andere als Treignacum, Donzenacum, Allaſſacum, Bellus-locus, Meilacum, Viſletum, Bello-montium. Von den Lemovicibus ſchreibt Petrus Bertius in ſeinen Geographiſchen Taffeln: Die Lemovices haben ein Landt/ ſo an Wein/ Honig/ groß vnd kleinem Viehe/ item Saffran/ Nüſſen/ Gemüß/ Weyde/ Luſtwälden/ Brunnen/ Flüſſen/ Bädern/ Seen vnd Silbergruben reich/ hat feſte örther/ vnd treibt groſſe Kaufmanſchafft/ deſſen länge ſich in 20 vnd die breite auff 10 Meylen erſtreckt. Es begreifft ein theil Arvenniæ in ſich / welches C. Sollii Apollinaris Vatterlandt geweſen / ſo vberflüſſig / reich vnd luſtig/ nicht allein wegen deſſen Lob vnd Preyß/ ſondern auch wegen des Theodorici Gothi, von welchem Gregorius Turonenſis ſagt / daß er alſo ſeine Soldaten habe angeredet. Folgt mir nach zu den Arvernis, ich wil euch führen in das Landt / da jhr Gold vnd Silber ſolt bekommen / ſo viel jhr begehret / darvor jhr Viehe/ Sclaffen vnd Kleyder vberflüſſig haben ſolt. Vnd wiewol ſolches von der gantzen Landſchafft geſagt wird/ ſo iſt es doch von derſelben Stadt inſonderheit zu verſtehen. Der Turonenſis gedenckt deroſelben lib. 2, cap. 20. Iornandes deßgleichen / in dem er sehr herꝛlich ſpricht: Ericus ein Königlein der Wiligothorum hat Arvernam, eine ſtadt in Franckreich/ eingenömen. In der beſchreibung des Reichs wird klar vnd vnterſchiedlich dieſer Stadt meldung gethan. In offtgemelter Stadt haben vor zeiten die ſtudia florirt / wie ſolches Sidonius lib. 15 in der dritten Epiſtel anzeiget: Ich ſetze auff ein seyt daß von allen orten die freye Künſte deiner Kindheit halben zuſammen hin gekommen seynd/ vnd halte dich deiner Perſon halbē verpflicht/ daß die Adelheit der Celtiſchen Sprach Schuppen werde ablegen/ vnd ſich setzt in der Oratoren/ bald in einem andern Styl der Muſarum informiren laſſen/ ſolches entzündet fürnemblich der Affect der Vniverſitet in dir an/ daß/ welche du vor zeiten Latinos haſt haben wollen/ nun fort an barbariſch zu ſprechen verbotten haſt. Die Lemovices nennet Ptolomæus Λεμόβικες, er gedenckt auch ſelbiger Stadt Ratiaſton, welche gewißlich iſt Lymoges.

Fruchtbarkeit.

LIMANIA.

ES iſt Limania ein theil Arverniæ, welches Apollinaris der Arvernorum Biſchoff im 4 Buch ſeiner 21 Epiſtel an ſeinen Aſprum abgangen/ alſo beſchreibt: Ich gedencke weder des Gebiets ſonderbarer Ergetzlichkeit/ noch des Landts See/ worin die ſchatzreiche wäſſer ohne gefahr im Samen ſchwēmen/ welches je einhſiger einer ſolches frequentirt, je weniger er Schifbruch leydet / ſo den Wandersleuthen ſanfft/ den Ackersleuthen fruchtbar/ den Jägern eine ſonderbare anmühtige Luſt bringt / welches der Berge Rücken vmbgeben/ die ſeyten der Weinreben/ vnd der Erden Meyerhöfe / iſt ſteinreich den Caſtelen / finſter von dicken

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Büschen / stehet dem Ackerbaw offen / an Brunnen durchhölet / zerkloben von den Flüssen / welches eine solche beschaffenheit hat / daß / wann es einmahl von den frembdlingen gesehen wird / sie endlich dadurch ihres Vatterlandes leichtlich vergessen. Arvernia wird in zwey theil getheilet / als in das obere wegen der vielen Berge / vnd in das vntere / welches von der ebene also genant wird. Im vornembsten theil ist die Stadt S. Flour gelegen / auff einer herauß hangenden Klupffen.

Limania ist vnter Arvernia. Der Vrsprung.

In vnter Arvernia le bas pays d'Arvergne ist Limania, welches / wann man seinen vrsprung besser vnd voller pronunciirt, Alimania l'Alimaigne genant wird / vnd solches entweder von der Futerung / oder von der feisten vnd Leymachtigen Erden. Etlichen gefält / daß es von einem Fluß solchen Namen haben solte / so heut in ihrer Sprach Lamone vnd Lymonne genennet / welchen der grosse Fluß Elaver zu sich nimbt. Ihre länge thut sich hervor von der Brücken des alten Brivatæ, biß gehn Ganatum vngefehr 20 / die breite von dem Berge / welcher in gemein Poy de Dome genant / biß zu der Stadt Tyert oder Croppiere 8 Meylen. Der vorgesagte Berg aber ist vnter allen Bergen in Franckreich der allerhöchste / worauff der schlechten Kräuter vberauß viel wachsen / auff dessen Gipffel noch die vber gebliebene Warzeichen bezeugen / daß vor zeiten ein Schloß oder dergleichen alda gewesen. Diese Landtschafft wird sehr erhaben wegen der vberflüssigen fruchtbarkeit / auch der grossen Städte / Dörffer vnd Meyerhöfe halben / sie ist gleichfals mit grossen Vogteyen gezieret / neben dem mit Brunnen / Seen / Bädern vnd Wäldern von Natur begabt.

Clermont Hauptstadt.

Die vornembste Stadt dieser Landtschafft ist Claromontium, Clermont; selbiger Stadt Bischeff heisset sie Arvernum im 6 Buch seiner 12 Epistel. Scaliger vermeynet daß es des Ptolemæi Augustonometum seye. Daß diese Stadt vor zeiten mit Wällen vnd Schantzen allenthalben befestigt gewesen / haben wir auß dem Gregorio Turonensi. Von den Gothen war sie offtmahls vnd jämmerlich gequelet / auch endlich eingenommen / sie ist vber die massen mit fruchtbaren Hügeln vmbgeben / auß welchen sich Bächlein vnd Brunnen herfür tringen / so die Gärten vnd nechstgelegene Weyde benetzen: hat ein Schloß sampt einem Bischofflichen Sitz / welchen ort C. Sollius Apollinaris durch seine gelehrtheit erleuchtet hat / von welchem man schreibt / daß er sich nit gern zu dieser dignitet habe erheben lassen. Dann also spricht er im Buch seiner 5 Epistel. Ich aber der vom grossen Gewiche des vnglücklichen Gewissens vnterdrückt / hab durch des Fiebers krafft newlich den letzten Tag meines Heyls angetretten / als der mir vnwürdigsten ein solche Last auffgelegt / daß ich armseliger zuvor bin andere zu lehren genöhtigt / ehe ich selbst etwas gelernet habe / vnd das gute zu predigen als zu thun / gleich einem vnfruchtbaren Baum / weil ich nicht wort habe vor die äpffel / strewe ich dieselbige vor die Blätter.

Andere Städt vnd Dörffer.

Es ist darneben alhier kein vnedles Städtlein Rion mit einem Schloß vmbgeben / ein Sitz Senefchalli des vntern Arverniæ, welchem sampt der Hauptstadt Claremontio die andere Städte vnd Dörffer vntergeben seynd. Die Stadt Montferratum bey dem Fluß Bedat, so sich ergeust in den Elevarem, wie gleichfals Aigue perse, Aqua persa, Maringues, Etraignes, Beauregard, Pont du Chasteau, Croppiere, Mosou.

Gergovia bey den Alten berühmt.

Es ist auch in diesem theil Arverniæ Gergovia gewesen / vngefehr ein halbe Meyl von Augustonemeto, ein Stadt bey dem Cæsare celebrirt, dessen annoch die Fußstapffen vnd Namen vbrig als Gergoie. Welche da Gergoviam vnd Gergobinam vnterscheiden / arbeiten vergebens / ob schon Strabo Gergoviam den Arvernis, Gergobinam aber Cæsar den Bojis zueygnet / daran ist wenig gelegen; es pflegt solches gemeinlich in den angräntzen der Völcker zu geschehen / daß die Städte / so beyder ende anrühren / jetzt diesen / dann jenen zugefügt werden. Cæsar aber hat sie (wie in der Taffel zu sehen ist) auff einen hohen Berg gesetzet / der nicht wol bey zu kommen. Sidonius in dem Panegyrico Aviti:

Quosvis vincis equo, testis mihi Cæsaris esto
Hic nimium fortuna parens, quum colle repulsus
Gergoviæ castris miles vix restitit ipsis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

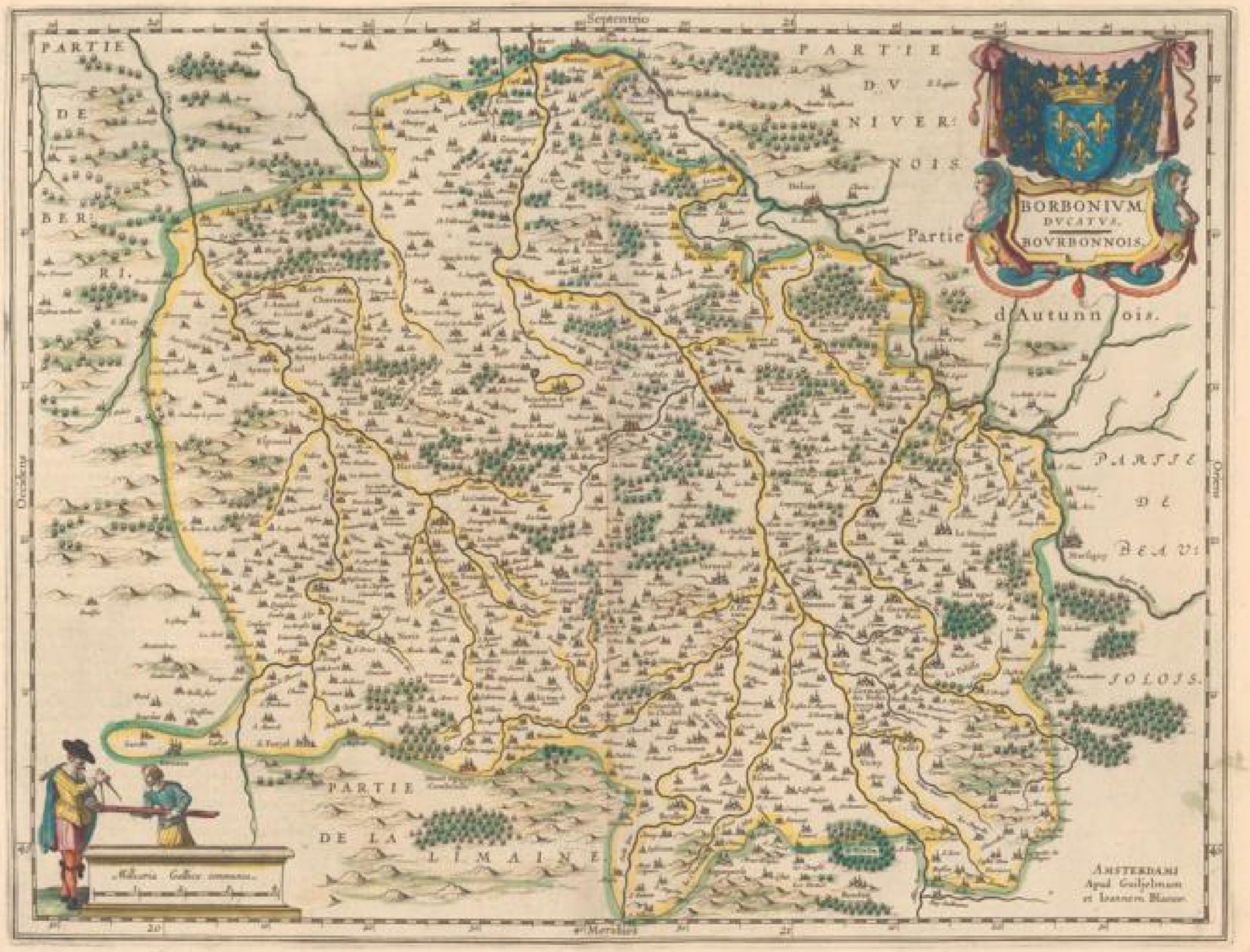
Das Hertzogthumb Bourbon.

Grentzen.

DAs Hertzogthumb Bourbon/ le pais & Duché de Bourbonnois, grentzet von Nidergang an die Bituriges vnnd Lemovices, von Mitternacht an die Nivernenſes, gegen Auffgang hat es die Burgundier/ vnd gegen Mittag die Lugduner zu Nachbaren. Man vermeinet daß alhie die Völcker Ædui jhren Sitz gehabt haben/ ſo Cæſar Bojos nennet im erſten Buch vom Frantzöſiſchen Krieg/ deren Stadt ſagt er im 7 Buch Gergovia ſey geweſen/ an welchem ort ohnzweiffel auch Bojæ, vnd der Bojorum Stadt gedacht wird: Auch iſt der Gelerten einhellige meinung/ daß die Seguſiani das gantze Forenſiſche Dorff/ heut le pais de Fores genant/ bewohnet haben. Man liſet/ daß dies gantze Gebiet ſampt vielen andern benachbarten orten den Königen Aquitaniæ vnderworfen geweſen. Darnach hat es ſeine eigene Herrn bekommen/ welche von der nechſtgemelten Stadt Borbonio jhren Nahmen erlangt/ deren letzter/ wie man ſagt/ Arcibaldus ſoll geweſen ſeyn/ welcher ein einzige Tochter mit nahmen Agnes gezeuget. Dieſe iſt Ioanni dem Burgundiſchen Hertzoge vermählet worden/ auß welcher er bekommen Beatricem, ſo er Roberto Ludovici des eilfften Sohn verheyrathet/ vnd jhr zur eheſteuer die Herrſchafft Borbonium mitgegeben/ cavirend/ damit er den Namen ſeiner Gemahlin oder das Borboniſche Geſchlecht (welches er der geſtalt bey den Nachkommenen gedacht zu erhalten) behielte/ welches dann auch geſchehen iſt. Dannenhero dan Robertus, Ludovici des Neundten Sohn/ ſo in der Heiligen zahl iſt referirt/ der Borboniorum vortpflantzer entſtanden. Beatrix hat jhme drey Söhne vnd ſo viel Töchter gebohren. Ludovicus der erſtgeborne iſt von dem König Philippo Valeſio im Jahr 1328 der erſte Hertzog in Borbonien renunciirt worden/ hatt zum Weibe genommen Mariam des Graffen von Hamonien Tochter/ mit welcher er Petrum zu Borbonien Hertzog/ vnd Iacobum Graffen zu Marcæ gezeuget: auß welchem iſt kommen Ludovicus Hertzog in Borbonien; auß dieſem Ioannes; welcher/ als er Bonam, eine Tochter Ioannis der Biturigum Hertzog zur Gemahlin genommen/ iſt er zum Graffen Montpenſerii vnnd Arverni Delphinus gemacht worden/ vnd hat Ludovicum vnd Carolum gezeuget. Ludovicus der jüngſte iſt zum Graffen Monpenſerii erhabē/ als ſeine erſte Fraw vnfruchtbar abgeſtorben/ hat er auß Gabriele Turenſi Gilbertum Graffen zu Monpenſerii gezeuget/ welcher Carolum auch zu Monpenſerii Graffen bekommen/ der Suſannæ in Borbonien Hertzogin Eheman worden/ ſo ohne Erben geſtorben: Auß Carolo des Ludovici Bruder vnd Hertzogen in Borbonien iſt entſproſſen Petrus auch ein Hertzog in Borbonien. Iacobus ein Graff zu Marcæ, hat Ioannem Graffen zu Marcæ vnnd Vendomæ gezeuget/ deme dan von ſeiner Gemahlin geboren ſeynd Iacobus Graff zu Marcæ, Lodovicus Graff zu Vendomæ, vnnd Ioannes ſo vnmündig geſtorben. Ludovico iſt geboren Ioannes Graff zu Vendomæ. Dieſer hat Franciſcū, Franciſcus Carolum den erſten Graffen zu Vendomæ gezeuget/ welcher neben andern Kindern den Printzen Condæum bekommen/ auß dieſem aber iſt Printz Henricus Condæus, Franciſcus vnnd Carolus entſprungen.

Carolus, deſſen ich oben meldung gethan/ iſt ein Graff zu Monpenſerii des Gilberti Sohn/ vnnd Ludovici Enckel/ Suſannæ Eheman vnd in Franckreich Comeſtabel geweſen/ der von ſeinem Fürſten Franciſco dem erſten Könige in Franckreich abgewichen vnd ſich zu dem Keyſer Carolo Quinto begeben/ vnnd als er in deſſen Nahmen Rom beſtritten/ iſt er im Jahr 1527 mit einer Kugel durchſchoſſen/ dannenhero einer ſo herrlichen Victori beraubet worden. Nach ſeiner Frawen Suſannæ Todt aber/ als der König ſich des Borboniſchen Hertzogthumbs anmaſſete/ haben die Vendomiſche Hertzoge allein die Wapen ſampt dem bloſſen Titul der verwandtſchaft halben/ behalten.

Der Borboniſche Bezirck wird heut von den Frantzöſiſchen Geographis zweyfaltig beſchrieben/ als der Ober: vnd Vndere. Der vntere begreifft dieſe Städte in ſich vnd zwo Grafſchafften; was die Städte anlangt/ ſo iſt die Haupſtadt des gantzen Hertzogthumbs Molinum am Fluß gelegen/ welcher vom Cæſare Elaver heut aber Allier genennet wird. Es iſt ein Fluß zwiſchen den Celtis bey Avernien/ die Stadt Gergoviam auff dem hohen Berg gelegen vorbey lauffend/ welcher bey nahe vor dem Herbſt nit pflegt anzubrechen/ vnd ſeynd jhrer viel die diß Gergoviam vor Molinum halten/ welches aber nicht wohl ſeyn kan/ weil Gergovia in Arvernis ligt/ vnd iſt wenig daran gelegen/ daß ſolches Cæſar den Bojis zuſchreibet/ dan es gemeiniglich vnter den benachbarten Völckern geſchicht/ daß die Städte jetzt dieſen/ bald jenen zugeeignet werden. Es iſt gemelte Stadt vor zeiten ein alte Wohnung der Fürſten geweſen/ hernach aber zu einē Wolluſthauß vnd vberaußluſtigen Seeels der Könige gebraucht worden; hat darneben ein herrlich Schloß/ deme ein ſchöner Gartē beygefügt/ wel-



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cher so wohl Pranien Apffel als Citronen herfür bringt. In einem Gemach des Schlosses ist der Fürsten von Borbonien lebendige abbildung sampt jhrer geburts Lini zu sehē/auch ist daselbsten ein löblicher Brunn. Die andere Städte seynd Borbonium, Bourbon, die alters wegen berühmet vnd vor zeiten so würdig geachtet / daß die Provintz jhren Nahmen davon bekommen; vom Cæsare wird sie nach etlicher meinung Boja geheissen. Hat ein festes Schloß vnd warme Bäder: l'Archimont, Montmeraut, Colne, genant in Borbonnois bey dem Fluß Ligeri gelegen / ist mit einem Schloß versehen/ welches / weil es vmb das Viehe zu erhalten am besten bequem/ die andere Landen wegen seiner fürtrefflichkeit vbertrifft.

Montlasson. S. Porcin, dessen Landt guten Wein hervor bringt/ Cusset, Chancelle, Charroux, Vernueil, ist wegen seines Weins auch berühmet: Varennes ein herrliche Stadt bey dem Fluß Elaver gelegen: Gaunat begrentzet Arverniæ. Le Mont aux Moines: Souvigny le Comté, ou aux Moines, la Palisse welches ein schön Schloß hat / Erisson, Sauconigs, S. Pierre le Monstier: Ainay le Chasteau also vom Schloß genennet/ S. Amand vnd andere.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Nivers.

EM Hertzogthum Burgundien pflegen drey Bischoffliche Städte zugezehlet zu werdē/ welche doch des Parisischen Parlaments Jurisdiction erkeñen/ so in gemeiner Sprach Nevers, Auxerre, Mascon genennet. Das Hertzogthumb Duché de Nivernois ist so wol an Ehr als Würde am fürtrefflichsten/ dessen Herrschafft sich weit außstreckt / vnd mit dreyer Schiffreichen Wässern als Ieauna, Elavere vnd Ligeri, beflossen wird. Die Inwohner seind der Viehzucht zugethan/ der Acker bringt wenig Getrayd vnd des Weins bey nahe nichts. Neben dem Eysen / hat es auch Silber Adern bey der Stadt S. Leonardi. Die Steinkohlen/ so nicht weit von der Stadt Decisa außgegraben werden / seind hiesigen Orts in grossem Gebrauch. Es werden allhie 13 Städte gezehlet / die mit Mawren vnd Pforten verschlossen / auß welchen Nivers das Haupt ist/ so vber 30 Castellanias zu befehlen hat. Noviodunum so Cæsari bekant vnd dessen er im 7 Buch mit solchen Worten gedencket: Noviodunum war ein Stadt der Eduorum am Vffer des Flusses Ligeris an einem bequemen Ort gelegen. Vnd damit keiner mehr zweiffelen möchte/ daß die Stadt am Fluß Ligeri gelegen/ so in gemeiner Sprach Nevers genennet / des Cæsaris Noviodunum seye / so liset man in einer Notitia Provinciarum Galliæ, die bey dē Rechtsgelehrten Iacobo Cujacio gewesen / Noviodunum Nivernensium; Antoninus heisset sie in seiner Reyse da man von Augustoduno hingehet nach Lutetiam Parisiorum, Nivernium: Es ist ein Stadt so allenthalben mit starcken Mawren / hohen Thürnen vnd tieffen Gräben wol versehen. Gegen Mittag befleust die Ligeris der Stadt Mawren/ so ein Brück hat mit Quadersteinen vnd 20 Bogen auffgebawet. Nevernis, warvon die Stadt den Namen hat / fleust von Auffgang/ vnd nach dem sie zwey Flüßlein zu sich genommen / ergeust sie sich darnach in die Ligerim: Gegen Nitternacht vnd Abend seind auch noch brunnē auß welchen man Wasser in den Stadtgraben leiten kan. Hat ein Schloß sampt einem Pallast den Fürsten von Nivers zugehörig/ bey der vornehmsten Kirchen vber / so dem H. Cyro geheiliget vnd welchem ein Bischthumb anhängig ist. Hat nichts oder gar wenig von Vorstädten/ wie in andern Städten von Franckreich gesehen wird/ daher Nivernium am wenigsten Gefahr leidet. In jhrem Vmbkreiß begreifft sie 11 Kirspels Kirchen / neben den Abbeyen des H. Mar[illegible]i vnd der H. Mariæ, in welcher Nonnen seyn. Item die Conventus der Dominicaner / Franciscaner/ Capuciner/ Minoriter/ der Jungfrawen (Vilitationis,) sampt einem Jesuiter Collegio. Der Bischoffen erzehlet Claudius Robertus 103, vnter welchen/ wie Boronius wil / S. Austremonius ein Jünger des H. Petri der erste sol gewesen seyn/ im Jahr nach Christi Geburt 46: deme doch andere wiedersprechen / welche vermeynen daß es vmb die Zeit Decii gewesen; vor den letzten aber setzt er Eustachium du Lys im Jahr 1606 consecrirt. Das Schloß / dessen ich jetzt gemelt / ist sehr herrlich vnd alt / deme nun seine newe Gebäw vnd Figuren von Quadersteinen sampt einem langen inwendigen Platz oder Area beygefügt / so ein Fürstliches Werck/ in welchem diese Verß gelesen werden:

En tibi magna Ducum prisca hæc nova mœnia surgunt,
Quæ veteri posita tegmine lauta vides.
Sic Constantinus Bizanti prisca novavit
Pergama, quem frater pectore & ore gerit.

Vnter den vornehmsten Städten dieses Hertzogthumbs seind Nivers, Dieza, so von Antonino Decisæ genennet wird / Clameeyum, Douzyum, Molinium, Angilberthum, des H. Leonardi Fanum, Luyzium, Premecyum vnd andere; vor zeiten ist es ein Grafschafft gewesen/ an jetzo aber ein Hertzogthumb.

Vrsprung des Namens.

Nivernium.

Nivers vor zeiten Noviodunum genant.

Andere Städte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Berry.

- Vnter einem Præfecto oder Vogt als
  - Sancerre die Grafschafft vnter deren Gebiet nachfolgende Castellaniæ gehören/als
    - Sancergues.
    - Beaufeu.
    - Chapelle d'Anguillon.
    - Boncard.
  - S.Aignan ein Grafschafft.
  - Montfaulcon ist ein Baroney/vnter welcher seind die Herrschafften
    - Baugy.
    - Gron.
  - Vnd nachfolgende Castellaniæ:

Ais d'Angillon.	Beaulieu.	Lury.
Sury en Vaux.	Brecy.	Estrechies bois.
S.Soulange.	Bengy.	Maulpas.
S.Palais.	S.Fleurant.	Ville neufve.
La Salle du Roy.	Neufvi sur Baronion.	S.Crapaix.
Bueil.	Morthonnier.	Ascilly.
Quantilly.	Marmaignes.	Iussy le Chaudier.
Fomorigny.	Maubranches.	La Corne.
Francheville.	S.Vrsin.	Les Chaizes.
La Chapelle.	Tillay.	Vauvrilles.
Nançay.	Brilliers.	Les Cloyes.
Doye.	Vatan.	Bouge.
Levreux.	S.Satur.	

Bourges die Hauptstadt des Hertzogthumbs Berry, ein Königliche Stadt vnd Academia, deren Gebiet vnd gehorsamb vnterworffen seynd

Ausserhalb dem Vogt noch andere ort/ als das Gebiet

- I. Vssoudun ein Königliche Stadt/ vnd ein Bailjouschafft/ die vnter ihr hat
  - Die Baroneyen Chasteauroux, Gracay, S. Severe, Lynieres, zu welcher gehöret die Castellania de Rizay. Argenton, in welcher Rivarennes vnd die Probstey Servignes.
  - Diese Castellanias:

Bourssac.	Augurande.
Chasteau Maillant.	S.Chartier.
Mareul.	Le Palleteau.
Neussy S.Sepulchre.	Bommieres.
Rully.	Chastre.
Pauldy.	Moche Fully.
Massay.	Voullon.
Cahors.	Charroux.
Perouse.	La Ferte.
Chastelet.	Nohant.
Masseuvre.	Ville-Dieu.

- II. Dun le Roy ein Königliche Stadt/ deren diese Castellaniæ vnterworffen: Pra dict Callaut ein Baroney/ Chasteau-neuf sur Cher, S. Iulian.
- III. Vierzon ein Königliche Stadt/ hat vnter sich diese Herrschafften: Champre, Monte d'Aisy, Saragosse, Brivay, Mery.
- IV. Mehun ein Königliche Stadt/ neben diesen Castellaniis, Loue, Foiçy.
- V. Concoursault oder Concressault, ein orth dem König zuständig/ vnd hat diese Castellanias, Vailly, Argeni, Clemon, Beau-jeu.

Der Ertzbischoff zu Bourges hat vnter seinem Gebiet zehen Bischoffe/ als Clarmont, Rhodes, Lymoges, Mende, Alby, Cahors, Castres, Tulles, S. Flour, Anicienſis, welche Bischöffe alle mit einander in der Taffel Aquitaniæ werden erzehlet.

DAs Hertzogthumb Bituricenſis, auff Frantzösisch Duché de Berry genant/ hat gegen Mitternacht Soloniam, als den vntern theil des Landts Belſiæ, vnd wird durch den Fluß Cherre von demselbigen vnterscheiden: Gegen Orient die Hurepenser/ Niwernenser vnd Borbonios, da es sich biß an das Bächlein la Faye erstreckt: Gegen Mittag die Lemovices vnd den Fluß Croure: gegen Occident die von Potirs vnd Turon, von welchen es der Fluß Clery vnterscheidet. Dieses Landt ist an allerley Getreyd/ Wein vnd andern nothwendigen sachen vber die massen reich: vnd hat sonderlich des Viehes einen solchen vberfluß/ daß es auch gantz Franckreich damit speist vnd versiehet. Vor zeiten ist es eine Wohnung der Biturigum gewesen/ welche Strabo, Ptolemæus vnd andere mit dem Zunamen Cubos nennen. Dann es waren der Biturigum in Franckreich zweyerley/ so mit dem Zunamen von einander vnterscheiden: als die Biturig es Cubi, deren Hauptstadt Avaricum in dem ersten theil des Landts Gasconien: vnd dann die Bituriges Vibisci oder Vivisci, deren Hauptstadt Burdigal im andern theil Gasconien gelegen: Waren vnter den Römern beyde Frey: oder Reichsstädte. Die Stadt Bourges aber ligt im ersten theil Gasconien/ oder in sexta Viennensi: Von dem Namen dieses Volcks hat Calamæus viel geschrieben/ als welcher der Biturigum Geschicht in sechs Büchern verfaßt vnd erklärt. Bourges.

Fruchtbarkeit.

Als Hugo Capetus vber gantz Franckreich herrschete/ stund Gotefridus den Biturigibus als ein König vor. Von welchem/ wie man sagt/ der jenige Harpinus entsprungen/ so diese Grafschafft der Biturigum von König Henrico dem Ersten erkaufft; vnd als er sich bald hernach mit andern Fürsten zum Außzug wider Palestinam rüstete/ dieselbige mit der Kron Franckreich zu vereinbaren/ Philippo dieses Namens dem Ersten widerumb verkaufft hat. Da dann etliche Jahr hernach Ioannes Valesius die Grafschafft/ welche dazumahl zu der dignitet eines Hertzogthumbs erhaben/ von Ioanne Valesio seinem Vatter jure appennagii bekam/ nach welches todt/ weil er kein Erben verlassen/ solches Hertzogthumb widerumb zu der Kron Franckreich kommen/ vnd endlich Ioanni des Caroli Sexti Sohn/ als der mit vielen Kindern beladen gewesen/ zugeeygnet ward. Deme/ weil er ohne Erben todts verfiehl/ Carolus sein Bruder succedirt, der da bey der Heyrahts abred zwischē Henrico dem König Herschafft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Engellandt vnd seiner Schwester Catharina als ein Königin Engellandt inaugurirt/vnd aber/ dieweil jhm die Engeländer den gröſten theil solches seines Königreichs entzogen / spotsweise ein König der Biturigum genennet ward. Nach dem Carolo ward Carolus sein Sohn/vnd Ludovici des Eylfften dieses Namens / Königs in Franckreich Bruder subrogirt vnd an seine stat erwehlt/ nach dem Margaretha des Königs Francisci Schwester/welche erstlich an Hertzog Carolum Alençonium verheyrahtet gewesen / vnd folgends Henricum Albretanum den König von Navarren zu einem Gemahl gehabt / das Hertzogthumb der Biturigum von jhrem Bruder zur Leibzucht bekam / biß es endlich von Henrico I I auff seine Schwester Margaretham,des gemelten Königs Francisci Tochter gelanget/ als sie sich mit Emanuele Philiberto,der Allobrogum Hertzogen in den Ehestandt begab. Die Hauptstadt dieses Hertzogthumbs nennen Cæsar,Antoninus vnd andere Avaricum,die jetzige Inwohner aber Bourges,Ammianus Biturigas,vnd andere Biturícam,Bituricas,Biturigam urbem,&c. Vnd seind etliche der meynung / sie habe jhren Namen Avaricum von dem Wasser Eura, so daran hin vnd vorüber fleust. Ligt auff einem vberauß lustigen Felde/welches nicht allein an Getreyd vnd allerley Erdfrüchten/sondern auch des allerbeſten Weins/ Viehe vnd Gevögels einen grossen vberfluß hat. Sie ist mit 4 vnterschiedlichen Wässern/als vff der einen seyten mit dem Anfron vnd Aurette,auff der andern aber mit der Yvre vnd Molon versehen. Wer sie anfänglich hab erbawet / ist vngewiß / jedoch ist sie vor zeiten den Teychen etwas näher gelegen als jetzund / wie die vberauß starcke Mawren nach Römischer art erbawet/gnugsam bezeugen/ welche Mawren an dem Thurn / der grosse genant/ anfangen/ mitten durch die Kirch S. Stephani vnd die Straß S. Ioannis Campestris, wie auch die Gordianer Pfort biß zu der newen hindurch gehen/so vor zeiten S.Andreas Pfort geheissen/ferner durch die Straß des Amp itheatri , deren Name des Arenes gelangen/sich biß zu der Turonenser Pfort erstrecken/von dannen gegen der Pforten S. Pauli lencken / vnd allgemach widerumb zu dem vorgemelten Thurn kommen. Nachmahls aber ward diese Stadt von Carolo Magno vnd andern dermassen erweitert/ daß man sie jetzund den allergrössesten vnd festiesten Städten in Franckreich vergleichen kan / hat eine langachtige form / vnd in derselben einen grossen vnd weiten Raum. Ist mit 80 hohen vnd dicken Thürnen verwahrt/ vnter welchen vorgemelter / so mit seinem Zunamen der Grosse/vnd auff Frantzösisch/wegen seiner vnerhörten dicke/ la grosse Tour genant/ der fürnembste ist/ welcher von Philippo I I, so Anno 1190 König in Franckreich gewesen / hin vnd wider mit kleinen Thürnen/ starcken Mawren vnd tieffen Gräben noch mehr befestiget worden/ist demnach jetzund einer runden form vnd sehr weit von Raum. Auch ist / wie man sagt / noch ein andere Stadt dieses Namens gewesen/ so nunmehr zerstört/vnd wegen jhrer zween Thürne/ Bituris geheissen. Es hat aber dieses Lande 17 Parochias, vnd gleich so viel Ecclesias oder Stiffte. Die Stadt Bourges ist an sich selbsten wegen jhres Ertzbischthumbs vnd Universitet/ deren keine in gantz Franckreich zu vergleichen/sehr berühmt/ in welcher Universitet die Iurisprudentia sonderlich florirt. In dieser Stadt hat es auch den allergrössesten Zoll des gantzen Hertzogthumbs / dessen Præses der Biturigum Monarch ist / welcher auff Frantzösisch le Bailly de Berry genant wird/vnd an diesen gelangen alle Appellationes,so wol von dem Prætore Vrbano oder Stadtrichter als auch von allen andern Obrigkeiten der nahe vnd ferrn gelegenen orth in diesem gantzen Gebiet / vnd hat der Biturícenser Præfectus beneben der Hauptstadt Bourges selbst/noch andere 5 Diœceses,als Yssoudun,Dun le Roy,Vierzon,Mehun vñ Concressault vnter jhm. Zu der Hauptstadt Bourges werden die Grafschafften Sancerre vnd S.Aignan,die Freyherrschafft Montfaulcon,vnd auff die 40 Castellaniæ oder ämpter vnd Schlösser gerechnet. Die Grafschafft Sancerre hat jhren Namen nach etlicher meynung von der Abgöttin Cerere, so daselbsten verehret worden / gleich als solte es zu S.Cerere heissen / welche Etymologiam doch die Gelehrte auß den Latinis jnen nicht gefallen lassen/ vnd deßwegk diese Stadt Xantodorum nennen. Sie gebraucht sich des Titels einer Grafschafft/ vnnd ward Anno 1085 mit der Bellovacenser verwandelt. Die schwere Belägerung/so dieses orth Sancerra Anno 1573 außgestanden / brachte die Inwohner in solche Hungersnoth / daß sie nicht allein das Fleisch von Hunden / Katzen/ Pferden / Ratten/ Mäusen/ Maulwörffen/ꝛc.mit grosser Begierde auffrassen/sondern/nach dem sie dasselbe hatten verzehret/ auch allerley Hörner/ Leder/ Pergament/vnd andere dergleichen sachen bey die handt suchten/ vnd endlich des Fleisches von Menschen vnd jhres eigenen Kahts nicht verschoneten. Die Castellaniæ so zu dem Gebiet dieser Stadt gehören vnd derselbigen gehorsam leisten/ seind Sancergues,Beaufeu, Chapelle d'Anguillon,le Chastel de Boncard,Ialonges,Tarenay,Verdigny, Menesme, Charenuomay, Brie vnd andere. S.Aignan hat seinen Namen von S.Aniano dem Bischoff.

Die Freyherrschafft Montfaulcon, auff Lateinisch Mons Falconis,vnd in vnserer Teutschen Sprach Falckenberg geheissen/begreiffet die Herrschafften Baugy vnd Gyon: Item la Fane,Lyvron,Cony,Villabon,Seury,Marcilly,Marnay, Farges,Avor,Saligny,Percigny, Cru, Lassax, Boisbosson, Nuissement , Villiers vnd Compoy in sich. Die vbrigen Castellaniæ vnd andere örther werden oben in der Tafel gnugsam angewiesen. Freyherrschafft Montfaulcon.

Die fliessende Wässer / so zum theil durch dieses Lande hindurch / zum theil aber neben hin fliessen / seind die Laer, Soulera, Aurrona,Cherre,Theono,Indro, Creusa, vnd etliche andere geringe Bächlein mehr. Es hat keinen fürnehmen Berg/dessen man alhier gedencken möchte. Seine fürnembste Wälde seind der Rupertswaldt / vnd dann der Sylva Lacenna. Fliessende Wässer. Berge. Wälder.

Beneben den Pfarren oder Stiffren / deren oben gedacht/ hat es viel Klöster die voll Bettler Münch: zwo Abteyen von München/deren die eine zu S.Sulpicio heist/so sehr reich vnd mächtig / vnd ausser der Stadt gelegen ist: die andere aber innerhalb der Stadtmawer / welche gleichfals nit arm/ vnd zu S.Ambrosio genennet wird: Vnd beneben denselbigen auch drey Abteyen mit Klosterfrawen besetzt. Einen Spital aber für allerley arme vnd gebrechliche Leut hat der Rahr erst vor wenig Jahren lassen auffrichten vnd erbawen. Geistliche Häuser.

Vnter den köstlichen Gebäwen dieser Stadt / als deren hin vnd wider sehr viel seynd / ist des Iacobi Cordi , so zur zeit Caroli V I I gelebet / das prächtigst vnd fürnembste. Die Teutsche Häuser wurden vor der zeit / ehe nemblich die Messen dieser Stadt gehn Lion transferirt gewesen / zu des Königs Schatz gebrauchet. In vnd ausser der Stadt siehet man eine vnzählige menge vmbgefallener Gebäw/ vnd werden täglich sehr viel schöne Monumenta in dem Sande daselbst gefunden / da dann vor zeiten auch ein Amphitheatrum gestanden. Gebäwe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Grafschafften
PERCHE vnd BLOIS.

ES gehöret zu dem Obern Belliæ die Landtschafft Carnutum, das Hertzogthumb Andegavensis vnnd die Grafschafft Perchẽsis, welche man in gemeiner sprach Conté du Perche neñet. Sie wird in zwey theil getheilet/ davon das vnterste/ sonsten le Perche Govet genennet/ mit der Carnutensischen Castellania gleich als beschlossen ligt; die vornehmste Stadt so es hat/ wird in jhrer Sprach Nogent le Retrou geheissen: das obere/ so eigentlich die Grafschafft constituirt, hat vnter andern Städten Mortanjum, oder Mortaigne, daselbsten des Perchensischen Baillivi Sitz ist. Endet sich da es die Normannos hat/ in Vernuellio oder Vernueil: da es aber die Cenomanos hat/ in Memersio oder Memers. Die nechste Grafschafft so an die Perchensische stöst/ wird Cenomanensis, ins gemein Conte de Maine genennet/ welche drey Flüsse benetzen/ als Meduana, Ledo vnd Sartra. Zu dem Mittel Belsiæ gehöret etwas an beyden Vfern des Ligeris von Rotomago oder Romorantin biß an Vendomium gelegen: darnach das jenige/ so an dem Rechten Vfer des Ligeris ligt/ von Castelloduno oder Chasteaudun anzurechnen/ biß an der Turonensischen Landt gehöret zu Blesas. Vnd wird diß Theil Belsiæ Vindocina Nendosmois genant/ dieweil es allda gegen Mitternacht seine Endschafft erreicht/ so an Fruchtbarkeit die andere Theil Belsiæ vbertrifft/ begreifft zum Theil die Grafscha[illegible]en Blesensem, Dunensem vnd Tonnoriensem, zum Theil auch die Hertzogthumb Vindocinensem vnd Turonensem in sich.

Die Blesensische Grafschafft (la Conte de Blois) hat jhren Namen von der alten Stadt Blesense, Bloys bekommen/ ist an Lustigkeit vnd schöne vnter allen in gantz Franckreich die fürnehmste/ weil sie eine Gebärerin vieler grossen Fürsten vnd anderer trefflichen Männer gewesen: wird durch den Fluß Ligeris theils mit vngleichen Hügeln/ theils mit einer lustigen Ebene gezieret/ derowegen etliche örter zum spatzieren nicht sonderlich bequem/ welches doch die vberauß anmuhtige Lufft/ vnd schöne temperies des Himmels ersetzet/ derowegen die fürnehme Herrẽ diesen Ort nicht allein besuchen/ sondern auch die meiste Zeit jhres Lebens daselbst zubringen: dann es hat der massen lustige äcker mit Wein/ fruchtbaren Bäumen/ Weitzen vnd allerhand Früchten gepflantzet/ daß in gantz Franckreich seines gleichen nicht zu finden. Es ist auch der gestalt mit springenden vnd Medicinalischen Brünlein/ so hin vnd wider als auß einem Canal springen/ versehen/ daß viel Patienten/ auß raht der Doctorn sich dahin begeben/ vmb jhre Gesundheit wieder zu erlangen. In summa dieser Ort hat so wol an dem was zur Nothdurfft/ als auch zur zeitlichen Wollust dienlich/ keinen Mangel. Wiewol dieses so eine herrliche vnd anmuhtige Stadt von Natur ist/ so haben jhrer doch die alten Scribenten niemals gedacht/ vnd ist deren Curiositet zu loben/ die da schreiben/ daß Iulius Cæsar 2 meylen von dieser Stadt an einem Ort d'Orcheze, seine Kornscheyer gehabt/ wie dann solches die alte zerfallene Gebäwe bezeugen; doch vermeynet man nicht/ daß an selbigen Orten die erste fundamenta der Stadt gelegt seyn/ weil die Frantzosen in Erbawung jhrer Städte gemeiniglich pflegten Berge zu erwehlen/ die den Flüssen nahe gelegen/ vnd da man nit wol beykommen könte: Nichts desto weniger scheinet dieser Ort alt zu seyn/ welches auß Georgio Turonensi abzunehmen/ der da spricht/ man habe zu den zeiten des Königs Gontrandi im Jahr 560/ als er den Iberulphum, welcher nach S. Martin in Turon geflohen/ zufangen vnterstunde/ den zu Aurelian vnd Blois befohlen/ daß sie jhn warnehmen vnd verhüten solten/ damit er nicht entkommen möchte. In selbiger Stadt ist ein Schloß auff einem Hügel vnd schönen Platz gelegen/ welches von der Stadt gleichsam abgesondert gesehen wird/ daher es der Sitz vnd Pallast des Königs ist/ vnd hat ein schöne Weyde/ so wol in als ausser der Stadt. Es seynd zwo vberauß grosse Kirchen allhie/ eine so dem S. Salvatori, die ander aber S. Iacobo consecrirt, derẽ die erste von den Grafen vñ den Königen so jhnẽ gefolgt/ mit reichen Gaben verehrt wordẽ. Diese Stadt Blesiensem zierẽ auch 2 Abteyen/ deren eine S. Lomerii im Jahr 927 von Rudolpho Burgũdione König in Franckreich begabet vñ erbawet/ die ander Nostre Dame de Bourgmoyne geneñet/ von dessen fundation man nichts gewisses in den Büchern finden kan. Auch seynd noch andere Häuser dem Göttlichen Dienst geheiligt/ in welchen der Könige vnd Fürsten köstliche Begräbnüssen gesehen werden/ theils auß Kupffer/ Albaster vñ andern fürtrefflichen Steinen gehawen/ insonderheit in der Kirchen S. Salvatoris, worin Ludovicus vnd Guido, Grafen zu Blois, in einen Stein gehawen/ begraben liegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

PERCHENSIS
COMITATVS
LA PERCHE COMTÉ

Milliaria Gallica

VANDOMOIS

COMITATVS
BLESENSIS.
Auctore
Ioanne Temporio
BLAISOIS

I O V

R A I N E

Milliaria Gallica

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu der Stadt seind auch vnterschiedliche Wasserleitungen/welche durch eine grossen Raum der Erden mit hültzernen Bogen vntersetzet/geleitet werden/vnd das mit solcher Höhe vnd Breite/ daß drey zu Pferde leichtlich jhren Durchgang haben könten. Etliche seynd auß den allerhärtesten Felsen der Berge gehawen/worzu so viel Vnkosten gewendet/ daß es schwerlich zu glauben: Dieses grosse vnd von wunderlicher Kunst gefertigte Gebäw vbertrifft der Römer vor zeiten gehabte Reichthumb vnd Kräfften/wiewol die Römische Historien davon keine Meldung thun.

Die Bürger vnd Inwohner solcher Stadt seynd wegen jhrer Einträchtigkeit sehr lieblich/ welche fast scheinet mit der Natur jhrer Lufft vnd Acker vberein zustimmen: dann in den Zusammenkunfften halten sie eine solche Freundtligkeit vnd holdseligkeit guter Sitten/seind auch also beredt vnd gebrauchen sich einer bürgerlichen Höflichkeit im Essen vnd Kleydungen/ daß sie scheinen alle solche Tugenden gleichsam von einer Mutter eingesogen zu haben: die Frantzösische Sprach wird nicht allein in der Stadt/sondern auch auff dem Lande in der Nachbarschafft am allersaubersten gesprochen: die Strassen dieser Stadt seind zwar enge vnd vnordentlich gebawet/gleichwol aber rein vnd sauber/die Häuser seynd auß lauter steinen auffgeführt vnd mit Blawen gedeckt: hat ein trefflich Königlich Schloß. Das alte sol Gedeon gebawet haben/ so ein Verwandter Rollonis Roberti des ersten Hertzogs zu Normannien. Aber des jetzigen Fundatores seynd gewesen Ludovicus XII vnd Franciscus I, deren Symbola hin vnd wieder gesehen werden: nechst dem Schloß ist ein vberauß lustiger Königlicher Hof gelegen/in zwey theile als das ober vnd vntere getheilet/darinnen man siehet einen Xystum 300 Schritt lang/so von Henrico Magno gebawet/ deme von der andern seiten nach dem vntern Hofe zu ein Cryptoporticus obligt/so meistentheils offen stehet. Gegen dem Schloß vber ligt die Kirch S. Salvatoris, da man der Blesensischen Grafen als Ludovici vnd Gedeonis wie auch anderer Fürsten Begräbnüß siehet.

Anno 1518 den 22 Novembris ist auff Befehl des Königs Henrici III, Henricus Lotharingus Hertzog zu Guisæ, vnd ein Tag hernach sein Bruder Cardinal entleibet worden. Die Grafschafft Dunensis, la Comte Dunois, die fürnehmste Stadt ist Castrodunum oder Chasteaudun. Die Grafschafft Turonẽsis in gemeiner Sprach le Conte de Tonnoire genant. Die Grafschafft Vindocinensis, Duche de Vendosne, Belsia, Perchia vnd Turenia wird vom Andegavensischen Tractu beschlossen. Die fürnehmste Stadt ist Vindocinum, die Heymath Petri Ronsardi, so vor zeiten eine Grafschafft gewesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tours.

Turonia.

TVRONIA, dessen gemeiner Nam Touraine, fangt drey Meyl vber der Ambacienser Stadt gegē den Blesis an/ hat an dē Flecken/ la Chapelle Blanche genandt/ ein End/ daselbsten der Andegavēser Bischoff samt dem zu Chosai wohnet/ als welche zwischen den Turonensern vnd Andegavensern die Grentzen machen. Vber den vnglaublichen Lust dieses Lands muß sich männiglich verwundern/ welchen der liebliche vnd gesunde Lufft noch grösser macht/ vmb welches willen es dann nicht vnbillich der Lustgarte dieses gantzen Königreichs genennet wird. Jst ohne dieses an Wein/ Getrayd/ Wälden vñ allerley Gewild fast reich. Seine Hauptstadt ist das Hertzogthumb Cæsarodunum Turonum, in der Sprach desselbigen Lands Tours genandt/ vnd wegen jhres grossen Reichthumbs vnd stattlichen Gebäw fast fürtrefflich: Hat gegen Orient die Lair/ gegen Mittag vnd Occident die Idram. Die geringere Städte dieses Hertzogthumbs seind Ambocia, Langersum, Chinonum vnd andere mehr.

Tours an der Loyre im Garten der Kron Franckreich gelegen/ ist ein sehr alte vnd lustige Stadt/ auch theils wegen der Fruchtbarkeit des Lands/ theils wegen der Einwohner Geschickligkeit/ voller Reichthumb: in massen sie dann neben andern nutzlichen Gewerben/ den Seidenhandel so hoch gebracht/ daß sie auch den Italianischen Handelsstädten möchte verglichen werden. Hat von den Engelländern viel erlitten: ist auch ein mahl von jhnen schier gantz abgebrandt worden. Bald nach Julij Cæsaris Ankunfft ward diese Stadt von den Römern beherschet/ vnd durch Sanct Gratian vnder Keyser Diocletiano/ mitten in der grossen Verfolgung/ zum Christlichen Glauben gebracht. Sanct Martin auß Vngern bürtig/ ward der achte Bischoff zu Tours/ als er zuvor mit S. Hilario vnder Keyser Juliano dem Abtrünnigen/ ein Kriegsknecht gewesen.

Vnder andern fürtrefflichen Männern/ so zu Tours geborē/ seind Gregorius der Neuntzehende Bischoff/ Amici des heiligen Bischoffs in Avernien Lehrjünger/ vnd Bapst Martinus der Vierdte dieses namens/ die fürnehmste gewesen. Die alten Könige in Franckreich habē ein lange Zeit zu Tours auff S. Martini Grab/ jhre Heuraht/ Bündnussen vnd dergleichen schwere wichtige Contract/ zu ewiger Versicherung auffgericht vnd vnderschrieben. Drey Concilia seind zu Tours gehalten worden: das erste/ Anno 462 vnder Bapst Leone dem Grossen. Das ander vnder Pelagio dem Ersten/ Anno 556, wegen etlicher Heydnischen Ceremonien/ so in den Kirchen abgeschafft worden. Das dritte vnder Victore dem Andern/ wider Berengarium den Priester von Angers/ so nicht wollen zugeben/ daß der wahre Leib vnd Blut Christi in dem heiligen Abendmahl seye. Gedachte Stadt ward erstlich ein Grafschafft/ dem Grafen von Bloys vnd Champanien zugehörig/ welche sich auch darumb Grafen von Touraine geschrieben. Kam hernach an die Grafen von Aniou/ in massen dann Theobaldus der Dritte dieses Namens/ Graf von Touraine/ gedachte Stadt vnd Herrschafft/ Gottfried dem Grafen von Aniou/ zur Rantzion vnnd Erledigung der Gefängnuß geben müssen. Endlichen aber haben die Könige in Franckreich ermelte Grafschafft zu einem Hertzogthumb gemacht/ vnd dieselbe einem von den jungen Herren zum Erblandt gegeben/ wie Carolus der Fünffte gegen seinem Sohn Ludwig gethan. An statt des Hertzogthumbs Touraine/ wurd hernach Orleans gegeben. Carolus Martellus hat bey Tours mit fünffzehenhundert Frantzosen/ Abdiram den König auß Hispanien/ sampt viel tausendt Saracenen/ erschlagen. Zu Colombiers/ zwo Meylen von Tours/ werden etliche Gewölber in harten Felsen gesehen/ darinn/ auch in dem heissisten Sommer/ vnd Hundstagen/ das Wasser so von oben herab fleußt/ gleichsam als Zuckerkandel gefreyrt.

Zur Zeit des H. Bischoffs Martini/ ist Amboise nur ein Dorff gewesen/ so nachmals zu einer Stadt gemacht worden/ als die Dennemärcker Franckreich vberfallen. Die Graffen von Aniou haben gedachte Stadt/ mit König Philippo von Valoys/ vmb ein andere Herrschafft vertauschet. Carolus der Achte/ hat das schöne Schloß daselbst gebawet/ vnd darinn in einer vnlustigen Kammer sein Leben geendet.

Mans/ sonsten auch Lemans genant/ ist ein sehr alte Stadt/ die vor zeiten viel grösser vnd mächtiger gewesen/ dann heutiges Tags/ derowegen dann jener Poet gesungen:

Vrbs inter primas quondam numerata potētes,
Vrbs generosa viris, urbs spacioſa loco.

Die Einwohner vnd Landtleut darumb waren von den Römern Cenomanni/ oder viel mehr Senomani geheissen/ wie neben andern Gezeugnussen im Schloß de Gue/ an einem alten Römischen Grab zu sehen/ daran folgende Wort gehawen.

L. A. MAINO. EQ. OB. EIVS. MERITA
PLEBS VRBANA. SENOMAN. D.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das ist: die Bürger zu Mans haben diß Grab Lucio Aulo Mainto / Rittern wegen seiner verdiensten auffgerichtet. Etliche vermeynen es habe Simon der Aussetzige / bey welchem vnser Herr Christus zu Gast gewesen / als jhme Maria Magdalena die Füß mit Thränen gewaschen / vnd mit jhren Haaren getrücknet / gedachte Stadt zum Christenthumb bekehrt. Andere aber schreiben solches einem fürnehmen Bürger von Rom zu / welchen S. Clemens dahin sol abgefertiget haben. Nach dem der Römische Landtpfleger / mit Namen Defenser / den Christlichen Glauben angenommen / vnd darauff getaufft worden / hat er von dem seinigen die jetzige Thumbkirch hawen lassen: wie dann noch heutiges Tags am Portal etliche Anzeigungen eines Pallasts / vnd an den Säulen etliche alte Wapen mit Krotten gesehen werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Loudunenser Gebiet.

Belsia in der Mitte gelegen.

BElsia, so in der Mitten ligt/ wird dz jenige zu geeignet/ so auff beyden seiten des Flusses Ligeris von Romorantin ab/ biß gehn Vendomien; vnd sonsten an dem rechten Vffer derselbigē Leyr vō Castelloduno nach Blesas vnd der Turonensischen Gräntzen hin gelegen ist; begreifft zum Theil das Hertzogthumb Vindocinensem vnd Turonensem, auch zum Theil die Grafschafft Blesensem, Dunensem, vnd Tonnoriensem in sich. Das Turonensische Hertzogthumb/ in gemeiner Sprach le Duché de Touraine, nimbt seinen Anfang drey Meylen vber der Stadt Ambaciens gegen Blesas hin/ vnd endigt sich bey den Dörffern die in gemein la Chapelle Blanche genennet werden/ dessen Hauptstadt ist Tours. Ihre kleine Städte sein Amboise, Langers, Chinon, Chastillon, Afay so zweyfaltig ist/ Mont Richard, Lodun oder Loudun.

Hertzogthumb Touraine.

Zwischen welche Städte.

Es wird aber die Stadt vnd deroselben gantzer Bezirck/ mit einem Namen Loudun genennet/ welchem etliche Potiers zuschreiben/ dessen Stiffter oder Parochien die drey Bischthumber nemblich das Pictavensische/ Luconische vnd Maillezais in sich begreiffen. Diese nachfolgende örter/ welche meisten theils berühmt vnd im obern Theil gelegen/ werden von den Inwohnern auff ihre Sprach genennt/ Roche sur Yon, Talmont, Meroil, Vouvant, Mervant vnd Bressuire, Loudun, Fontenay le Comte; Das vnterste Theil begreifft in sich Nyort, Partenay, Thouars, Moncontour, Hernauld, Mirebau, Chastellerant, &c. Den Vorzug aber vnter diesen hat Poictiers, so für die grösseste nach Paris in gantz Franckreich gehalten wird/ mit dem immer fliessenden Fluß Loire meisten theils vmbgeben. Der Lodunensische Vmbkreyß ist nicht so sehr groß/ welcher von den flüssen der Leyr, Diva, Vigenna vnd Veuda vnterfangen wird/ alda das Städlein Loudun in der Mitten gelegen/ so gleichwol wegen des Orts Gelegenheit vberauß lustig vnd anmuhtig/ worbey ein Busch ligt/ welchen sie Bois rogne heissen/ hat vor zeiten seinen eignen Herrn Gehorsam geleistet/ nun ist es ein Sitz des Königlichen Richtstuls. Man findet etliche die diese Stadt Iuliodunum nennen wollē/ auß vrsachen/ weil sie von C. I. Cæsare gebawet worden/ weiß aber nicht auß welchem alten Scribenten sie solches beybringen. Es wird vber die massen ihr allda gebackenes vnd mit Saffran angestrichenes Weitzenbrodt gelobt/ welches die Benachbarte/ wann sie vmb ihre Geschäfften zu verrichten dahin gehen/ vnd wider nach Hauß kehren/ ihren Kindern vnd Freunden für eine grosse Verehrung mit bringē.

Loudon.

Auch wird dieser Gegend kein geringes Lob zugeschrieben/ wegen ihrer grossen vnd häufftigen Hüner/ so man daselbsten findet/ welche sie les Poulles de Loudun nennen. Dieser Begriff hat so viel mir bewust keine andere Städte/ dann allein Dörffer vnd viel Bawren Wohnungen/ schöne Büsche so aneinander ordentlich ligen/ derē einer in der Mitte vnd nechst Loudun ligt. Allhier sihet man den Fluß Leyr/ so von dem Keyser Iulio vnd anderen celebrirt vnd groß gemacht/ an jetzo auff ihre Sprach Loire vnd Leire genennet wird. Dessen Vrsprung erhebet sich beym Dorff Velauno, vnd heisset man den Ort in gemeiner Sprach la Font de Leire. Dieser Fluß ist der grösseste/ darumb er billig den Namen eines Vatters aller anderer Flüssen in Franckreich behaltet. Vnd nach dem er viel Völcker durchwandert/ begibt er sich in das nach Niedergang gelegenes Meer/ bey die Nantes vnd Pictones mit einem solchen Außlauff der wol vier Meylen breit ist/ alda er Wasser Büllen gleich Küßlein auffwirfft: Er nimbt auch sonsten viel Flüsse zu sich so Schiffe tragen können/ als die Elaver, Cher, Vienne vnd Meduan. Caris so Cher genennet/ welchen man vber der Vienne sihet. Vienne aber/ dessen von Fortunato, Gregorio Turonensi vnd Hugone Floriacensi meldung geschicht/ lauffet an das Landt Loudun nach Mitternacht hin/ also daß er auch etwas davon wegfrisset. Von Niedergang wird selbige von dem Fluß le Dive vmbgeben vnd zertheilt. In dessen Ende findet man Saumur ligen/ so ein schöne Stadt mit Mawren/ Graben/ vnd nicht mit gemeinen Häusern gezieret: hat ein Schloß auffm hohen Berg gelegen/ welches nach dem eusserlichen Ansehen alt/ vnd von aussen scheinet zerfallen zu sein; aber inwendig ist es mit allerhandt Gezimmeren vnd Vorplätzen sampt einem darumb her gehenden Garten geschmücket. In den nechst abgewichenen Jahren hat es Philippus Mornæus ein Herr zu Plessiach, als Gubernator inne gehabt/ ein Mann wegen seiner Schrifften vberall berühmt/ insonderheit aber seiner Holdseeligkeit halben gegen die frembden Leute vber die massen angenehm vnd freundlich/ der auch auß Zulassung Henrici IV eine Academi dahin verordnet. Vber die Leyr gehet ein Brück/ von welcher man allenthalben in die benachbarte örter sehen kan: Nach Mittag warts ist in den Lodunensischen Gräntzen die Stadt Moncontour zu sehē/ so beym Fluß Dive gelegen. Gegen Orient kompt man zu der Stadt Champignii, vñ was höher hinauf an die hohe gelegene Insel l'Isle Bouchart, von der Vienna vmbgeben.

Leir. Cher. Vienne. Dive.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Gegend
MIREBALAIS.

DEm Obern Loudun ist das Ländtlein Mirebalais nechst gelegen / so von der Stadt Mirebau seinen Namen hat / welche Stadt kleiner ist dann Loudun : Wird gegen Auffgang von dem Fluß Loire, gegen Mitternacht von Veuda vmbringet/welche die Mitte dieses Ländtleins durchwandert vñ benetzet. In dieser seind neben der Stadt Mirebau die jhres Schlosses vnd Saltzes wegen berühmet / diese nachfolgende : Faye la Vineuse, Aurigne , Doussay, Moncontour, Vonzaille vnd Ceaux. In den Grentzen siehet man nach Mittag hin die Stadt Poictiers, an einem anmühtigen doch gähen Ort/welche allein nach dero seitẽ so sie Tranchæam nennen/auffm ebenen gelegen / ist eines vberauß breiten Begriffs / so je eine in Franckreich zu finden / dessen dann ein Theil gantz sonder Inwohner/auch dero Felder als Wiesen vnd Weingarten zumal vngebawet liegen ; das ander aber mit schönen Gebäwen vnd Häusern trefflich gezieret ist. Diese Seite beflieset der Fluß Clanius, so von Wasser vberhäuffet / vnd mit seinem Außgang etliche Insulen macht/ wird von dannen gegen Mitternacht mit der Vienna vermischt. Es werden allhie gesehen neben dem starcken Schloß / der Pallast Gallieni, vnd die grosse davon abgefallene Stücke des Amphitheatri so sie Les Arenes neñen/der Wasserleitungen / Schwibbogen / auch andere der Römer Zeichen vnd Fußstapffen. Die vornehmste Kirch ist dem H. Petro geheiligt/in welcher der H. Hilarius Bischoff gewesen/ein grosser Obsieger gegen die Arianen / von welchem auch diese Landtschafft sol sein bekehret worden / als die Geistliche Histori Schreiber berichten. Hat ein vberauß berühmte Academi / welcher die zweyte Stell nach der Parisiensischen zugeeignet wird/so von Carolo dem Siebenden/ König in Franckreich gebawet / im Jahr 1431. Die Inwohner haben vor zeiten von den Engelländern vnd andern Völckern grosse Vngelegenheit außgestanden ; Ein halbe Meyl ohngefehr von der Stadt an der Landtstrassen / da man nach Avaricum Biturigum gehet / sihet man ein vberauß grossen viereckigen Stein/der sich auff fünff andere Steine lähnet/ daher selbige in gemeiner Sprach LaPierre levee geheissen wird/von welchem man also dieses Distichon geschrieben findet :

Hic lapis ingentem superat gravitate Colossum
Ponderis,& grandi sidera mole petit.

Flüsse.

Hauptstadt Mirebau.

Städte.

Des Ländes Planur.

Diese Landtschafft ist reich an Früchten/ Viehe/ Wolle/Flachs/Wein vnd anderm Getreyde/hat an Fischen/Vögel/Wiltprat/eine grosse Menge/ vnd ist von einer solchen Natur wie das Pictavensische Landt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Anjou.

Jurisdi-
ction.

DAs Hertzogthumb Anjou begreifft etliche Grafschafftē/ Frey-herrschafften vnd andere Herrligkeitē in sich/ als Craon, welches ich noch zur zeit weder erfinden noch vnterscheiden können. Die Grafschafften aber/ so berührtē Hertzogthumb Fidem clientelarem leisten/ seind Maine, Vendosme, Beufort, vnd La Val.

Angiers ist dieses gantzen Hertzogthumbs Gerichts Sitz/ vnter welchem noch etliche sonderbare mehr/ als das zu Samaur, Bauge, vnd Beauforten vallee gestifftet seind.

Geistlicher Standt.

Zu Angiers hat es nur einen eintzigen Bischoff/ welcher dem Ertzbischoff zu Turon vntergeben ist.

Vrsprung des Namens.

Der Ducatus Andegavensis wird in seiner Sprach La Duche d'Anjou genennet/ seine Inwohner Andes vnd Andegavi. Er fängt an dem Flecken Chousay an/ vnd hat zwischen Montcontour vnd Herraut ein End/ da nemblich das

Grentzen.

Gebiet Potiers, so jhme gegen Mittag ligt/ seinen Anfang nimbt: Gegen Orient grentzt es an der Turonenser vnd Vindocinorum Gebiet/ gegen Mitternacht an die Grafschafften Maine vnd La Val, vnd gegen Occident an Britannien/ ist ein fruchtbar vnd lustig Landt/ jedoch

Fruchtbarkeit.

nicht sonderlich groß. Seine Hügel seind hin vnd wieder mit Weinstöcken besetzt/ die Thäl aber mit grünen Wälden gezieret/ vnd von allerley guter Weyd für das Viehe vber die massen reich. Die Wein dieses Lands seind allesampt weiß/ so von wegen jhrer güte sehr berühmt/ vnd mit jhrem besondern Namen Vins d'Anjou genandt. In summa/ alles was der Mensch zur Auffenthaltung seines Lebens bedarff/ dessen ist in dieser Provintz ein völlige Genüge zu bekommen. Ja es werden auch an etlichen Orten schöne Schiferstein gefunden/ die zu den Dachen der Kirchen vnd anderen Gebäwen sehr bequem/ welche sie in jhrer Sprach Ardoyses heissen. Als Graf Paulus ertwürget worden/ hat König Chilpericus die Stadt Angiers innen gehabt/ vnd dieselbige

Herrschafft.

seinen Nachkömlingen/ als den Königen in Franckreich hinterlassen/ vnter welchen Carolus Calvus den obern Theil der Provintz Torquato (welchen etliche anders nennen) gegeben/ gleichwol aber die fürnehmste Recht vnd Gerechtigkeiten darüber behalten/ vnd den vntern Theil Eudoni dem Grafen zu Pariß/ dessen Bruders Ruberti, eines Grafen von Angiers vnd Hertzogen auß Celtica Sohn gelassen. Hugo Magnus hat sie dem Fulconi, des Torquati Bruders Ingelgeri Sohn vbergeben. Nach diesem Fulcone ist Fulco der Ander in der Regierung gefolgt: folgends Gotefridus, sonstē Grilgonella genant: nach solchem wiederumb Fulco der Dritte: Gotefridus der Ander: Fulco der Vierte: Fulco der Fünffte/ welcher nach Balduino ein König zu Jerusalem gewesen/ dessen Tochter er als ein Wittiber zum Weib genommen: hernach Gotefridus der Sechste/ mit dem Zunamen Barbatus genant/ welchem Machtildis Henrici des ersten Königs in Engellandt Tochter zum Weib gegeben wurde/ dessen Söhne einer nemlich Henricus, dieses Namens der Ander/ König in Engellandt worden: Gotefridus der Sechste aber vnd Wilhelmus, Grafen zu Andes, als sie beyde von jhrem Bruder dem König als Vatter Mörder auß jhren Ländern seind vertrieben worden/ bekam er seine älteste Söhne im Königreich Engellandt/ Gotefridum aber den Achten in der Grafschafft Angiers zu Nachfolgern/ wider den Grafen Arturum des Gotefridi Sohn/ der durch seine Mutter zu einem Fürsten in Britannia worden/ vnd erregte seines Vatters Bruder Ioannes König in Engellandt einen Krieg. Zu welcher Zeit Arturus ein Homagium, wie man sagt/ mit Philippo Augusto dem König in Franckreich auffgerichtet hat: vnd ward/ (als er durch denselbigen angereitzet/ seinem Vettern/ dem König/ die Pictones oder das Gebiet Potiers in aller eyl abzustricken/ vnd albereits mit seinem gantzen Heer vber die Laer gekommen war/) von demselbigen vnversehens vberfallen/ gehn Roan gefangen geführt/ vnd vnlängst hernach daselbst getödtet. Solches thät Constantiæ des Arturi Mutter vnnd Conani Hertzogs in Britannia Tochter sehr wehe/ klagte derowegen Ioannem bey gemeltem König in Franckreich/ als einen Vetter Mörder an/ welcher jhn/ nach dem er auff erforderung nicht erscheinen wolte/ durch die Pares Franciæ, als einen solchen/ wie er in der Klag genennet war/ condemniren/ vñ alle seine Provintzen/ die er in Franckreich hat/ dem Königlichen Fisco zuerkennen ließ/ solchen Sententz selbst vollstreckt/ die von Angiers vnter sein Gewalt bezwang/ vnd dem König in Franckreich/ seinem Sohn Ludovico, dieses Namens dem Achten/ hinterliesse: diesem succedirt sein Sohn Ludwig der Neundte/ mit dem Zunamen Sanctus oder der Heilige genandt/ welcher die Provintz seinem Bruder Carolo jure Apennagii hinterlassen: nach diesem folgte Carolus der Ander/ welcher sein Tochter Clementiam an Carolum Valesium verheyratet/ vnd jhme diese Provintz zum Heyrahtgut mit gab. Nachgehends seind in der succession gefolgt die Könige in Franckreich/ als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philippus Valesius sein Sohn / vnd widerumb dessen Sohn Ioannes, welcher solch edele vnd fürtreffliche Landt dieses Reichs im Jahr 1301 mit dem Titul eines Hertzogthumbs begabet / vnd seinem Sohn Ludovico jure Apennagii hinterließ. Deme seind in der linea descendente gefolgt / Ludovicus der Ander / vnd Ludovicus der Dritte / nach welchem / dieweil er ohne Erben gestorben / solch Hertzogthumb auff seinen Bruder Renatum kommen / vnd als auch diesem alle seine Kinder gestorben / substituirt er Carolum seines Bruders Sohn (welchen etliche seinen Bruder geweſen zu sein vermeynen) zum Erben / deme wiederumb König Ludwig der Eylffte in der Regierung gefolgt / vnd also kam dieses Hertzogthumb zu der Cron Franckreich vnd ward auch darbey erhalten / ohn daß Franciscus der Erste dasselbige seiner Mutter Aloysiæ auß Saphoyen zur Leibzucht eingeraumbt. König Carl der Eylffte aber gab es seinem Bruder Henrico jure Appennagii, welcher nachmals ein König in Poln vnd Franckreich worden. Die Hauptstadt dieses Hertzogthumbs ist Angiers, von Ptolemæo Iuliomagus Andicavarum genant / ligt an beyden Vfern des Wassers Medoanæ oder Maine, vnd hat vber dasselbige ein steinerne Brück / ist von wegen jhrer fürtrefflichen Policey / Bischofflichen Sitzes / vnd Præsidenten sehr berühmt / hat darneben auch ein hohe Schul / so im Jahr 1389 von Ludovico dem Andern / Hertzogen zu Angiers gestifftet / vnd durch denselben Franciscus Balduinus zu einem Professore Iuris dahin gefordert ward. Neben gemelter Stadt Angiers hat dieses Hertzogthumb der berühmtem Städte noch mehr / vnter welchen Samur an der Laer / die auch mit einem Schloß gezieret / vnd in kurtzem auff grosser Leut Vorbit bey dem König ein hohe Schul bekommen soll: Item / Montreneau, Bauge, Beaufort, Brissat, Monstreul belay, Malevrier, Chantonceau, Viliers. Duretail, La Fleische, Chasteau-Goutier, Segre, &c. welche die fürnehmste seind.

Städte. Angiers.

Der See findet man in diesem Landt ein grosse Anzahl / wie gleichfals an fliessenden Wässern mehr als 40 / der Fischbehalter vnd vnzehlich viel Brunnen zu geschweigen. Die berühmste vnter den fliessenden Wässern seind die Laer / Vigenne, La Viende, Viana vnd Vignane, die Meduana oder Mayne, die Sarta oder Sartra vnd Lorius. Ausserhalb der Stadt Angiers sihet man viel alte verfallene Gebäw / welche die Inwohner desselbigen Grohan nennen / vnd sagt man / es haben die Römer vor zeiten ein Theatrum daselbst gebawet / deroiwegen dann noch jetzund viel alte Müntzen in der Erden gefunden werden. Diesem Hertzogthumb leisten beneben andern Grafschafften / Freyherrschafften vnd Herrligkeiten die es hat / sonderlich diese vier Grafschafften Homagium oder Clientelarem Fidem, als Maine, Vendosme, Beaufort vnd la Fal, von welchen nach der Ordnung gehandelt werden sol.

See. Fliessende Wässer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

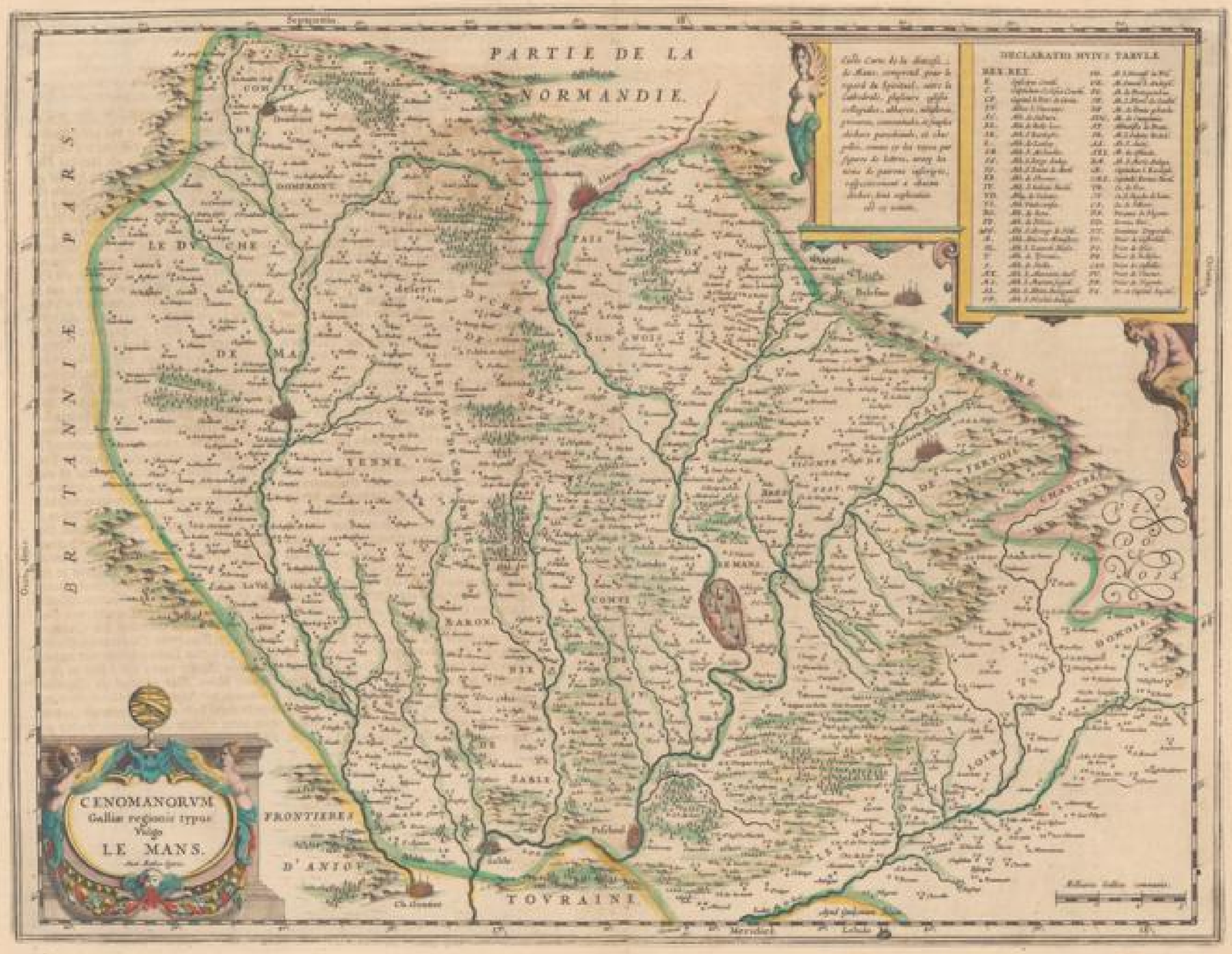
Die Grafschafft Mans.

Cenomanner Grafschafft.

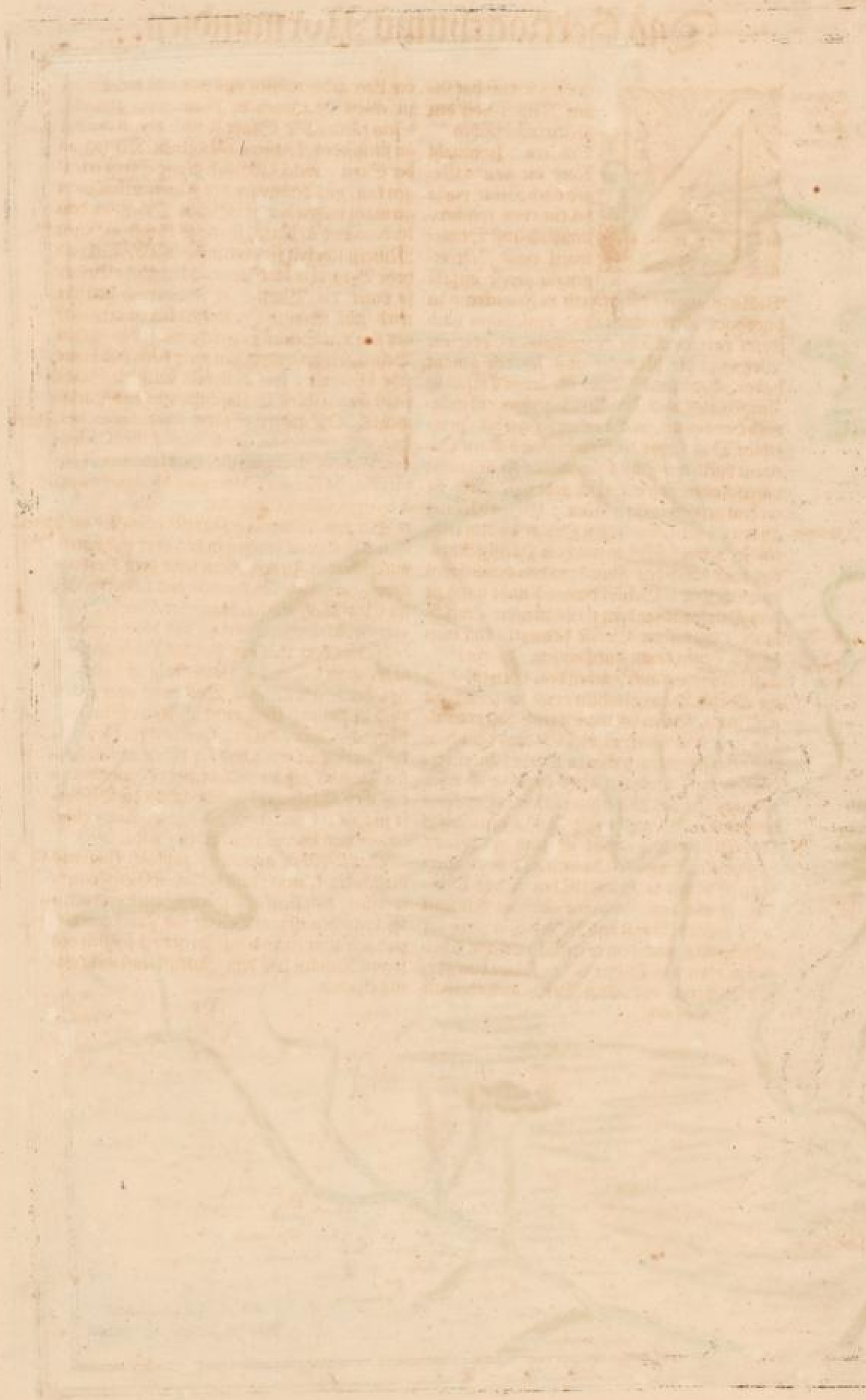
DEr Cenomaner Grafschafft/Comté de Maine genant/ haben zu des Ptolemæi zeiten die Cenomani eingehabt/ ward vor diesem vnter die fürnembste Frantzösische Provintzen gerechnet/ deren Gräntzen sich damahlen weiter als jetzund erstreckt/ wie solches auß des Livii, Polybii vnd Iustini Schrifften/ da sie der Cenomanorum Einfall in Italiã beschreiben/ leichtlich kan abgenommen werden. Ein theil dieses Lands ist fruchtbar/ das ander aber schier gar öd/ also daß die Inwohner leichter etwas von Wildprät auffsetzen/ als jhre Gäst mit Brodt vnd Wein settigen könē/ jedoch seind sie solcher sachē nit gar ohn/ sintemahl etliche orth dieses Lands des guten Weins vnd Getreyds der massen viel haben/ daß sie in solchem weder denen von Angiers/ noch auch denen von Turon etwas nachgeben. Jhr Erdreich ist von Weyd gantz reich/ vnd derowegen zu der Viehezucht sehr bequäm.

Regiment. Von dieser Provintz/ als welche vnter Gasconiē begriffen wird/ melden die Geschichtschreiber/ daß sie vor zeiten den Hertzogen auß Gasconien zuständig gewesen sey/ so lang/ biß die beyde Könige Ludovicus der IX auß Franckreich/ vnd Henricus III auß Engellandt mit einander vbereinkommen/ daß die Engelländer mit dem Theil Gasconien/ so sich gegen Mitternacht biß an den Fluß Carantonum, vnd gegen Mittag an das Pyrenæisch Gebürg erstreckt/ sich solten vergnügen lassen/ auch des Landts Normanniæ sampt dem Gebiet der Cenomanorum vnd Andegavensium oder Angiers in Ewigkeit enthalten/ vnd dessen also bald 1500000 Cronen empfangen. Hernach vbergab Ioannes König in Franckreich seinem Sohn Ludovico dem nechsten nach dem erstgebohrnen die Grafschafften der Cenomanorum vnd Angiers/ welches Geschencks Diploma im Jahr 1360 gestelt/ noch heutiges Tags in des Königs verwahrung gehalten vnd gewiesen wird. Nach diesem Ludovico seind in der Regierung solcher Grafschafften gefolgt Ludovicus der Ander des nechstgemelten Sohn/ vnd nach diesem desselbigen Enckel Ludovicus der Dritte/ welche alle drey den Titul vnd Namen eines Neapolitanischen Königs geführt. Dieweil aber Ludovicus der Dritte ohn Leibserben starb/ succedirt jhm sein Bruder Renatus, welchen Ioanna dieses Namens die Ander/ Königin zu Neapolis zu einem Erben des Neapolitanischen Königreichs vnd der Grafschafft Provintz substituirt. Dieser Renatus bekam mit Isabella, des Caroli Audacis Tochter seinem Gemahl einen Sohn/ der Ioannes genant/ vnd zu einem Hertzogen in Calabria gemacht ward/ welcher vor seinem Vatter Renato starb/ als er zuvor Mariam Caroli des Hertzogen von Borbon Tochter zum Weib gehabt/ vnd mit derselbigen Nicolaum den Hertzogen auß Calabria vnnd Marckgrafen der Pontenser geziehlet/ der dann auch ohne Kinder vnd vor seinem Großvatter dem Renato starb/ vnd sagt man/ es habe dieser Renatus seiner Tochter Iolantæ Sohn dem Renato, welchen sie mit dem Friderico Vadimontano jhrem Ehemañ gezeuget/ das Neapolitanische Königreich sampt der Grafschafft berürter Provintz nicht wollen vbergeben/ sondern es auff Carolum seinen Bruder der Cenomanorum Grafen gelangen lassen/ welcher/ als er auch bald hernach gestorben/ Ludovicum den Eylfften zu einem Erben aller seiner Länder verordnet. Vor diesen zeiten aber ward dieses gantze Land gleichsam in zwey theil vnterscheiden. Die fürnembste Städte. Stadt der Cenomanenser ist nunmehr zu der Kron Franckreich kommen. Die Stadt Mœnia oder Maine aber sampt der Marckgrafschafft/ als welche nunmehr zu der Dignitet eines Hertzogthumbs erhaben ist/ erkent den Hertzogen von Guis für jhren Herrn. Die fürnemste Stadt/ so noch zu diesem Landt gehörig/ vnd an dem fliessenden Wasser Sartra ligt/ heist in jhrer Sprach Mans. War anfangs ein Sitz eines Mans. Baillivatus, vnd folgends nach Henrico dem andern zu einem Sede præsidiali gemacht/ zu welchem vieler Städte Appellationes werden gewiesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Normandien.

Herkunfft des Namens Normannia.

NORMANNIA hat seinen Namen von den Mitternächtischen Völckern: sintemahl Nord die gantze Gegēd nach Mitternacht bedeut / von welcher / nemblich auß Dennemarck vnnd Norwegen ein grosse anzahl Volcks gelanget / diesen orth in Franckreich zu bewohnen vberkommen / vnd denselbigen nach jhrem vorigen Landt Normanniam, oder ein Wohnung der Männer auß Norden genant haben. Was diese Völcker für grosse Einfäll in Teutschlandt vnd Franckreich gethan / ist männiglichen bewust / vnd demnach vnnöhtig zu erzehlen. Das Landt Normannia wird gegen Occident durch den Fluß Crenonem von Britannia vnterscheiden / vnd endet sich gegen Mitternacht an dem grossen eussern Meer: Gegen Mittag an den Cenomannis: gegen Orient an dem rechten Franckreich selbst / in welchem Pariß gelegen / vnd wird durch den Fluß Epta von demselbigen vnterscheiden: Gehört demnach nicht gantz zu dem Delphinat / sondern theils zu nider Teutschlandt: was seine Gröſſe belanget / kan man es in 6 Tagen kaum durchreysen. Ist ein vberauß fruchtbar Landt / neben dem Getreyd auch an allerley Baumfrüchten / vnd sonderlich an äpffeln vnd Biren der massen reich / daß man allein auß dem vberfluß viel Getränck machen / vnd noch einen guten theil in andere Länder verkauffen kan. Vnd hat ohne dieses auch einen vberauß grossen vorrath an Viehe. Der Normannier Rollo bracht mit seinem grausamen Außfall in die fürnembste Gegend des Meers in Franckreich / vnd von dannen auch in die allerinnerste orth den Frantzösischen König Carolum, so mit dem Zunamen Simplex genennet ward / in solche Angst vnd Noth / daß er jhme zur verföhnung / nach dem er erstlich zu einem Christen worden / sein Tochter Gillam sampt dem gantzen Westreich vnd allem Britannien oberhalb der Laer geben müssen / vnd war also der allererst zu einem Hertzogen in Normannia gemacht.

Gränzen.

Gröſſe.

Fruchtbarkeit.

Sein fürnembste Stadt Rouan oder Roan ligt an fliessenden Wässern / als gegen Mittag an der Seyn / welche zimblich grosse Schiff ertragen kan / vnd derowegen den Kauffleuthen nicht geringen nutzen bringt: Gegen Orient an dem Rubeco vnd Auberta, so etwas kleiner: Gegen Mitternacht hat sie vberauß grosse Wiesen vnd hohe Berg / vber die Seyne ein künstliche Brück / so vnter die Wunder in Franckreich gezehlet wird / auß schönen Quaderstücken ist erbawet / mit starcken Seulen vntersetzt / mit 13 künstlichen Bogen gezieret / vnd wegen jhrer höhe vnd breite sehr berühmt: wie gleichfals auch die Stadt selbst wegen jhres Ertzbischthumbs vnd Parlaments. Die andere Städte seind Aurenches, Eureux, Bayeux, Sais, Constances, Lisieux, Alencon, Aumale, Longueville, Eu, Harcourt, Tancarville, Maleurier, Mortain, Mongummery, Thorigni, Gisors, Caulx, &c.

Städte.

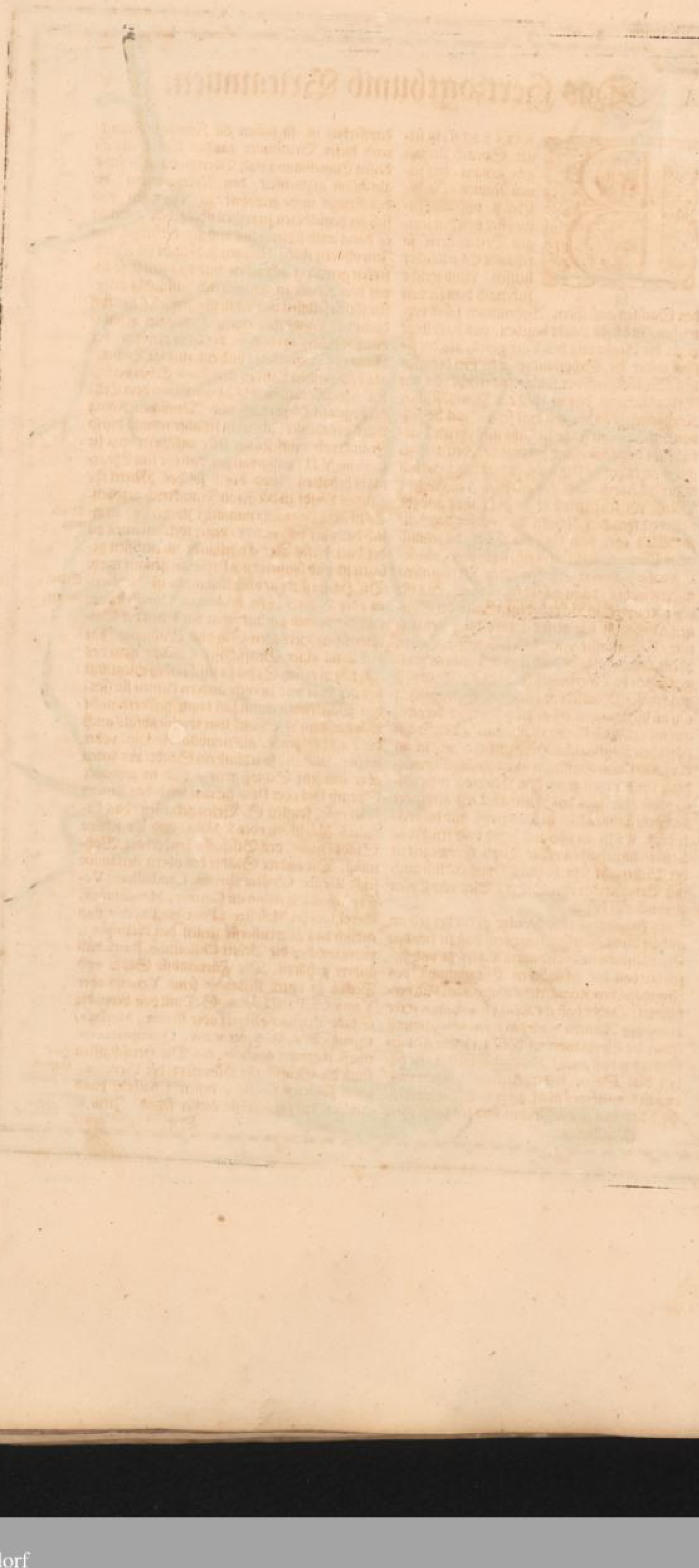
Abtheilung.

Wie von Britannia gesagt ist / also wird auch Normannia von etlichen in das ober vnd vntere vnterscheiden. In dem obern seind drey Hertzogthumb / als Alencon, Aumale vnd Longueville, an Grafschafften / Eu, Harcourt, Eureux, Tancarville, Maleurier, Mortain vnd Montgommery: sampt dem theil des Landts Vaulx genant / in welchem Gisors die Hauptstadt ist / vnd der Freyherrschafft l'Aigle. Das vnter oder nidere wird in kleinere theil vnterscheiden / so in jhrer Sprach Caulx, Bessin, Constantin, Hovivet, Royaume de Yuetot, vnd Le Vaulx de vire heissen. Item / es gehört auch in nider Normanniam das Ertzbischthumb Roan, welchem die Bischoffe zu Sais, Constances, Lisieus, Aurenches, Baieux vnd Eureux vntergeben seynd.

Sitten.

Das Volck in gemein ist zimblich klug vnd verständig / keinem Außländischen Gesetz vnterworffen / hält steiff auff jhren Sitten vnd alten Gebräuchen / ist zum Betrug vnd Zanck geneigt / vnd gewaltig darinnen geübt / jedoch sonsten den freyen Künsten vnd dem Gottesdienst nicht wenig ergeben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Britannien.

Vrsprung des Namens Britannia.

BRITANNIA, in seiner Sprach Bretaigne genant / hat seinen Namen / Recht / Gesetz / vnd alle Inwohner von den jenigen Britanniern / so jetzundt Engelländer heissen / vnnd welche sich / nach dem sie von den Sachsen auß jhren Wohnungen seind vertrieben / in dieses Landt begeben / vnd dasselbige vnter der Regierung des Vortigerni, als der sie jhm wider die Schotländer zu helffen beruffen ließ. Wiewol auch vor solcher zeit etliche von den Britanniern in diesem theil des Frantzösischen Königreichs können gewesen seyn / welche sich von denen / so von Jahr zu Jahr auß jhrem Vatterlandt Britannia seind verjagt worden vnd zu jhnen gewichen / täglich vermehret / vnd endlich wider die Aremoricos auffgelehnet / als welche Völcker vor zeiten auch in diesem Landt gewohnet / vnd jhm den Namen Aremorica gegeben / sonderlich ober dem theil am Meer / da jetzund nider Britannia ligt / sintemahl nach des Camdeni zeugnuß Armor bey den alten Britanniern anders nichts / dann ad vel supra mare, das ist / bey oder vber dem Meer bedeut. Gegen der Sonnen Auffgang hat dieses Landt die Normannier / Cenomanier vnd Andegavenser: Gegen Mittag die Pictones, vnd auff den andern vbrigen seyten das Britannische Meer: Thut sich gleich einer Peninsel vor allē andern Provintzen am meisten herauß / vñ in die höhe / wird derowegen nit vnbillich Cornu Galliæ, das ist / des Frantzösischen Königreichs Horn genant / vnd ist an der form einem Huffeysen gleich / dessen außwendiger runder theil gegen dem Meer / der inwendige hohle aber gegē den Mittelländern gewendet ist. Sein gantze länge ist 6 Tagreyß / vnd die breite drey. Es ist ein vberauß lustig vnd fruchtbar Landt / allenthalben voller Weyd / derowegen zu der Viehezucht sehr bequem / vnd endlich auch mit Bergwercken von Silber / Bley vnd Eysen zimblich wol begabt.

Gräntzen.

Grösse.

Fruchtbarkeit.

Es haben aber diese Völcker in kurtzer zeit an gewalt der massen zugenommen / daß sie sich den Gothländern einig vnd allein widersetzt / vnd dieselbige von der gäntzlichen Einnehmung des Frantzösischen Königreichs abgehalten vnd verhindert: Daher dañ jhr König Riothimos jhrer 12000 den Römern nach des Iornandis zeugnuß wider die Gothländer zu hülff geführt: Zu geschweigen / daß auch Callimachus meldet / sie haben dem Streit wider Attilam beygewohnt / vnd in demselbigen nicht geringe Ehr erworben. Vnd daß das gröste Zeichen vnd zeugnuß jhrer dapfferkeit ist / so haben die Könige in Franckreich dieser Britannier gantzes Landt / als an dessen Einnehmung vnd Vberwindung sie selbst gleichsam gezweiffelt / den Normanniern / die des Kriegs mehr gewohnt / zu bezwingen / vnd sich an denselbigen zu rechen vbergeben / welche es dann auch schier gantz vnd gar verherget / den Inwohnern jhren Vbermuth / Macht vñ Dapfferkeit gewaltig gebrochen / vnd das jenige / so zuvor dem König in Franckreich zuständig gewesen / jhnen selbsten vnterwürffig gemacht / darauff dann das Landt jhre eigene Hertzogen gehabt / vnter welchen Franciscus der letzte gewesen / der Anno 1490 gestorben / vnd ein eintzige Tochter / als des gantzen Landts Britanniæ Erbin verlassen / welche nachmahls Maximiliano dem Ertzhertzogen in Oesterreich vnd Römischen König ward vermählet; als man sie aber jetzund durch Franckreich demselbigen solte zuführen / hat sie Carolus VIII auffgefangen / vnd für sein Ehegemahl behalten / vnd durch solches Mittel jhr gantzes Landt zu der Kron Franckreich gezogen.

Es ist aber Britannia nunmehr zweyerley / nemlich das ober vnd vntere / vnter welchen jenes an der Laer / dieses aber Engellandt am nechsten gelegen ist / vnd sonsten auch Ripiensis genant wird. Abtheilung.

Die Hauptstadt in ober Britannia ist Nannetica oder Nantes, von Ptolemæo Condivincum vnd Nametum genant / war vor zeiten der Britannischen Hertzogen Sitz vnd Wohnung / hat den Titul einer Grafschafft / welche man des Hertzogen ersten Sohn zu zuschreiben pflegt / ligt bey der Laer vnd zweyen andern kleinen fliessenden Wässern / an einem fast bequemen orth / nicht weit von dem Meer / vnd war wie gleichfals auch die 4 nachfolgende / als nemblich Redoinca oder Renes, Dolum, so jetzund ein Stadt / vor zeiten aber nur ein Schloß war / vnd in gemeiner Sprach Dol oder Doul genant wird / das Fanum Briecense, sonsten S. Brien geheissen / das Fanum S. Machlovii oder S. Malo, vnd die schöne Stadt Dinan, des Bischoffs sonderbare Wohnung. Die andere Städte des obern Britanniæ seind Rieulx, Chasteaubriant, Lamballum, Vetray jugon, S. Albin du Cormir, Moncontour, Plerel, Iocelin, Malestroit, Pontigni, Encenis, vnd endlich das allereusserste gegen den Pictonibus, vnter welches die Gebiet Cliffonnois, Raitz, vnd andere gehören. Die Fürnembste Städt vnd Flecken in vnter Britannia seind Venetia oder Vannes, S. Pauli Fanum, S. Paul von Leon / die Stadt Triguier, Blavia oder Blavet, Morlaye, Quimpelary, Conquerneaux, Quimpercorentin, S. Regnaut des bois, &c. Die Herrschafften seind die Grafschafft Montfort / der Vicecomitatus Koham Grollo, dessen Chasteau vnnd Andron die fürnembste örther seynd: Item le

Städte. Nannes.

Herrschafften.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pais de Gueel, Baignon, Montfort vnd Vannetais.

Flieſſende Wäſſer.

Die flieſſende Wäſſer in Britannia ſeind die Laer', Raula, Ell vnd andere mehr. Das Meer dieſes Landts iſt zur Kaufmanſchafft ſehr bequem/zu geſchweigen daß die Völcker nechſt darumb auch täglich viel Saltz auß demſelbigen herauß ſchöpffen / an der Sonnen laſſen hart werden/vnd nachmahls jhren benachbarten verkauffen. Jhre fürnembſte Meerhafen ſeind Breſt Ancrayum, Hanebontum vnd Pontlecrot, da ſonderlich viel Auſtrien werden gefunden. Die Biſchöffe/ſo dem Ertzbiſchoff zu Dol vnterworffen/ ſeind der zu Nantes, zu Vannes, zu S. Brieu, an welchen dreyen orthen die Frantzöſiſche vnd Britanniſche Sprach zugleich im ſchwang gehen: Item der zu Cornovaille, der zu S. Paul de Leon, vnd der zu Triguier, bey welchen die Britanniſche Sprach / ſo Brito Britonnant genennet / vnd für der alten Trojaner Sprach gehalten wird/im brauch iſt: Ferner der zu S. Malo vnd der zu Renes. Die Jnwohner ſeind einander an freundlichkeit vnnd fröhlichkeit des Gemühts nicht alle gleich/jedoch in gemein ſehr vorſichtig/ zum Gewinn geneigt / vnd verrichten die allerwichtigſte ſachen bey dem Trunck.

Meerhafen.

Sitten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Grafschafft Poictiers.

Die Grafschafft Poictiers hat vnter jhrem Gebiet

- Diese Vicecomitatus, als
  - Tovars.
  - Brosse.
  - Bridiers.
  - Rochechavart.
  - Castelherauld, nunmehr ein Hertzogthumb.
- Fürstenthumber:
  - Thalamont.
  - Roche Sur-Ion.
- Baroneyen vnd Herrschafften deren sehr viel seynd/als
  - Mainlers.
  - Mirebeau.
  - Chavigni.
  - Montmerillon, &c.

Diese Baroneyen/Freyherrschafften vnd andere Herrlichkeiten/weil jhrer so viel seyn/ kan man so genaw nicht vnterscheiden.

Die Iurisdiction.

Die Haupt: vnd Königliche Stadt dieser Grafschafft ist Potiers/ des Præsidenten der gantzen Grafschafft Residentz/ vnter welche nachfolgender Königlichen Städte Gerichte gehören: Niort, Fontenay le Comté, Montmorillon, Lusignan, Chastelheraud, la basse Marche, Dorat, Sivray, S. Maxent.

Der Geistliche Standt besichet in dreyen Bischthummen / die dem Bischoff zu Tholosa vnterworffen seynd / als das Bischthumb Potiers / in welchem seind 27 Abteyen: das Bischthumb Lusson, in welchem seind 10 Abteyen: das Bischthumb Malezay, in welchem seind 4 Abteyen.

Diß ist auß den Annalibus Ioannis Bouchet zusammen gelesen.

Gräntzen.

Die Grafschafft Pictonium, Pictavia oder Pictou, so gegen Mittag die Ecolismenles vnd Sanctones, gegen Occident das grosse eussere Meer / gegen Mitternacht die Britannier vnd Angiers hat/vnd an dem vbrigen theil mit den Turonibus, Bituricensern vnd Lemovicibus beschlossen wird/ist an Getreyd vnd Viehe/Woll vñ Flachs vber die massen reich / wie gleichfals an Wein vnd allerley Gevögel vnd wilden Thieren. Deßwegen sich dero Inwohner in dem jagen vnd heyen täglich vben. Wie man in den Historien liset/ so ist dieses Landt von den Gothländern mit dem Titul eines Königreichs begabet / welche Clodovæus ein König in Franckreich / gleich wie auß gantz Gasconien/ also auch auß diesem Landt vertrieben. Das Königreich Gasconien vbergab der Keyser Ludovicus Pius dem Pipino, dessen Söhne Pipinum vnd Carolum nachmahls Carolus Calvus jhres abgestorbenen Vatters Bruder auß diesem gantzen Königreich Gasconien vertrieb / in ein Kloster einschloß/das Königreich selbst einnahm/vnd es seinem Vetter Arnulpho verehret/ nach dem er es zuvor des Tituls eines Königreichs beraubet/vnd ein Hertzogthumb zu nennē befohlen. Nach diesem Arnulpho folgten in der Regierung solches Hertzogthumbs Wilhelmus Bonus, Eblo der erste/ Eblo der ander / Wilhelmus der ander vnd dritte / Guido Wilhelmus der vierdte vnd fünffte / dessen Tochter Eleonora, so ein einzige Erbin gewesen / Ludovicus der siebende König in Franckreich zur Ehe genommen / nachmahls vmb Verdacht eines Ehebruchs vnd Verrähterey willen widerumb von sich verstossen / vnd folgends von Henrico dem Hertzogen in Normannia, welcher dem verstorbenen Stephano König in Engellandt in der Regierung succediret, zu einem Gemahl angenommen ward. Diesem Henrico haben seine beyde Söhne Richardus vnd Ioannes, so wol in dem Königreich Engellandt / als auch Mütterlichen vnd Väterlichen Erb in Franckreich succedirt. Als aber Arthurus des Godefredi Sohn (welcher des Königs Ioannis Ersigebohrner war) vorgab/es were billig/ daß man jhn dem Ioanni vorzoge/ließ er sich von Philippo Augusto dem König in Franckreich bereden/daß er die Pictones oder Inwohner des Landts Potiers seines Vatters Bruder / dem Ioanni solte entziehen/ welches als er sichs mit Gewalt vnterstund/ ward er von Ioanne vnversehens vberfallen / sein Volck geschlagen / er selbst gefangen / gehn Roan geführt / vnd daselbst vmb seine Leichtfertigkeit gestrafft. Jedoch war derohalben der König Ioannes von Constantia des Arthuri Mutter vor dem König Philippo als ein Vettermörder verklagt/ von dem König verdampt / vnd Philippo, als seinem Lehenherrn/alle seine Länder sampt diesem Pictavia zuerkant/ welches Landt Pictaviam sein Successor Ludovicus VIII bald darauff seinem Sohn Alphonso vbergab / darauff es dann/ dieweil derselbe ohne Erben starb / in die gewalt des Königs Philippi III kam / vnd auch bey desselben Nachkömlingen blieb / biß es Eduardus III König in Engellandt/ vnter der Regierung des Philippi Valesii widerumb an sich gebracht/ vnd durch den mit Ioanne König in Franckreich auffgerichteten Frieden sampt dem gantzen Landt Gasconien vollkommentlich behielt. Dieser Eduardus machte solches Hertzogthumb bald zu einem Principatu oder Fürstenthumb / vnd vbergab es seinem Sohn/ welcher/ als er den Gasconiern einen vberauß grossen Tribut aufflegte / dessen einen grossen theil verlohr/ sintemahl jhrer viel von jhme abfielen/ vnd zu Carolo V König in Franckreich wichen / dessen Sohn Carolus VII die Engelländer im Jahr 1453 auß gantz Gasconia vertrieb/ vnd das Landt seinem Sohn Ludovico XI verließ/ welchem widerumb sein Bruder Carolus succedirt, der ohne Kinder starb / derowegen es abermahls auff König Ludovicum kam / der es seinē Sohn König Carolo VIII vbergab/von welcher zeit an Gasconien/ dessen Pictavia nicht das geringste theil / in der Könige von Franckreich gewalt blieb. Die alte Inwohner dieses Landts werden von dem Cæsare, Strabone vnd Plinio Pictones, von Ptolomæo Pectones, vnd von Ammiano Marcellino Pictavi genennet/ gleich wie das gantze Landt von Ausonio Pictonica Regio, vnd auff Frantzösisch le pais de Poictou. Zu diesen Völckern gehören nach des Plinii meynung auch die Agesinates, deren Gedächtnuß / wie sichs läst ansehen / noch an jetzo in dem Dorff Aigounois erhalten wird/nit fern von der Stadt zu S. Maxentio, an dem Fluß Severo gelegen. Welche aber die Agesinates vnd Aginnates für einerley Völcker halten/ die jren sehr weit / sintemahl beyde Völcker zum wenigsten fünff Tagreyse von einander wohnen. Die Hauptstadt dieses Landts ist Pictavia oder Potiers, wird bey dem Ptolomæo vnd Antonino Augustoritum genant: ligt an einem vberauß lustigen / jedoch jähen orth / vnd bey dem jenigen/ welchen die Inwohner Tranchæam nennen/ auff einer ebene/

Fruchtbarkeit.

Regiment.

Städte. Potiers.

PICTAVIÆ DVCATVS DESCRIPTIO, Vulgo LE PAIS DE POICTOV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist nach Pariß die allergröste in gantz Franckreich/ wird mit dem Fluß Clanio meistentheils vmbgeben: Hat eine berühmte hohe Schuel/in deren Iurisprudentia fürnehmlich florirt/ vnd diese ist gleichfals die fürnembste nach Pariß / so Anno 1421 von Carolo VII König in Franckreich auffgerichtet vnd gestifftet. Die älte dieser Stadt wird durch das Theatrum des Galieni Palatium, vnd die Schwibbögen der Wasserröhren/welche die Inwohner noch auff den heutigen Tag les Ducts nennen / gnugsam erwiesen: wie man dann auch noch gewisse vnnd vnfehlbare monumenta des Römischen Reichs daselbst zu finden pflegt. Etliche geben vor/ es sey diese Stadt von den Agathyrsis vnd Gelonis, als der Söhne Herculis Nachkömlingen(welche bey den Poeten Picti heissen) erbawet. Dann diese musten von wegen der erregten Zänck vnd Auffruhr jhr Vatterlandt verlassen/kamen demnach in Engellandt/ vnd nahmen daselbst an der menge vnd zahl der massen zu / daß jhnen auch dasselbige orth zu enge ward/schifften derowegen in Franckreich/ erbaweten daselbst ein Stadt / vnd liessen dieselbige nach jhrem Namen Pictaviam nennen. Etliche halten hiervon anders/sintemahl Pomponius Mela vnd Plinius bezeugen/daß gemelter Stadt lang zuvor gedacht werde/ehe diese Völcker auß Engelland kommen. Sie hab aber jhren Namen woher sie wolle/ so macht sie doch der Bischoffliche Sitz sehr berühmt/welchem Bischthumb der H. Hilarius mit grossem nutzen vorgestanden/ welcher sich der Arrianer Secten gewaltig widersetzt.

Der Raht zu Potiers wird durch den Præsidenten vnd zween Vicarios, vnter welchen der ein die Bürgerliche / der ander aber die Criminal sachen verhört/ regieret/zu welchem Raht vieler städte Gericht dieser Provintz gehören: als da seind benehen der stadt Potiers selbst / Niort sampt seinem Schloß / da Jährlich 3 fürnehme Märck oder Messen werden gehalten: Item Fontelay le Comté, so gleichfals mit einem Schloß befestigt/an welcher Stadtmawren das Wässerlein Vendæus oder Vendee vorüber fleust / vnnd an der gröste allgemach der massen zunimpt/ daß es fast das gantze Gebiet Fontenæi sampt den vmbligenden orter vberschwimmet: Item Lusignan, da das alte Schloß Melusine ligt/ Montmorillon, Chastelheraud, la balle Marché, Dorat, S. Maxent vnd andere mehr / zu welchen auch Sivray mit seinem mächtigen Schloß gerechnet wird. Zu diesem Hertzogthumb gehören (beneben Talmontem oder Talmont, das ist / Talon du Monde oder Calcaneus Mundi, wie etliche wollen)auch Rupes super Ionnam, Roche sur Ion, als Königliche Geschlechter von Borbon / sintemahl vnsern Vorfahren Ludovicus Borbonius Graff Ioannis Vendomæ Sohn / der Hertzoge Rupis ad Ionnam vnd Graff von Mompensier sampt seinem Sohn Carolo wol bekant gewesen seynd. Das Castel Heraldi an der Vingenna gelegen/ vnd Chastelherault genant/gebraucht sich des Titels eines Hertzogthumbs. Tovars aber an dem Fluß Tovio, Brosse, Bridieres vnd Rochechavart seind Vicecomitatus. Gleich wie sich dann auch viel städte des Titels einer Freyherrschafft gebrauchen / als Mainlers, da Jährlichs viel Salmen / Aisen / Wallfisch vnd Stockfisch gefangen / in dem Windt vnnd kalten Lufft gedürret / vnd in frembde Länder verführet vnd verkaufft werden: Item die städte Partenay, S. Maxent, Melle, Chizay, Chauvigny, Lusiac, Bressuyre, Charrou, Chasteneraye, S. Messin, S. Gillis, Chasteaumur, les Sables, d'Aulonne, S. Hermine, Montaigu die stadt sampt jhrem Schloß / vnd wegen jhrer Saltzsuden sehr berühmt/Mirebeau, la Motte, S. Beraye, Vouvant, S. Hilaire, Mortemer, Luzay, S. Savin, l'Isle Iourdain, S. Benoist du Sault, Bourg neuf oder Newburg/Meroil, Mervant, Brige, Vouvert, Ville-faignaix vnd andere mehr. Daß auch ein stadt mit Namen Limonum in Pictonia gewesen / bezeuget des Antonini Reyß/ die sich von Burdigal biß gehn Augustodunum erstreckt/wird von dem Ptolemæo Limonon, vnd in der Tabula itineraria Lomounum genant / vnd von etlichen Gelehrten für Augustorito oder Potiers gehalten.

Die fliessende Wässer dieses Landts seind der Clanius, Vigenna oder Vienne, Vendæus vnd andere mehr/ welche den Inwohnern an Fischen keinen mangel lassen. Fliessende Wässer.

Vnter den gemeinen Gebäwen ist das amphitheatrum bey dem Dorff Dovæo gelegen / fast das fürnembste / zwar mit Menschlichen Händen gebawet / jedoch der massen beschaffen/als hette es die Natur selbst also formiret, dann es ist gantz vnd gar in einem Berg eingehawen / vnd ohn alle eusserliche materien/als Kalck/Stein/Holtz vnd dergleichen/ erbawet / wie es Levinus Kersmaker gantz klärlich vnnd glaubwürdig beschreibt. Ein halbe Meyl von der Stadt Potiers auff der Strassen nach Burges ligt ein vberauß grosser viereckichter Stein/mit fünff andern Steinen vnterlegt/vnd in Frantzösischer Sprach la Pierre levee genant. Gemeine Gebäw.

Die Bawersleut haben gleichsam ein besondere Sprach/ vnd werden die jenige für die verständigste vnnd weiseste gehalten/die solchen am wenigsten trawen: dann sie jagen dem Zanck vnd Hader / gleich wie die Jäger dem Wild / mit allem fleiß nach / vnd können keine Zech ohn Tumult vnnd Balgerey verrichten. Die in den Städten aber seind diesen sehr vngleich/nemblich sanfftmühtig/gutthätig/ auffrichtig/ freygebig / aller arglist vnd betrüglichkeit feind / vnd aller freyen Künste Freund: sonderlich aber wird der Adel wegen seiner fürsichtigkeit vnd dapfferkeit gerühmt. Sitten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Landtschafft Santonien

hat Xaintes zu einem Bischthumb.

Gräntzen.

Santonien wird von den Latinis Santonia, nach den alten Innwohnern/ die man Santones hiesse/genant: hat zu Nachbarn gegē Mitternacht die Innwohner der Landschafft Poictu: gegen Orient Angoumois vñ Perigort, gegen Mittag den Fluß Garumna, vnd gegen Occident die Inseln von Oleron, so mit Hasen vnd Cammichen vberfüllet seyn. Wie der Author Ephemeridis Belli Gallici anweist/ so waren dieser Santonū Gräntzen vor zeiten viel weiter/ welche sich biß an die Tholosates (die zu Tholosa) erstreckten/ deren Landt in dem grossen Krieg wider Cæsarem auff befehl der versambleten Gallischen Fürsten 12000 Mann auffbrachte/ da doch die Pictones (das ist/ die in Poictu) nur 8000/ die Lemovices aber 10000 liefferten. Xantogne ist nun eine fruchtbare Landtschafft/ welche des guten Weins vnd köstlichen Getreydts einen grossen vberfluß herfür bringt/ mit welchem es Spanien/ Franckreich vnd andere Provintzen reichlich versiehet. Ihre alte Innwohner waren die Santones, deren Cæsar im ersten Buch des Frantzösischen Kriegs gedencket/ welcher Nahm in etlichen exemplaribus Xantones gefunden wird: Item Santoni, lib. 2 Santone, lib. 3 de bello civili, wann es nit gefehlet ist. Strabo nennet sie Santoni, Ptolemæus Satones vor Santones, wie es Stephanus schreibet. Plinius gibt jhnen den Titul der Freyheit im 19 Buch: Vnd Ammianus Marcellinus zehlet sie vnter die fürnembsten in Franckreich. Galenus gedenckt der Santonie, in dem er sagt/ daß die herba Santonica von dannen jhren Namen habe genommen.

Haupt-stadt.

Saintes hält man für die Hauptstadt in dieser Provintz/ die von den alten Gallis oder Galliern erbawet/ vnd von jhnen Mediolanium Xantonum oder Santonum, Mediolanum Santonum von Antonino, vnd fälschlich Mediolanum Saneon im Frantzösischen Reyßbuch genant worden. Strabo vnd Ptolemæus nennen sie Mediolanium, vnd Stephanus Mediolanum. Nach dem aber dieses Volck von Cæsare vnd den Römischen Capiteinen ist vnter die Füsse gebracht worden/ hat die Stadt jhren alten Namen auch verändert. Es seind vnterschiedliche dinge/ welche dieser Stadt antiquitet bezeugē. Fürs erste viel stücke von den alten vbrig gebliebenē Mawren: darnach die Fundament vnd alte verfallene Mawren eines Amphitheatri, welches dem gleichet/ das zu Perigeux nicht fern von der Kirchen S. Eutropii auffgerichtet war. Zum dritten/ auff der Brücken vber Charente für der Stadt ein alter Bogen/ auff dessen einer seyten nachfolgende Wort gelesen werden: Cæsari Nep. divi Iulii Pontifici Auguri: auff der andern seyten seind noch viel halb außgelöschte Buchstaben zu sehen/ darauß man nichts verstehen kan. Endlich etliche alte Warzeichen einer grossen Wasserleytung/ durch welche das Wasser in die Stadt geführet ward. Von Ausonio wird gedachte Stadt in der 13 Epistel auch Santonus genant. Item Santones in der 14 vnd 18 Epistel. Sie ligt an dem fruchtbaren Fluß Charente, welcher an einem orth mit Namen Charemacq, zwischen Limosin vnd Angoulesme entspringt: ist eine Bischöffliche Residentz/ in deren 63 Bischöffe/ wie sie Belleforest auffzeichnet/ haben residiret. S. Eutropius der erste Bischoff/ den S. Clemens hatte dahin geschicket/ ist vnter Keyser Domitiano als ein beständiger Martyrer getödtet worden/ nach dem er diese Völcker zum Christlichen Glauben hat bekehret. Der letzte Bischoff bey gemeltem Belleforest ist Triſtand de Biser.

Das Nonnenkloster vnser lieben Frawen in der Stadt hat Geoffroy Graff von Xantonge vnd Agnes sein Gemahlin im Jahr 1407 gefundirt. Pierre de Confoulant der 30 Bischoff hat das Bischöffliche Hauß im Jahr 1102 erbawet/ vnd die verfallene Mawren der Thumbkirchen widerumb erneuwert. Die vbrige Städte seind Rochelle, S. Iean d'Angeli, Lorgaire, Archaut, Pont Loublese, Blaye, Taillebourg, Iarnac, Barbesieux, Iolac, Marennes, Soubize, Brouage. Rochell in Latein Rupela, ligt in dem fruchtbarsten Lande des gantzen Franckreichs/ an einem Arm des Meers/ welches allda 2 mahl des Tags ab vnd zulaufft. Sie ist vor 6 oder 700 Jahren von den Königen in Franckreich wegen des vberauß bequemen Hafens gebawet worden/ vnd zum widerstandt der Meerduber/ die allda vberall das Frantzösische Gestat vnsicher machten. Der Hasen ist sehr bequem vnd sicher für die Schiff/ vnd wird die Stadt wegen jhrer vnglaublichen fastigkeit schier allen andern fürgezogen. Die seyte gegen Mittag ist von einem schönen Meerbusem des grossen Meers befestiget/ vnnd kan man jhr gegen Mitternacht wegen der Sümpffe vnd Moraß (welche/ weil man Saltz darauß machet/ Salines heissen) gar vbel beykommen: Der rest ist mit mächtigen Gräben/ Wällen/ Pasteyen vnd dergleichen Wercken vber die massen versehen. Sie war vor zeitē den Engelländern vnterworffen/ welche die Bürger herauß jagten/ sich widerumb vnter der Könige in Franckreich Schutz begaben/ dannenhero sie viel fürtreffliche privilegia von König Carolo dem Fünfften im Jahr 1362 erlangten/ so wol den Handel auff dem Meer betreffend/ als daß die Bürger möchten nach jhrem eigenen willen auß jhrem mittel einen Schultheissen dem sie die Regierung anvertrawetē/ erwehlen: wie sie dann auch in allem der Guarnison befreyet waren/ vnd man kein Castel in der Stadt dorffte auffrichten. Diese Stadt ward im Jahr 1573 von Henrico de Valois Hertzogen von Anjou, der darnach König in Polen vnd Franckreich worden/ sehr hart belägert/ welche starcke Belägerung sie Manlich außgestanden. Die von außen haben sich aller mittel gebrauchet/ so sie erdencken konten/ haben die Stadt Tag vnd Nacht so wol zu Wasser als zu Landt schrecklich beschlossen/ vnd vnglaublich bestürmet. Die Belägerten/ so wol Mann als Weib vnd Kindt/ haben sich für dem todt im geringsten nicht entsetzet/ sondern Tag vnnd Nacht gearbeitet/ vnd einander trewlich geholffen/ die erschreckliche vnglaubliche Stürme der Feinde ab zu kehren. Endlich/ nach dem sie neun Hauptstürme abgeschlagen/ vnd der Feind viel Volcks verlohren/ seind durch Gottes wunderbarliche schickung die Polnische Gesandten im Läger ankommen/ durch welche gemelter Henricus zu jhrem Könige/ angesehen er von den Polnischen Ständen darzu erwehlet war/ abgefordert/ eben als die Stadt in die eusserste noth gerahten war. Dannenhero der König in form eines Edicts den Frieden mit den Städten Rochelle, Monsauban, Nismes vnd andern/ welche dazumahl die Freyheit jhrer Religion erhalten/ gemacht/ vnd ist also die Stadt von der Belägerung/ in welcher so wol ausserhalb als innerhalb derselben auff die 20000 Menschen seind geblieben/ befreyet wordē. Im Jahr 1629 war diese Stadt von dem König zum gehorsam gebracht/ vnd nach langwiriger Belägerung erobert worden. S. Iean d'Angeli ist S. Iohanni zu ehrē gebawet/ vnd ist eine von den schönsten vnd wol erbawesten Städten im gantzen Lande/ welcher der Name von der Abtey gegeben worden: Dieselbe hat/ wie man fürgibt/ König Pipinus, der sich in dem Pallast Angerien (auß welchem Wort man siehet/ daß nur durch veränderung eines Buchstabens/ auß Angeri Angeli sey gemacht worden) an dem Fluß Boutonne, im Lande d'Alnis hat auffgehalten/ fundirt. Es waren angekommen etliche H. Leuth oder Pilger/ die auß dem H.

Andere Städte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lande das Haupt S. Iohannis Baptistæ mit sich hatten gebracht / durch welches hülff gedachter König einen grossen Sieg vber seine Feind soll erhalten/vnd auß der vrsachen an demselben orth da sein Pallast vnd Residentz war / eine Abtey gestifftet haben/ welche er mit grossen Einkommen versehen. Durch welches mittel/ nach dem sich allgemach bey gedachter Abtey vielerley Volck mit der Wohnung nider geschlagen / derselbige orth zu einer grossen Stadt ist erwachsen. Welches alles sich vmb das Jahr 768/ als Pepinus mit Gaifer dem König in Aquitanien Krieg führete / hat zugetragen/ wie auß der Historia der fundation gedachter Abtey ist abzunehmen. Obgemelter Hertzog von Anjou hat diese Stadt im Jahr 1596 belägert / vnd nach zweyen Monaten mit Capitulation, die der König hatte vnterzeichnet/ daß sie nemblich mit jhrem Bagage, Waffen/ Pferden/ vnd offenen Fähnlein solten außziehen/eingenommen. Diese belägerung ist nicht weniger berühmt wegen des dapffern Widerstands/ den die belägerten gethan / als daß sie denckwürdig sein solte wegen des gebrochenen Glaubens vnd Zusagung / daß man dem jenigen / so jhre Königliche Majestät hatte zugesagt/ nicht ist nachkommen. Man sagt von 10000 Mann die darfür sollen geblieben seyn / 5000 schüsse mit groben Geschütz hat man darauff gethan/25 oder 30 Commissarii vber die Artollerey seind geblieben / vnd ist endlich das gantze Läger vmb die 18000 Mañ vermindert befunden. Vier Meylen von Xaintes siehet man Pont Roublese, oder Ponts, die in zwo Städte/die obere vnd nidere getheilet ist/ neben einem theil/ S. Vivian genant/ welches vnbewohnt stehet: sintemahl es die Juden vor zeiten haben innen gehabt / welche/ weil sie ein Creutz vor das Hospital hatten gehenckt / vom Herrn ohn einig mitleyden gäntzlich seind geruniret vnd außgerottet worden. Das ander theil der Stadt gegen Mitternacht les Haires, vnd S. Martin genant / ist mit vielen schönen Kirchen vnd Conventen gezieret / als der Jacobiner vnnd Cordelier / (deren Convent durch einen Herrn des orths Reynaut zu den zeiten Caroli V fundirt worden:) Item der Benedictiner München/vnd Conventus de S. Iean de Hierusalem durch Guy de Angoulesme gestifftet. Item 3 Pfarrkirchen vnd 3 Spitäl / 2 für die Frembdlinge vnd 1 für die Einheimische / auß welcher Einkommen man pflegte die Schulen zu vnterhalten. Die Iurisdiction dieser Stadt hat vnter jhr 52 Pfarrkirchen vnd 250 Adeliche Lehengüter. Die Medaillien die man allda vnter einer alten Seulen hat gefunden / erweisen gnugsamb daß es eine sehr alte Stadt ist. Die Vberschrifften seind/ wie folgt: Divus Cajus Iul. Cæs. Imperator. Auff andern stunde: Ælius Pontius Nepos, Pomp. Mag. Tumul. Dannenhero zu glauben / daß dieses Schloß vnd Stadt von dem Ælio Pontio den Namen habe/ auch ist darauß abzunehmen/daß Antonius de Pont, als Herr dieses orths auß den Römern sey entsprossen / welches noch bekräfftigen etliche alte Schrifften / die an demselben orth bewahret waren / auff welchen man diese Wort hat gefunden: Armodus, Vlnerius, Pontius, & Anabalda uxor, Diis Volent. & Albinus, Cossèius, Pontius, Filius, Anab. Vlneri, D. A. Pont. & Helheida Vxor hic jacent. Darnach: Ecmoratus, Comai, D. A. Pont. Egilda Filia Brenni Vxor. Dem seye nun wie jhm wolle / so meinet man / daß gemelte alte Römer die Namen von vielheit der Brücken/so vber dem Fluß gemacht seynd/ bekommen haben/ welches die Wapen der Herren von Ponts außweisen / die noch in den Thürnen zu sehen/ als da seind drey güldene Brücken in einem rohten Felde/auff einem silbernen Schilde. Blaye, welche Ausonius Blaviam militarem nennet/ist die älteste vnter allen/vnd hatte den Titul eines Castels/deren Herr war der berühmte vnd dapffere Roland, so zu Keyser Caroli Magni zeiten lebete: Die Kirch S. Romain hat Carolus Magnus erbawet. Vnter Xainetes an der Charente ligt Tuillebourg, zimblich schön vnd starck. Barbesieux 9 Meylen von Xaintes, vnd 5 von Anhoulesme. Coignac vnd Ponts: war vor zeiten eine schöne vnd wol verwahrte Stadt / wie die verfallene Mawren gnugsam außweissen/ligt auff einem zimblichen fruchtbaren Boden / wiewol zimblich weit von den Wässern / hat zwo Pfarrkirchen/ eine S. Matthæi, vor zeiten vnser L. Frawen/ die andere S. Eumachii. Das schöne Schloß allda ist vor wenig Jahren durch der Grafen von Rochefort Vorfahren widerumb erbawet worden: Auß diesem Hauß entspringen die Herrn von Barbesieux. Brouage ist eine kleine viereckichte Stadt / in den Sümpffen des Meers gelegen / berühmt von wegen des Saltzes. Der Hertzog von Mayenne hat diese Stadt im Jahr Christi 1577 zur vbergebung gezwungen / vnnd seind die Belägerten mit Sack vnd Pack außgezogen. Der grosse Flecken Marans wird durch ein Schloß defendiret: hat den Namen von dem Lande/ da anders nichts als Moraß vnd Sümpffe seynd.

Kauffmanschafft.

Diese gantze Landtschafft treibet einen sehr grossen vnd starcken Handel mit jhrem schönen Getreyde/welches in alle Land verführt / vnd sonderlich von den Spaniern auffgekauffet wird. So wird auch zu Rochell wegen der vberauß guten gelegenheit / mit allerley Gütern ein grosser Handel getrieben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Insulæ S. Martini vnnd Vliarus,

In gemeiner Sprach

L'ISLE de RE' vnnd OLERON.

Sie' Insel Ré oder S. Martini.

S. Antonien (ein Landtschafft Aquitaniæ) hat gegen jhme von Nidergang ligen die zwey gröſseste Insulen Ule de Ré vnnd Oleron. Die erste wirdt Reta genennet / von dem Land eine / von Rupella aber zwey meyle gelegen: hat in die lenge de fünff meyle / anderthalbe da sie breit ist / sönsten an andern Ortern ist sie viel kleiner. Ist vberflüssig an Wein / vnnd waß sönsten zu des Lebens vnterhaltung dienlich. Hatt ein rühiges Gestatt / da sie nach Mitnacht hin sihet. Gegen Mittag / alwo sie das Meer befließet / hatt sie kein Zugang / ist an vielem Volck wegen des Kauffhandels reich / vnnd an Dörfferen vberflüssig / gehöret vnter die Vogtey Rupelle. Die Insel gehöret zu S. Michaelis Closter / daher auch selbiges das Retenlische Closter genennet wirdt. Der Fleck Martini ist der erste vnnd vornehmbste der gantzen Insel / welcher auch den Namen der Insel gegeben hatt. Hatt darbeneben noch diese nachfolgende Dörffer / S. Mariæ, Heers, die Abdey La Flotte, La Couvarde.

Warnung der Schiffarten.

Der da recht vnd woll zwischen dem Lande nach Pictavien vnd der Insel S. Martini hinschiffen vnd schadloß fahren will / der muß negst dem Lande fahren / vnd so er kan von vorgesagter Insel abweichen / weiln jhre Vffer sehr ledig von Wasser vnnd sönsten Lälßacht seind; auch muß man nicht alzuntza bey des andern Landes Vffer kommen / weil man selbige gefahr hette außzustehen. Welche derhalben also von binnen dürchschiffen willen / müßen jhr Schiff also dirigiren vnnd richten / biß daß die Kirche des H. Martini gegen Vntergang nach Norden sich lencket / als solches geschehen / mag man gedencken / daß die gröſseste Gefahr vorbey ist. Alhier ist es Tieff / wan das Meer wider kommet einen Fadem / vnd wan das Meer voll ist / hatt es vier Fadem. Ohngefehr bey der Kirchen S. Martini ist das Meer tieff 4 / 5 vnd 6 Fadem. So offt man hier will anckern / ist das in acht zunehmen / daß er rechthin nach dem Gestatt geworffen werde. Vnd wan man also diesen Platz vorbey gefahren vnnd mit einem geladenen Schiffe die Meers Küßlein fürüber gehen will / so sich gegen der Abdey auffwerffen / so muß man warten / biß daß das Meer ein wenig auffgeschwollen ist; dan wan das Meer abgelauffen vnnd nicht viel Wassers hatt / kan man leichtlich in die Scopulos kommen. Wan man aber will den Ancker werffen bey der Abdey / muß man erst erforschē die tieffe von 6 oder 7 Fadem. Wan man will die Insel S. Martini vorbey schiffen vnd nach der dreyeckigten Insel sich kheren / welche sie Brand-Eylandt nennen / muß man mit den Augen mercken den Platz in welchem man die auff die rechte Linie gesetzte Thärne sihet / als Lufsou vnd der kleinsten Insel Vrch. An diesem Ort wird alßdan kein Gefahr sein / so wegen der Vntieffe Laverdin geheissen wirdt. Diese Vntieffe ligt beynha ein vierten theill von einer Meyle von der Insel Martini, zwischen welcher Insel vnd dieser Vntieffe / man sicher hinschiffen kan. Porthus hatt einen zimblichen Außgang zwischen offtgedachter Insel vnnd Vliarus, welcher / wher dahin schiffen will / muß sich woll hāten für dem Mitternächtigen Vorgebirge der Insel Oleron.

Newliche der Engelender in diese Insel expedition.

Diese Insel ist vberauß berhämbt worden wegen der Engländern gegen selbige vorgesetzte Krieges expedition. Dan als ist belegert gewesen von Ludovico XIII König in Franckreich Rupella, hatt der König von Engeland dafür gehalten / daß jhme der Stadt Verthedigung zustünde wegen der algemeinen Religion: Hatt derowegen ein groß Krieges Heer vnter Hertzog Buckingamo vnnd Grafft Soubise, welcher / nachdem er in die Insel anglangt / hatt er die Frantzosen dermaßen angegriffen / daß sie sich nach dem Dorffe La Flotte geheissen / begeben vnd retiriren müssen / hatt also jetz gesagter Oberster mit seinem vortgang vortgesetzt / vnd den Flecken S. Martini so mit keinem Mauren vmbgeben / ingenommen; auß welchem ein wenig bevor der Frantzosen Feldt-Oberste Herr Thorax gewichen / vnnd sich in sein Castel vnnd Schantze mit den seinigen dern 2500 begeben. Buckingam hatt den vorgemelten Flecken mit einem Wall vmbgeben / vnd verbotten daß keiner solte darauß weichen: Auch hatt er die Schantze / mit einer Cron vnnd Graben vmbringet / wie man es auff die jetzige Krieges manier pflegt zuthuen. Alß nun für rhatsamb befunde Buckingamus, daß man mit gewalt die vorgesagte Brustwher oder Schantze vielmher mit Hunger beleidigen vnnd plagen solte / hatt er 800 Frantzösische Weiber sampt jhren Kindern zu dem Castel abgesonden / vnnd solches dergestalt / daß wan sie die Belegerte würden einnhemen / daß sie dan auß Hunger müsseten sich ergeben / so das nicht / daß er gleichwoll der Frantzosen mißgunst in selbige Frantzosen erhitzete vnnd auffweckte. Nachdem nun die Belegerung ein Zeit lang gedauret / hatt dieser Buckingamus selbsten an den Tag geben / waß er mit solchem vornehmen hette im sinne gehabt / doch seind viele gefunden die verscheidene meynung davon getragen vnd diese Thatt wunderlich außgelegt haben. Alß nun aber die Engländer viel frische vnd ohngesaltzene Speise heuffiger weise gessen / seind sie mit allerhand Kranckheit geschwächet worden / davon dan viele an Durst / Blutgang / vnd sönsten an den vnzeitigen oder zu viel gegessenen Trauben gestorben. Der Præfectus Burcht, ist mit einem groben Gestück erschossen worden / dessen Thodt damit er wider gerechet würde / hatt Buckingamus so viel mit seinem vngestümmigen Schüssen der groben Gestück zuwege gebracht / daß davon der Bruder des H. Thorax verletzt vnd also gestorben ist / vnnd mit jhme etliche vergesellschafftet / dern 25. Alß nun von binnen dem Schloß der Hunger sehr anfangete zu regiren wegen des Proviants / ist große Theurheit entstanden / die sich tzglich mher vnd mher steigerte. Auch hat die Peste dermaßen vnter den Engländern zugenommen / daß die helffte davon beynha weg gestorben. Vnter dessen als der Wind entstanden / seind etliche wolgeladene Schifflein dern 15 gewesen / zum Schloß anglangt / vnnd haben den Belegerten widerümb an Proviant geholffen. Alß diß die Hollender die alda waren / vernommen / haben sie der Engländer nachlässigkeit sehr gestraffet. Damit aber solches nicht mher geschehen mögte / haben sie ein grosses Hültzenes Gewicht / so wie eine Kette aneinander gehefftet / an das Gestatt geworffen / aber der Wind hatt selbiges herumter geworffen. Endlich haben sie zu einem sölchen Mittel geschritten / dessen sich vorzeiten hatte gebraucht Printz Moritz / als er Gertrudsberg belegert

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gert gehabt / nemblich / daß ſie mit kleinen wie ein halbe Moond gemachte Schiffen / den Zugang zu den Frantzoſen beſchlieſſeten. Alß nun den Frantzoſen der Muth dürch eine ſolche Zufuhr gewachſen / haben die Engelender von jhrem Abzug angefangen zu deliberiren, vnnd nachdem in die Inſel bey die vier oder fünff thauſend Frantzoſen anglangt / ſeind ſie ohnverrichter Sachen die Engelender abgezogen. Endlich haben die Frantzoſen ein Anfall gethan / vnnd bey die fünff oder ſechs hundert erſchlagen. Die Engeländer ſeind auch mit gegen Wind vnnd Vngewitter in Engeland ankommen / vnnd auß jhnen gemiſſet bey die drey thauſend. Dürch welche erhaltene Victory / die Frantzoſen nicht wenig gemuthet worden / haben die Engelender ſehr außgemacht vnnd außgelachet wegen jhrer nachläſſigkeit / des Kriegos ohnerfahrenheit / vnd andern ſchmehungen / mit welchen ſie dieſes Wherhafftiges Volck angegriffen.

Die Inſel Vliarus ſonſten Oleron genennet / iſt von allerhand Sachen vberflüſſig reich / hatt im Vmbkreyß ſieben Meile: ſtehet vnterm Gebiet der Pontianer. Weil Broagium an jhme ſelbſt zu des lebens vnterhaltung nicht gnug hatt / wirdt es auß dieſer Inſel vberflüſſigkeit verſehen. Plinius heiſſet ſie Vliarus; ligt von Broagio zwey Meyle oder zwey Stunde. Hatt wegen des Orts gelegenheit / von Natur ein ſtarckes Schloß ſampt einem Canonich vnd Franciſcaner Cloſter / ſechs Parochien / iſt abgeſondert vom dem reichen Benedictiner Cloſter. Dieſe Inſel hatt an Getreide / Wein / Saltz eine ſolche menge / daß zu des Lebens vnterhaltung nicht mher davon gewünſchet werden mögte / neben deme ein lichten Zugang. Von dannen wirdt viel Saltzes in die Niderlande zu Schiffen weg geführt. Hatt dieſe folgende Dörffer in jhr / S. Andrie, S. Vrgentii, S. Petri, S. Georgii vnnd S. Dionyſii. Inſel Oleron. Vberflüſſigkeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bourdeaux.

VASCONIA oder Guienna ligt zwischen Bajona, ist bey den Frantzosen Bardeaux genant / hat einen solchen Weinwachs / daß es dessen nicht wenig in frembde Ort verkaufft / vnd begreifft neben seiner Hauptstadt Burdigal auch Nerac, Condon, Mirade, Nogerot, Orthes, Bazas vnd Dax in sich / welche letzte / ob sie wol nit sonderlich groß / so hat sie doch etliche warme Bäder / Saltzbrunnen vnd viel Metall von Eysen. Burdigal ist nach des Ptolemæi Meynung der alten Biturigum Vibiscorum Stadt / ligt in lauter Sümpffen / die sich auß der Garumna ergiessen.

Nach dem König Carolus der VII, die Engelländer auß Guienne vertrieben / vnd die Hauptstadt Bordeaux in Eyd genommen / hat er dieselbige nicht weniger als Tholosam bedencken wollen / vnd deßwegen das dritt Parlament vnd die oberste Reichskammer zu Bourdeaux angestellet / auch dasselbe vber Bourdolois / Landes / Albret / Xaintonge / Perigort / Agenois / Condomois / Bazandois / vnd ein Theil des Landts Biscaye vnd Medoc gesetzt. Gedachtes Parlament wird im Pallast l'umbriere versamblet / in welchem vor zeiten die Hertzogen von Guienne Hoff gehalten. Isidorus Bischoff zu Seville / so viel alte Griechische vnd Lateinische Bücher gelesen / deren wir zu vnserer Zeit nirgend mehr theilhafftig worden / sagt / Bourdeaux seye ein Burg gewesen / in welcher sich die Gallier nieder gelassen / vnd hab derowegen den Namen Burdigalam / heut Bourdeaux bekommen. Ward zur Zeit Ausonij / Keysers Gallieni Hoffrahts / welcher von Bourdeaux bürtig / nit sonderlich groß / aber schön in die Vierung gebawet / vnd mit hohen Thürnen vmbgebē: Sie mag heutiges tags den dritten Theil der Stadt Pariß begreiffen. Das Amphitheatrum / so ein vberauß schön vnd fürtrefflich Gebäw gewesen / ist vnter Keyser Gallieno auffgerichtet worden / daher es dann auch noch heut zu tage Gallieni Pallast genennet wird. Es hat ohne Zweiffel vielen frommen Christen zum Kampffplatz mit den wilden Thieren dienen müssen. Nicht fern vom Wasser stehet das alte Gebäw / von den Einwohnern Palais Tutele genant / in die Länge 87 Schuch begreiffende / vnd 63 in die breite / ist ohne Dachung / vnten zu aber auff Antiquisch gewölbet / hat auf jeder seiten in der Länge 8 grosse außgehölte Chorintische Säulen / an einem jeden End aber / als vnten vñ oben / 6 / der massen / daß in der Vierung 24 Säul gewesen / darvon noch heutiges Tags 18 auffrecht stehen / vnd nicht ohne verwunderung anzeigen / was sie vor zeiten für ein schön vnd stattlich Gebäw getragen.

Wer dergleichen Römische Gebäw in Langedoc / Italia vnd anderswo / fürnemblich aber zu Rom gesehen / wird mit mir gern bekennen / daß gedachtes Gebäw ein Basilica gewesen / in welchem neben verrichtung blinder Abgötterey / das Recht besetzt / vnd allerley schwere Händel verrichtet worden: wie im ersten Theil von den Basilicis / auß alten Authoren verzeichnet ist. Als man Anno Christi vnsers Herren 1557 die Stadt Bourdeaux besser befestigen wöllen / vnd allbereit das Fundament gegraben / hat man befunden / daß an gedachtem Ort vor zeiten gewaltige Thermæ vnd Bäder gewesen / dergleichen etliche zu Rom gesehen werden / wie sich der günstige Leser deren / so Titus / Diocletianus / vnd andere gebawet / leichtlich wird erinnern können. Die Schul so heutiges tags zu Bourdeaux trefflich wol bestellet ist / hat schon vnter den alten Römern einen grossen Namen gehabt / in massen dann auch viel gelehrte Leut von dannen gehn Rom vnd andere Ort kommen seind. Der heilige alte Kirchenlehrer Hieronymus gedenckt vmb das Jahr Christi 359 in seiner Chronick eines fürtrefflichen Oratoris, mit namen Münervies von Bourdeaux bürtig / welcher zu Rom mit grossem Lob / sonderbarer Wolredenheit vnd Geschicklichkeit in der Academy gelesen.

Neben etlich andern / als Altio Patera vnd Alcimo / deren Namen Hieronymus verzeichnet / hat Delphidius / wie bey Ammiano Marcellino zu sehen / ein trefflicher Orator / ein criminalischen Rechtshandel in Guienne / vnd ohne zweiffel allhie zu Bourdeaux / vor dem Keyser Juliano geführt. So ist auch Pontius Paulinus Bischoff zu Nola im Königreich Neapels / ein Kind von Bourdeaux gewesen / wie dañ noch heutiges tags bey der alten Mawren gegen Mitternacht / der Ort gewiesen wird / da desselben Eltern gewohnet haben. Ausonius sol auch von dannen bürtig seyn.

Im 1548 Jahr / war in Guienne / Saintonge / vnd daselbst herumb / bevorab aber zu Bourdeaux / das gemein Volck / von wegen der newen Königlichen Edicten / den Saltzzoll betreffend / sehr auffrührisch worden / zusammen gelauffen / vnd hat in der Stadt Bourdeaux den Herren von Moneins / des Königs von Navarra Leutenant (welcher zugleich Königlicher Gubernator des Lands Guienne war) jämmerlich erschlagen. Deßhalben sie von König Heinrich dē II durch den Connestabel vnd den von Aumalen vberzogen / vñ insonderheit die Stadt Bourdeaux vmb solcher Kißhandlung willen hart gestrafft worden. Dann man hat die Anfänger

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

solcher Empörung in der Stadt gerichtet/ die vbrigen von Rähten vnd der Gemeynd musten demütiglich / in Leydkleydern angethan / mit gethanem Fußfall vmb Verzeyhung bitten. Ihr Rahthauß waren sie gezwungen nieder zu brechen / vnd an dieselbige Hoffstadt/dem erschlagenen Herren von Moneins / ein Capell auffzurichten / darinn man jhm folgete vnd die Jahrzeiten hielte. Es wurden jhnen jhre Freyheiten verbrennet / die Glocken auß den Kirchthürnen genommen vnd das Zeughauß geläret / sie mustien die zwey Schlösser in der Stadt / Ha vnd Trompette mit aller Notdurfft zu des Königs Handen wol versehen. So muste auch die Gemeynd in der Carmeliten Kirchen/ des ermordeten Herren von Moneins Cörper ohn einiges Instrument mit blossen Händen außkratzen/vnd ehrlich in die Thumbkirchen zu S. Andres tragen vnd bestatten / auch wann jhm ein Jahrzeit daselbst gehalten wurd/solten sich die zwölff fürnehmsten der Stadt Bourdeaux allzeit darbey finden lassen.

Der Erste so das seligmachende Evangelium von Christo vnserm Herren zu Bourdeaux geprediget / soll S. Martial gewesen seyn / auff welchen hernach viel H. Bischöffe gefolget. Der Ertzbischoff daselbst hat vnter jhm den Bischoff von Saintes / Poitiers / Lusson / Maillefaiß/ Perigeux/Sarlat/Comdon vnd Agden. Es hat viel schöner Kirchen / vnd sehr alte Begräbnussen. Auff dem Kirchhof S. Severin ligen fast alle Ritter / so vnder Carolo dem Grossen / in Gamcolons Verrähterey vmbkommen. Vnder andern Gräbern ist eins sonderlich zu achten/ welches jederzeit / wann der Mon voll/ zimlich Wasser hat/ohn angesehen dasselbe doch auff einem steinimen Postament stehet. Im Schloß Trompette / welches König Carolus der VII sampt einem andern gegen vber / du sa genannt/ gebawet/vmb die Einwohner in besserem Gehorsam zu halten/ wird ein alter Heydnischer Altar von weissem Marmor gewiesen/daran auff einer seiten ein Kanthen/darinn man den Wein zum Opffer getragen / auff der andern ein dicker Krantz von Eychen Laub / dergleichen des Jupiters Priester getragen: sampt folgender Inscription.

AVGVSTO. SACRVM ET. GENIO. CIVITATIS BIT. VIV.

Das ist: Diesen Altar haben die Bürger zu Burges / Keysern Augusto / vnd dem Schirmgott der Stadt auffgerichtet / vnd geweyhet. Darauß dann erwiesen / daß die Einwohner vielgedachter Stadt Bituriges/ Vivisci genant worden.

Wiewol zwar die Fürstenthumber/Bearn vñ Orange in Franckreich ligen/so gehören sie doch nit vnter die Cron. Bearn ist allzeit abgesondert gewest von dem Reich / vnd hat gleichwol sein Recht gehabt wie Franckreich. Es ist aber dem Reich einverleibt / von Heinrich König in Navern / der die Cron von Franckreich bekam. Bearn ist gelegen an dem Fluß/des Pyrenischen Gebürgs/ zwischen Bigor vnd Bayon in zwey Theil von einander gescheiden / deren das eine gantz bergachtig vñ das ander flachfeldig/in den bergachtigē ligt die Stadt Oleron/in den ebenen die Stadt Lascar/ die Hauptstadt aber ist Pau/ welche gut Getrayde hat; von guter Weide vnd Vich ist es fast reich / sonderlich seind da viel Geissen; ebener massen hat es keinen Mangel an Wein / vnd ist an schönen baden sehr lustig. Die Inwohner seind tapffere vnd in Waffen geübte Leute/from/erbar / vnd auffrichtig/ darbey fürsichtig vnd nachdencklich / seind auch wol beredt/ vnd meisten theils Liebhaber jhrer Freyheit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Fürstenthumb
B E A R N.

DJe Fürstenthumb von Franckreich / so doch der Frantzosen Joch nit unterwürffig / seind Bearn vnnd Orange. Das Bearnensische in gemeiner Sprach Bearn, ist in der zeit von der Frantzosen Gebiet abgesondert / vnd mit solchen ja einerley Rechten als Franckreich selbsten / das ist / mit dem höchsten Recht vnnd Gewalt privilegirt vnd befreyet gewesen. Ist aber der Kron Franckreich fast angewachsen / als Henricus König zu Navarre den Scepter von Franckreich hat angefangen zu moderiren. Von dieses Fürstenthumbs Vrsprung vnnd Name werden seltzame vnd vngereimbte dinge an den Tag bracht / darumb laß ich dieselbige in seinem wehrt beruhen / vnd wil mich enthalten selbige alhie zu erzehlen. Bearn ist gelegen an den Wurtzeln der Pyrenischen Gebürge zwischen der Bigerronum, Bajonenfium vnd andern benachbarten Völcker Gebiet vnd End. Es ist in zwey theil abgetheilet / davon das eine mit Bergen bekleydet die Stadt Oloronum hat; das ander mit Thalen vnd mehr ebenen orthen gezieret / in welchen zu sehen ist die Stadt Lascar. Dieses Landes Natur vnd eigenschafft ist wunderlich / so wol auff den Bergen als in den Thalen oder Ebene. Man siehet oder findet kaum ein Stadt oder Dorff / so seine besondere eigenschafft nicht hat. Das meiste theil ist mit Flachs vnnd Hanff / mit welchem die Inwohner grossen Handel treiben / begabet: hat sonsten hie vnd dar auch Kornfrüchte: ist darzu reich von Weyde vnd Viehe; davon dann ein vnglaubliche menge an Butter vnd Käß erzwungen wird. Hat vberauß viel Geyssen / die sich ohne mühe auff den Klipffen vnd Brüchen erhalten / auch ohn einigen schaden der kleinen Bäume vnd jungen Zweygen. Noch mangelt es ihme an Wein nicht / sondern bringt den edeln Weinsafft herfür / den sie in gemein Iurançon nennen. Hat warme Bäder / dergleichen in gantz Europa schwerlich zu finden.

Des orths gelegenheit. Theile. Eigenschafft.

Die Inwohner seind eines hohen Gemüts / sonsten streng vnd starck; der Waffen wol erfahren / auch auffrichtig vnd weit von aller Gleißnerey vnd Betrug; anmühtig / gleichsamb als wann sie mit fleiß zur Holtseeligkeit gemacht oder geschaffen weren: seind gleichwol fürsichtig vnd arg / wolberedsam von Zungen / vnd der freyheit vber die massen begierig, welche in der that vom Adel seynd / welches sie dann auch in ihrem Wesen vnd Wercken erzeigen / in deme sie alles wol vnd standhafftig außrichten / vnd darauff fürnemlich sehen / daß die dinge ein glückliches ende mögen erlangen / als daß sie sich mit vppigen vnd weichen Kleydern solten behangen. Vnter ihnen haben den vorzug die erleuchte Geschlecht / welche man darfür hält / daß sie auß den Cantabris entsprossen / als da seind: Grammontia & Luffea. Freyherrn seind die Mirens, Iadre, Monens, S. Colombe, Etgnalabagne, Coderch, Navailes, Caltelnau, Maseres, Luz, Suz vnd andere mehr.

Der Völcker Sitten.

Freyherrn.

Der Fürsten von Bearn Ordnung in der Succession, ist diese.

1 GAsto, Guihelmi Moncadæ Sohn / so ein Spanier / vnd der erste Fürst von Bearn, welcher Martha zum Weib genommen / die Tochter vnd einstige Erbin Esquibati Grafen der Bigerronum, dardurch er jetzgemelte Grafschafft an sich bracht.

2 Margaretha ein Tochter Gastonis ward verheyrahtet an Rogerium Bernardum Grafen von Foix, ist als Erbe dem Vatter nachgefolget der zweyte Fürst / hat die Herrschafften vnd Häuser von Bearn, Bigorre vnd Foix zusammen vereinigt.

3 Gasto der zweyte oder dritte Fürst von Bearn, Graff zu Foix vnd Bearn, sein Gemahlin ist gewesen Ioanna Ludovici Franci des Eburovicensischen Grafen Tochter.

4 Gasto der dritte vnd der vierdte Fürst von Bearn hat zum Weibe gehabt Eleonoram Comingeanam des Grafen Convenarum Tochter.

5 Gasto der vierdte vnd fünffte Fürst von Bearn ist sehr gelobet worden von Froillardo: sein Gemahlin ist gewesen Agnes Caroli des Königs zu Navarr Schwester.

6 Matthæus, Vice Graff von Castelloboni, Gastonis des Vierdten Nachfolger / der sechste Fürst von Bearn, sein Gemahlin war Ioanna von Arragonien / starb ohne Erben.

7 Isabella ist ihrem Bruder Matthæo nachgefolgt / weil keine Männliche Erben für handen / die siebende Fürstin von Bearn.

8 Ioannes der achte Fürst von Bearn, Graff zu Foix vnd Bigorræ, Herr zu Moncadæ, hat zwey Weiber gehabt / Mariam von Navarra, welche andere Agnetem nennen / mit welcher er keine Kinder gezielet; die zweyte ist gewesen Ioanna Albretana.

9 Gasto der fünffte vnd neunte Printz von Bearn, Graff zu Foix, &c. sein Weib ist gewesen Eleonora, Königs Ioannis von Navarre Tochter / welche Wittib nach ihres Vatters todt im Königreich succedirt.

10 Gasto der sechste vnd zehende Fürst von Bearn, ist für seinen Eltern gestorben / derowegen er das Königreich von Navarra nicht hat bekommen. Sein Ehegenahlin ist gewesen Caroli VIII Königs in Franckreich Tochter.

11 Franciscus Phœbus der XXIV König zu Navarræ, seiner Großmutter Eleonoræ Nachfolger im Reich / vnd der XI Fürst von Bearn, ist ohne Leiberben verstorben im Jahr 1481 / begraben in der Stadt Lascar.

12 Catharina, (in der ordnung die 25) Königin zu Navarra, vnd die 12 Fürstin zu Bearn, Gräffin von Foix, &c. ist vermählet worden an Ioannem Alani Magni Sohn / dem Albretanischen Dynasten / welchem sie das Königreich zur Morgengab zugebracht. Dieser / als er für Ludovico dem zwölfften König von Franckreich gegen Iulium den zweyten Bapst zu Rom die Waffen ergriff / ist er vom selbigen verwiesen worden / vnd hat schier das gantze Königreich Navarra verlohren / so von Ferdinando Catholico König in Hispanien eingenommen worden.

13 Henricus Albretanus der sechs vnd zwantzigste König von Navarra, vnd der dreyzehende Fürst von Bearn,

Graff zu Foix, &c. iſt geſtorben im Jahr 1555. Sein Gemahlin iſt geweſen Margaretha Valeſia, Caroli der Enclufiſium Grafen Tochter / des Franciſci I Königs in Franckreich Schweſter/vnd Caroli Alenconii Wittib.

14 Ioanna Albretana (die 27 in der ordnung) Königin zu Navarra / vnnd die 14 Fürſtin von Bearn, Gräffin zu Foix, &c. iſt verlobt geweſen mit Guilielmo Hertzogen zu Cleve/ ward aber auß des Bapſtes Diſpenſation vermählet an Antonium Borbonium, Hertzogen zu Vendoſme, welcher ſeinem Schwiegervatter im Reich nachgefolgt. Sie iſt zu Pariß geſtorben im Jahr 1572/ den ſechſten Tag Junij/ jhres alters 46/ etliche Tag für jhres Sohns Hochzeit.

15 Henricus Borbonius', der Frantzoſen Monarch / ein Nachfolger Henrici des Dritten / der 28 König von Navarra, vnd 15 Fürſt von Bearn, Graff zu Foix, &c.

Ludovicus XIII König in Franckreich vnd Navarra, der 29 in der ordnung/ vnd 16 Fürſt von Bearn, regirt noch auff den heutigen Tag.

Die Hauptſtadt in Bearn iſt Caſtrum Palum, in gemeiner Sprach Pau genant. Hier iſt der Fürſten Sitz / welches ein vberauß groſſes Gebäw / von Henrico Albretana, Königin von Navarra, des Henrici IV Königs in Franckreich Mutter Großvatter erbawet. Daſelbſten ein Gerichtſtuel vnd des gantzen Fürſtenthumbs Bearn Rahthauß von ſelbigem Henrico angeſtelt/ in welchem alle ſachen nach Geſetz vnd gebrauch dieſes Lands geſchlichtet werdt. Vnter welches Gericht gehören zwey Biſchthumber / das Laſcarienſiſch vnd Oloronenſiſche/vnd die Hauptſtadt Auſcorum Suffraganei. Das Laſcarienſiſche hat den Namen von der Stadt/ ſo die Jnwohner Leſcar nennen / vnd vor zeiten ein Wohnung der Fürſten geweſen / welchem ſie hernach Caſtrum Palum zugefügt. In der Stadt Laſcar ligt begraben / wie oben vermeldet / Franciſcus Phœbus der eylffte Fürſt von Bearn, welcher ſeiner Großmutter Eleonoræ im Königreich Navarra Nachfolger geweſen. Das eine wird das Oberinenſiſche genennet von demſelbigen/ welches ſie auff jhre Sprach Oleron heiſſen/ ſo oben auff einem Berg ligt.

Es ſeind noch andere geringere Städte / nemblich Orthes, bey dem Fluß Gaven gelegen/ ein alter Siz der Grafen zu Foix, vnd der Fürſten von Bearn. Vor zeiten war es Bearnum genennet (daher dem Fürſtenthumb ſein Name) wie Ioſephus Scaliger lib. 2, cap. 7 bey dem Auſonio obſervirt; des Bearni geſchicht auch meldung bey Gregorio Turonenſi lib. 9: Von den Städten Burdegala, Cadurco, Bearno vnd Bigorra ſagt er/ es ſeye gewiß/ daß Gailefuinda, ein Schweſter Brunehildis in Franckreich kommend / ſelbige zur Morgengabe bekommen vnd acquirirt habe. In dieſem Bezirck ligt auch Morlaix, welches ein Werckſtelle einer Müntze hat; wie auch Navarrius: daher es ſcheinet/ daß Navarre ſeinen Namen bekommen habe / iſt ein Stadt an den Füſſen der Pyrenæiſchen Bergen gelegen vnnd wol verſehen / ſo wol auß befelch Henrici des erſten Königs zu Navarra, als anderer. Serrance ligt auff einem Berg gegen Spanien/ vnd iſt die letzte Stadt von Franckreich.

Bearn iſt Bigoniæ am nächſten anhängig / ein Siz der Bigerronum, welche Auſonius Bigeritanos nennet/ ligt zwiſchen den Bearnis vnd Convenis, ein harter windachtiger vnd kalter orth. Die fürnembſte Stadt in dieſer Gegend iſt Tarba, ein Biſchofflicher Siz bey dem Fluß Adurra, iſt nach jhrer gelegenheit zimblich groß / in deme jhre enden etlich mahl erweitert worden/ darumb es auch auß vier Städtlein beſtehet. Heut zu Tage ſeind der Bigerronum Städte Trie, Ravenſteins, welcher Nahm einen Teutſchen klanck von ſich gibt; Maubourget vnd Baigneres, daſelbſten man warme Bäder findet / deren Brunnen bey den nächſtgelegenen Bergen ſpringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Cadurch/

In gemeiner Sprach

QVERCY.

AN der rechten seitē des Flusses Leyr/ seind zwey Parlament/das eine Burdigal, das ander/ Tolosan geheissen. Dē Burdigalēsischen seind Lemovic, Perigort vnd Guienna vnderworffen: Dem Tolosanischen/Quercy oder Cadurcium, Ruten vnd Languedoc.

Cadurcium auff jhre Sprach Quercy, vmbgeben die Petrocorii, Nitiobriges, Ruteni, Arverni vnd Lemovices. Die Landtschafft ist mit Bergen verknüpfft. Es haben vor zeiten die Cadurci alhie gewohnet/ welche neben Plinio lib. 4, cap. 19 mit vielen vnzählichen Völckern Cæsar lib. 7 berühmt macht/ daselbsten er erzehlet/ mit was Geschwindig- vnd Embsigkeit Vercingetorix die Senones, Parisios, Pictones, Cadurcos, Turones, Andercos, Lemovices, vnd alle andere so das Meer berühren/an sich gebracht habe/ welche alle jhm einhelliglich des Reichs vnd Gubernaments Gewalt auffgetragen vnd vbergeben haben. Er gedencket auch daselbsten eines Lucterii Cadurci, so ein vbermässiger küner Held gewesen/ vnd vom vorgemelten Vercingetorige mit einem Theil Volcks gegen die Ruthenos abgefertiget worden. Sie werden von selbigem Cæsare Eleutheri, das ist so viel als Freye geheissen.

Jre Nachbarn Cadurci.

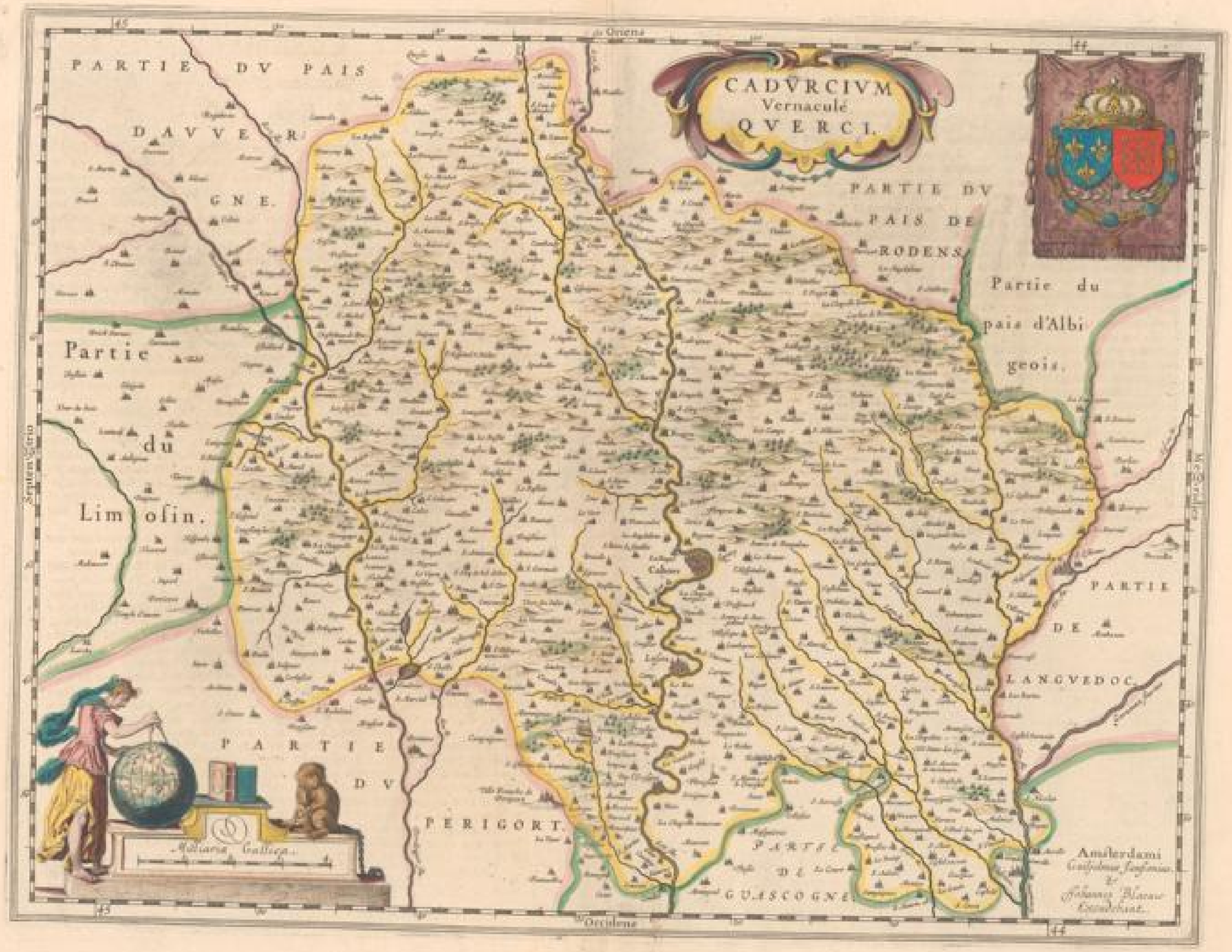
Es hat zwey Stiffter/ Doveonam Cadurcorum vnd Montalbanum. Doveona, δρῦς ἄνα so auch Ptolomæo bekant gewesen/vor welches die Verdolmetscher vnrecht Ducona setzen/wird sonst in gemeiner Sprach Cahors, vnd von etlichen Gelehrten Divona genennet. Dem sey nun wie jhm wolle/vnd wie es auch geschrieben werde/ so haltet es doch Iosephus Scaliger vor die Hauptstadt der Cadurcorum, auch mit jhme Vinetus ad Ausonium vnd andere mehr. Iustus Lipsius in seinem vergüldenen Buch de Amphitheatris, vermeynet Doveonam ein Dorff zu seyn/ in gemeiner Sprach Dowe geheissen/ so ein halbe Tagreyse vom Fluß Leyr gelegen/ an der seiten wo man von Andegaven zu den Pictones reyset. Es hat zwar die Außsprach vnd den Namen eines Dorffs/ aber solcher gestalt könte es nicht nach des Ptolomæi Meynung die Hauptstadt Cadurcorum seyn/welche von demselbigen Ort fehr nahe 60 Meyle abligt. Ein anders sage ich: Sintemal es in gemeiner Sprach/ wie gesagt ist/ Cahors genennet wird/ so kan es nicht daselbige sein so Ptolomæus Doveona heisset/ welches die fürnehme Gelehrten darfür halten/daß es Aunedonacum des Antonini oder Avedonacum Tabulæ Peutingerianæ seye/ in der Reyse welche von Burdigal nach Augustodunum führet. Dann zwischen Aunedonacum vnd Mediolanium Santonum, werden sechszehen Tausendt Schritt gerechnet. Zwischen Doveona aber vnd Mediolanium, das ist/zwischen den Städten die man gemeiniglich Cahors vnd Santes nennet/ seind bey nahe 40 Meyl weges/welche zusammen hundert Tausend vnd mehr Schritt machen. Auch kompt diesem bey/daß die Hauptstadt Cadurcorum sich so weit nach Auffgang strecket/ daß solches in der Reise von Burdigal nach Augustodunum nicht anzutreffen sein kan. Ich solte vor gewisser halten/ daß Aunedonacum selbige Stadt were/die sie in jhrer Sprach Aulnay nennen/von Mediolan Santonum nach Nitternacht ein wenig mehr dann sechs Meylen gelegen. Es beschreibet vnd zeigt vns die Hauptstadt Cadurcorum Ausonius libro Professorum, carmine 18 de Exsuperio Tolosæ Rhetore, auff diese Weise:

Stifft Doveona jetzt Cahors.

Decedens placidos mores, tranquillaque vitæ
Tempora prædives finisti Sede Cadurca.

Das ander Stifft ist Montalbanum, auff jhre Sprach Montauban, S. Theodard de Montauban. Die Stadt hat ein Schloß am Fluß Tarnim gelegen/alda ein Brück ist/dessen halber Theil zu der Herrschafft Languedock gehörig. Diese Stadt so auffm Berg gelegen/ist vor diesem mit Kauffhandel vmbgangen/ dessen Häuser auß gebackenen Steinen seind auffgebawet. Man findet daselbsten ein Collegium der Protestanten oder Hugenotten/in welchem die Theologi vnd Medicin gelehret wird: hat die Privilegia Magistros, aber keine Doctores solcher Facultet zu creiren. Vor lengst hat allhier Daniel Chamierus die heilige Schrifft profitirt/ ein gelehrter Mann/ welcher vnlängst/ als diese Stadt vom König Ludovico XIII belägert war/ mit einer Mußquetten geschossen worden vnd davon gestorben/weil er sich zu kühn auf der Mauren hat sehen lassen. An der Brücken/ da sich der Fluß Tarnis außbreitet/ seind viel Weinkeller vnter der Erden/die vmb den kühlen Wein darin nicht vnbequem zu halten. Auch ist allhier ein

Montauban.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

springender Brunnen zu sehen / so auß zwölff Wasser Pfeiffen sich hervor dringt. Die Kirchen seind sehr beschädigt / vnd durch den Krieg halb vnter die Füße gefallen. Es pflegen hier die besten Estuis garnis oder Messer Scheiden gemacht zu werden.

Andere Städte. Es seind noch andere Städte in diesem Bezirck / in gemeiner Sprach Burelle, Nazareth, Sovillac, Gourven, Martel genennet.

Yssoldun. Nahe bey der Stadt Martel, an den enden Cadurcorum hat Vxellodunum gestanden / so nun Yssoldun geheissen / von welchem Cæsar lib. 8 de bello Gallico also sagt: Als aber die Drapes sampt Lucterio vernahmen / daß die Legiones vnd Canunius vorhanden waren / vnd man nicht / so der Feind verfolget würde / ohne mercklichen Schaden in jhre Provintz kommen könte / sie auch nunmehr keine Außstellung zulauffen vnd zu rauben hetten / versamblen sie sich in dem Felde der Cadurcorum. Daselbsten / als vor diesem die sachen in gutem Wolstandt waren / Lucterius bey seinen Mitbürgern viel vermögt / vnd jeder zeit bey solchen Barbarischen Völckern wegen seiner neiven Anschläge in grossem Ansehen gewesen / belägert er die Stadt Vxellodunum, welche wegen des Orts Gelegenheit wol versehen / vnd vnter seinem Schirm stunde / fügende die Drapotische Schar zu den seinigen / die Stadtgenossen aber nimbt er zu sich. Sagt also / diese Stadt seye von Natur wol versehen gewesen / vñ an einem sehr hohen vñ felßachtigen Ort gelegen / davon schrecklich abzusehen. Man findet viel alte Reliquien daselbst / vnd werden täglich alte Pfenninge der Römer von den Ackerleuten außgeackert / vnd wird kaum ein Bawer gefunden / der / so er gefragt wird / nicht wisse vom Castel Vxellodunum zu sagen / daß es vom Cæsare sehr bestritten vnd mit grosser Arbeit angefochten worden. Derselbige Autor in vorgesagtem Buch / sagt vnter andern: Ein Fluß zertheilete den vntersten Thal / so bey nah den gantzen Berg vmbringete / in welchem das Felßachtige Vxellodunũ gelegen Diesen Fluß abzukehren / ließ des Orts Gelegenheit nicht zu / welcher so tieff vnterm Berg her lieff / daß man denselbigen mit keinem eben gemachten Graben anderswo hin zwingen konte. Dieser Fluß heisset Dordonia, (wiewol er vom Authore stillschweigend vorbey gangen wird.) Vnd ein wenig nach diesem sagt er: Vnter selbiger Stadt Mauren lieff hervor ein grosser Brunquelle / von der seiten / welche bey nah in die 300 Füße von des Flußes Vmblauff ledig war. Vnd weil Cæsar allein sahe / daß den Bürgern durch diesen Brunnen das Außlauffen verwehrt werden könte / welches auch die andere wünscheten / so hat man gleichwol gegen vber nicht ohne grosse Gefahr bey dem Berge Gräben / Minen vnd Dämme gemacht / doch mit immerwehrendẽ Streit / Mühe vnd Arbeit. Diesen Brunnen / dessen Gebrauch die Römer den Belägertern hier abgeschnitten / zeigen noch auff den heutigen Tag die Bawers Leute.

Gegen Auffgang ligt bey Cadurcio Rutenium, auff gemeine Sprach Rovargois oder La Seneschaußée de Rovargne, ein Sitz vor zeiten der Rutenorũ, so zwey Stiffter in sich begreifft / Vabras vnd Segedunum, in gemein Rodais genennet. Rutena wird sie bey dem Turonensi geheissen / ein Stadt so viel von den Gothen / Frantzosen vnd Saracenen gelitten. Auch seind noch diese Städte alda: Ville France de Rovargne, Gordon, Estanges vnd Espiron.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Langedock.

Vrsprung des Namens.

LANGEDOCK, Provintz, der Delphinat vnd Saphoyen gehöret zu Gallia Narbonensi, welche nach des Plinii Zeugnuß Braccata genennet ward. Der Name Lãgedock heisset nach etlicher meynung eben so viel als Landtgott / oder das Landt der Gothen. Die jenigen aber scheinẽ es etwas besser zu treffen / so jhre derivation von dem Wort langue nemmen / angesehen die Inwohner dieser Landtschafft / wann sie wollen ja sagen / sich des wörtleins oc gebrauchen / da die andere Frantzosen doch an statt dessen ouy sprechen. Scaliger vnterscheidet die Frantzösische Sprach in die Frantzösische vnd Tectosagische: auß der Frantzösischen macht er widerumb zweyerley Art / als die Sprache in welcher das ouy, vnd die Sprache in welcher das oc gebräuchlich ist. Wie dann auch für zweyhundert jahren das Königreich Franckreich in zwey Gubernamenten oder regierungen abgetheilet war / als in die sprache ouy, deré Haupt Paris war / vnd die sprache oc, in welcher man bißweilen Monpelier, bißweilen Tholosa für die Hauptstadt hielt. Diese Regierung hiessen die Frantzosen das Gouvernement de langue torte, die Regierung der vnrechten Sprache / vnd hielten die jhrige für die rechte.

Gräntzen.

Die Gräntzen der Landtschafft Langedock stossen gegen Occident an Gasconien, zwischen welchen beydẽ der Fluß Garonne hindurch laufft / gegen Septentrion an die Landtschafften Avergne vnd Haulte Foreſt, gegen Orient an den Delphinat vnd Provintz / so daß der gantze Fluß Rhodanus der Landtschafft Langedock zugehöret / vnd dem Parlament zu Tholosa vnterworffen ist. Gegen Mittag aber schlagen die Wellen des Mittelländischen Meers / welches man das Frantzösische Meer nennet / daran / dessen ein theil auch von den Pyreneischen bergen beschlossen. Dieses Landt ist fürtrefflich / als welches die Römische Scribenten für allen andern höchlich gepriesen vnd erhoben / vnd helt man darfür / daß es viel volckreicher sey als die andern theile alle. Ehe wir aber zu der Beschreibung des gegenwertigen zustandts / in welchem sich das Landt heutiges tags befindet / schreiten / so müssen wir zuvor ein wenig die Völcker besehen / die es für alten zeiten bewohnet haben.

Man sagt demnach daß nachfolgende Völcker in diesem Lande jhre Wohnungen gehabt haben / als Volſci, Arecomici, Tectosagi, Septimani, Decumani, Ataci, Tolosates, Albigi, Velauni, Coserani, Helves, Nemausi, Aletoi, Bezeroi, Agatoi, Lutevani, Magalanni, Sontiates. Was den Nam Volſces betreffen thut / so befinde ich denselben vnterschiedlich beschrieben. Dann die jenigen welche Cæsar, Livius, Plinius, Silius, Mela vnd andere Volſces, Ptolemæus aber Οὐόλκαι nennet / werden in etlichen commentariis Cæsaris Volgues genennet. Dionyſius Halycarnaſſæus heisset ſie Οὐλουσκούς, vnd Auſonius Belſſes in der Beschreibung der Stadt Tholosa. Was den Nam Volgues angehet / so wissen wir daß zwischen den griechischen Buchstaben γ vnnd κ ein grosse Gleichheit ist. Des Auſonii Belſſes hat man jederzeit vnterschiedlich befunden. Die Verß in der letzten Edition lauten also:

Vſque ad Teutoſagos primævo nomine Belcas.

Der hoch vnd wolgelehrte Elias Vinetus referiret daß er es in etlichen exemplaribus also habe gefunden:

Panaque nomine Belgas.

Vnd wiederumb in andern auff folgende weise:

Paganaque nomine Belgas.

Beatus Rhenanus lib. 1 de rebus Alleman. corrigiert es auff folgende Manier: Germanaque nomina Belgas, dann er in dem zweyten Buch Ephem. de bello Gallico gelesen / daß Cæsar hatte vernommen / daß viel Belgæ von den Teutschen jhren Vrsprung genommen / welche für zeiten vber den Rhein waren kommen / vnd sich von wegen des fruchtbaren Landes alda nieder geschlagen / vnd hetten die Frantzosen / welche zuvor an gedachten orten gewohnet / herauß gesagt: welches fürwahr sehr verständig gesagt ist / aber was hilfft diese conjectura zu den Tectosagis vnd den Gräntzen Galliæ Narbonenſis, die Auſonius dahin setzet? Ioſephus Scaliger lib. 1. lect. Auſon. cap. 23. lieſet es Paganaque nomina Belcas, vnd erkläret sehr herrlich / so wol den namen Pagana, als Pages. Dem sey nun wie jhm wolle / so muß man die lection der letzten Edition als primęvo nomine Belcas, passieren lassen / angesehen nach dem solches Auſonius ein gebohrner Frantzoß schreibet / wol müglich sein kan / daß es so viel ist / als alle die andere namen der Volguorum, deren Nam heut zu tage in der gemeinen Sprache im geringsten nicht bekant / es sey dann auß dem Wort Belcarie, im fall durch die Belcas bey dem Auſonio, wie schon hiebevor ist angezeigt worden / die jenigen werden verstanden / so von den andern Volgues genennet werden. Ist an jetzo das Theil Galliæ Narbonenſis, oder der Landtschafft Langedock, wie Vinetus anzeiget / dessen Hauptstadt Niſmes. Es ist aber nicht vngereumbt daß Auſonius die jenigen Teutoſagos nennet / welche von den andern Tectoſages geheissen werden. Primævo nomine sagt er Belcas in seinem carmine, haltende die jenigen für Bel-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cas oder Volgos, deren wir hie oben gedacht. Dann es waren zweyerley Volci, Arecomici, vnd Tectosagi. Die vom Cæsare vnd Plinio Arecomici genennet werden / deren namen ἀρεκόμιοι ist bey Ptolemæo zu finden / vnd bey Strabone lib. 4, ἀρεκομισκοὶ. vnd offtermals ἀρεκομισνοὶ, von welchen er schreibt / daß sie ein grosses Landt besitzen; Sie waren für zeiten / wie Scaliger in einem Sendbrieff anweiset / deren orten Inwohner / wo Nismes, item die Vseti, Magalanni, Bezerri, vnd der Nemausorum Städte / vnd heutiges tags die Bischthümmer Nismes, Mompelier, Bezier vnd Vsets gelegen. Die Plinius Tectosages im 4 Buch nennet / vnd Pomponius Mela im zweyten Buch / wie auch Strabo Θικτόσαγες. werden ebener massen von gedachtem Plinio lib. 3. Livio lib. 38. Trogo, Pompejo, vnd Iustino lib. 32, also geheissen. Des Trogi Pompeii Vorfahren waren auß diesem Lande bürtig / wie er selber im 43 Buch bezeugt / vnd den Inwohnern den Namen Volcæ Tectoses in seiner tabula itineraria gibt / allda man für Volcæ Tectoses, Volcæ Tectosages lesen muß. Von diesen Tectosagibus haben wir Ausonium alberelt besehen. Θικτόσαγες bey Stephano ist eben als Ἄτεργατ. Ἄσφαγατ. welchem er beyfüget: Τεκτόσαγες ἔθνος γαλατικόν. ἔχετ πατρώνυς ἀθῶνα, καὶ πατρώνας. Dieses ist also von den Völckern gesagt / laßt vns nun zum fürnehmsten kommen / nemlich auff die Städte dieser Landtschafft / deren fürnemlich drey seind: die zwo Tholosa vnd Narbona seind alle beyde Bischoffliche Städte / sonderlich Tholosa, welche dem Ertzbischoff zur Residentz dienet / vnd des Parlaments wegen höchlich gerühmt wird / helt auch vnter den dreyen Seneschalschafften den ersten vnd höchsten Platz / jhr gemeiner Nam ist Tolouse, von welcher Ausonius also schreibt:

Non unquam altricē nostri reticebo Tolosam,
Coctilibus muris quam circuit ambitus ingens,
Perque latus pulchro prælabitur amne Garumna,
Innumeris cultam populis, confinia propter
Ningida Pyrenes, & pinea Cebennarum
Inter Aquitanas gentes & nomen Iberum.
Quæ modo quadruplices ex se quum effunderit urbes,
Non ulla exhaustæ sentit dispendia plebis,
Quos genuit cunctos gremio cōplexa colonos.

Dieser grosse Vmbkreiß / dessen der Poët alhie in seinen versen gedencket / ist zu dieser gegenwertigen zeit nicht sonderlich vermindert / angesehen Franckreich sehr wenig Städte hat / welche dieser / was die Grösse belanget / können fürgezogen werden / fürnemlich weil sie vielleicht ausserhalb Pariß keiner einigen weichet: dannoch ist sie für zeiten weitläufftiger vnd reicher gewesen / wie so wol auß diesen des Ausonii versen als auß des Paulini 23 Sendbrieff leichtlich zu spüren / in welchem er sie fünffächtig / das ist eine auß fünff städten zusammen gesetzte Stadt nennet. Sie hat viel Vnglücks vnd Jammers außgestanden / sonderlich zu der Zeit / als der Albigensium Lehr allda anfing sich zu erregen. Die Kirchen welche allda der H. Jungfrawen mit dem Zunamen Auradæ, vnd die andere des H. Quintini Gedächtnuß zugeeignet / waren für zeiten des Iupiters vnd Apollonis heydnische Tempel.

Städte.

Es wird auch daselbsten ein Ort gezeigt mit namen Portairie, von wegen des Arietis oder Widers / dem in Iupiters Tempel Göttliche Ehr geschehen / oder auch des Zodiaci Figur halben die alda war / als wolte man sagen portairie, porta Arietis. Die alte Wahrzeichen des Amphitheatri seind gleichfals hie zu sehen: wie auch des Capitolii an dem Ort / der die Inquisition genennet wird / dann daselbsten eine Festung in die runde gebawet ist / welche für zeiten der Gothischen Könige Sitz vnd Residentz war / als der Bund zwischen Constantino Patricio, vnd Vallia der Gothen Könige auffgerichtet worden. Die berühmte Academia ist dieser Stadt kein geringe Ehr: sie florirte für zeiten in den freyen künsten / vnd ist an jetzo von wegen der Iurisprudentia in grossem ruffe. Woher das Proverbium de Auro Tholosano, dessen man sich noch gebraucht / in dem man von den jenigen wil reden / denen das Glück nit sonderlich günstig ist / seinen Anfang genommen habe / kan man Agellii lib. 1 Noct. Atticar. besehen / vnd Strabonem lib. 4, neben den andern / die davon haben geschrieben. Narbonne folget in der dignitet vnd Würde / welche der gantzen Narbonnensischen Provintz den namen gegeben. Sie ist die erste Colonia der Romanorum in Europa, welche Cicero das propugnaculum oder ein Bollwerck Italiæ, vnd Plinius die Wohnung der Decumanorum nennet. Sie sol auch den namen Narbo Martius geführet haben / welches doch vngewiß ist. Etliche wollen / daß sie also nach Marcione dem Burgermeister seye genennet worden / sonderlich weil sie in seinem wehrenden Burgermeisterampt habe angefangen bewohnet zu werden. Andere aber deriviren den namen von der alten Legione Martiana. Daß sie auch Iulia Paterna geheissen / ist geschehen von wegen des Iunii Cæsaris Dictatoris, vnd ist das Wort Paterna darzu gesetzet / damit man den Vnterscheid zwischen dem Iulio Patre Dictatore, vnd dem Sohn Iulio Octaviano Augusto zu machen wisse. Ausonius streichet gleichfals jhr Lob herauß in nachfolgenden Versen:

Quis memoret Portusque tuos, Montesque Lacusque,
Quis Populos varios discrimine vestis, & oris?
Quodque tibi quondam Pario de marmore Templum
Tantæ molis erat, quantum non sperneret olim
Tarquinius, Catulusque iterum postremus & ille,
Aurea qui statuit Capitoli culmina Cæsar?

Te

Te maris Eoi merces, & Iberica ditant
Æquora, te classes Libyci, Siculique profundi,
Et quicquid vario per flumina, per freta cursu
Advehitur, toto tibi navigat orbe Κανθάρος.

Sidonius Apollinaris gibt auch mit seinen vberauß schönen versen, die wol würdig seyn / daß man sie auffzeichne / der wehrten posteritet gnugsam zu erkennen / wie hoch diese Stadt für zeiten ist geachtet / vnd in ehren gehalten worden.

Salve Narbo potens salubritate,
Vrbe & rure simul bonus videri,
Muris, Civibus, Ambitu, Tabernis,
Portis, Porticibus, Foro, Theatro,
Delubris, Capitoliis, Monetis,
Thermis, Arcubus, Horreis, Macellis,
Pratis, Fontibus, Insulis, Salinis,
Stagnis, Flumine, Merce, Ponte, Ponto;
Vnus qui venerare jure Divos
Lenæum, Cererem, Palem, Minervam
Spicis, Palmite, Pascuis, Tapetis,
Solis fisc viris, nec expetito
Naturæ auxilio procul relictis
Promens montibus altius cacumen.
Non te fossa patens nec hispidarum
Objectu sudium coronat agger;
Qui quod Cæsaribus ferax tuendis,
Felix prole virum, simul dedisti
Natos cum genitore principantes.

Flüsse. Daß aber Ausonius von einem Lacu oder See redet / dadurch verstehet er den Lacum Rubinum, l'Estang de la Rubine von den Frantzosen genennet. Des Sidonii Fluß ist der Atois, welcher neben der Stadt grentzen hinlaufft. Atax é Pyrenæo (inquit Vibius) circa Narbonam decurrit in Tyrrhenum. Das ist: Der Fluß Atois lauffet bey Narbona in das Tyrrenische Meer.

Andere Städte. Vnter den Bischofflichen Städten seind etliche Metropolitanæ, als der fürnehmsten Dörffer vnd Flecken in dieser Provintz / darunter ich die gröste Marckflecken vnd Dörffer / deren Iurisdiction sich zimblich weit erstreckt / wil verstanden haben: nemblich die Gabales, Albigeois, Velaunois, Coseranois vnd Albiens. Der Gabales Metropolitana ist Mimates, eine Stadt ins gemein vnter dem Name Mende de Givauldan bekant. Der Albigeois Haupt ist Albinge, Albi genennet. Der Velaunois fürnembster Ort ist Velai: der Coseranois Coserans, oder la Ville S. Legier Coserans, ein sehr bekante Stadt wegen jhrer antiquitet. Der Albiens Hauptstadt ist Vivaris, für zeiten Albe des Helves. Die vbrigen Städte seind Nismes, welche so wol mit jhren mauren als anderen dingen gnugsame Wahrzeichen jhrer antiquitet erweiset. Allda sihet man ein amphitheatrum, welches nicht weniger gantz ist als das zu Verona. Für demselben / wie man sagen wil / ist das Feld Martis gewesen / welches gleichfals an jetzo nicht weniger oder mehr als das zu Rom / vnd mit schönen Häusern erfüllet ist. Das grosse Gebäw / welches man heutigs tags Cap Dueil heisset / helt man für ein Capitolium, oder einen Pallast von Keyser Adriano zu ehren seiner Gemahlin Plotina erbawet. Die Form ist ἑπτάμηκες, in der warheit viereckicht / sich dannoch ein wenig in die Lenge erstreckende: die seiten stützen sich auff 10 Seulen / das forderste auff 16 / vnd das hinderste auch auff 16. Das Tach ist gemacht von grossen steinen / bequem vmb darauff her zu spatzieren. Der Tempel welcher nechst am forderstien Theil / ist noch in seinem esse, vnd in die viere gebawet. Die Ordnung der seulen begreifft alle beyde seiten mit einer wunderbarlichen Kunst. Man sihet noch allda die Adler / das Wapen des Römischen Reichs / vnter welchen die jenigen so keine häupter haben / jhrer köpffe von den Gohten seind beraubet worden / die sie herunter geschlagen haben / damit zu beweisen / daß der Römische Leib ohne Haupt were. Bey den mauren der alten Stadt in einem Thal ist ein altes Gebäw zu sehen / neben einem Brunnen Tourema genennet / welches so viel bedeut / wie etliche wöllen / als Tour Romaine, oder auch wol turris magna, ist auß kleinen viereckichten steinen gebawet. Die Seule in der Pforten la Couronne hat viel alte Bilder vnd Grabschrifften vnterschiedlicher alter fürnehmen Leute / die vor zeiten gelebt haben. Die Keyser Domitianus vnd Antonius Pius Philosophus seynd auß dieser Stadt bürtig gewesen. Der Brunn welcher also genennet bey den Inwohnern / ob es der jenige sey / den Ausonius hat gerühmt / oder vielleicht ein anderer / so von den nechsten Hügeln sich nach der Stadt begeb / siehet man im zweifel. Drey meylen von Nismes ist ein Brücken / mit namen Pont du Gard, die 3 Bögen oder Gewölbe hat / einer vnglaublichen grösse / von deren der erste eine passage ist für die Menschen vnd Thiere / vnd der ander die Wasserleytung erhelt. Zwischen der Kirchen S. Prive vnd Remolin sihet man noch die Wahrzeichen des grossen aquæductus oder Wasserleytung / durch welche die Römer das wasser in die Stadt geleitet haben.

Auff Nismes folgt Vsetz oder Vtica, Ledeut, Leva, S. Pont de Tomieres, Alet vnd Mons Pessulanus. Mons Pessulanus oder Mompelier ligt auff einem Hügel / 10 meylen von dem Mittelländischen Meer / vnd hat ein sehr gesunde vnd liebliche Lufft. Da ist nichts lustigers als diese Stadt / niemand höflicher als die Inwohner / kein Landt fruchtbarer als diese Gegend / noch auch vberflüssiger an köstlichen Medicinalischen kräutern: welches dannenhero verursachet / daß sich die Medici an solchem Ort niedergeschlagē / vnd der Medicin einen grossen Ruhm erworben / angesehen es allda ein schöne Academiam hat / welcher Anfang man dem Jahr 1196 zugeschrieben / oder zum wenigsten der zeit / in welcher die Saracenen auß Spanien vertrieben / die Medicinam mit den Discipulis der Arabier / des Avicennæ vnd anderer dahin gebracht haben.

Des Rectoris authoritet vnd ansehen ist so groß / daß die Studenten allezeit schuldig sein den Magnificum zu begleiten / darüber sich Rebuffus nicht wenig beklagt / daß jhn gemeldter Gebrauch vmb viel zeit gebracht / vnd seinen studien nicht wenig schaden gethan.

In gemeldter Stadt seind viel Collegia, vnter welchen das Bäpstliche von Vrbano gefundirt / allen andern fürgehet. Nach dieser Stadt folget Beziers, Bitoræ Septimanorum, Agde, für zeiten Agatha, Castres, Pamies, Mirepoix vnd andere. Die kleinere Städte seynd wie folget: Beaucaire, Aiguemortes, Piseaux, S. Gilles, Chasteaugarry, Lulignon, Monteignac, Millant vnd andere. Das Hertzogthumb Foix ist für wenig jahren noch Langedock beygefügt worden / welches zuvor vnter Guyenne gehörete: ligt gegen Orient an Langedock / hat gegen Occident das Feldt Commenges vnd gegen Mitternacht das Gebiet Riva oder de la Riviere: die Seite gegen Mittag beschliesen die Pyreneische Berge / welche gemeldtes Hertzogthumb zwar reich an Eysen vnd Kohlen / aber in andern sachen sehr rauch vnd wild machen. Hat seinen namen von der Hauptstadt Foix entlehnet / welche für zeiten sehr berühmt war. Sie hat das Bischthumb Apamois. Die Stadt heißt ins gemein Pamies, vnd im Latein Apamia vnd Pamia, ligt an den wässern Lers vnd Lagiere. Von dieser Stadt scheinet das Concilium Epamiense seinen namen genommen zu haben / welches vnter dem Bapst Gelasio I, vnd dem König Sigismundo ist gehalten worden / dann alle Bischöffe die sich allda finden liessen / waren auß solcher Gegend. Dieser Synodus wird auch geciticrt in der ersten distinction des 16 decrets. Da seynd noch etliche andere Städte in dieser Grafschafft / als Saverdum, Maseres, so wohnungen der Grafen. Die jenigen jrren gröblich / welche die Elulatos hieher setzen wollen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Provintz.

Wirdt genannt des Namens.

DJe beschreiben wir das allerfürtrefflichste theil des gantzen Frantzösischen Königreichs: so auch jenseit des Rhodans ligt/ sich von dannen biß an das Wasser Gerunda erstreckend/ vnd dieweil es die Römer viel Jahr vor Christi Geburt zu einer Provintz gemacht/ hat dasselbe solchen Namen zum Zeichen/ daß es zwar nit nach der ordnung/ sondern wegen seiner fürtrefflichkeit vnter allen Provintzen des gantzen Römischen Reichs die fürnembste sey/ noch biß auff diese Stundt behalten. Dann es ist dieses gantze Narbonenser Gebiet der beste theil in gantz Franckreich: Gräntzet gegen Mitternacht an den Delphinat/ vnd wird durch das Velæische Gebürg vnd den Fluß Druentinam von demselbigen vnterscheiden: Stößt gegen Orient an die Alpen vnd das Wasser Varum, als an dessen Vfer auff der lincken Handt Nizza ligt/ da Italia seinen anfang hat: Gegen Mittag an das Frantzösische Meer: vnd gegen Occident zum theil an das Fürstenthumb Aurange vnd Avignon, als welche vor zeiten zu Franckreich/ vnd sonderlich in diesen theil gehört/ nun aber andern Fürsten vnterworffen seynd: zum theil aber an den gantzen Rhodan von Leon biß gehn Arles/ vnd wendet sich gegen des Parlaments in Langedock jurisdiction. Es hat aber dieses Landt eine gesunde/ anmühtige vnd reine Lufft/ bringt fein Getreyd vnd Früchte/ vnd zwar die allerbesten ohn grosse mühe: Ist an Rosinen vnd Feygen der massen reich/ daß es auch gantz Europam damit versiehet. Der Roßmarin/ Myrrhen/ Wacholder vnd andere dergleichen sachen wachsen daselbst in grosser menge/ wie gleichfals auch die Castanien/ Citronen/ Quitten/ Granatäpffel/ Saffran/ Reyß/ in allem vberfluß. Ihre Reben bringen den allerbesten vnd köstlichsten Wein. In summa/ es hat dieses Landt allenthalben einen guten vnd feissen Grundt/ so keinem jrgend etwas versagt. Von den allerältesten Grafen dieser Provintz wird bey den Geschichtschreibern wenig gelesen/ ohne daß in den ältesten Annalibus gemelt wird/ es seye zur zeit Ludovici VIII dieses Namens/ König in Franckreich/ ein Graff dieser Provintz mit Namen Raimundus Berengarius gewesen/ dessen einzige Tochter vnd Erbin dieses Lands Beatricem, Carolus des gemelten Ludovici Sohn/ ein Graff von Angier vnd Cenomannia, zum Gemahl genommen/ vnd diese Grafschafft der Provintz mit derselbigen bekommen. Nach gemeltem Carolo ist in der Regierung gefolgt Carolus, mit dem Zunamen Claudus, ein Hertzog von Salerno vñ König zu Neapolis/ nach demselbigen sein Sohn Robertus, ein Hertzog in Calabria vnd König zu Neapolis: Nach diesem sein Enckelin Iohanna, (deren Vatter Carolus ein Hertzog auß Calabrien/ ehe er zur Regierung kommen/ gestorben war) als welche im Testament zu einer Königin in Neapolis/ vnd Gräfin der Provintz erwehlet worden. Diese verließ Ludovicum von Angier, Ioannis des Königs in Franckreich Sohn/ jhren Feinden zu trutz/ so wol in andern Hertzogthumben als auch in dieser Grafschafft zu einem successore vnd Erben: Auff welchen sein Sohn Ludovicus II gefolget/ vnd widerumb auff diesen sein Sohn Ludovicus III, als er eben auch von Iohanna der Andern dieses Namens zu einem König in Sicilia vnd Hertzogen in Calabria gemacht ward/ dem dann abermahl in der Regierung aller solcher seiner Fürstenthumb mit verwilligung der gemelten Iohannæ sein Bruder Renatus von Angier nachgefolgt/ welcher die Gerechtigkeit des Neapolitanischen Königreichs vnd Grafschafft der Provintz Renato dem Hertzogen in Lothringen/ seiner Tochter Iolantæ Sohn/ nicht wolte vbergeben/ sondern schrieb sie/ wie man sagt/ seinem Bruder Carolo, dem Grafen der Cenomannorum zu: welcher/ dieweil sein Sohn/ so auch Carolus geheissen/ vor der zeit gestorben/ Ludovicum den XI dieses Namens/ König in Franckreich/ zu einē successore vnd Erben aller seiner Güter substituirt vnd erwehlet. Wiewol etliche wollē/ es sey solches mit gäntzlichem vnd besondern Willen des Renati, vnd mit grossem Verdruß vnd billigem widersprechen des Renati auß Lothringen geschehen. In diesem Landt haben vor zeiten gewohnt die Salvi, die Aquenser/ Arelatenser/ Sextani, Sentii, Ebroduntii, Dinienser/ Veldianēi, Sanicienser/ Nerucii, Vencienser/ Vulgientes, Aptenser/ Retenser/ Octavianer/ Commoni, Friauler/ Segestorii, Albici, Oxubii, Deciates, wie dann auch andere mehr.

Grentzen.

Regiment.

Neben den grossen vnd kleinen Städten dieses Lands/ der Provintz/ seind in demselbigen auch zwo Ertzbischoffliche vnd eylff Bischoffliche Sitz/ so samptlich vnter das Aquenser Parlament gehören. Die wohnungen der Ertzbischoffe seind Aquæ Sextiæ vnd Araletæ oder Arles. Aquæ Sextiæ wird von den Latinis, dem Paterculo, Solino vnd andern Colonia, bey dem Plutarcho Sextilia, vnd sonsten Aquæ Sextiæ genant: Coloniam Iuliam aber/ vnd Aquas nennet es der Stein zu Leon/ bey der Kirchen zu S. Benedict: Vnd widerumb ein anderer ad ipsas Aquas, oder zu den Wässern: Auch hat die Colonia Iulia Aquæ Sextiæ in den alten Vberschrifften/ als sonderlich auff der Müntz des Vespasiani, den Namen Legio 25. Vnd zwar Aquæ wird es genant von wegen der warmen Bäder/ so daselbst zu finden: derowegen es noch heutiges Tags auch Aix genennet wird: Sextiæ aber von C. Sextio Calvino dem Römischen Bürgermeister/ als welcher/ nach dem er das Volck der Salyorum vberwunden/ eine Coloniam daselbst hin/ nemblich Aquas Sextias gesetzt hat/ damit er eine Römische Besatzung deren orth legen vnd verorduen möchte/ vnd die Barbaros von denselbigen Vfern/ welche auß Marsilia in Italiam geleiten/ abtreiben/ sintemahl die Massilienser zu solchem Werck nicht starck gnug waren. Davon liß den Livium in dem 5 vnd etlichen nachfolgenden Capiteln seines 61 Buchs. Iulia Augusta aber wird sie von dem C. Iulio Cæsare Augusto genennet/ als welcher sie mit Coloniis gestercket/ vnd die älteste Kriegsleuth der 25 Legion dahin geführet. In dieser Stadt ist ein Provincial Parlament: vnd hat C. Marius die Dennemdrecker zum theil alhie/ zum theil aber in Italia auff dem Campo Raudino mit all jhrem Anhang/ als den Zürichgawern/ Ambronibus vnd andern Frantzösischen Völckern in einem Streit biß auff das Haupt erlegt. Arles wird bey dem Orosio vnd Ausonio Aurelas, bey dem Cæsare, Plinio, Suetonio, Mela vnd andern Arelate, bey dem Strabone Arelatæ, bey dem Ptolomæo Arelaton genant/ vnd für der Salyorum Colonia gehalten/ bey dem Plinio aber Arelate intitulirt/ vnd für der Sextanorum Colonia geachtet. Wie dann dieser Coloniæ in den obgemelten Steinen ad Aquas Sextias außtrücklich gedacht wird: Sie war zwar der Salyorum Colonia von wegen der allerältesten Frantzösischen Völcker: der Sextanorū aber der 6 Legion halben/ welche in dieser Stadt jhre station vnd Wohnung oder Läger gehabt. Hat jetzund den Namen Arles/ vnd ward vor zeiten von den Griechen/ so darinnen gewohnet/ Thelinen genant: warumb sie aber in einer schönen Seul daselbsten mit dem Zunamen Mamiliaria geheissen worden/ kan man nicht wissen: folgends aber hat jhr der Keyser Fl. Constantinus den Namen Constantina gegeben/ vnd einen Convent von 7 Provintzen/ als von Wien/ Langedock vnd Saphoyen/ Novempopulania, beyderley Gascoien/ vnd auß den Alpen an dem Meer/ daselbst hin verordnet. Ausonius nennet sie Gallulam Romam. Ligt am Rhodan nechst dem Vfer der lincken Hande/

Aquæ Sextiæ.

Arles.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stehet aber in der Tabula itineraria auff der rechten / da jetzund Langedock ligt. Und wie Ausonius meldet / so lieff der Rhodan vor zeiten durch die Stadt Arles hindurch/vnd theilte sich gleichsamb in zwo Städte ab : Nun aber hat es sich vmb viel verändert/in dem nemblich die Stadt auff der einen seyten des Wassers gegē Italia zu vnzertheilt/vñ rings herumb mit Sümpffen vmbgeben bey einander ligt / in welchem fast grosse vnd wilde Ochsen erhalten werden. Vnd/ wie man meynet/so ist diese Stadt vor zeiten viel gröſſer gewesen / vnd ein theil von den Gothländern davon abgerissen vnd zerstöret worden : sie war hiebevor nach des Ausonii zeugnuß ein berühmte Handelstadt / vnd ein angenehmer Sitz der Könige in Burgund / ist aber nachmahls zu einer Wohnung der Provintzialischen Grafen worden. D. Trophimus ist/wie man sagt/der erste Bischoff dieser Stadt gewesen/des Apostels Pauli Discipulus oder Schüler/ welchen er im andern Jahr des Keyserthumbs Neronis in Franckreich verschickte/vnd in dieser Stadt zu einem Bischoff verordnet/auß dessen heylsamen Brünlein nach des Bapsts Sosimi zeugnuß gantz Franckreich ist getränckt / vnnd zum Christlichen Glauben gebracht worden. Hat ferner ein festes vnd gewaltiges Schloß/ welches Honoratus vnd Hilarius, als dessen Præsul oder Oberste sehr berühmt gemacht.

Marsilien. Unter den 11 Bischofflichen Städten ist Marsilien oder Marseille die fürnembste / ein Colonia der Phocensium der Griechen in klein Asia : nach des Solini zeugnuß in der 45 Olympiade, wie Iustinus meldet zur zeit des Königs Tarquinii, vnd nach des Plutarchi meynung von dem Proto auffgerichtet vnd erbawet. Ligt an einem felßachtigen orth/ nicht fern von dem außgang des Rhodans / in einem fern entlegenen Sinu oder Meerschooß/ gleich als in einem Winckel des Meers / welcher Stadt Respublica vnd Gemein von dem Cicerone der massen gerühmt wird / daß er in der defension oder verantwortung des Fonteii vor dem gantzen Römischen Volck offentlich bekennet / es gehe dieselbige an disciplin vnd gravitet nicht allein gantz Griechenlandt/sondern auch fast allen andern Völckern der gantzen Welt vor.

Lazarus der erste Bischoff zu Marsilien, Welcher Stadt erste Bischoff soll gewesen sein der Lazarus/ welchen der Herr Christus von den todten aufferweckt. Die vbrige Bischoffliche Städte seind Dine oder Dinia, Grasse, Glandeve, von den Gelehrten Glannate genant/ Senas oder Sanition, ein Stadt der Vesdiantiorum in den Alpen am Meer gelegen. S. Paul de Vinces, heißt sonsten Vintium, vnd bey dem Ptolemæo Ventia, ist ein Stadt der Nerusiorum, so gleichfals auff den Alpen am Meer gelegen. Apt oder Apta Iulia, heißt bey dem Plinio Vulgientium, vnd bey dem Antonino Avia Iulia, etwan auch corrupt Aptejulia, sintemahl es in den besten Exemplaren vnd in der Tabula itineraria Apta Iulia heißt : Ries oder Reius heißt in der Tabula itineraria Reis Apollinaris. Feriuls oder Forum Iulii, so auff des Keysers Augusti Müntz Col. Iul. Octav. von Plinio, Forum Iulium Octaviorum colonia, so Pacensis vnd Classica heißt / genant wird / ist ein Stadt der Commonorum, nach zeugnus Ptolemæi, nunmehr aber ein Meerhafen. Cisteron heißt bey dem Antonino, vnd in der Tabula itineraria Segustero, bey dem Scaligero Cestero, vnd in dem Plinio Cessero. Merula aber ist der meynung/ er sey des Plinii Cessero mit des Ptolemæi Cessero, welche Tolosæ vnd Carcassoni zugeschrieben wird / vnd jetzund in Langedock Castres heißt / durchauß eins. Tolon, welche die Gelehrten Telonum schreiben / vnd Antoninus Telonum Martium nennet/ligt im innern recessu oder Winckel des Meers/neun Meylen von Marsilien. Und dieses sey also von den Bischofflichen Städten gnug. Die andere so nicht wenig berühmt vnd alt / seind Antibe oder Antipolis, ein Stadt der Deciatorum, von dem Tacito Antipolis des Narbonensis Galliæ Municipium, vnd auff des Keysers Titi Müntz Colonia genant. Des Ptolemæi vnd Melæ Olbia wird jetziger zeit für Yeres oder Hieres am Meer/drey leucas von Telono gelegen/gehalten. Gegen dieser Stadt vber ligen die berühmte Inseln/welche Ptolemæus vnd Stephanus Stœchades vnd Ligustides, die jetzige Inwohner aber von der gemelten Stadt les Iles de Yeres oder Hieres nennen. Allda findet man die allerbesten Corallen/ der gleichen in dem Genuesischen Meer nicht zu finden. S. Marimin hält Antoninus in dem itinerario für die Stadt Tecolatam, welche gegen Mitternacht 3 grosse leucas von Marsilien ligt. Taralcon oder Taruscon ist an dem lincken Vfer des Rhodans gelegen/ hat gleich gegen vber/ vnd an dem rechten Vfer die Stadt Belloquadra oder Beaucarre ligen/ vnd wird durch das eintzige Wasser von derselbigen vnterscheiden. Die Städte/so für Grafschafften werden gerechnet/ seind Saule, S. Gillis, vnd andere mehr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Fürstenthumb Oranien.

ES seind die Landtschafften vnd Provintzen / so von den Geographis heuttiges tags vnter dem namen Franckreich beschrieben werdē / theils dem Könige von Franckreich vnterworffen / vñ werden vnter die acht Parlament außgetheilt: theils gehören sie vnter anderer Herren Iurisdiction vnd Gebiet: Die seynd entweder Geistlich oder Weltlich. Einem Geistlichen Herrn nemlich dem Bapst / ist die Grafschafft Avignon vnderthänig: Vnter dem Gebiet Weltlicher Herrn seind die Hertzogthumēr Saphoyen vnd Lothringen / die Fürstenthumēr Benearnia vnd Oranien / die Grafschafften Burgund vnd Carolisium.

Gelegenheit. Das Fürstenthumb Oranien ligt in der Provintz Narbona, in dem Theil so an das Mittelländische Meer stöst / vor zeiten Braccata Gallia geheissen / vnd durch den Fluß Varum vnd die Alpes von Italien gescheiden wird. Es hat seinen Namen von der Hauptstadt Oranien / vnd ist vberal mit der Grafschafft Avignon, wie in der Tafel zu sehen / vmbgeben. Auff dessen seiten gegen Niedergang fleust der Rhodanus fürüber: Ligt fast wie ein halber Mond / dessen Hörner sich gegen Mitternacht hinauß strecken. Das Erdreich bringt vielerley Dinge herfür / vñ wird von den Flüssen Meine, Louvese, Egues, die in den Rhodanum fliessen / befeuchtiget. Der gantze Vmbkreiß ist nicht sehr groß / vnd belaufft sich vngefehr auff die 25 Frantzösische meylen. Die Völcker Cavares vnd Araulici haben vor zeiten allhier gewohnet. Der Stadt gedencken Strabo, Ptolemæus, Sidonius, Plinius vnd Pomponius Mela. Die Frantzosen nennen sie Aurange oder Orange, die vngeschickten Latini Auralio vnd Auraica, die Gelehrten aber Araulio Cavarum: Pomponius Mela nennet sie Coloniam Secundanorum, vnd lieset man in einem alten Stein nachfolgende Wort: COL. AVRASIO SECVNDANORVM COH. XXXII VOLVNT. Die Stadt ist bekant von wegen des Bischthumbs / vnd einer / jedoch nicht sehr berühmten Academia. Allda seind viel antiquiteten zu sehen / fürnemlich das Theatrum vnd der Triumphbogen in der Pforte / da man nach der Lugdunensium Lande reyset; an dem Bogen seind vnterschiedliche in Stein außgehawene Scharmützel zu Pferd / die den anschawer höchlich belustigen / vñ gleichsam auffhalten zu sehen. Der Stiffter dieses Triumphbogens meynet man daß es C. Marius gewesen sey. In demselben Fürstenthumb seynd noch andere geringere Städte / als Martignan, Cadarousse, Courtezon, Caulans, Ionquieres, S. Andre de Ramieres, Brabayon vnd andere. Derbous ligt ausser dem halben Mondt in seinem eigenen Circkel beschlossen. Die Hauptstadt wird sonderlich beschützet durch ein festes Castel auff einem hohen Berge / mit vielen Bolwercken auff die Niederländische Manier befestiget / vnd vnter Mauritio dem Printzen von Oranien vber die massen wol versehen / daß sie scheinet vnvberwindlich zu seyn. Diese Stadt ist auch sehr berühmt von wegen der Concilia so allda seind angestelt worden. Das erste hat man gehalte vnter Leone dem Bapst im Jahr 441 / vmb die Kirchen disciplin wiederumb auffzurichten / deme vnter andern Bischoff Eucherius von Lyon hat beygewohnet. Im Jahr 462 hat man das ander Concilium allda gehalten vnter dem Bapst Hilario wieder die vbrige Pelagianer / auff welchem man nach Art der Vorfahren / den vom Apostolischen Stul vberschickten Articulen gemäß / von der Gnade vnd freyen Willen hat geschlossen. Widerumb ist auff Befehl des Bapsts Felicis allda ein Concilium angestellet worden im Jahr 526 / auff welchem als S. Cæsarius Arelatensis einen Sendbrieff von der Gnade vnd dem freyen Willen hatte geschrieben / derselbe vom Bapst Felix durch einen Brieff bestettiget vnd bekräfftiget worden.

Völcker.

Städte.

Sie ist zu dieser zeit dem dapfferen vnd weitberühmten Kriegshelden auß dem Hause Nassaw / Printz Henrich Friedrichen von Oranien / der Vnierten Provintzen Gubernatori, dem Sohn Printz Wilhelms von Oranien / den er mit Loysa Casparis Colignii des Admirals von Franckreich Tochter hat gezeuget / vnterworffen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Grafschafft AVIGNON.

Gräntzen. DIe Grafschafft Aviguon, in Latein Comitatus Avenionensis oder Venissæ, ist des Bapsts Iurisdiction vnterworffen / gräntzt gegen Occident mit der Provintz Langedock / da der Rhodanus Mittag warts fürüber lauft: bey dem Fluß Druentia, wie auch gegen Orient mit der Landtschafft Provintz / vnd endlich mit dem Delphinat.

Regiment. Sie hat zu vnterschiedlichen zeiten vnterschiedliche Herren erkennet / vnd als sie jhre Freyheit verlohren / ist sie den Römern so wol als gantz Narbonëlis Gallia, dessen diese Grafschafft ein theil ist / in die Hände gefallen / welche darnach von den Gothen seind vertrieben worden / die den Burgundionibus oder Burgunderern widerumb haben müssen weichen: Diese seind abermahls von den Francken in jhre Gräntzen zu rück getrieben worden. Carolus Calvus der Francken König hat Beſonem mit dieser Grafschafft verehret / der sich einen König von Arles titulirt. Als solches Königreich Keyser Otto eingenommen / so ist diese Grafschafft auch in seinen Gewalt kommen / dannenhero in derselben nicht wenig örther der Keyserlichen Kammer biß anhero seind vnterworffen gewesen. Darnach haben sich die Grafen von Provintz derselbigen bemächtiget / sintemahl Carolus Ludovici des Neundten Bruder / nach dem er Beatricem Raimundi des Grafen von Provintz Tochter zur Ehe genommen / dieser Grafschafft possession hat erlanget: Wie er dann gleichfals nach der handt das Königreich Neapolis vnd Sicilien vnter sich gebracht / dem seine Nachkömlinge in der Regierung succedirten, vnter welchen Ioanna I Caroli des Hertzogen von Calabrien Tochter zur bezahlung des außstehenden Tributs / der eine lange zeit von wegen des Königreichs Neapolis nicht entrichtet war / diese Grafschafft Bapst Clementi VI hat vbergebt / dannenhero sie noch heutiges Tags Terra Papæ, das ist / des Bapsts Landt genennet wird. Die Flüsse dieser Grafschafft seind der Rhodanus, Druentia vnd Sorga, den Petrarcha gewaltig rühmet. Die Cavares, Memini vnd Vocontii, wie auch die Allobroges haben vor zeiten allhier jhren Sitz gehabt. Sie ist in vier Landtschafften oder Herrschafften getheilet: Das Ertzbischthumb Avignon, das Carpentoractense, Caballionense vnd Vasionense Bischthumb / alle vier dem Ertzbischoff von Avignon vnterworffen. Die Hauptstadt Avignon mit einem Schloß ligt an der lincken seyten des Rhodani in einem fruchtbaren Acker / von wegen des Tuchs vnd Seydenfärbens / wie auch der Papiermühlen sehr berühmt. Die Brücke vber den Rhodanum neben dem Fluß / ausserhalb eines kleinen stücks nächst an der Pforten ist nicht vnter des Bapsts / sondern vnter des Königs in Franckreich Gebiet. Diese Stadt hat auch einen berühmten Namen erlanget / von wegen der vollkommenen zahl 7 / weil vieler dingen in der Stadt nicht mehr noch weniger daß 7 seynd: als 7 Palläst / 7 Parochien / 7 Spitäl / 7 Nonnenklöster / 7 Collegia, 7 Conventus, 7 Pforten. Die Hauptkirch ist der H. Jungfrawen Marien zugeeygnet. Allda ist auch das berühmte Cartheuserkloster / das alle andere in gantz Franckreich vbertrifft. So hat es auch daselbst eine Academiam, welche zu der zeit / als sich die Bäpste allda auffhielten / höchlich florirte. Dieselbe ist wegen des Pauli Castrensis, der vber das Ius Civile schöne commentarios hat geschrieben / so die Prælectiones Avenionicæ genant werden / sehr berühmt. Daselbsten hat auch der berühmte Jurist Andreas Alciatus gelehret. Vnter den Palläſten ist der Bäpstliche der ansehenlichste / sintemahl die Bäpste auff die 60 Jahr in dieser Stadt jhre Residentz gehabt haben / dahin sie von Rom durch Iohannem XXII ist transferirt worden. Die vbrigen Städte in diesem Bischthumb seind Carpentoracte, auff Frantzösisch Carpentras, Caballio oder Cabellio, heutiges Tags Cavaillon de Contat. Vasio heutiges Tags Veyzon, deren die Vberschrifft zu Rom in D. Prudentianæ Kirchen gedencket. C. ACILIO. C. F. MARTIALI VASIONE. VETER. EX COH. XII. P. R. MILITAVIT. ANNIS XVII. VIXIT. ANNIS LV. M. I. Q. DOMITIVS. ADIVTOR. HERES. CONSORTI. SVO. BENE. MER. FECIT. ET SIBI. Andere Städte.

Allhier wollen wir die kleinern Städte nicht anrühren. Nächst Avignon, da die Sorga mit dem Rhodano sich vereiniget / war vor zeiten eine grosse vnd mächtige Stadt / die Florus Vindelium nennet / an welches platz jetzund / wie man meynet / Portus Trallix (la Traille) ist. Es nennen die Schiffleuth die Tralliam ein Werck / das an beyden seyten des Flusses gemacht ist / damit die Ponten oder Schiff / in welchen man vberfahret / von der grossen geschwindigkeit des Flusses nicht weggerissen werden. Zwischen Avignon vnnd Aquas Sextias ist ein Thal mit Namen Vallis clausa, Vaucluse, welches mit Felsen / auß welchen schöne vnd klare Brünlein springen / rundt herumb ist vmbgeben / dahin / wie man schreibet / Franciscus Petrarcha sich hat pflegen zu begeben / wann er hat wollen studieren. Dieser Stadt zu ehren hat Iulius Scaliger nachfolgende Verß gemacht:

Regiment.

Vivendi ratio cum libertate recepta
Efficiunt, ut sis altera Roma tibi.
Templa, Forum, celso subducta Palatia cœlo
Magna hæc, te plus est dicere posse tuum.

Des Lebens Art vnd Freyheit groß /
Auß dir ein ander Rome machen /
Die Kirchen / Märck / Palläste bloß /
Das du besitzst / seind grosse sachen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Delphinat.

Gräntzen.

EGen Mittag ligen der Delphinat vnnd Provintz an einander/gegen Mitternacht fleuſt der Rhodanus zwiſchē dem Delphinat vnnd Breſſia, gegen Occident ligen die Gräntzen der Grafſchafft Venilla, vñ gegen Orient Piemont vnd Saphoyen. Er iſt dem Parlamēt zu Grenoble (Parlamēto Gratianopolitano) vnterworffen. Den Namen deriviren etliche vom

Fruchtbarkeit. Caſtel Delphino (Chaſteau Daulphin.) Das Lande hat nicht einerley Art vnd Natur/ vnd iſt an etlichen orthen ſehr fruchtbar/an etlichen widerumb viel ſchlechter/ſonderlich an denen die mit Bergen erfüllet ſeynd. Die Inwohner ſeind groſſe Liebhaber jhrer eigenen Freyheit/ die ſie dem lieben Gott vnd jhrem eigenen Blut danck wiſſen. Jm Krieg ſeind ſie grawſam/ zu Hauß fleiſſig/ vnnd werden leichtlich von jhren Nachbarn mit Liſt hintergangen. Die Bawren ſeind ſehr grob vnd vngeſchickt. Die Edelleuth vnd Bürger in den Städten ſeind ſehr freundlich/nicht hoffährtig/ luſtiger Sitten/die ſie doch mit einer Gravitet wiſſen zu vermiſchen/ eines geſchwinden verſtandts/ der Mathematick/ deren ſie ſonderlich erfahren/wie auch natürlicher dinge erforſchung/

Die alten Völcker. vber die maſſen ergeben. Die Völcker welche vor zeiten dieſes Landt bewohnet/ ſeind wie folgt: Allobroges, Viennenſes, Caturiges, Ebrodunenſes, Segalauni, Valentini, Vocontii, Deenſes, Gratianopolitani, Tricaſtini, Vapingenſes, Brannovii. Die Stadt Vienne iſt heutiges Tags ein Ertzbiſchofflicher Sitz. Cæſar vnd Plinius nennen ſie Caturiges, deren Nahm nach etlicher meynung noch vbrig iſt in der Stadt Chages, die an der Druentia ligt/ nicht weit von Ebroduno, vnnd von den Gelehrten für der Caturigum Hauptſtadt gehalten wird. Bey dem Ptolomæo haben die Segalauni das Landt/welches die Jnwohner Pais de Valentinois nennen/ jnnen gehabt/ dann Valentia bey dem Ptolomæo der Segalaunorum Hauptſtadt iſt. Der Valentinorum Stadt iſt das Biſchthumb Valence. Die Vocontii beſaſſen das Landt de Die biß nach Vaiſon. Der Deenſium Stadt iſt das Biſchthumb de Die, wie auch alda die Stadt Grenoble zu ſehen. Der Tricaſtinorum Stadt iſt das Biſchthumb de S. Antoine de Tricaſtin: da iſt auch der Vapingenſium Stadt/das Biſchthumb Gap, le Pais de Gapencois. Jch ſtehe im zweiffel ob man nicht auch die Brannovios, von wegen der Stadt Brianſon hieher referiren möchte.

Städte. Vienna. Es ſeind der fürnehmen Städte 7/ vnter welchen zwey Ertzbiſchoffliche Reſidentzſtädte/ Vienna vnd Ebrodunum. Vienna der Allobrogum Hauptſtadt/wie Strabo wil/ wird geſagt 16 Steine von Lugduno zu ligen/ im Todtenſpiel Keyſers Claudii, deſſen autor iſt Seneca. Sie ligt am Rhodano, vnd wird vom Auſonio Alpina genant.

Quæque potentes Ædui Alpino quaque Vienna
Iugo. — — —

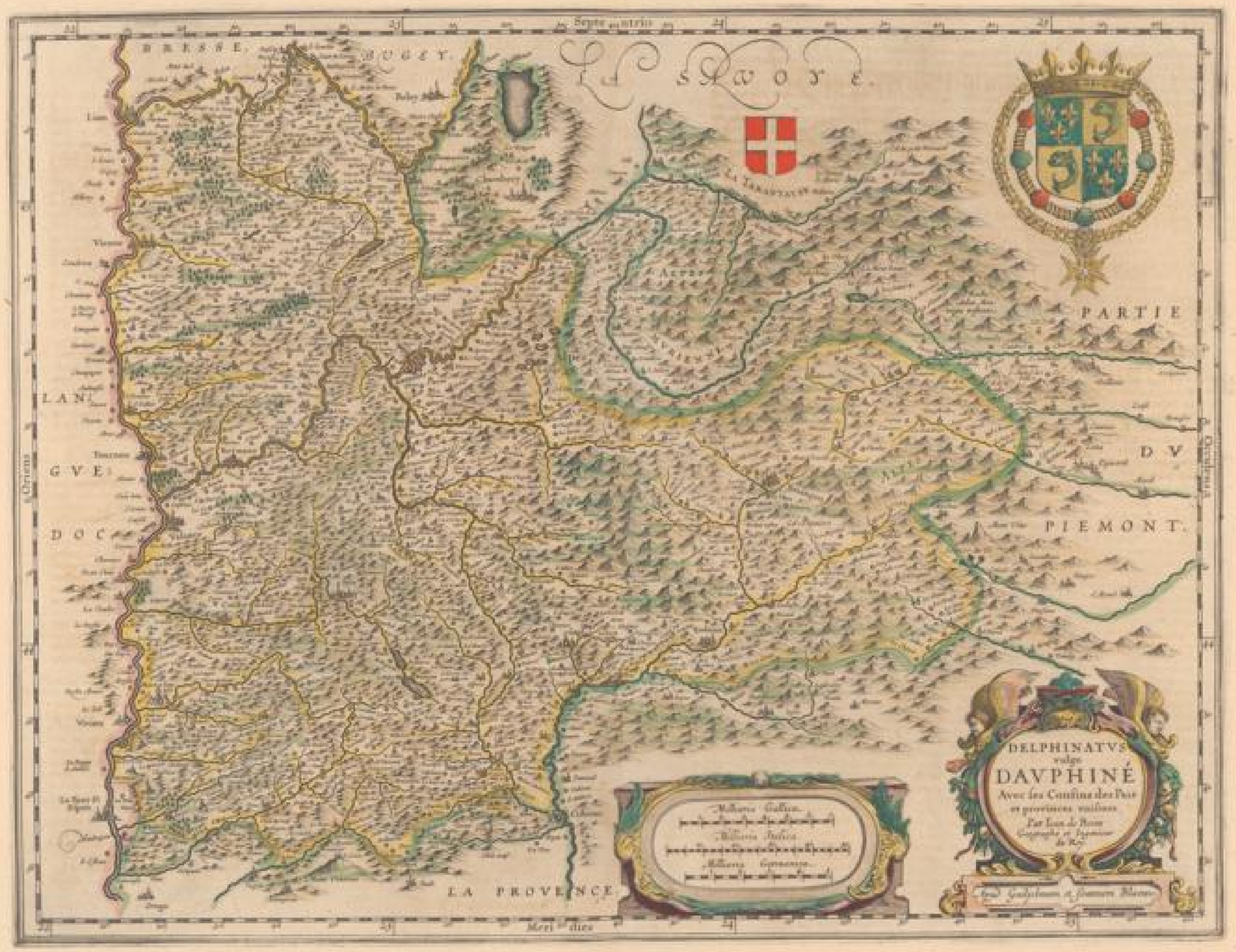
Vnd widerumb: Alpina opulenta Vienna colonis. Aber nicht allein zieret ſie das Ertzbiſchthumb/ ſondern auch der Titul eines Hertzogthumbs den ſie führet/ vnd Duché de Viennois ſich nennet. Creſcentem Pauli Diſcipel hält man für den erſten Biſchoff. Der Biſchoff Mamercus ſagt/man habe durch die eingeſetzte Bettage der Stadt groſſen ſchaden verhütet/ die bey den Nachkommenen ſeind vnterhalten worden: dieſer Stadt zierde ſeind geweſen Ado, der Vienniſchen Hiſtorien vnnd Marterbuchs autor. Alſo auch Claudius Mamercus, deſſen künſtliche Bücher von dem Zuſtandt der Seelen bekant ſeyn. Man ſagt gleichfals das Pilatus alhie in exilio habe gelebet. Von der alten Haß vnd Groll zwiſchen den Lugdunenſibus vnd Viennenſibus mag man leſen Cornel. Tacit. lib. 1 Hiſt. Suetonius erzehlet/ daß dem Vitellio, als er zu Vienna auff dem Richterſtuel ſaß/ein Han auff die Schultern vñ das Haupt ſey geſeſſen/ vnd daß die jenigen/ ſo diß omen außgelegt haben/nicht geirret/ welche fürgaben/ er würde jrgend in eines Gallicani hominis (das iſt) Frantzoſen gewalt kommen/ welches auch in der that erfüllet iſt/in dem er von Antonino, der zu Tholoſa gebohren/ vnd in der Jugend den Zunamen Becco, das iſt/ Hanenſchnabel/ gehabt/ vnd der erſte Führer ſeiner Widerparthey war/ iſt vntertrucket worden. Vienna hat von dem außlauff des Rhodani im Jahr 1545 vberauß groſſen ſchaden gelitten. Von wegen des Turoniſchen Weins wollen wir alhie ſetzen was Plinius ſagt: Man hat nun eine art Weinreben gefunden/die von jhr ſelber im Wein nach dem Pech ſchmecket/ welche das Vienniſch Landt berühmt machet.

Ebrodunum (Embrun) iſt mit Bergen/ ſo viel Wein/ Früchte vnnd allerley köſtliche Kräuter tragen/ vmbgeben. Ebrodunum. Hier war vor zeiten Guilielmus Ebrodunenſis Biſchoff/ der auß befehl Bapſts Bonifacii VIII das ſechſte Buch der Decretalien hat zuſammen getragen. Man lieſet daß ſie jhren Ertzbiſchoffen/ die Fürſten genennet werden/ iſt vnterworffen. Es haben ſie die Könige von Franckreich mit vielen groſſen privilegien begabet/ vnter welchen da ſeynd/ der Juſtitiæ abſolutæ verwaltung/ oder die höchſte Juſticia, das münʒen vnd andere regalia.

Es ſeind der Biſchofflichen Städte fünff/ Valentia, Dia, Gratianopolis, Augulta, Vapingum. Valentia. Valentia hat jhren Namen nicht von Valente oder Valentiniano den Keyſern/ ſondern von der dapfferkeit der Soldaten. Jſt wegen der Biſchofflichen Reſidentz/ des Rahthauſes vnd der Academia, in welcher Cujacius hat gelehret/nicht wenig berühmet. Sie gebraucht ſich des Titels eines Hertzogthumbs/ vnd iſt des gantzen Landts/ das die Jnwohner Duche de Valentinois heiſſen/ Hauptſtadt. Die Römer waren allezeit jhre Herren. Vmb das Jahr 415 ſeind jhr die Gothen meiſter worden/ wie auch darnach die Burgundiones. Aber die Langbarder/ welche ſie Anno 576 belägert/ haben müſſen vnverrichter ſachen abziehen. Allda werden ſonderliche ſachen gezeiget/ als im Jacobiter Kloſter das Bildnuß des Rieſen Buardi 15 Elen hoch/ wie auch ſeine Bein: vnd auſſerhalb der Stadt in S. Peters verfallene Kirch eine Höle vnter dem Rhodano durchgegraben: anderer ſachen zu geſchweigen. Von dem Leichnam des Divi Felicis Juſtini, mit dem zierath das für dem Thor gefunden worden/mag man andere leſen.

Dia Vocontiorum (Die) iſt die Hauptſtadt des Landes Pais de Diois. Dia. Gratianopolis (Grenoble) hieß vor zeiten Grenoble. Cularo, dannenhero Cularonenſes muri in den alten Vberſchrifften/ deren eine in dem Stadt Thor gegen Mittag zu ſehen/ſo Romana genant wird: vnd die ander in dem Thor/ da man nach Vienna gehet/ vnd nach Mitternacht ſich ſtrecket. Hernach iſt ſie erweitert/ vnd vielleicht von dem Keyſer Gratiano Gratianopolis genant worden. Es gedencken dieſes Namens Auguſtinus lib. 21 de Civit. Dei cap. 7. Sidonius Apollinaris lib. 3, Epiſt. 14. Gregorius Turonenſis lib. 4, c. 44. Jns gemein heiſſet man ſie Grenoble. Allda hält ſich auff das fürnehme Parlament des Delphinats. Jſt an der Iſara vnten an dem Fuß des Bergs Chalemont gelegen. Was ſie vor zeiten für eine form habe gehabt/ erweiſen noch die alten Mawren vnd Pforten. Wann man die Mawren ſo Franciſcus I, König in Franckreich hat angefangen/ wird vollendet haben/werde ſie die Stadt faſt viereckicht machen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gegen Mitternacht zwischen der Stadt vnnd der schönen Vorstädt S. Laurentii lauffet die Isara fürüber/ darüber eine vberauß schöne Brück gebawet ist. Gegen Mittag hat sie den Dracum, ein schnelle vngestümme Bach/ welche die äcker bißweilen mit jhrem letticheten Wasser schändlich zurichtet/ vnd kan mit keinen Teichen oder Dämmen bezwungen werden. Das Gebiet ausserhalb der Stadt nennen die Jnwohner Graisivouldan, vnd verkürtzet Givauldan. Nicht weit von der Stadt gegen Mitternacht seind die Steingruben/ auß welchen die Steine zu der Stadt Gebäwen geholet werden. Ein stein von der Stadt ist ein Flecken Pariset, allda der Thurn la tour S. Venin, die vrsach ist/ daß alle vergiffte Thier/ die in diesen Thurn gebracht werden/ sterben müssen: wird von niemand bewohnt.

Augusta Vapingum.

Augusta Tricastinorum ist nach der meynung Iosephi Scaligeri S. Antoine de Tricastin. Vapingum (Gap) ist die Hauptstadt des Landts Gapençois, vnd mit Bergen besetzt. Die Stadt so wol vor zeiten als an jetzo berühmt/ ligt vnten an einem vberauß hohen Berg/ le Col S. Digo genant. Vber die gemelte Länder seind noch andere/ als les Pais du Treves, des Baronnies & Brainçonnois. Des ersten Hauptstadt ist Mens, des 2 Buys, des 3 Brianson, vor zeiten Brigantie. Nicht weit von dannen ist ein außgehawener Felß wie ein Thor/ mit dieser Vberschrifft: D. Cæsari Augusto desalutate eam: welches fürwar keiner antiquitet ähnlich. Man sagt/ daß es C. Iulius Cæsar soll haben lassen machen/ damit er dadurch in Galliam möchte kommen. Des Gräfflichen Tituls gebrauchen sich Champsunt vnd Rossillon.

Kleine Städte.

Da seind noch viel andere schlechtere Städtlein in dem Delphinat/ welche die Frantzösische Geographi in dreyerley art abtheilen: Etliche ligen an den Flüssen/ als am Rhodano Montimarcum vnd Thinium, welches den Touronensibus vnterworffen: An der Isara siehet man Mommilianum vnd Romanum: dieses ist reich/ vnd hat ein schöne Brück/ gibt mit jhrem Namen zu erkennen/ daß die Römer jhre Stiffter seind gewesen/ oder die jenigen die es den Römern zu gefallen also genennet haben. Jn den Bergen ligen Talart, vor zeiten Ala montis, Charges der Caturigum Sitz/ Chasteau roux, S. Crispin, Vayne, Serre, le Bayx, S. Euphemie, Vauxerre, Corp, la Meutre, Men, Visible, allda ein grosser vberfluß des Marmelsteins vnd Alabasters: Ours, Effilles, des Delphinats Schlüssel/ etliche halten es für Oceʼlum Cæsaris, Chasteau Dolfin, dahero der Name dieser Provintz nach etlicher meynung entsprungen. S. Clement, welches zu verwundern/ ist in ein Berg hinein gebawet. Auff der ebene aber siehet man Quirien, Cremieu, la Vorpiliere, Bourgoing, la Tour du Pin, le pont Beauvoisin, dessen halber theil an Saphoyen gehöret: la costé S. André, S. Donat, Macelan, Villeneuve, S. Marcellin, Tulins, Lamben, Modian, Moretel, S. Vallier, Beau-repaire, Beau-pais, Muraz, Neiron, Len, Ten, Chasteau d'Imble, Alessian, Monteleier, Beaumont, Lauriol, Cret, Salliens, berühmt von wegen der Trommeten/ Verane, S. Paul, Avallon. Der letzte Fürst des Delphinats ist gewesen Guido, der im Krieg mit den Saphoyern geblieben ist. Die Frantzösischen Geschichtschreiber gedencken alle dieses Guidonis, unter welchen etliche eine vnglaubliche sache von jhm erzehlen. Diesem/ der ohne Leibeserben mit todt abgieng/ succedirte sein Bruder Humbertus, der vmb das Jahr 1340 sich höchlich vmb den todt seines einigen Sohns bekümmerte: als er sich in ein Dominicaner Kloster wolte begeben/ vnd aber nicht gern hette gesehen daß das Landt nach seinem todt getheilet würde/ hat er Ioanni der Francorum König den Delphinat vbergeben/ mit der condition, daß allezeit der Erstgebohrne solte der Delphin heissen/ welches auch geschehen/ vnd war Carolus desselben Ioannis Sohn der erste Delphin. Humbertus ist ein Münch gewesen zu Pariß in der Jacobiter Kloster/ allda man sein Begräbnuß sichet mit dieser Vberschrifft:

Warumb der Erstgebohrne in Franckreich der Delphin genennet wird.

Cy gist le Pere, & tres-illustre Seigneur Humbert, jadis Dauphin de Viennois; puis laissant sa Principauté, fut fait frere de nostre Ordre, & Prieur de ce Convent de Paris, & en fin Patriarche d'Alexandrie, & perpetuel Administrateur de l'Archevesché de Reims, & principal bienfaiteur de ce nostre Convent. Il mourut l'an de grace mil trois cent cinquante cinq.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Hertzogthumb Saphoyen.

DJe Saphoyer hat man vor zeiten Allobroges geheissen/ seind auß des Fabii Victorii, vnd des Catilinæ conjuration bekant. Die alten Geschichte weisen auß/daß diese gantze Gegend ein Königreich sey gewesen/vnd daß zu zeiten Annibalis,der/ als ein Streit zwischen Brenco vnd seinen Brüdern war entstanden / als ein Scheidsmann/ dem ältesten das Königreich hat zugesprochen / vnd jhn widerumb in sein Königreich eingesetzt/wie Livius im 21 Buch bezeuget. So gedenckt auch Lucius Florus des Königs Betulli,den Q.Fab.Maximus gefangen.Cottius ein König der Allobrogum war des Keysers Augusti sehr grosser Freund/ welcher die Alpē/so nach jhme genant seynd/mit vnterschiedlichen Wercken bequemer gemacht hat. Die Hauptstadt war vor zeiten Vienna,so Mela darumb Viennam Allobrogum genant. Es ist die frag/ wo der Name Sabaudi her sey gekommen: Carolus Bovillus schreibt/ daß die Mörder vnd Räuber von wegen der örther grosser enge/vnd auß mangel der Inwohner dieses Landt innen gehabt / die fürüber Reysende beraubet vnd todt geschlagen haben / dannenhero man es von wegen der vnsichern Strassen/ Maulvoye, das ist/einen bösen Weg/genant: vnd nach dem es widerumb von einem Edelman sey gesaubert vnd gereiniget worden/ habe es den Namen Saulvoye bekommen. Er zeiget aber den autorem nicht an/noch die zeit/zu welcher es sey geschehen. Sonsten wird dieses Landts in der notitia des Reichs nicht wenig gedacht/also daß dannenhero erscheinet/daß dieser Nam viel älter sey als der Frantzosen vnd Saphoyer Sprach/ deren sie sich heutiges Tags gebrauchen. Diese scheinen noch besser zu vrtheilen / die von Sabatia Sabatios, vnd also Sabaudos deriviren. Plinius gedenckt lib. 3 des Vadi Sabatii. Vnd Silius lib.8.

Ursprung des Namens.

Quique tuos Flavina focos,Sabatia quique
Stagna tenent.

Mela gedenckt der Stadt Sabatia: die sonder allen zweiffel Vada Sabatia heist/in welcher der Keyser Pertinax auß Geitz Kaufmanschafft hat getrieben/ vnd vmb Gewins willen den privat Leuthen in jhren Handel vnd Handwerck gefallen/ wie Capitolinus bezeuget. So soll vns diß auch nit im weg stehen/daß Plinius,wie ingleichem alle andere die Sabaltos in Liguriam,eine Landschafft in Italien setzen/angesehen Strabo vns anweiset / daß die alten Griechen Massiliam auch in die Ligusticam regionem gesetzt / welches nicht allein die Griechen/sondern auch die Galli gethan haben. Dannenhero dieser Nahm von dem Gestat des Mittelländischen Meers sich weit in das Landt hinein erstreckt hat. Neben den Allobrogibus haben jhren Sitz in diesem Landt gehabt die Centrones,Nantuates,Garoceli, Medulli, Veragri, Salassi vnd andere.Livius beschreibt die Allobroges,daß es ein Nation sey/die andern an Reichthumb vnd Ruhm nichts nachgebe. Von Horatio in Epodis in dem carmine an das Römische Volck/darinnen er den zustandt des Röm.Reichs beklagt/ wird Novis rebus infidelis Allobrox geheissen: dabey der alte Commentator diß merckt: Die Allobroges, sagt er/seind die Galli Rufi vnd Sequanici,die in der Gegend des Schweitzergebürgs oder der Alpen wohnen / welche sich von Velontio nach Teutschlandt lencken/strebē gern nach newen dingen/ seind jhren Obristen nit trew/ vnd haben ins gemein gelb Haar. Die Centrones Völcker der Grajarum Alpium haben an dem orth gewohnt / da heutiges Tags Tarentaise ist. Die Nantuates setzen die heutige Scribenten bald an diesen/bald an einen andern orth. Nach des Martiani meynung haben sie am Lacu Acronio oder Bodensee gewohnt. Paradinus meinet/daß das Städlein Nantun bey Chamberi ein vberbliebene gedächtnuß sey der Nantuatium. Iosephus Scaliger schreibt an einen seiner guten Freund von den Nantuatibus also: Hüte dich für der jenigen meynung/die darfür halten/daß ein Kloster dieses Namens in Sabaudia zu finden sey. Die Nantuates seind die jenigen/ darinnen Octodurus ligt/ das ist S.Mauritius, welches die alten monumenta der Thebæorum Legion bezeugen/in welchen Octoduri gedacht wird.Cæsar setzt Octodurum in den Nantuatibus nicht weit von den Veragris,etliche lesen Antuates.Daß aber die Nantuates etliche an den Bodensee wollen haben / ist eben so vngereimbt / als es von etlichen für das Benedictiner Kloster gehalten wird. Die Caroceli, wie Raimundus Martianus wil/waren an den Berg Cinesio oder Cinerum,(Mont Cenis:) dieser Nachbarn seind die Medulli gewesen/ deren Vitruvius im 8 Buch gedencket. Philander vnd Barbarus halten sie für des Thals Ciberæ,vnd Dalechampius Miollantii vnd Tarantasiæ Inwohner. Der Veragrorum Gebiet war das Wallisserlandt / wie es Guilelmus Paradinus verstehet/ oder aber Pais de Gavot, als Ægidius Scudus darfür hält: oder das Hertzogthumb Chablasii nach des Pingonii meynung / vnd die Berge S. Bernardi vnd Briga nach der opinion des Martiani,der den Flecken mit der Abtey S.Mauritii für die Hauptstadt hält. Bey dem Cæsare erstrecken sich die Nantuates, Veragri vnd Seduni von den Gräntzen der Allobrogum,dem Lacu Lemano vnd dem Fluß Rhodano biß an die eusserste Alpen. Die Salalli des Ptolemæi waren zu Augsthal / wie es die Teutschen nennen / die Italianer Val d'Ossa. Der Genevensium wird auch etwas gedacht/ wie dann ohne zweiffel noch andere Völcker in Sabaudia gewohnt haben/deren gedächtnuß vergangen ist.

Caroceli.

Medulli.

Veragri.

Genevates.

Die alten Völcker.

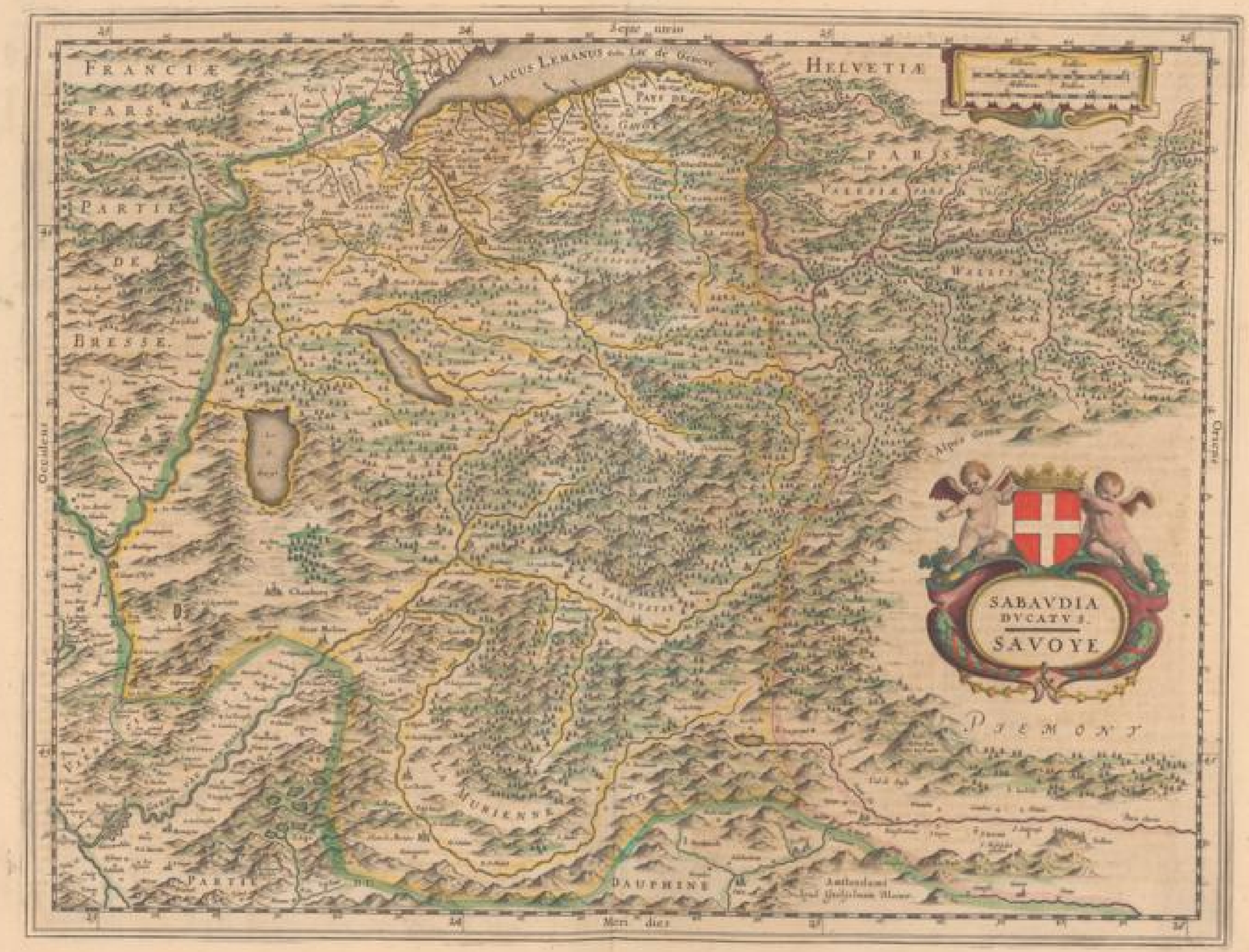
Allobroges.

Centrones.

Nantuates.

Diese gantze Gegend neben dem Delphinat vnd andern vmbligenden Provintzen führte vor zeiten den Königlichen Titul/wie auß dem 21 Buch des Livii abzunehmen.Dieses Königreichs eine theil Sabaudia hat nach der handt vnterschiedliche Herren gehabt / vnd ist nunmehr den Hertzogen von Saphoyen vnterworffen/die vor 500 Jahren so ein grosses Gebiet nicht hatten / angesehen man sie allein Grafen von Maurienna nennete / vnter welchen Bertholdus den anfang gemacht hat/der sein Vatterlandt muste verlassen/vnd sich in das theil Burgundiæ Transjuranæ begeben / welches vnter der Allobrogum Grafschafften die Grafschafft Maurienna getitulirt wird/ die er auch durch seine dapffere Thaten erhalten / vnd seinem Sohn Humberto I nachgelassen/ den Henricus III in seiner succession hat confirmiret: Diesem seind nachgefolget sein Sohn Amedæus I, vnd Humbertus II sein Enckel / so durch die succession Adelheidæ des Humberti I Gemahl auch Marckgrafen von Segusia genant wordē/vnd Tarantasiam die Herrschafft durch Krieg an sich gebracht haben. Humberti II Sohn war Amedæus II,der erste Graff von Saphoyen/Marckgraff der Taurinorum vnd Segusiorum. Diesem succediret Humbertus III, Thomas der das Fürstenthumb Piemont hat einbekommen. Amedæus VII,der Petram Vallis Augustæ, vnd das Gebiet Chablasis, da keine Mannliche Erben fürhanden waren/hat in seine gewalt gebracht. Dem Bonifacio der ohne Leiberben starb/seind seines Vatters Brüder nachgefolgt. Petrus hat sein Fürstenthumb vber die massen verbessert vnd vermehrt/in dem er viel Städte am Genffer See eingenommen. Philippus Ertzbischoff zu Lugdun/ nach dem er der hoffnung Mannlicher Erben beraubet war / hat das meiste theil seiner Erbschafft Amedæo V seines Bruders Thomæ Sohn / der Magnus genennet / vbergeben. Dieses Söhne waren Eduardus, der keine Mannliche Erben nachließ/vnd Amedæus V, nach welchem das Regiment in Saphoyen verwaltet haben Amedæus VI, der den Ritterlichen Orden ordinem annunciatorum hat auffgebracht / Amedæus VII, Amedæus VIII, welchen Keyser Sigismundus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hertzogen von Saphoyen.

im Jahr 1416 zum ersten Hertzog von Saphoyen hat erhaben. Dieser / nach dem er gutwillig seine Länder seinem Sohn Ludovico vbergeben / vnnd ein Münch ist worden / hat endlich von den Patribus des Concilii zu Basel gegen Eugen. IV die verwaltung des Bapstthumbs vnd den Namen Felicis erlanget / welche dignitet er nach 9 Jahren widerumb auff Nicol. V transportirt, vnd sich mit der Cardinalschafft begnüget / ist im Jahr 1452 zu Riparia am Genffer See gestorben. Diesem haben in der Ordnung succedirt:

Ludovicus, starb Anno 1462: dessen Gemahl Anna Iohannis des Königs in Cypern Tochter.

Amedæus IX, Divus vnd Pater genant / dessen Gemahl Iola Caroli VII, Valesii Königs in Franckreich Tochter.

Philibertus starb Anno 1485.

Carolus, dem im Jahr 1489 mit Gifft ist vergeben worden: sein Gemahl war Blanca Guilielmi des Grafen von Montferrat Tochter.

Philippus Bressæus Bengiaci Comes, & Bressiæ Dominus, hat im Jahr 1498 zu Chamberi diese Welt gesegnet.

Philippus Pulcher starb ohne Leiberben Anno 1504 / dessen Gemahl Margaretha Keyser Maximiliani I Tochter.

Carolus III, den die Berner / als sie den Genffern zu hülff kamen / sehr vbel getractiert / vnd Franciscum I König in Franckreich auß seinem Landt gejagt haben / ist im Iunio 1554 zu Vercellis gestorben / dessen Gemahl Beatrix des Königs in Portugall Tochter.

Emanuel Philibertus seines Landts beraubet / dienete Carolo V vnd Philippo dem König in Hispanien / von dem er widerumb eingesetzt / sich mit Margaretha Francisci I Königs in Franckreich Tochter in den ehelichen standt hat begeben: ist im Augusto 1580 gestorben.

Carolus Emanuel Hertzog von Saphoyen vnd Fürst von Piemont: dessen Gemahl Catharina die jüngste Tochter Philippi des Königs in Hispanien.

Grentzen.

An Saphoyen gegen Mitternacht stossen die Grafschafft Burgund vnd Schweitzerlandt / zwischen welchen der Lacus Lemanus, oder Genffer See: gegen Auffgang Wallis / Piemont / deren Gräntzen sehr hohe Berge seynd: gegen Mittag vnd Abend ligt der Delphinat / mit einem theil des Rhodani, der die Saphoyer vnd des Hertzogthumbs Burgund Inwohner von einander scheidet. Das Landt geneust eine reine Lufft / ist voller Berge. Des Iuræ spitz sichet man gegen Mitternacht: in dē Veragris thun sich die Pœninæ Alpes herfür: in den Salallis die Graiæ: in den Medullis die Cottiæ. Was die Thäler vnd Felder angehet / so ist das Land zimlich lustig vnd fruchtbar / sonderlich gegen Mitternacht am Genffer See nach der länge hinauß / da ein köstlicher Wein wächset. Des köstlichen Wiesenwachses zu bequemer vnterhaltung des Viehes mangelt diß Landt auch nicht / fürnemblich an dem kleinen S. Bernhardsberg. Durch Saphoyen fliessen Araris, Ilara, Doria, Arva, Danius neben andern Flüssen / wie es dann nicht weniger mit schönen grossen Teichen vnd Seen / als dem Lemano, Nicensi vnd Burgensi gezieret ist.

Hauptstadt.

Die Hauptstadt Chamberi neben einem Schloß / da sich offtmahls die Hertzogen auffhalten / wie dann auch allda die Iustitia vnd das Parlament / ligt in einem Thal / vnd ist vberall mit Bergen vmbgeben.

Die Grafschafft Genff.

Genff.

Die Grafschafft Genff hat den Namen von Geneva, dessen mittelste Sylben man kurtz muß außsprechen / wie in dem wort Elusa, welches die Schweitzerische außsprach bekräfftiget / so Genff darauß machen / vnd dann der Inwohner vmb gemelte Stadt pronuntiation, die Zeneva sagen / vnd die erste Sylba lang vnd die andere kurtz außsprechen. Dargegen ist der Frantzosen manier / daß sie die mittelste kurtze Sylba langsam außsprechen / wie auß den wörtern publique, facile zu spüren. Es ist ein sehr alte Stadt / als auß dem Cæsare lib. 1 belli Gallici zu sehen / da er von einer Brücken bey Geneva vber den Rhodanum schreibet / die er habe nider gerissen / wie auch von einer Mawer von dem Lacu Lemano biß an den Berg Iuram 19000 Schritt lang / vnd 16 hoch. Daß aber die andere Scribenten / als Strabo, Plinius, Ptolomæus ihrer zumahl nicht gedencken / verwundern wir vns billich. Sie ligt an dem Lacu Lemano, vnd wird von dem Rhodano in 2 theil getheilet / vnd mit einer höltzernen Brücken an einander gehenckt. Das gröste theil gegen Mittag hat eine Hauptkirch zu S. Peter / vor zeiten des Apollinis, wie die Vberschrifften anzeigen: das kleinere theil gegen Mitternacht ist gezieret mit der Kirchen S. Gervasii, von welcher auch dasselbe gantze theil den Namen hat. Von dem alten zustande dieser Stadt vnd dem Streit zwischen ihr / dem Grafen vnd Hertzogen von Saphoyen mag man besehen / was neben andern Franciscus Bonivardus vber Sebastianum Munsterum schreibet. Sie hat im Jahr 1535 ihrer freyheit sich bemächtigt / wie die offentliche Tafel an dem Rahthauß außweiset. Mit den Bernern ist sie im Jahr 1536 vereiniget / welche Vereinigung sie hernachmahls etlich mahl hat erneweret / dannenhero / wie man ihr nachgestellet / vnd was sie gelitten / findet man bey vielen Historischreibern beschrieben.

Die Grafschafft Morienne.

Die Grafschafft begreifft den Fluß Archum zu beyden Morienseyten. Die Stadt S. Iean de Morienne hat ihren Namen ne. von ihrer Kirchen S. Iohannis, ist keine schlechte Stadt / vnd hat ein schön Schloß / in welcher Humbertus I, der in dieses Landts Regierung von Keyser Henrico III ist bekräfftigt / vnd Anno 1048 gestorben / begraben ligt / vnnd neben dem Vatter Amedæus I sein Sohn.

Die Grafschafft Tarantaise.

Tarantaise.

Diese Grafschafft halten die Alpes schier beschlossen / wie auch die Flüß die Arch vnd Are / die bey Chamezi sich mit der Arch vermischet. Hat ihren Namen von der Stadt Tarantasia, bey den Inwohnern Monstier, vnd von vns Teutschen Münster in Tarantasen genant. In der Hauptkirchen ist das Begräbnuß Humberti II zu sehen / der diese Grafschafft mit dem Schwerdt gewonnen: starb Anno 1109.

Die Marckgrafschafft Susa ist genant nach der Stadt Susa. Susa, die nicht weit vom vrsprung des Flusses Doriæ ligt / welcher sich vnter Turin in den Po ergeust. Ammianus lib. 15 sagt / daß die Stadt Segusio der Alpen anfang sey / vnd daß des Fürsten Cottii Grab allda nechst an der Mawren zu sehen. Etliche rechnen nicht ohne vrsach Susam auch zu Piemont.

Herrschafften.

Folligni.

In der Herrschafft Folligni nächst am Genffer See befindet sich Ripalia, (Ripaille) ein lustiger platz / alda Amedeus VIII, nach vbergebung seines Hertzogthumbs sich in ein Kloster begeben / von dannen er durch das Concilium zu Basel zum Bapst ist erhaben / vnd im Sept. 1440 vnter dem Namen Felicis V gekrönet worden. Eleonora die Tochter eines Herrn von Folligni hat zur Ehe Petrum VI Grafen von Saphoyen / dargegen war Maria die Tochter Amedæi IV des 8 Grafen von Saphoyen / die er mit einer auß Brabant hatte / eines Herren von Folligni Gemahl. Weiter das Fürstenthumb Chabalis an der Herrschafft Folligni gegen Orient hat Amedæus III, nach dem keine Mannliche Erben für handen waren / an sich gezogen. Hierbey rechnen etliche Tononium, Evianum, Guingaumon vnd andere. Von der Herrschafft val d'Osta besiehe die jenigen / so Piemont beschrieben haben. In Saphoyen seind noch andere Städte: Montbelial, Bellay, Nicy, Montmeillan, Infillés.

Pais de Bresse.

Pais de Bresse zwischen dem Arar vnd Rhodano, durch welches Dænius lauffet / wird auch zu Saphoyen gerechnet: die Stadt ist Bourg en Bresse. Vor zeiten war es nach etlicher meynung der Segusianorum Sitz: darinnen seind die Grafschafften Varz, Montreveil, pont de Vaux, Bausgey. Vlricus der Graff von Bausgey vnd Bressia hinterließ eine einige Tochter Sybillam, welche Amedæus IV der 8 Graff von Saphoyen zur Ehe genommen / vnd die Grafschafft Bausgey neben dem gantzen Landt Bresse mit ihr bekommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reich.

DJe Edele Völcker Franci waren sehr eines geringē Anfangs: dann bey den Ost- vnnd Westfriesen an dē Meerstrant ist wenig Volcks gewesen/ so gewöhnlich bey den großē wassersümpffen jhre Wohnung pflegten zu haben. Als nun selbige einen grossen Verdruß auß der Römer vnbilligen exaction vnnd Abzwingungen schöpffeten/ haben sie den Namen der Freyheit an sich genommen/ vnd sich auff jhre Mütterliche Sprach Francos genennet/ weil Franc auff Teutsch so viel als Frey zu sagen ist. Solches ist auch erschallet vnd zu den benachbarten kommen/ mit gleicher Exempels æmulation vnd Gegenwehr/ auch ermeltes namens communication vnd Mittheilung. Diese Völcker aber entweder durch andere Zukömlinge/ oder durch sich selbsten vermehret/ seind erstlich gegē die Batavos gezogen/ vnd an die eusserstē Ende des Rheins außgelauffen: hernach gegen die Sicambros, Salios vnd Bructeros, theils auch in das innerste Theil von Teutschlandt/ vnd endlich dasselbige Franckreich/ so zu der Zeit ein Provintz der Römer/ angegriffen/ hinder jhnen allenthalben jhres Wohnplatzes vnd Namens Fußstapffen lassend. Darauff dann erfolgt/ daß man auf den heutigē Tag noch an vielen Orten dergleiche namen solches Volcks findet/ als da ist in Frießlandt Franeker; in Teutschlandt bey dem Mayn vñ der Oder/ Francofurt: in Beyern Francomarck: in der Pfaltz Franckendal: in Brabant Franchimont. Ja der Chlodovæus als er ein Francus war/ ist vom H. Remigio ein Sicamber genennet worden: Vnd Ammianus erkennet etliche Francos Attuarios, etliche Salios. In der Velsenianischen Landtaffel vber Rhein in Teutschlandt/ wird gelesen der Name Francia, zwischen den Chaucos, Ampsivarios, Cheruscos vnd Chamavos. Vnd gegen vber der Coloney ist auß dem Divitensischen Grab ein inscription außgegraben/ welche gezeigt vnd an den Tag gegeben/ daß daselbsten im Landt der Francorum oder Freyen ein grosses Gericht vom Keyser Constantino sey auffgerichtet worden. Jhrer wird erstlich gedacht in der Historī Gallienorū vmb das Jahr Christi 270/ zu welcher Zeit sie der massen waren erwachsen vnd sich gehäuffet hatten/ daß sie auch von dem Postumio zu Hülff gegen Gallienum seind gerufsen worden. Vnter Probo waren jhrer etliche/ als sie biß vom Meer Ponto alle die Schiffart verdorben/ in Griechenlandt kommen vnd evagirt, die Asien verherget/ Syracusas geplundert/ von dannen vom Gaditanischen Meer abgewichen/ vnd also wider nach Hauß kommen seind. Es ist zu verwundern/ daß dieses Volck so ein beständigē Haß gegen die Römer gefasset: Sie haben vngefehr 100 vñ mehr Jaren am Vffer des Rheins gewohnet vnd selbiges besessen/ dahin trachtende/ wie sie doch endlich Franckreich möchten verraschen vnd einnehmen/ warvon sie weder jhrer Könige vnd Fürsten Straff/ Gefängnüsse oder Acht/ noch Regen/ Wind/ sampt anderer Gefahr abhalten können/ ja durch jhren eigenen schaden vnd verderben seind sie davon abzustehē nicht bewegt worden. Jhr Gemüht ist in dero Gegenwertigkeit der massen angezündet gewesen/ daß sie auch auß Begirde des Raachs vnter Constantio in Franckreich gefallen/ zu sich nehmende die Bacandes, vnd haben alles biß an Augustodunum mit Fewer vnd Flamme zertrennet/ haben darnach Trier zwey mahl ingenommen/ erstlich im Jahr Christi 409/ vnd widerumb Anno 412. Nach 6 Jahren haben sie jhnen einen König erwehlet/ mit Namen Pharamundum. Aber im Jahr 445/ als Clodius auß Thüringen verreiset/ ist derselbe Pharamundus vber Rhein kommen/ vnd hat seinen Sitz zu Cameraci vnd Atrebati genommen/ innehmend alles was darumb gelegen/ biß an die Senona. Nach diesem hat Moroveus Campaniam Rhemensem besessen/ als Keyser Valentinianus regirte/ welcher dann mit grosser Hülffe dem Ætio gegen der Hunnen Attilam in den Landen oder Campis Catalaunicis beygesprungen. Childericus hat das erste Teutschlandt/ hernach das zweyte Belgicam vnter sein Joch bracht. Darnach als die Römer außgetrieben/ hat Chlodoveus gantz Franckreich vom Rhein biß an die Pyreneische Berge vnd vom Ocean biß an das Mittelländische Meer vberwunden. Dieser wurde durch den H. Remigium vom Heydenthumb zum Christlichē Glauben bracht. Anastasius der Keyser aber hat jhme eine vergüldene Cron sampt einem Purpern Rock/ vnd ehren halben den Namen Consulis vnd Augusti gegeben. Also seind die Franci von Vberlauffern/ Ingesessene in Franckreich worden/ vnd haben nach langer Ordnung biß zu Childerici zeiten 300 Jahr regieret. Gemelter Childericus, nach dem er bequemer zu der Kirchen/ als zu dem Scepter scheinet zu seyn/ ist in das Kloster des H. Bertini abgewichen. Vnd/

als der gestalt die Königliche vnd natürliche Erben erloschen vnd abgenommen / ist Pipinus Austrasius zum König erwehlet / welcher durch den Aingefilum mit den Meroveischen Königen Schwagerschafft gemacht hat. Nach Absterben Pipini ist das gantze Reich an Carolum derivirt, derowegen er seiner vberauß herrlichen Thaten halben / den Namen Magnus bekommen.

Wie weit sich Caroli Magni Reich erstrecket.

DJe Voreltern Caroli Magni, außgenommen die Vogteyen des Königlichen Hauses / haben eigene Herrschafften besessen / so sehr groß gewesen. In Austratia haben sie ein groß Theil von selbiger Landtschafft inne gehabt / so zwischen der Maaß vnd Mosel gelegen / vñ seind Mosellanische Hertzoge genennet worden. Die Annales von Brabant setzen Pipinum de Landen den ersten Hertzog zu Brabant; Angefilum den II; Pipinum Heristallum den III; Carolum Martellum den IV; den V Pipinum Nanũ den Eltisten des Hauses / welcher zum König der Francken oder Francorum gemacht. Nach dieses Absterben / haben Carolomannus vnd Carolus das Königreich nicht mit gleicher Maße vnter sich getheilet: Dieser Zanck aber ist durch Karolomanni Todt baldt weggenommen worden. Derohalben / was die andere vorige Könige zusammen gebracht / hat Carolus ex asse, als er zum König erwehlet / allein besessen / welches er auch nicht wenig vergrössert; wiewol er erstlich (wie Eginhardus, dessen Wort ich jetzt gebrauche / bezeuget) nicht weiter dann allein das Theil von Franckreich zwischen dem Rhein / Lohr / Ocean vnd Balearischen Meer: vnd dann das Theil von Teutschlandt / welches zwischen Sachsen / der Donaw / Rhein vnd Sell gelegen / so die Thuringos vnd Sorabos zertheilet / vnd von den Frãcis, so Orientales genennet / bewohnet war / besaß vnd inne hatte / auch ohne diß die Alemanni allein vnter die Gewalt Bojarii vnd des Königreichs Francorum gehöreten / so hat er gleichwol am ersten Aquitaniam vnd Vasconiam, vnd das gantze Joch des Gebirgs Pyrenæi, wie auch alle die örter so biß an den Fluß Jber gelegen / der bey den Navarriern entspringet / vnd die fruchtbarste Acker in Hispanien zerschneidet / auch sich bey der Stadt Ortosæ in das Balearische Meer ergeust / vberwunden: Darneben gantz Italien von Augusta Prætoria, biß an vnter Calabrien / alda der Griechen vnd Beneventiner zusammen stossende Grentzen waren / vnter sich gebracht. Diesen hat er noch mehr beygefügt / als Sachsen / welches zwey mal grösser ist als Oriental-Francia, (doch was die Längde angehet / könte es jhme gleich seyn /) zu deme auch beyde Panoniam, vnd am andern Vffer der Donaw das gegen vber gelegene Daciam. Solchem nach / Istriam, Liburniam vnd Dalmatiam, außgenommen etlicher Seestädte. Endlich alle Barbarische vnd Wilde Völcker in Teutschlandt / so zwischen der Elbe / Wixel / Ocean vnd Donaw sich außstrecken / vnter welchen die Volatabi, Sorabi, Abodriti, Bojemani vnd Marari am fürnehmsten seind. Viel andere Völcker aber / deren kein Zahl ist / hat er vnter sich gebracht vnd vberwunden. Vielermelten Carolum Magnum haben alle Christliche Könige in Europa vor einen Keyser erkant / welche der Dänen vnd Saracener Religions Haß von jhme abwendig gemacht. Nach dem Olisipona, an jetzo Lisebona genennet / ingenommen worde / hat Adelfonsus König zu Galicien vnd Asturien / zu jhme Carolo seiner Victori Kenzeichen gesendet / vnd wann er an jhn geschrieben / hat er sich nicht anders als sein Eigen genennet. Die Könige in Schotlandt haben sich Vnderthanen vnd seine Knechte / jhnen aber als jhren Herrn geheissen. Die Könige in Engellandt haben kein gewissere Zuflucht vnd Schutzwehr gefunden / als allein in der Gnade dieses Caroli. Derowegen als Eardulphus der Nordanimber König / seines Vatterlandts vnd Reichs entsetzet gewesen / ist derselbe durch jhn Carolum restituirt vnd ingesetzt worden. Ja der Persier König Aaron / hat jhn zwey mahl durch seine Legaten lassen anbeten / welches auch nicht weniger der Saracener König gethan. In einer solchen Majestät ist zu der Zeit das Frantzösische Reich gewesen. Damalen hat der Keyser in Orient Michael, gemelten Carolum BASILIKA vnd einen Keyser durch seine Legaten nennen lassen. In einem solchen weiten Erden Kreyß hat er jhme folgende 21 Hauptstädte vnderthänig gemacht / als Rom / Ravenne / Meylandt / Friaul / Grade / Cölln / Meyntz / Saltzburg / Trier / Sens / Besanson / Lyon, Rotomagum, Rems / Arles / Münster in Tarantasen / Nuerdun / Bourdeaulx. Tours vnd Biturigas. Die höchste Noht aber hat erfordert das Reich der gestalt zu constituiren vnd zu setzen. Dann als nach Augusto in die 300 Jahr lang kein Keyser in Occident gewesen / ist eine solche Zerstör- vnd verwirrung aller dinge erwachsen / daß weder die Christliche Kirche ohne einen Verthediger / noch die Gemeine ohne einen Keyser länger bestehen konte oder mochte. Sintemal die Sarracener auß Asien kommen vnd Hispanien ingenommen / / welche sich auch vnterstanden haben / Aquitanien / Gothen vnd andere vbrige Theil von Franckreich anzugreiffen: Ja die eusserste des Meer Strandes Ende von Italien / stunden dem gemeinen Raub der Barbarischen Völcker offen; deßgleichen gieng es mit Sardinien / Corsica, vnd andern Balearischen Insulen zu. Die Longobardier verwüsteten Italien / nahmen die Kirchen Güter hinweg / ja des Reichs Sitz vnd die Mutter aller Kirchen Rom wolten sie angreiffen vnd zerstören / so man nicht bey zeiten diesem Vnheil vorkommen were. Vnter diesem kläg-

sem kläglichen Vbel vnd Vnheil seufftzete die Mutter die H. Kirche/ vnd hatte kein Entsatz oder Hülffe von dem Keyser Byzantio zugewartē/ welcher schwerlich seinem eigenen Vnglück konte vorkommen/vnd kaum gnug war gegen die Sarracener vnd Bulgarer/auch sonsten von der Occidental Kirchen wegen anderer privat vrsachen weit abgelegen. In diesem jämmerlichen Standt ist von Gott gesonden vnd der Kirchen gegeben worden Carolus der Keyser/ein König der Francier vnd Longobardier / so erstlich ein Advocat/ hernach Patricius, vnd endlich Römischer Keyser von Leone dem Bapst außgeruffen worden/welchem zu dero Zeit die Sorge der Christlichen Kirchen jhme von Petro auffgetragen oblag; nach Verwerffung des Leonis Byzantini wegen der Ketzerey vnd Haß der Catholischen ist er zugleich vom Reich entsetzt vnd von der Gemeinschafft der Heiligen/wie Platina bezeuget/außgeschlossen worden / deme das gemeine Volck folgender massen zugeruffen/Carolus Augustus von Gott Gekröneten / dem Grossen / Friedsamen/ Römischen Keyser sey ewig Leben vnd Sieg. Welches der Sächsische Poet der massen beschreibet:

Ipsius imposuit Capiti Leo Papa Coronam,
Conclamat pariter populus, sacra personat ædes
Ingenti jubilo, vox fertur ad æthera plebis
Romanæ, sic concordi simul ore canentis,
Augusto Carolo Magno pacemque ferenti
Imperii merito Romani Sceptra tenenti,
Gloria, prosperitas, regnū, pax, vita, Triumphus.
Post laudes igitur dictas, & summus eundem
Præsul adoravit, sicut mos debitus olim
Principibus fuit antiquis; ac nomine dempto
Patricii, quo dictus erat prius, inde vocari
Augustus meruit, *Pius*, *Imperii* quoque *Princeps*.

Vnd hat man anderwerts / noch sonsten von einem andern/ oder zu einem andern diese dignitet vnd Würde nicht mögen auffertragen. Haben derowegen das Reich Caroli in solcher gestalt wollen für Augen stellē/damit man zu seiner Zeit die Histori desto besser verstehen möchte/darumb wir auch die nechstgelegene Orter von Europa, Africa vnd Asia hinzu fügen vnd setzen wollen.

Ob das Reich Caroli Magni zu den Teutschen gezogen werden könne.

WElche da vermeynen/daß das Reich in der Person Caroli also seye transferirt wordē/ daß das jenige/so vor diesem dē Römern zustendig gewesen / hab angefangen den Teutschen zu zukommen/gleich wie dann von den Mediern zu den Persiern/vñ von diesen zu dē Macedoniern/ vnd endlich zu den Römern / die höchste Macht kommen sein sol/die verlauffen sich in jhrem Irthumb sehr weit. Sintemal das Römische Reich das allerletzte auff Erden ist / so kan vnd mag es nicht geschehen / daß man solte anderwerts ein Franckreich. Reich erdēcken/in welches dieses verändert würde. Es mag auch gewesen sein/an welchem Ort es wolle/so ists dannoch das Römische verbliebē/ vnd kan auß solchem antecedente diß consequēs nicht folgen/ daß/ weil der Keyser ein Teutscher/ darumb auch das Reich den Teutschen zustendig seye/ es were dann sache/ daß man 5 vnd 6 oder viel mehr Monarchy in einer langen Ordnung erzehlen vñ erdencken wolle. Noch kan man auch auß dem Vatterlandt des administrantis, oder auß einē Ort/alda der Keyser residirt, das Reich erzwingen/ oder selbiges vor ein solch Reich halten / sondern viel mehr auß dem rechten wahren Vrsprung vñ vornehmstē Haupt dieses Reichs/ welches gewesen/ auch noch ist vnd bleiben wird die Stadt Rom/ weiln auch selbst Constantinopel keinen andern Titul als Nev Rom gehabt/ welches ein Sitz des Orientalischen Reichs gewesen: vnd kan wol geschehen/ daß ein Teutscher oder Frantzoß in Teutschlandt oder Franckreich des Reichs Zaum regiere / weil noch vnter Nerva, Trojano vnd Hadriano Hispanier/ein Spanisch Reich gewesen ist: noch weil Constantius, Gratianus, Valentinianus zu Trier Hof gehalten haben / derowegen das Frantzösische Reich administrirt. Daß man aber bißweilen das Frantzösische oder Teutsche Reich sagt/geschicht darumb nicht/als ob man wolte leugnen/daß es das Römische nicht seye / sondern viel mehr vmb dieser Vrsach willen/damit man anzeige vñ weise/an welchem Ort / oder an welchem Theil der Welt des Römischen Reichs Majestät leuchte vnd scheine. Die aber fürgeben/daß Carolus Magnus ein Teutscher von Geburt vnd kein Frantzoß gewesen seye/welcher Meynung heut zu Tage vnter den Teutschen viel seind/ dieselbe scheinē erstlich auß Vnerfahrenheit der Geography, vñ auß Verwirrung seines Vatterlands zu irren/ dann es seind gemeinlich böse Scheides Leute/die Vnwissenheit vnd Zuneigung. Die Sache aber ist vñ beruhet auff einer solchen Manier. Gleich wie Franckreich von dem Pyreneischen Gebirge vnd dem Rhein abgesondert/ also wird Teutschlandt von dem Rhein vnd der Wixel vnderscheiden. Vnser Carolus aber ist gebore zu Ingelheim disseit des Rheins/auff dem Frantzösischen Bodem/vntern König der Francorum, Gallo genennet/dessen Vatter ein Frantzoß gewesen/deßwegen er nicht den Teutschen sondern den Frantzosen kan zugeeignet werden. Er hat auch seines Reichs Sitz genommen nicht in Teutschlandt/ sondern in Franckreich zu Aachen disseit des Rheins/ vnd hat gewolt/daß sie aller Provincen Städte / vnd des gantzen Franckreichs Hauptstadt/auch ein Sitz des Königreichs vber die Alpes oder Alben genennet würde/ als Pariß noch nicht zu einem solchen herrlichen Schein/ wie es jetzund hat / kommen war. Vnd wiewol dieses Theil Franckreich/ vnterweilen Teutschlandt genennet wird / so last es darumb nicht ab Franck-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reich zu seyn; sintemal auch in selbigem Franckreich Ober- vnd Nieder Teutschlandt ist/ vñ viel Theil Belgicæ. Viel weniger weil man annoch in Teutschlandt Francia findet / welche zu dero Zeit Ober Francia, darumb Carolus viel mehr ein Keyser von den Francis als von den Nieder Francis in Franckreich genennet worden; angesehen dieses Frãcia allein ein Anhang des Frantzösischen Königreichs war / deroiwegen es von Graf Henrico damalen administrirt wurde/ welchen Vnterscheid man noch observirt. Dann Nieder Franckenlandt heissen die Teutschen Franckreich / das ist der Frantzosen Königreich. Ober Franckreich Franckenlandt / das ist das Landt der Francken. Daß aber der eigentliche Sitz des Römischen Reichs Franckreich vnd nicht Teutschlandt gewesen/ beweiset dieses: Erstlich der Sitz zu Aachen so in Franckreich ligt. Zum zweyten die Intentio des Bapsts Leonis, weil er nicht einen Teutschen Grafen / sondern einen König der Francken vnd Longobarder hat zum Römischen Reich erhaben/ der so vieler Königen Nachfolger gewesen/ aber erstlich zum Advocaten vnd Patricio ist gemacht worden. Zum dritten thut solches sein Caroli eigene Intention dar/ weil er kein Vrsach gehabt/ eine andern Sitz des Reichs zu erwehlen/ als allein im Königreich der Francken/ vnd dieses war Franckreich/ in welchem man 300 Jahr continuirlich geherschet hatte: worin so viel Könige geboren/ gestorben/ vnd begraben. Ja der Königen Kinder im Vätterlichen erlangten Erbe / haben Franckreich vnter sich getheilet / wenig acht gebende auff Teutschlandt: Darumb man alzeit von solchen hören wird/ daß sie sich Könige zu Aurelian, Paris, Suession vñ Metz, aber keine Könige in Teutschlandt genennet haben. Diesem kompt zum vierdten bey des Erdreichs Gütigkeit: Vnd kan bey weitem (wie warhafftig C. Cæsar geschrieben) dem Teutschen Lande oder Grundt nicht verglichen werden/ theils auch wegen der schönen Städte/ Reichthumb vnd Politischen so Geist- als Weltlicher Constitution, weil in Teutschlandt dero Zeit wenig berühmte vnd zierliche Städte/ auch wenig Reichthumb / ingleichem die Religion an vielen Orten noch Heydnisch vnd allenthalben die Barbarigkeit vnd ohngezäumete lebens Regul im schwang war: Vnd was demnach in Teutschlandt so wol an Freundlichkeit/ Catholischer Religion, vnd sonsten in freyen Künsten entstanden vnd auffgewachsen/ dasselbe hat insgesambt seinen Anfang von Franckreich gehabt. Derohalben der Sachsische Poet/ welcher vnter Keyser Arnulpho Caroli Geschichten beschrieben/ billig von den vberwundenen Sachsen also spricht:

Copia pauperibus Saxonibus agnita primum
Tum fuerat rerum, quas Gallia fert opulenta.

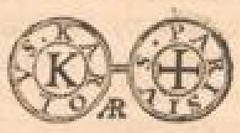
Zum fünfften bezeugen es die eigene Thaten Caroli; Dann erstlich hat er gewolt/ daß etliche von den Bischoffen in Teutschlandt/ den Ertzbischoffen in Franckreich vnderthänig sein solten: Dem Ertzbischoffe zu Meyntz/ die Alemanni vnd die in Beyern; dem Cöllnischen aber die Sachsen/ das ist/ die Ostfali, Westfali, vnd Engerer: Zum zweyten hat er selbst etliche Comitia in Franckreich gehalten: Zum dritten auch die Synoden/ vnd insonderheit im Ende seines Lebens die 5 weitberühmte / als zu Meyntz/ Rheims, Turon, Callibon vnd zu Arelat: Zum vierdten/ die Universitet der Edelen Künste zu Pariß / dann die von Oßnabrück war geringer: Zum fünfften/ die provocationes vnd eusserste Hader vñ Zancks decision in dem Frätzösischen Pallast zu Aachen. Zum sechsten die Sangschule/ nach direction der Antiphonen/ so zu Metz vnd Suession in Franckreich gehalten würden. Zum siebenden bezeuget es auch die Müntz zu dero Zeit / daß Gallia Transalpina der warhaffte Sitz des Reichs gewesen. Die jenige nun so die Teutsche Sprach vorwerffen welche Carolus gebraucht / selbige müssen wissen/ daß alle Francken viel Jahr vor vnd nach Caroli zeiten die Teutsche Sprach in gemeinem Gebrauch gehabt. Die da auch vorzeigen das Rescriptum Innocentii des dritten Bapsts/ in Decret. Greg. lib. 1, tit. 6. dessen Contenta also haben: Das Reich der Römer ist in der Person Caroli von den Griechen durch den Apostolischen Stul an die Teutschen gebracht worden: müssen gedencken/ daß in der Ordnung den Francis Gallis die Teutsche Keyser gefolgt/ als Conrado dem letzten vom Geschlecht Caroli, Henricus Auceps ein Sachse: vnd ist solches Rescriptum des Innocentii zu verstehen von der mittelbaren Succession, vnd nicht von der ohnmittelbaren. Es ist auch sehr wol von Leone I X pronunciirt, welches gleichfals in die Decreta gesetzt worden / daß Otho Henrici Sohn der Teutschen erster König gewesen/ weil sein Vatter den Titul eines Keyser renunciirt vnd abgelegt hatte. Doch gefelt Frisigensi, daß das Teutsche Königreich nichts anders sey als ein Theil des Königreichs Francken. Welchen man lesen kan lib. 6, cap. 17 vnd 18.

Von der alten Francken Müntze.

DAß die Städte in Franckreich vor C. Cæsaris Ankunfft nicht jhre eigene Müntz gehabt haben/ daran ist kein Zweiffel. Nach jhme war neben den Gesetzen vnd der Sprach/ das Gelt der Römer zugelassen. Dessen Müntz Stelle etliche zu Lyon, Arelat vnd Trier gewesen/ wie auß der Notitia Imperii zu sehen/ in welcher vnter dem Titul/ die Procuratorn der Müntze durch Franckreich/ also gesetzt wird: Procurator der Müntz zu Lyon: Procurator der Müntz zu Arelat: Procurator der Müntz zu Trier. Die Francken aber/ als sie sich der Römer Joch entledigt/ haben sie jhr Gelt mit dem Titul/ Eben-

Ebenbildt vnd Vberschrifft jhrer Könige / nicht allein in Kupffer oder Silber / sondern auch in Goldt gezeichnet / welches bezeuget Procopius lib. 3, de bello Gallico, so auch geschehen ist von den Burgundiern vnd Gothen in dem Theil von Franckreich / welches sie zu der Zeit inne hatten / deren Pfenninge solches annoch bezeugē. Nach verflossener Zeit aber / vnd als die Könige von Franckreich sich mit den Keysern zu Constantinopel in Freundschafft eingelassen / solte ich leichtlich glauben / daß sie die Könige des Reichs Gelt auch zugelassen haben. Nach dem aber dem Pipino das Königreich der Francken / Carolo das Reich der Römer ist auffgetragen worden / finde ich keine Vrsach / warumb die Francken jhrer Könige eigen Gelt nicht solten gebraucht haben. Doch haben auch die Obersten in den Provintzen jhre Müntze gehabt vnd geschlagen / welche sie mit etlicher Heiligen Bildnüß vnd Namen gezeichnet / als des H. Dionysii, H. Martini vnd H. Nazarii. Es wolle deßwegen der Günstige Leser die in dieser Form außgedruckte Pfenning der Francken annehmen / auß welchen er ersehen wird / was dero Zeit vor Münze gewesen / vnd wo sie geschlagen worden.

Vnd zwar so haben Carolus Magnus vnd dessen Vatter Pipinus wie auch sein Sohn Ludovicus, viel Gesetze von der Müntz außgehen lassen. In jhren gehaltenen Capitulis regalibus aber / so von Ansegiso Ertzbischoffen zu Sens beschrieben worden / wird dises gelesen lib. 3, cap. 8. Von der falschen Müntz / weil selbige an vielen Orten gegen die Gerechtigkeit vnd dem Edict zu wieder geschehen / setzen vnd wollen wir / daß an keinem andern Ort als in vnserm Pallast gemüntzt werde / es geschehe dann von vns ein anderwertliche Verordnung. Die jetzt gemüntzte Pfenning aber / so jhr Gewicht haben / sollen angenommen werden. Auch lib. 4, cap. 55. ist ein Edict von der falschen vnd neiven Müntz / dadurch solch Gelt verbotten wird: vnd lib. 4, cap. 80 wird befohlen / daß niemand das gute Gelt verwerffen solle. Im Capitulari aber Caroli Calvi, cap. 11 wird dieses Gesetz gesehen / also lautend: Damit in den Pfenningen vnserer neiven Müntze auff einer seiten vnser Name im Rande / vnd in der Mitten vnsers Namens erste Litter / auff der anderen seiten aber der Stadt Name / vnd in der Mitten ein Creutz gefunden werde / also;



Vnd cap. 12. lieset man dieses: Folgende vnserer vorher publicirten Ordnung / wie es in derselbigen Capituln gefunden wird / setzen wir / daß in vnsers Königreichs Pallast allein gemüntzet werde / vnd in Quentovico vnd Rhotomago, welche Müntze alten Gebrauchs wegen zu Quuentovic / ingleichem nach Rheims vnnd Sens / Pariß / Lyon / Cavillonien / Metull vnd Narbonien gehörig. Darumb der Pfenning etliche müssen sein geschlagen gewesen / ehe das Gesetz Caroli Calvi darüber statuirt worden / oder kan geschehen sein / daß man das Gesetz / wie bißweilen geschicht / nicht so ernstlich vnterhalten hatt.

Von der alten Francken Sprach.

DJe Sprach der alten Francken ist der gestalt nicht gewesen wie sie jetzt im Schwang gehet; nun aber lautet sie halb nach der Lateinischen oder Römer Sprach / so vor zeiten den Schall der Teutschen Sprach geführet / vnd nicht allein in Teutschlandt sondern auch in Franckreich vom Rhein / biß an den Fluß Leir im Gebrauch gewesen: die von Lyon haben die Römische doch sehr corrupt geredet. Dieses scheinet erstlich auß dem Vrsprung der Francken; dann als sie von den Teutschen abgewichen / was ist es Wunder / daß sie auff jhre Mutter Sprach geredet haben? welches man auch an den Bur-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gundiern gespüret/die selbst das Teutsche gleich als Vberkömlinge der Teutschen außgesprochen: deßgleichen an den Longobardiern vnd Anglo-Sachsischen gehöret worden. Zum zweyten auß dem Euangelio des H. Ioannis, auff Fränckische Reimen geschrieben / durch Geheiß des Friesischen Bischoffs Waldonis, welches zu Basel vor vielen Jahren ist in Truck außgangen: in dessen præfation bezeugt der Autor, daß er sich der Franckischen Sprach gebrauchen wolle.

Nu will ich scriben vnser heil
Evangelio deil /
So wir nu hiar bigunnon
In Frankisga Zungen.

Der da ein wenig in der Teutschen Sprach erfahren ist/kan leichtlich erkennen/daß es Teutsch ist/vnd gibt solches auch an sich selbsten/vñ zwar stillschweigend / der Titul dieses an den Tag / liber Euangeliorum in Theodiscam linguam versus. Zum dritten wird es auch bezeugt mit den eigenen Namen der Francken/ welche allen jhren Vrsprung vom Teutschen nehmen / vnd zwar ομωνυμικὰ ϗ συζυγα. Sintemal kein Sprach ist/welche die Wörter besser zusammen binde / oder die zusammen gebundene freundlicher einen jedern mit seinem Namen zu nennen könten gebraucht werden / insonderheit aber: Thiet / Diet oder Theut / welches so viel als Gott auff die alte Teutsche Sprach bedeutet/ warvon die Teutsche jhre Namen gelehnet. Daher seind auch die Namen entsprungen Thiedericus oder Theodoricus, nach dem man die Termination oder Lateinischen Außgäng wegnimbt/vnd sagt/Thietrisck ist so viel als Reich von Gott: Also Dietprecht/zu Gott bereit: Thietwinus, Theodovinus vnd Godovinus, An Gott verbunden: Dicdo oder Godzo, Göttlich: Theudobochus, so sich auff Gott berühmt: Thietwaldus, Godswaldus, Gottes Krafft: Godegesilus, Gottes Freundt. Theudolinda, ein Königin der Longobardier/ ist so viel gesagt / als von Gott geliebt. Die sich terminiren in aert, bedeuten die Güte/ angeborne Natur vnd Verstandt: solche seind/ Bernaert / der mit einem Bärischen Verstandt begabt ist: Got aert/mit einem Götlichen: Gebart/mit einem Freygebigen: Adelart/mit einem Adelichen: Geitaert mit einem Geysigen: Gyraert oder Gerardus mit einem Geirischen: Eberaert/ mit einem Schweinbeerigem: Eeraert/ mit einem ehrlichen vnd liberalischen Verstandt begabet. Ryckaert / oder Richardus, mit einem reichen: Lewenaert oder Leonardus, mit einem Lewischen: Engelaert / mit einem Englischen: Wolfaert oder Wolfardus, mit einem Wolffischen: Wernaert/mit einem Zanckischen. Folgen welche auff die Syllabe Man außgehē. Heyrman oder Hermannus, ist ein Oberster des Heers zu sagen. Adelman / ein Edelman. Also war genennet der 28 Bischoff zu Beauvoisin: Hildeman / ein liebhabender man: wie dann auch der 30 Bischoff zu Beauvoisin geheissen / weil Hilde so viel zu sagen ist/als Liebe. Daher Hildebrand / der von Liebe brennet. Brune-Hilde / welche wegen jhrer braunen Farbe lieblich ist. Lothilde/ die von reiner Liebe ist: Grothilde / die groß wegen jhrer Liebe ist. Siegman/bedeut einē Kriegs-Helt/weil Zieg bedeut ein Triumph oder Victori. Baert/ Langbaert / der den Bart lang lasset wachsen/ daher die Longobardier also genennet seind. Paulus Diaconus schreibt lib. 1, cap. 9. also: Es ist gewiß/daß die Longobardier von der Lengde jhrer ohngeschornen Barten also seind genennet worden: Wie auch Fulbaert oder Fulbertus, der einen dicken vnd volwachsenden Bart hat. Idelbaert Idelbertus oder Elbertus, so einen sehr dünnen Bart hat. Wir haben anderswo auch dergleiche Namen zusammen gelesen / wer sonsten auß Begirte vnd Lust solcher Namen mehr zu lesen begert/den weise ich zu den Matriculn der Bischöffe/alda wird er derselbigen gnug finden/ vnd zwar mit sonderlichem Lust/ daß nach Veränderung des Reichs vnd der Zeiten allgemach den anderen/mehr dergleichen Namen seind beykommen/von welchen die ersten zwar in der alten Kirchen Lateinisch vnd Griechische gewesen (dañ den Griechischen seind wir schuldig vieler Kirchē institution halbē glauben zu zustellē) nach diesen folgen die Teutsche vnd die letzte/die new ankommene Sprach. Im Testament des H. Remigii wird gelesen/daß König Hludovicus, sonsten Clodoveus genant/ dem H. Remigio zween Meyerhöffe verehret habe/nach dem er ist getaufft worden/so er auff seine Sprach Bischoffesheim geheissen / welches so viel als das Bischoffliche Hauß gesagt ist. Zum sechsten / auß der Form des Eydschwurs/ mit welchem sich Carolus Calvus der Francken König vnd der Sohn des Ludovici Pii verbunden haben. Vnd hat derselbe auff diese Weise den Eyd geleistet: In Godes minna, ind durchtes Khristianis Folches, ind unsern bedhero gehaltnissi, fom thesemo dage frammordes, so mie Got giwiz inde mahd furgibit, so halt ich thisan minam Bruodher Ludhuwig. Soso man mit rebln sinam Bruodhere soal, inthin thaz er mig soso maduo, nidi mit Ludherem in noth in cheine thing ne gegango, the minam willon imo ce schaden werhen. Man liest auch bey Nithardo lib. 3 vom Zweyspalt der Söhnen Ludovici Pii, so noch ein ander Jurament anziehet / welches zu dero Zeit vom Franckischen Volck ist erfordert worden. Auß welchem allen erscheinet / daß die eigentliche Sprach der alten Francken auß der Teutschen gezogē/einer schwerē Außsprach gewesen ist/ wie man solches in den hierauff folgēden Namē sihet. Als/Hludovicus, Hlotarius, Hturones, Hbajocas vnd anderen / welche doch sauberer vnd besser außzusprechen seind/wañ man die Litter C hinzu setzt/als in diesen/Chlodovicus, Chlodoveus, Chlotarius vnd Chlotildis zu sehen ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franckreich

so Strabo vnd andere alte Scribenten beschrieben.

DEr gantze Bezirck des Erdreichs / welchen der Ocean vnnd das Mittelländische Meer / die Alben vnd das Pyreneische Gebürge sampt dem Rhein vmbgeben / ist von den Alten Gallia oder Galacia, vnnd die Inwohner Celti oder Celtæ genennet worden. Daher Ptolomæus dasselbig eigentlich Celtogallicam geheissen hat. Daß sonsten der Name Celtarum weit vnd breit sich außgestreckt / haben wir außführlicher bey der Landtaffel des alten Europæ bewiesen vñ angezeigt. Vnd können vns auch wohl erinnern / daß der Nahme Galliæ vber die Alben oder Alpes biß an den Fluß Runcone (weiln nemblich das Theil Italiæ vor zeiten von jhnen besessen) sich außgebreitet habe. Das warhafftige aber / so das Meer vnd der Fluß sampt den vorgesagten Bergen terminirt vnd beschliesset / haben wir vns allein vorgenommen zu beschreiben. Dieses haben die Alten Transalpinam (vnd etliche Cisalpinam) geheißen / Deßgleichen auch Mela vnd Plinius von Mitternacht vnd Mittag in zwey Theile abgetheilet / welches dessen Nachfolger Solinus ebenmäßig gethan / vnd die Berge Gebenna vnnd Iura zu seinen Enden gesetzt: Jener aber hatt es vnterscheiden durch den Berg Gebennam vnd den Fluß Rhodanum, mit welchem es auch Eutropius vnd Suetonius abtheilen. Dieses / so gegen Mitternacht hin ligt / nennen sie Comatam: Jenes gegen Mittag gelegen / Braccatam. Solches alles wirdt vom Cæsare in drey Theile abgezeichnet: Dessen ein Theil die Belgæ, das ander die Aquitanier bewohnen / das dritte / welche auff jhre Sprach Celtæ, vnd auff vnsere Galli genennet werden. Die Gallos sondert der Fluß Garumna von den Aquitanis ab; Von den Belgis scheidet sie die Matrona oder Marne vnnd die Seyne. Neben dieser vnterscheidung des Cæsaris, ist noch eine Narbonensis geheißen / so Plinius vñ Pomponius vorher beschrieben / vnd Cæsar vnterm Nahmen einer Provintz begreifft. Ptolomæus aber in seiner Abreissung vnd delineation Galliæ, vnd Ammianus welcher jhme nachfolgt / füget diese auch zu Franckreich / vnd theilet sie zusammen in viererley ab / nemblich in Aquitaniam, Lugdunensem (so gleich mit Celtica) Belgicam vnnd Narbonensem. Diese Theilung aber wird von allen nicht mit einhelligen Grentzen disterminirt. Dann der Cæsar füget die Helvetios oder Schweitzer den Gallis oder Celticis bey / welche Plinius vnd vorgesagter Ptolomæus in Belgicam setzen. Der Cæsar will daß Belgica sich biß zu dem Fluß Marne außstrecke / hiergegen Plinius von der Schelde biß an die Seyne. Cæsar helt die Garumnam zwischen den Celtis vnd Aquitanis vor einen terminum, wie ingleichem Pomponius: Strabo aber die Leyr / vnd solches auß setzung vñ Instituto Augusti, deme dan auch Ptolomæus beyfelt. Ja selbiger Strabo, weiß nicht auß welchen Authorn / sagt / daß die Belgæ zwischen dem Rhein vnd Meer oder Ocean wohnen. Worunder Er auch die Venetos rechnet / welches die letzte Völcker seynd so bey dem Meer nach Niedergang gelegen. Ich befürchte aber sehr / daß man vor die Belgæ, an selbigem Ort Celtæ lesen müsse / weil alle andere Histori Schreiber diese Venetos in Celtica oder Lugdunensi setzen. Die Nachkömlinge haben gantz Galliam auff vielerley weise angefangen zu vnterscheiden vnd abzureissen / welches man zu lernen hat auß dem Sex. Rufo, Ammiano, lib. Notitiarum vnd Dignitatum libello, die alle seine Theile in siebenzehen stücke zehlen vnnd abtheilen / die wir auch in dieser vnserer Taffel zu lesen vor Augen stellen. Doch endlich nach den Zeiten Caroli Magni ist es allein in zwey Theile abgetheilet: nemblich in Austrasiam / das ist / in das Orientalische / vnd Neustriam (wie es gemeinlich corrupt geschrieben wird) oder Vestriam, besser aber Westriam, das ist in das Occidentalische. Vnd dieses sey bißhero also gesagt von dieser Landtschafft Name / Beschreibung vnnd Enden / welche / wie Suetonius in Iulio nachlässet / in jhrem Vmbkreyß bey die zwey vnd dreissigmahl hundert tausent Schritt begreiffe. Schreiten derowegen nun zu jhrer Natur / Messigkeit der Lufft vnd andern jhren Gaben.

Claudianus helt sie wegen jhrer constitution vor die aller glücklichste: Cæsar vor die aller gesundeste / lib. 3 Civilium. Seneca sagt 3 Naturalium, daß sie an bächlein vnd andern flüssen vberfließe. Solinus sagt / sie habe an etlichen enden vnnd Orten heilsame vnnd dämpffichte Brunnen. Strabo spricht / daß sie vberal mit Bächlein begossen werde / so gemeinlich jhren lauff haben durch grüne Brüche oder Cämpe / (deme Sidonius beysetzt / so sich weit außbreiten) vnd die auffgeschwollene Hügel. Selbiger meldet ferner / daß es viel Getreyde herfür bringe / als Hirsen / Eicheln vnd allerhand Viehe: der vorgesagte Sidonius nennet es auch reich an Viehe in seinē Panegyrico Majorani: Es ist nichts in selbiger Landschafft ohnfruchtbar / allein da es

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wasserſümpffe vnnd Büſche hat. Daß es an Korn vberſchwemme/ bezeuget Trebellius in Baliſta, welches auch Cicero ſelbſt pro M. Fonteio beweiſet/da Er ſchreibt/daß die Römer ein groß anzahl Früchte von dar wegführen. Vnd daß die Römer jhre Legaten anhero vm̃ Korn zu bitten/ zu dieſer Landtſchafft Völcker die Venetos abgeſonden haben/ wie ich leſe bey dem Cæſare 3 Gall. vnd Dion. 39. vnd daß dieſes Korn vnter allen andern das allerbeſte ſey/ inſonderheit ſo nach Rom gebracht worden/ beweiſet Plinius, vnd daß die Aquitani Pfenning gebrauche/ ſagt ſelbiger auch. Solinus erzehlet Gallia habe feiſte ſchollen Erde/ die ſehr reich an Korn ſeynd/deren viel mit Weinſtöcken vnd Sträuchen bekleidet/ ſo zu vnterhaltung des Vihes vberauß dienlich vnnd nützlich gefunden werden. Aber laſt vns auch hören den Pomponium. Die Erde bringt viel Korns/ inſonderheit des Gefutters hervor/ iſt luſtig wegen vieler dicken Wälder/ vnnd waß ſonſten Froſtes halben nicht kan beſehet werden: Jhre Acker ſeynd allenthalben nicht ſonderlich befruchtet/ hat auch ohne dis kein gering Geſchlecht des ſchädlichen Viehes. Man beſehe wz Keyſer Iulianus in Miſopogone hirvon zeuget/ ſelbiges Land beſchreibend mit dieſen Worten Morentini: Der Winter iſt alda ſehr ſanfft vnd gelinde wegen der Wärme des nechſtgelegenen Meers/ vnd vielleicht der dünnen Lufft halben damit es erregt wirdt: vnd ſcheinet es ohne dies/ daß das Waſſer im Meer hitziger ſey als das Süſſe. Solches geſchehe entweder durch dieſe oder jene doch mir vnbekante Vrſache/ ſo iſt es dannoch in der that alſo. Den Winter halten die Jnwohner vor ſanffter. Auch gibt es gute Weinräben/ viel Feigen ſo ſie durch eine ſonderliche art vnnd kunſt vor der Kälte mit Weitzen-Stroh als mit einem Kleid bewahren/ ſampt andern dergleichen dingen ſo die Beume von des Himmels Kälte befreyet: biß hieher Iulianus. Wegen der Kälte weil Franckreich gegen Mitternacht gelegen/ iſt gewiß wz Cæſar ſagt 1 Gall. daß die Früchte etwas ſpadt herfür kommen. Auß welchen vrſachen man auch billig hieher ſetzen kan was Varro de re Ruſt. 1 ſpricht. Jn Gallia Tranſalpina ſagt Er/ werden etliche Länder gefunden/ da weder Weinräben/ noch Oliven/ noch Apffel wachſeten/ ſo nicht die Erde feiſt macht/ ſondern die außgegrabene/ welche Plinius Marga nennet. Jhres Schnees gedencket der Claudianus, vnd deſſen Eyß erinnert ſich Lucianus de hiſt. ſcrib. daher dan das Sprichwort entſtanden/ Gallica Nive frigidior, das iſt/ Er iſt kälter dan der Schnee in Franckreich/ bey dem Petronio. Deſſen dan/ wie Diodorus bekennet/ſo heuffig in dieſer Landtſchafft iſt/daß man vber die zugefrorne Flüſſe gehen kan/ vnd nicht allein mit wenig Volcks/ſondern auch mit einem gantzen Kriegs Heer vnnd deßen zugehörigen Wagen/ Sack vnd Pack. Daher ich vermeine/ daß Ariſtoteles in ſeinen Admirandis geſchrieben haben ſoll/ daß es keine Eſel habe. Windachtig nennet es Seneca 3 Nat. Gallia wird angefochten von dem Sturmwind (circius,) deme dannoch die davon angewehete Gebew dancksagen/ welchem ſie jhre Sauberkeit der Lufft zuſchreiben/ ſo zwar einer Fabel gleich ſcheinen ſolte/ wan Er nicht darauff dieſe nachfolgende Worte hette hinzu geſetzt. Der Auguſtus hat jhme warlich einen Tempel/als Er in Gallia ſich auffhielte/ vovirt vnd auffgebauwet. Von dieſem Winde vermeldet Gellius 2, c. 22. Denſelben vermeine ich auch zu ſein mit dem Borealiſchen in Campis Lapideis (von welchem wir nachfolgend ſagen ſollen) alwo dieſe Worte heut zu Tag gefunden werden. Durch dieſes Himmels Lufft Schwürigkeit iſt der Cicero in provinciis conſularib. bewogen worden/ da er rufft vnnd außſchreyet warhafftig oder fälſchlich: Was iſt doch an ſelbigen Orten härter? was iſt doch vnzierlicher als jhre Städte? was iſt doch ſchrecklicher als dieſes Volck? was iſt doch oder kan lenger als das wilde Meer gefunden werden? Nichts deſto weniger hat die vngnüglichkeit des Himels/ oder des Landes Vnfruchtbarkeit ſo viel vermögt/ daß ſie nicht von der fürtrefflichen Stadt Rom/ wie Macrobius 2 Somnii erzehlet/ oder von den Maſſilienſern/ wie Trogus 43, Weinräben vñ Oliven zu pflantzen gelernet haben ſolte. Plinius beſchreibt daß Elico Helvetiüs Faber in Galliam eine truckene Feyge/ Weintraube/ Oel vnd Wein erſtlich gebracht habe. Davon es an Wein der maßen reich worden/ daß auch daher die Jtalianer Weinberge haben anfangen zu bauwen/ deſſen ſich Columella zum höchſten beklagt. Vnd von Vienne den Wein/ ſo ſie picatum, das iſt/ gebächt nenneten/ nach Rom/ allda er in groſſem wehrt/zu ſenden pflegten/wie ſolches Plutarchus V Conv. anzeigt. Jch mögte derowegen gern wiſſen/wz Vopiſco vnd Euſebio in den Sinn kommen/ daß ſie ſagen/ der Keyſer Probus habe den Gallis zugelaſſen/daß ſie Weinſtöcke hetten. Ob biß zu dieſen Zeiten in Braccata oder Provincia allein/ vnd nicht an andern Orten von Franckreich auch Weinſtöck geweſen/ wer will daran zweifeln? Der Plinius aber gedöcket/ daß zu Bourges oder Biturigum Weinſtöcke geweſen ſeyn/ wie ingleichem zu Arvern. Jch bekenne/ daß ich hier Davus bin. Daß zu den Zeiten des Keyſers Iuliani, ſey ein trefflicher Weinſtock vmb Parys gefunden/ ſchreibt er ſelbſten in ſeiner Miſopogone. Den Bituriſchen Weinſtock celebrirt Iſidorus. Auch dz bey jhnen Silberne Metallen gefunden/ doch die beſten auß dem Berg Cemmeno gegraben werden. Auch daß die allerbeſte Goltgruben bey den Tarbellis oder Tarbe zu finden ſeyn: vnd das beſte Eyſern Metall bey den Petrocoriis, Biturigibus, Cubis, wie Strabo ſchreibt. Athenæus will/ daß Golt werde an etlichen Orten bey den Celtis außgegraben: vnnd Auſonius nennet den Fluß von Aquitanien Tarne, Golt-tragicht. Diodo-

rus

rus schreibt/ daß mehr Goldträgliche Flüsse in Gallia seind: Daher/wie man bey dem Procopio findet/ die Galli auß jhrem natürlichen Erdreich güldene Pfenninge schlagen/so sie nicht mit dem Bilde der Römischen Keyser wie andere Völcker/ sondern das jhrige darauff zeichnen vnd einzutrücken pflegen. Deren Gelder Cassiodorus 7 Variar. n. 32 auch mit diesen Worten gedencket. Nach dem die Galli eines solchen Anfänger gewesen/ hat man es ohne einig eingetrücktes Zeichen zu dem andern Metall getragen. Derowegen es Gallia Dives bey Manilio; vberflüssig bey dem Dion. Dites Gallos bey Iosepho geschriebē wird: Goltreich/in Oraculis Sybellinis. Vnd wiewol Diodorus hat berichtet/ daß es kein Silber in sich habe/ so ist doch auß dem Pyreneischen Gebirge/ weil dieser Wald durch ein Vnglück war angezündet/ geschmoltzen Silber darauß gelauffen/wie solches Athenæus erzehlet. Bey den Ruthenis vnd Gabalis wird geschrieben/ daß auch Silber Metall gefunden worden sey. Auch bezeuget vnter andern der Cæsar, daß bey selbigen an vielen Orten kupffere gruben seyn. Plinius wil/ daß der Edel Gestein Amethyst vnd Corallen ohngefehr vmb die Insulen Stocchadas gefunden werden. Bey den Celtis fischet man in einem Fluß Gummi, so man Dioni Pærusio glauben wil/ dann so viel als das warhafftig von den Celtogermanis ist/ also viel falsch glaube ich solches von den Celtogallis zu sein. Plinius schreibet/ daß allhier Purpure Warbeln wachsen/so sie im färben der Dienstbotten kleyder gebrauchen. Selbiger wil auch/ daß hier seind Scharlachen Farbe: Meerschnecken so in jhren häusern einige Purpurfarbe haben/ vnd die Farbe Tyrium, welche gebräuchlich gewesen jhre kleyder damit zu färben. Vitruvius eignet auch diesen Völckern die Farbe Ostrum zu/ das ist/ den Safft so von den vorgesagten Schnecken gepresset wird. Daß man auch Narden/sonst in den Apothecken Spica genennet/auß Gallia bekommen/ist auß dem Gezeugnüß Galeni zu sehen. Viel löbliche Dannebäume werden in den Bergen Iura vnd Vogeso gefundē: Birckenbäume/auß welchen/wie Plinius sagt/die Jnwohner einige dinge zusammen flechten: Selbiger erzehlet auch/daß allda viel Wermut vnd schöner Leinsamen wachse/von welchem das Leinwat herkompt/ sagt Strabo; von deme sie auch jhre Schiffseegel machen/ da doch Cæsar sagt/ daß die Völcker Armoricæ häute für jhre Schiffseegel gebrauchten/ vnd Paterculus bezeugt/er habe seinen Triumph von Gallia von lautern Citronenbäumē gehalten; so folget auch/ daß hier Citronen Bäume gewesen seind. Neben deme wird hier Gifft gefunden/ als da ist der Jbenbaum (dessen ein grosse Anzahl) der dann von Discoride so gifftig geschetzt wird/ insonderheit zu Narbon, daß die so darunter schlaffen oder vnter seinem Schatten sitzen/ davon verletzt werden/auch zum offtern derentwegen sterben: Von welchem Plinius dieses erzehlet/ daß die Fässer so in Gallia darauß gemacht//vnd der Tranck so darin gethan worden/ man verspüret habe tödtlich gewesen zu sein. Vnd daß Cativulcus der Eburonum König jhme mit diesem Baum vergeben vnd sich vmbgebracht habe/ beschreibet Cæsar. Aristoteles sagt auch in seinen Admirandis, daß bey diesen Völckern ein Geschlecht des Giffts sey/ welches Xenicon (ξένιον hat das Griechische Buch) genennet wird. Von welchem wir hier nachfolgend weiter melden wollen.

Biß daher haben wir von den gehandelt so keine fühlende Seelen haben/ nun wollen wir zu denen schreiten/die eine leidsame Seele haben/in welcher Ordnung sich erstlich die Mutterpferde sehen lassen/ so sehr Edel nach dem Ruff allhier gefunden werden/welches Trebellius in D. Claudio schreibet. Die Hunde dieses Volcks seind auch keines geringen Lobs würdig/ bey dem Ovidio, Oppiano vnd Gratio Poeten/ deßgleichen bey dem Polluci Grammatico vnd Euphradæ Oratore. Plinius sagt/daß er im Rennplatz oder Schauwspiel des Pompeji Magni, Cervarium Lupum gesehen habe. Grosse Schweine/ die starck vnd sonsten geschwind/ von welchen die jenigen/ so jhrer nicht gewohnt/ leichtlich können verletzt werden nicht weniger bezeugt Strabo; von einem Wolff/ davon man gute Schultern haben kan/ so Athenæus recht geschrieben habe/ wer leuchnet es? Deren eine solche Menge/ wie Strabo erzehlet/ daß Rom nicht allein/ sondern auch bey nah gantz Jtalien damit versehen wird. Daß hier auch grosse Hasen seyn/ kan ich auß dem Varrone de lingua latina abnehmen/ bey welchem ebenmässig der Wolle in Franckreich gedacht wird/ die Straff ist sagt Strabo. Der Vogel Onocrotalus ist hier auch bey dem Meer nach Mitternacht hin zu finden/wann man dem vorgesagten Plinio glauben wil/ deßgleichen Salm/ vnd im Meer der Walfisch Phyteser/ so sich einer Seul gleich in die höhe schwinget/ höher ist als die Seegel von den Schiffen seind/ vnd als ein Wasserflut das Wasser von sich geust: Neræides, auch Elephanten vnd Meerwidder/ sagt selbiger Author.

In dem Fluß Arar/ (wie auß dem Callisthene Stobæus hat) entspringt ein grosser Fisch/ der von einem Schild seinen namen/ vnd von den Jnwohnern Clupea genennet wird/ so man im wachsenden Mond weiß vnd im abnehmenden schwartz sichet/ vnd wird wegen seines Leibs geschwinden auffwachsens von seinen eigenen Graten vmbgebracht vnd getödtet. In dieses Fisches Haupt findet man einen Stein gleich einem Saltzkörnlein/ oder hat/ wie Plutarch. de Mont. fürgibt/ein Bröcklein einem stück Weyrauchs gleich/ der sehr dienstlich ist gegen das Viertägige Fieber/ wann er an die lincke Seite im abgehenden Mond gebunden wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diesen Fisch nennet Glycas auß dem Anastasio Clopiam; vnd der jetztgedachte Plutarchus, Scolopidon. Aber wer wird / oder wil / ja kan doch glauben/daß ein solcher Vberfluß/ ein dergleiche Menge oder Schar der Fröschen gewesen seye/ deren dann so viel waren / daß damit ein gantze Stadt soll außgetrieben worden seyn? Welchen Glauben zu bekräfftigen/ der offtgemelte Plinius auß dem Varrone beybringt / auch Trogus 15 denselben vermehret; Der dann auch bezeugen thut/daß deßgleichen sich zu Abderitis habe zugetragen.

Aber last vns nun weiter zu dieser Landschafft wunderbaren sachen kommen/vnd erstlich die Fische/ so außgegraben werden/besehen / von welchen Pomponius sagt. Der Brunquell Salhulæ hat kein süß Wasser/sondern ist mehr gesaltzen/ als das Meerwasser / so in Gallia Narbonensi gefunden wird / wobey ein grüner Bruch gesehen wird / voll kleiner vnd dünnen Roren / der sonsten da er das stilstehende Wasser hat/verzücket ist; welches auß einem Theil seiner Mitte abzunehmen/welche von den nechstgelegenen abgeschnitten vnd wie ein Insel schwimmet / vnd lasset sich herzu ziehen vnd abschieben/auch sihet man auß denen welche biß auff den Grundt durchgegraben seind / das weite vnd außgebreitete Meer; daher dann die Griechen / vnd noch zu vnserer Zeit die Authorn vor gut geachtet/ solches den Nachkömlingen zu hinderlassen / daß man in einer solchen Landtschafft Fisch auß der Erden grabe: welche Authorn ob sie etwan gedrungen sein durch die Vnwissenheit der Warheit/oder sonsten vermendelung der Vnwarheit/ der gestalt nicht allein die Einfältigen / sondern auch die Vorsichtigen damit zu betriegen/wil ich dahin gestellt sein lassen. Derselbe Fisch/nach dē er auß der Tieffe biß daher durchdrungen / wird er durch die Löcher etwan von einem schlag so er empfängt/todt herauß gezogen. Vnter den Griechen / deren Glaube hier Pomponius verhöhet/ vnd groß macht/ ist es entweder der Strabo oder Athenæus? sagt er doch lib. 1v. Bey dem Fluß Ruscione (in der vom Pomponio beschriebenen Erdfestung) sey ein Meerschlund nah bey gelegen/vñ ein wenig weiter vber dem Meer ein wässeriger Ort voll von Saltzgruben / in welchem Ort Fische als Meeräsche vnd Meerköpffe außgegraben würden: alda er sagt/wann du zween oder drey Füß tieff wirst gegraben / vnd einen dreyeckigē Eisern angel in diß schlipffrige Wasser hinein geworffen haben/ kan man damit fangen oder stechen einen Fisch von mässiger grösse / der sich dann vom Schleim wie die Aele erhelt. Athenæus aber lib. 8 auß dem vierdten Buch Polybii spricht: Daß vmb das Pyreneische Gebürge biß gen Narbon Brüche seind/durch welche die Flüsse Iliberis vnd Ruscino lauffen / vnd in selbigen Brüchen werden die Fische/als sie sagen / gefunden vnd herauß gegraben. Dieses Orts Erdreich sagen sie / ist dünn vnd Graßreich/vnter welchem (weil die Erde wol 3 Elenbogen tieff vol Sandes ist/so die Flüsse daran trieben) das Wasser lauffe/ vnd nach dem es wider außlaufft/ werden die Fische wegen des Grases vnter der Erden/zu welchem sie sonderlichen Lust tragen/gefangen/vnd darumb will man/ daß an diesen enden das Erdreich/ von den Erdachtigen fischen verfüllet werde/ deren sie dann auch nach außwerffung der Erden etliche fangen. Vnd daß diese Weise Fisch zu fangen biß daher an diesem Ort gewehret habe/hat in seinem Athenæo Dalechampius angezeigt. Ich solte glauben/daß die Histori von Aristotele beschrieben in Admirandis hier auch wol Platz finden könte / in welcher er nachlässet / daß in den enden der Massilier vmb Ligusticum ein Meersumpff seye / der da auffschwellet vnd vberlaufft / vnd der gestalt eine vberauß grosse vnd vnglaubliche Menge von fischen außwerffe. Plinius lib 9, capite 17 sagt/daß/ wann man in derselben Narbonischen Provintz zu den zeiten / wann die Fische sich vermehren wollen / ein Männlein auß einem Weyer nehme/ vnd ein Fadem vmb die Kiebe gebunden / vnd in das Meer geworffen werde/vnd mit selbigem Fadem wider herauß ziehe / die Weiber folgen biß an den Vffer / welches auch die Männlein thun. In dieser Provintz nach Zeugnuß des jetztgedachten Plinii lib. 18, cap. 22, wird gleichmässig ein edler Brunquelle mit namen Orge gefunden/ in welchem so süß Graß wachset / daß auch die Kühe vnd Ochsen sich biß an das Haupt darin lassen vmb solches abzuweiden: Vnd lib. 30, cap. 2. Tungern oder Tungri ein Stadt in Gallia, hat einen schönen Brunquellen eines eysterens geschmacks/welches man allein im Nachschmack spüren kan; dieser reiniget die Leiber/ vertreibt das dreytägige Fieber vnd den Mangel des Steins/vñ so man zu diesem Wasser das Feiwer lasset/wird es erstlich drüb darnach rhot. Diese Narbonensis Gallia vmb Gratianopolim, wie der H. Augustinus de Civitate Dei bezeugt/hat einen Brunnen dem in Epyro gleich/der die brennende Fackeln außleschet/vnd wann sie erloschen/wider anzündet. Es ist ein Meerschlund/so den namen zweyer Raben hat/ beym Artemidoro am Ende des wilden Meers/ an welchem sich zween Raben sehen lassen/ deren rechte Flügel weißachtig seind/ zu welchen die jenigen gehen so einē Zanck mit einander haben / vnd nach dem in die höhe ein Taffel gesetzt / wirfft ein jeder vor sich ein stück von einem Kuchen / davon dann das eine die Raben aufffressen/das ander aber verschlemmen: man wil daß dieser mit seiner sachen obsiege/dessen Kuchē herunter falle oder abgeworffen werde. Strabo aber vermeynt diese Histori einer Fabel gleich zu sein. Daß auch der Weg Heraclea mit solchem namen getauffet sein solle/ sagt Aristoteles in seinen Admirandis, der sich auß Italien vber die Celtas Gallos, vnd zwar biß

biß an die Celtiberos erstrecke / in welchem die vorbeygehende Griechischen vnd Ankömmlinge von den Jnwohnern observirt vnd in acht genommen werden / damit jhnen nichts vbels widerfahre. Ja daß dieselbige ein sonderliche Straff außstehen / vnd den schaden wegen des Gebots wider ergäntzen müssen / in welcher enden oder orten solches Vbel sich zuträgt.

Vitruvius erzehlet daß die Ziegelsteine welche in Massilia gemacht werden / schwemmen wann man sie ins Wasser wirfft. Nun muß ich auch anfangen etwas zu schreiben von dem steinachtigen Camp / so gleichfals vnter die Wunderwerck dieser Landtschafft gerechnet wird. Diesen setzen sie alle einhelliglich zwischen Massiliam vnd des Rhodani Außgänge. Welchen Plinius ein Gedächtnüß des Streits Herculis nennet / weil etliche wollen / daß Hercules solle gestritten haben gegen Albionem vnd Bergiona, des Neptuni Söhne / als er keine Pfeile mehr gehabt / so seye nach anruffung vmb Hülff des Gottes Iovis, jhme mit einem Schlagregen von eitelen steinen beygesprungen wordē. Ja man solte es glauben / wann man ansehen wil die Vielheit vnd die vnterschietliche örter da sie ligen / vñ wie weit sie sich sehen lassen. Dieser Fabel stimmen bey Mela, Solinus, Hyginus, wie auch Martianus, welchen ich doch noch gern den Sententz Strabonis wil vorziehen / so diesen Ort mit folgenden des Xilandri worten beschreibt: Es ist ein Bruch oder Kamp ohngefehr 300 Stadien vom Meer gelegen / welcher die helffte von jetztgemelter Weite hat an der Form gleich einer Circkel Ronde. Er wird genant Steinachtig oder Felßachtig / vnd solches von dem Außgang oder Event, sintemal er vol steine ist die wol so groß seind als man sie in die Hand nehmen kan / darunter Graß wachset / so vberflüssig des Viehes Hunger ersettigt / in der mitte aber werden Wässer gefunden die saltzig seind. Die gantze Landtschafft aber so vberwarts hin ligt / wird an allen orten vom Wind angestossen. In diesem Bruch erhebet sich der Wind von Mitternacht kommend / der gestalt schrecklich vñ kräfftig / daß sie auch sagen / daß die Steine davon getrieben vnd geführet werden. Selbiger erholet vnd ziehet auch an die meynung Posidonii, welcher fürgibt / daß es erstlich ein Meersumpff gewesen / vnd mitler weil durch eine schleumige fluctuation habe abgenommē / derentwegen er in viele Steine zerschmettert worden sey / gleich den kleinen steinen in den flüssen vñ der Vfern kleine Sandkörnlein so vnter einander jhnen am Gewicht vnd Grösse gleich seind. Aristoteles 2 Meteorolog. cap. 8 sagt / daß es geschehen sey durch ein Erdbebung / von welchem er Phlegreus Campus genennet wird. Es beschreibet auch selbigen Diodorus 5, vnd (wiewol er jhnen mit Namen nicht nennet) vom Wind sehr angefochtenen Bruch.

Der Waldt Arduenna, ist hier auch in Belgica, von welchem Tacitus 5 Annal. sagt: Sie suchten Hügel oder Wälde / welchen sie den namen Arduenna gaben. Ob nun dieser mehr eines solchen namens gewesen / solches ist nicht auß dem Pomponio abzunehmen / da er sagt / daß Gallia vberauß anmütig sey wegē seiner dicken Wälder welches ich dannoch nicht darvor halte / sintemal so viel mir die alte Historien bekant / allein einer solches Namens gewesen; das aber derselbe sich weit vnd breit außgebreitet habe / vnd vielleicht stückweiß / solte ich viel mehr glauben könnē. Cæsar sagt / dieser sey vberauß weit vnd der grösseste in Gallia, welcher vom Rhein mitten durch der Trevirorum oder Trierischen Grentze biß zu dem Anfang der Rhemorum sich außstreckte / vnd an die zusammen stossung der Schelde vnd Maaß lencke / der gestalt / daß er in die Weite auf 500000 Schritt geschetzt wird / welche zusammen 4000 Stadien machen / so jhme Strabo zueignet / gleichwol aber auß keinē bewehrten Scribenten / vñ so der Ort rein ist / so viel in gezhal. Doch helt Casaubonus darfür / daß dieser Ort verfälscht sein solle in seinen Commentariis, welche er auß diesem Authore gezogen hat. Noch kan ich schwerlich glauben / daß Cæsar als dessen Gezeuge dieses Waldes grösse nicht solte gewust haben. Von diesem Walde wird auch mit dem Zunamen die Diana Arduenna geheissen / welches ein altes Marmor bezeugt / von welchem wir hernach ferner sagen wollen: So viel seye von dieser Landtschafft Natur gesagt / wollen nun zu jhrem Volck schreiten.

Pausanias sagt daß diese Landtschafft Volckreich sey: Livius an Volck tragbar; wie auch Polybius 2 Civil. schreibt / daß 400 vnterschiedliche Völcker dieses Geschlechts / vom Cæsare seyen vberwunden worden / welche grössere Leiber haben als andere Menschen / erzehlet Iornandes. Hirtius nennet sie wunderbarlich von Leibe vnd Grösse. Ammianus wil / daß sie einer grossen Statur seind. Daß sie vor andern Menschen lang vnd hoch-gewesen / bezeugt Cæsar selbsten da er sagt / daß wegen jhrer Leiber grösse sie der Römer Kürtze außgelachet vnd verachtet haben. Lang von Leib / zart vnd weiß spricht Strabo. Dahin gehen des Petronii Wort / da er zu Gertoni sagt: Increta facies, ut suos Gallia Cives putet: Das ist: Das weißgefärbte Angesicht / wie Gallia vermeynt seine Jnwohner zu seyn: nemlich / daß sie zwar als durch eine natürliche Kunst eines new gebornen Menschens schöne vnd weisse kan gleich seyn: nicht auff eine solche Weise / wie mein Freundt vermeynet in seiner Britannia, die er auff das allerbeste beschrieben / daß die Galli jhr Angesicht (welches ich noch bey keinem Authore gefunden) mit Kreit oder weisser Erden bestreichen solten; vnd ist solches kein Wunder / weil die Natur jhr Kunst vnd Reichthumb hierin außtrücken wollen. Daher der Poet dichtet / Lactea colla, das ist / Hälse so weiß wie Milch.

Daß diese Völcker lang Haar gehabt (daher auch jhr Lande Gallia Comata genennet worden ist) finde ich im Strabone vnd Alexandrino: Deßgleichen schreibt Agathia, daß die Könige in Gallia sich nimmer haben scheren lassen/ sondern von jugend auff ohngeschoren blieben/ welchen das Haar schön von der Schulter herab gehangen/ vnd das forderste vnterschiedlich von der Stirn nach beyden seiten sich lencket. Daß dieses sehr lang vnd rohtacht sey/ sagt Livius; vnd daß sie von Natur rohte Haar haben/doch algemach mit fleiß vergrössert werde/ wil Diodorus sagen: dann (wie Leopardus in Emendationibus verdolmetscht) haben sie nach saüberung der Füsse stets jhre Haar gewaschen/ vnd von der stirnen biß zu de Wirbel nehmen sie die hangende Locken hinweg/ damit man sie sehen könnea/uch daß jhr Antlitz den Panibus oder Panisceis gleich sey. Ja sie machen das Haar am Haupt so dicke/ daß sie von der Pferden Mahne nicht zu vnterscheiden seind. Ob nun es daher Gallia crine ferox, das ist/ an Haar grewlich/ von Claudiano solte genennet worden seyn? Da sie jhr Haar mit färben sagt Plinius, worzu sie die Seyffen gebrauchen welche auß Aschen gemacht wird: Darumb dann Flavum Verticem Claudianus, vnd von Golt leuchtend Virgilius wird gesagt haben. Hier gehören hin die wörter deren sich Tertullianus gebraucht de cultu Fœminarum, da er sagt/ daß etliche Weiber jhre Haar mit Saffran anstre chen. Sehr wol hat sie Ammianus beyder seits weiß vnd roht genennet/ weiß von Haut/roht von Haar. Daß sie alle grosse Bärt haben/ lese ich im Livio. Diodorus vnterscheidet dieses mit den Worten Castalionis, da er erzehlet: Etliche scheren den Bart/ etliche aber erhalten jhn sehr dünne. Der Adel lasset die Wange abscheren/ aber sonsten lassen sie den Bart wachsen/ damit sie jhre Leiber bedecken: Daher pflegt zu geschehen/ daß wann sie essen/ die Bärte voller Speise hangen/ vnd wann sie trincken/ der Tranck hauffenweise darab laufft. Doch befleissigen sie sich/ damit sie nicht sehr zu dick von herauß hangendem Leibe werden/vnd so einer von den Jünglingen die Maß seines Gürtels vberschreit/ straffen sie denselben. Dieses sey gnug von jhrer Form vnd Gestalt.

Nun kommen wir zu jhrer Natur vñ Schamhafftigkeit/ von welcher vnter allen Scribenten Cæsar die grösseste Erfahrenheit hat/ darumb wollen wir geliebter kürtze halben allhier etliche Gezeugnüß seiner Schrifften so hin vnd wider auß den Büchern de bello Gall. genommen/ vermelden vnd anziehen. Die Galli, sagt er/halten schleunig vnd geschwinden raht/ sein sehr leicht im raht nehmen/ vñ befleissigen sich vieler newen dinge. Vñ findet man diesen Gebrauch in Gallia, daß sie die reisende Leute gegen jhren Willen auffhalten/ vnd fragen was ein jeder von selbigen newes gehört oder vernommen habe; vnd vmb die Außländische Krämer oder Kauffleute stehet das gemeine Volck/ fragend von wannen sie kommen/ auß welcher Landschafft sie seyen/ zwingen sie solches zu sagen/ vnd wann sie gnug von denselben informirt worden/ halten sie darüber grossen raht/ welches sie zum offtern gerewet/ weil sie die ohren nach dem gemeinen Geschrey hangen/ vnd gemeinlich selbige Außländische nach jhrem begeren willen sprechen/ was sie erdencken können. Biß hieher Cæsar. Vnd von selbigen oder dergleichen/ schreiben auch Polybius, Orosius, Trebellius vnd Vopiscus. Dieses aber ist nicht vorbey zu gehen/ daß sie absonderlich jhre Concilia oder zusammenkünfften halten/ wie Strabo bezeuget. So einer ist/der dem auffsagenden widerspricht/ oder auch einigen Tumult wider denselbigen erregt/ zu deme gehet der Scharffrichter mit einem blossen Messer/ vnd drewet jhme still zu schweigen/ vnd solches zum andern oder dritten mahl: endlich so er keinen Frieden halten wil/ hawet er jhme so viel von dem Filtzmantel ab/ daß das vbrige zu keinem Ding nütz ist. Daß sie sonsten scharffsinnig von Verstandt vnd die Lehr jhnen nicht frembd seye/ bezeugen Diodorus vnd Strabo, wie zugleich der Symmachus so jhre Studia sehr lobet. Polybius aber dargegen sagt/daß sie keiner Kunst vnd studieren obligen. Man höre auch Hirtium: Es seind von Gemüth auffrichtige Leute/vnd stellen niemand arglistig nach/ seind auch allein durch jhre Tugend vnd nicht durch Betrug gewohnt zu streiten: Darneben den Strabonem: Seind eines einfältigen Gemühts/ vnd wissen von keiner Bößheit: Vnd ob selbiger Scribent daher diese anderwerts einfältig nennet? eines nachlessigen Verstandts Servius? Keck oder auffgeblasen Firmicus? Iulianus, ohngeschliffen vnd den Barbarischen Sitten zugethan? Dargegen aber/ siehe jetzt Lucium Florum: Niemand wird sagen/daß die Galli grewlich seind/ durch Betrug handlende. Es möchte gefragt werden/ob solches falsch vnd nit war seye? Solte es nicht der Warheit gleich scheinen/daß sie nach der hand solches von den Römern gelehrnet haben? welche da/ wie Trogus erzehlet/ jhren Servilium in Africam abgesonden vnd heimblich befohlen/ daß er den Annibal durch etliche Æmulos solte lassen vmbbringen. Ist darumb solches nit war/wann man glauben geben wil dem sehenden/ vnd bey jhnen wolversirendē gezeugen dem Keyser Iuliano, welcher von jhnen nicht allein nach gesagtem Floro, sondern auch nach allē andern Alten dieses Gezeugnuß nachlasset/ daß sie nicht gewohnt sein zu schmeicheln/ sondern frey vnd einfaltig mit allen in Gleichheit leben/ vnd daß Venus sey ein Göttin der Hochzeit/ vnd der Bacchus ein Verehrer vnd Geber der Freiwden/die eine vmb Kinder zu zeugen/ der ander so viel einem jeden zukoñe an Wein zu trincken. Ælianus bezeugt/daß sie vnter allen Menschen die bereitsambste sein

sich

sich in Gefahr zu begeben: Florus, die allergrausambste: Schrecklich vnd Barbarisch heisset sie Cicero vnd Eumenius: Wild/ Lucanus, Trogus vnd Hegesippus: vberauß geitzig / Avienus vnd Seneca: Tyrannisch/ Callhodorus: Blutdürstig/ Lucanus: Daß sie hart vnd langsam von Gemüth seind/ sagt Lampridius: Vnter allen Völckern die vnrühigste/ sagt Vopiscus: Weich vnd Weibisch/ nennet sie Livius vnd Polybius, wie ingleichem vntreiwlich/ vnd der Trunckenheit zugethan; welches auch Diodorus, Athenæus, vñ Clemens Alex. bezeugen. Von Zoru brennende daß sie sich selbsten schwerlich bezwingen können / erzehlet Livius, vnd nennet sie auch Geltgierig: Hoffertig vnd Aberglaubig heisset sie Mela: Eitelschwetzige/ Silius: von Gott ohnersettige/ Plutarchus in Pyrrho. Dieses seind dieses Volcks Gezeugnüß vnd Lob. Aber solche alle erspriessen von einem jhrer Ertzfeinde / der es auch glauben mag. Jhrer Tyranney aber findet man 2 Exempel; eines bey dem Trogo, der da schreibt/ daß sie in dem Kriege so sie gegen Antigonum geführet/ (weil auß der geschlachtendē Opffer Ingeweyde/ jhrer aller Untergang geweissaget wurde/) von Gemüth nicht furchtsam/ sondern viel mehr wütend worden / der massen / daß sie jhre eigene Frawen vnd Kinder erwürget/ vnd also des Krieges Anfang von jhrem eigenen morden genommen haben: Das ander erzehlet Florus, als jhrer etliche im Krieg gefangen worden / haben sie die eisserne Ketten in den Mund genommen / vnd darein gebissen / vnd also die Hälse vnter sich zu zerreissen dar gehalten. Welches dann scheinet viel mehr ein Exempel oder Zeichen der Freyheit zu sein. Daß sie der Freyheit Liebhaber seind/ solches bezeugt Orosius vnd Leo in jhren schreiben. Gleichwol jhre Frächheit im Kriege bey Thermopilas, zeiget an Paulanias in Phocicis.

Zu verwundern ist es/ daß sie Mar. Victorinus kleinhertzige/ furchtsame/ vnd den Rückkehrende nennet; die doch dargegē Claudianus Großmächtig heisset: Streitbare/ Mannhaffte/ wolerfahrne vnd sonsten des Kriegs Glorwürdige werden sie von der Römer Scribenten Sāllustio genennet. Ob nun diese Wort des Cæsaris Victorinus also interpretirt vnd verdolmetschet? gleich wie sie bereit vñ vnverdrossen seind Krieg zu führē/ also bald ist auch jhr Gemüt verschlagen/ wañ sie ein wenig anfangen in Armut zu gerahten.

Man höre nun weiter was Livius hiervon sagt: Der Gallorum erste Streit ist mehr als Menschlich / vnd der letzte geringer dann Weibisch. Weiter sagt Livius: Mann hat erfahren/ daß wañ sie jhren ersten Anfall gethan/ welches dann mit einem hitzigen Gemüht vnd Zorn geschicht/ sie vor Schweiß / vnd Mattigkeit jhrer Glieder vber lauffen/ vnd die Waffen von sich werffen. Florus spricht: Man hat durch die Erfahrung/ so groß jhr erster Anfall/ so klein ist der letzte. Jhre Leiber werden vnter einem feuchtigen Himmel auffgezogen / vnd haben eine Gemeinschafft mit jhrem Schnee/ welcher dann/ wann sie vom Streit vnd fechten erhitzet sein / bald verschmeltzet/ vnd durch ein geringe Bewegung der Sonnen laxirt wird. Dieses nachfolgende sagt Dion: Die Galli werden zu allen dingen mit einer vnersätlichen Begirde gezogen / derowegen wissen sie kein Maaß in jhrer Kühheit noch Furchtsamkeit / sie gerahten demnach von der Kühheit in eine geschwinde Furchtsamkeit / vnd von dieser in ein hartnäckige Halßstarrigkeit. Solte wol diese meynung des Strabonis der gestalt sein? Es ist ein begirlich Volck/ zu dem Krieg sehr früch/ vnd zum Streit jederzeit bereit; derowegen wann sie zum Streit gehen sollen/ lauffen sie hauffen weiß vnd offentlich darzu/ vñ solches ohnversehens/ dadurch dañ geschicht/ daß sie leichtlich vmbringet werden/ bevorab/ als sich jhr Gegentheil einiger Listigkeit im Krieg gegen sie gebrauchen wil: sintemal wann vnd wo einer will / kan er sie durch allerhand vorfallende vrsache zum Streit außlocken / darzu sie dann sonder einige Waffen kommen vnd sich allein auff jhre Gewalt vnd Kühheit verlassen.

Ein anders aber bezeugt von diesem Volck der Keyser Leo de bellico apparatu: Die Frantzosen aber (sagt er) seind eines ohnerschrockenen Gemühts in dem Krieg / sie achten die Nachlässigkeit vnd die Zurückweichung vor ein grosse Schande/ vnd halten es der Außflucht vñ Außreissung gleich. Vnd wann diese Nation in der Arbeit so vnleidsam/ vnd im Streit so gar nicht biß ans Ende verharrē kan; wolan/ sag Romane, warumb hat dann Cicero diß dir zugeschrieben/ daß du dich so sehr vor Gallia zu befürchten habest/ da er handelt von den Consularibus Provinciis? Warumb hat doch Sallustius nachgelassen/ daß gantz Italien vor solchem Volck gezittert vnd gebäbet habe? vnd zwar der gestalt/ daß sie nicht allein mit diesem Volck vmb jhr Glori willen Krieg geführet/ sondern viel mehr jres Glücks wegen? sag doch warumb werden diese Wort bey dem Trogo gefunden/ de Orientis Regibus? Einen solchen schrecken vervrsachte der Frantzosen Name/ vnd die ohnüberwindliche Glückseeligkeit jhrer Waffen / daß sie auch durch andere mittel jhre Majestät nicht sicher schetzten / noch auch die verlorne wider recuperiren konten/ dañ allein durch die Macht der Frantzosen. Vnd Appianus 2 Civil. Hierumb sagt er/ daß sie den Römern so sehr schrecklich vnd vermeydsam gewesen/ daß auch in dem Gesetz (da die Freyheit vom Krieg den Priestern vnd anderen Personen von grossem Alter zugelassen wurde/) allein die Frantzösische Krieg außgenommen seind.

Solipater ex Varronis Originum 2 sagt/ daß Franckreich zwey dinge sehr artig verfolge / den Krieg/ vnd listig sprechen; daher dieses Iuvenalis:

——accipiat te
Gallia, vel potius nutricula Caulidicorum

Africa, si placuit mercedem ponere linguæ.

Vnd dieses auch:

Gallia Causidicos docuit facunda Britannos.

Die Studia Galliarum haben bißweilen florirt, vnd celebrirt der H. Ambrosius ad Rusticum die Vberflüssigkeit jhrer Sprach. Vnd daß allda gelehrte Bürger sein / sagt Claudianus in Panegyrico 4 Consulatus Honorii. Von jhrer Kriegsrüstung auß den eleisten Historien gezogen / solt du diese Nachrichtung haben: Vor des Kriegs Anfang (sagt Cæsar) hielten sie eine gewaffnete Versamblung / zu welcher auß gemeinem Gesetz / alle Jünglinge gewaffnet kommen musten / vnd welcher der letzte von diesen gewesen / dem wurde in ansehen des gantzen Pöpels allerhand schwere Pein angethan vnd getödtet. Strabo sagt: Jhr Gewehr ist nach jhres Leibs proportion vnd grösse; ein langes Schwerd an der rechten seiten hangend / ein lang Schildt / vnd der Sper ist auch nach proportion (dessen Vorspitze ein Elenbogen lang ist / vnd ein wenig breiter als zwo Hände / zeugt Diodorus) vnd sonsten ein langer Pfeil. Etliche gebrauchen auch Bogen vnd Schlinger / haben deßgleichen ein Holtz von Form eines Pfeils; welches sie nicht von dem Kin des Mundes / sondern auß der Hand werffen / so länger ist als sonsten ein gewönlicher Pfeil; etliche jhrer Pfeiler werden genennet Gesa, wie solches Nonius auß dem Varrone erkläret / da er diese Wort sagt: Welche mit Schwerdtern oder mit einem Schildt sampt zweyen Gesis vmbgeben waren / von welchen auch meldet Virgilius:

——— ◡◡ Duo quisque Alpina coruscant
Gesa manu

An selbigem Ort interpretirt Servius dieses / daß es Männliche Spiesse gewesen / vnd setzt hinzu / daß die starcken Männer von den Gallis Gesos genennet worden. Aber man muß Gæsa mit einem diphthongo schreiben (von welchem besiehe was wir haben gezeichnet in der Taffel von alt Hispanien) daher entstanden / daß etliche Völcker Gælati genennet wurden / vielleicht weil sie ein solch Gewehr geführet vnd gehabt haben; von welchem wir in nostro Thesauro weiter Erklärung gethan haben. Vnd daß deren Völcker so wol Reuter als Fußknechte besser sein sollen / wil Strabo sagen: vnd daß diese Reuterey mit vielen Kärchen vnd andern verhinderlichen Sachen anzukommen pflegen / schreibt Cæsar: Vnd daß selbige mit Kärchen vnd Wagen streiten / bezeugt Livius vnd Pomponius. Auch mit Rollwagen (welche mit den andern vberein kommen) erzehlet Strabo. Von diesen Kärchen werffen sie erstlich jhre Pfeil in den ankommenden Feind / alsdann verlassen sie selbige vnd fangen an zu Fuß mit Degt zu scharmützelē / wie Diodorus meldet. Daß sie auch im scharmützeln Reuterey gebrauchen / deren dann in einem 6000 gemuntrte sollen gewesen sein / verstehe ich auß dem Vegetio. Vber jhren Nabel waren sie bloß / vnd wurden von einem langen Schildt bedecket / doch nicht sehr wol / weil er nicht breit gnug war wegen des Leibs weite / gleich Livius vnd Polybius gezeugen: Item Virgilius:

——— Scutis protecti corpora longis.

Daß die Schilde jhre Waffen gewesen / so von eines Menschen grösse / vnd nach eines jeden Sinn / auch mit etlicher Thieren Gestalt gezieret / ein wenig vorauß hangten / erzehlet Diodorus: vnd daß sie neben dem jhre Häupter mit einem Erdten Sturmhut bekleideten / in welchem entweder Hörner oder sonst ein Gestalt der Vögel oder Thieren gestochen waren; Endlich daß sie Trompeten gebraucht / so wann darin geblasen / sie ein grosses Geschrey vnd heulen / wie im Krieg gebräuchlich / hören liesen. Jhre Schwerter waren schwer / sagt Livius: sehr lang Polybius, vnd ohne Spitzen; zu dem Ende / daß sie von oben in den Feind geworffen würden (daher Virgilius; ——— altè consurgit in ensem, nach Verdolmetschung Servii) sagt Strabo, mit welchen sie im werffen der Feinde Hälse abschnitten; doch waren selbige nicht wol geschmiedet / vnd von weichem Eissen wie Polinæus 8 bezeugt. Darumb von denselbigen auß dem Polybio, Suydas also sagt: Sie seind der gestalt gemacht / daß sie im ersten Schlag einen schaden thun / von welchē sie der gestalt so wol in die lengde als breyte gekrümmet vnd eingebogen werden / daß / so du geschwind mit dem Fuß hinder dich weichest / der zweyte Schlag vergeblich damit gethan wird. Diodorus nennet sie Säbel / vnd ärdte ketten von der rechten seiten abhangend. Nicht desto weniger lobet dieses Schwerdt der Gallorum (machæram) Iul. Pollux. Vmb den Halß tragen sie güldene Bände / daher sagt Virgilius: Lactea Colla-----Auro innectuntur. vnd vmb jhren Arm vnd Hände Vorbände: vnd die da in einige Ehre gesetzt / haben gefärbete Kleyder mit Golt durchzogen / lehren Polybius, Strabo vnd Diodorus.

——— atque aurea Vestis. Virgilius.

Jhre Schwerter vnd Schilden zierten sie mit Corallen / wie Plinius erzehlet. Etliche zierten jhre von Eissen gemachte Wämbser mit Golt / wie Diodorus wil. Wann sie zum Streit gehen wolten / gebrauchten sie etliche Gesänge / Geheul vnd Gerätze / vnd ein groß Gereusch der zusammen stossenden Schilder / vnd das wegen alten Gebrauchs / dadurch dann ein grosser Schall entstund / daß auch alle die nechstgelegene örter eine Stimme scheineten davon zu geben / wie Polybius vnd Livius vermelden. Auch daß sie mit Hunden streiten / sagen Strabo vnd Diodorus; führeten auch mit in den Krieg (wann man dem Posidonio apud Athenæum glauben wil zustellen)

stellen) etliche TellerLecker / von welchen sie wolten jhre Lob durch Gesäng außgebreitet haben / welches auch Diodorus bezeuget. Wañ sie glücklich im Streit gegen jhre Feinde gewesen waren / haben sie die Gefangenen jhren Göttern auffgeopffert / wie Athenæus auß dem Solipatre glaubet. Wann sie vom Streit (höre Strabonem) wider kommen / haben sie der Feinde Häupter an der Pferde-Hälse / vnd folgends zum Schawspiel an die Stadt Pforten gehengt. Der Adelichen (hör Diodorum) Häupter aber / salben sie mit Specereyen / vnd verbergen sie in einen Kocher mit grossem Fleiß / sie zeigen selbige jhren Gästen / vnd geben sie weder jhren Eltern noch andern vor keinen Wehrt. Livius schreibt / daß diese des L. Posthumii Raub vnd das abgehawene Haupt Triumphirlich in einen Tempel (welches das allerheiligste bey jhnen ist) getragen / vnd nach abwaschung des Haupts / haben sie die Hirnschall mit Goldt vergüldet / welches sie vor ein heilig Gefäß gehalten / mit welchem sie jhre solemniteten verziereten / auch war dieses ein sonderlicher Becher den Priestern vnd der Kirchen Vorstehern: Daher dieses sagt Silius;

At Celtæ vacui capitis circumdare sueti
Ossa (nefas) auro & Mensis ea pocula servant.

Von dieser Völcker Reuter streit / Constitution vnd Ordnung / welche sie Trimaciliam nennen / liß Pausaniam in Phocicis. Wie ingleichem de Silodunis als Athenæus, oder Solduris wie Cæsar selbige heisset / welche du auch lesen kanst: vnd so es dir gefällig sein wird von diesen welche Leo der Keyser de bell. appar. 18, num. 88 geschrieben hat. Nun schreiten wir zu jhrem gemeinen Leben.

In gantz Gallia (sagt Cæsar) werden zweyerley Geschlecht von Menschen gefunden / die in einer Ehr oder Ansehen seind / davon das erste ist das Druidum, das ander der Reuter oder Ritterschafft. Diese da es von nöhten vnd sonsten ein Krieg vorhanden ist / versiren sie alle in selbigem; vnd ein jeder von solchen je höher er an Reichthumb vnd Geschlecht groß ist / je mehr er seine Ambactos vnd Vasallen vmb sich hat. Diese ligen den Göttlichen sachen ob / vnd befordern so wol die gemeine / als privat Opffere / vnd verdolmetschen die Religion, &c. Sintemal das gemeine Volck bey nah nicht anders als vor Schlaven gehalten wird / in welches sie das selbige Recht exerciren vnd vben / wie die Herrn gegen jhre eigene Knechte. Jhre Kinder / es sey dann daß sie gnug auffgewachsen / daß sie dem Krieg nachziehen mögen / lassen sie nicht offentlich zu jhnen kommen: vnd wird vor ein Schand gehalten / wann ein Sohn in seiner Kindheit offentlich zu seinem Vatter kommen solte. So viel Gelts die Männer von jhren Weibern auß der Morgengabe haben empfangen / so viel nehmen sie nach vorgangener æstimation auß jhren Gütern wider / vnd communiciren mit selbigen; dieses Gelt wird ins gesambt beyderseits wol vbersehen / vnd der Gewin davon in acht genommen: vnd wer alsdann von beyden vbrig bleibt / deme kompt davon das vbrige zu. Die Männer gegen jhre Weiber / wie auch jhre Kinder / haben so wol des lebens als des Todts gewalt. Vnd dieses sey nun gnug so hin vnd wider auß dem Cæsare 6. Gall. gezogen / allda man mehr davon lesen kan. Jhr Weiber seind schön / vnd an stärcke vnd grösse den Männern gleich / sagt Diodorus. Sehr fruchtbar vnd gute auffzieherinne: oder wie Strabo sagt / die glücklich im aufferziehen vnd gebähren der Kinder seind / daß wañ diese mit den Kindern zugleich sich waschen / in die Bäder ein irdiner Hafen mit Brey gebracht wird / schreibt Plutarch. 8 Conviv. Dieser Weiber Würde betreffent hat man ein Exempel de Virtut. Mul. auß demselben Authore gezogen / da er dann sagt / es seye gebräuchlich gewesen / daß sie so wol Concilia des Friedens / als auch des Kriegs mit den Weibern eingangen / die sie auß gut befindung derselben auch verrichteten. Welches auch Polynæus 7 bezeugt. Weil sie aber schöne Weiber haben / sagen Athenæus vnd Diodorus, seind sie doch den Männern oder der Kindlichen Liebe vberauß zugethan. Ob dieses war sey? welches ich doch darfür halte dz es von Gallia in genere nit zu verstehē seye / sondern viel mehr in specie von Gallia Braccata, in welchem die Massilienses so Griechen gewesen: Deren Zartheit vnd Weibische Sitten die Adagia oder Sprüchworte apud Suidam sehr bestraffen: Massiliam venis (wie auch) Massiliam naviges. Zu diesen Völckern relegire vnd weise ich diese nachfolgende Worte D. Clementis 9. Recogn. Bey den Gallis ist ein alt Gesetz / daß die Kinder offentlich verheuratet / welches allda vor keine Schande gehalten wird. Jch vermeyne / daß Strabo auch von selbigē spreche / da er meldet: Es wird für keine Ohnehr geschetzt / so ein Jüngling seine blühende Jugend mißbraucht. Auch kan ich nicht vorbey gehen den Stobæum, der dieses von den Celtis sagt; daß bey denselbigen der jenige mehr gestrafft werde so einen Frembdling / als einen Bürger vmbbringet / dann dieser wird ins Elend verwiesen / jener aber muß des Todts sterben. Ob an dem Wege Heraclia dieser Gebrauch wol sein solte?

Was jhre Kleydung angehet / tragen sie Filtzröcke / [Virgatis lucent Sagulis, sagt Virgilius] meldet Strabo, vnd die sie auß der Woll weben / heissen sie Lænas, Chlenas meynet viel mehr Casaubonus, vnd brauchen auch Hosen vmb die weite der Lenden herab hangend. An statt der Röcke gebrauchen sie ein Kleyd mit zertheilten Ermelen / welches sich biß an die Scham strecket / daher Martialis schreibt:

Dimidiasque nates Gallica Palla tegit.

Biß daher ist auch bey vns eines solchen Kleyds

Form im brauch gewesen/welches die vnsrige ein Pallatrock / oder nicht wol ein Paltrock (dann Rock ist bey vns so viel zu sagen als ein Kleyd) nennt. Daß auch Aristoteles7 Polit. dieses Kleyd damit nennen wil/da er sagt: Die Galli werden mit einem kurtzen Tegument oder Bedeckung bekleydet. Selbiger Martialis gedencket auch deren Kleyds / so er nennet Bardococullum Santonicum; aber sie haben noch ein ander Kleyd im gebrauch/davon Plinius meldet: Die Wolle durch sich selbst zusammen gezogen oder gedrungen/ macht ein Kleyd/vñ so darzu Essig gethan wird/ widerstehet es auch dem Eissen/vnd wie ich vermeyne / sey es ein Erfindung der Landtschafften Galliarum. Selbiger Plinius berichtet auch/ daß sie das Kleyd mit einem kleinen Schildt zertheilen/welches auch von selbigen instituirt sey. Bey dem Isidoro werden gleichfals diese auß dem Plauto genommene Wort dahin gezogen: Linnæ cooperta est Textrino Gallia: daß sie auch Ringe tragen/erzehlet Diodorus: Doch allein in der mitte Plinius: daß sie auch Lust haben an dem Joch des Viehes / dessen ist Cæsar Author.

Schreiten nun zu der weiß vnd manier jhrer Speise. Sie haben dicke hültzene oder auß erden gemachte vnd mit blumen vnterscheidene Geschirr. Halten jhre Mahlzeit alle sitzend / nicht auff stülen / sondern auff der Erden / vnter sich habend Häute von den Wölffen oder Füchsen gespreitet. in jhren Betten (wil Strabo) werden sie von den Jüngsten bedienet / welche noch in jhren Kindlichen jahren seind. Gegen jhnen vber werden Herdstätte gemacht von Fewer brennend so mit Häfen voll Fleisch vnd Bratspiessen gezieret / wie Diodorus sagt/insonderheit so wol mit frischem/ schweinen/ als gesaltzenem Fleisch. Sie essen auch sonsten allerley Fleisch/ doch gemeinlich ist jhre Speiße von Milch wie Strabo zeugt. Last vns auch vernehmen die Worte Athenæi auß dem Posidonio genommen. Die Celtæ (sagt er) trincken jhre Libationes, ligente vber das jhr vntergestrewetes Hew auff den Tisch/welcher gleichwol ein wenig von der Erden abstehet. Haben wenig Brod (daß sie dieses Brod weicher machen als Teich/ hat Plinius annotirt) vor die Speise aber viel Fleisch gesotten in Wasser / oder auff den glüenden Kohlen an dem Spisse gebraten / welches sie gleich Löwen mit beyden Händen auffheben / vnd also mit einem Biß zerreissen / vnd so davon etwas nicht gern folgen wil/ das schneiden sie mit einem kleinen Messer ab. Zu den Gastmahlen speisen sie auch Fische / insonderheit die bey den Flüssen wohnen / vnd so wol die darinnen/als auch ausser des Meers Vffer / vnd solche zwar gebraten mit Saltz/Essig vnd Kümel zugerichtet/welches sie auch in jhren Tranck werffen. Vnd wann viel Gäste zu dem Mahl kommen / sitzen sie in einen Ring. Zu der mitte ist des vornehmsten Sitz gesetzt / insonderheit der an Behendigkeit des Kriegs / Adelheit des Geschlechts/ oder Reichthumb die andere vbertrifft. Den Tranck thun sie gemeinlich in Fässer/den irrenen häfen gleich/ so gemeinlich auß Erden oder von Silber gemacht. In selbiger Materi bestehen auch die Schüsseln/ da sie die Speise in bringen: Etliche aber haben solche auß Kupffer / etliche haben an statt der Schüsseln hültzene Körbe auß Weidenbäumen geflochten. Die reichsten trincken Wein so auß Italien kompt/oder auß der Landtschafft der Massilienſium, vnd solchen Wein mässigen sie ein wenig mit Wasser/ vnd dann nennen sie es auff jhre Sprach Dercoma. Schlürffen aber auß selbigem Becher vnd trincken nur ein wenig. Ein Knabe trägt in beyden Händen die Becher vmb. Sie haben auß begossenen Früchten einen Tranck gemacht davon man truncken worden/ schreibt Plinius. Einen andern aber auß Gersten/ den sie Zytham genennet / vnd noch einen auß Wasser / darin sie der Bienen Honigröß haben abgewaschen/wil Diodorus bezeugen. Ja daß sie vielerley Tränck gleich Wein gern haben/erzehlet Ammianus. Aber ich lese auch bey dem Diodoro, daß sie Menschen Fleisch essen; vielleicht nicht von den Feinden? Solches lesen wir auß dem Pausania daß sie bey Thermopilas gethan haben. Oder aber weil sie die Menschen auffzuopffern pflegen? solches aber auß Plinii meynung ist nicht weit vom essen. Gleichwol von den Scordiscis Gallis lesen wir bey dem Sext. Rufo, daß sie auß den häuptern der gefangenen haben Menschen Blut getruncken. Die Frembdlinge ruffen sie auch zu jhrem Gastmahl/ vnd was sie vor Leute seind/vnd warum sie kommen / fragen sie nach dem essen/wie Diodorus bezeugt.

Sie hatten auch im Gebrauch / daß nach der Mahlzeit auff vorhergehende Streitworte / (wie sich das auch zutruge) einer den andern vor die Faust forderte/ ohn einig hinderdencken oder achthabung des lebens / vnnd das auff diese weise/wie bey dem Athenæo Posidonius erzehlet: Sie ruffen einander gewaffnet einen vermeinten Streit zu/vnd reichen allein mit beyden Händen an des Schwerds Spitze zusammen / sich beyderseits verschonend: vnterweilen kom̃t auch die sache so weit/dz sie sich verwunden: vnd dañ als einer auff den andern erhitzet/vnd niemand vorhanden ist der sie scheidet oder solches verbietet/ so fechten sie biß sie sterben. (daher vielleicht Horatius; Non parentis vulnera Galliæ.) Vor alten zeiten ist auch bey jhnen der Gebrauch gewesen/ als etliche Gebeine von Viehe auffgesetzt würden / daß der jenige welcher am stärcksten / das gröbste stück davon weggerißen/vnd so ein ander war der sich solches anmassen wolte / so stritten sie mit Schwerten zusammen biß einer von diesen erlegt wurde. Etliche nahmen in dem Theatro Golt oder Silber / oder eine gewisse Zahl an Weinfässern: vnd wañ sie darüber schweren/

daß

daß sie wollen alles das jenige außstehē vor den/ von welchem sie solche Gaben bekommen/vnd sie also diese bekommene Gaben jhren Freunden außgetheilet haben/ spreiten sie sich vber rücks/ vnd ligen auff jhrem Schild vor deme der da stehet vnd den Halß abschneidet. Sie schlaffen auff der Erden im Stroh/ wie Polybius bezeuget: in wilder Thieren häute/ wie Diodorus. Jch lasse mir aber vorstehen daß diese Wort von Braccata auß des Athenæi 13 Buch genommen/alda er sagt: In den häuten ligen sie beysammen mit 2 darzu gedingten Beyschläffern. Dieses aber ist viel mehr zu glauben von den Massilienſibus Græcis, vnd nicht den warhafften alten Celtis, welche vor ein Gebrauch gehabt/wie Keyser Iulianus bezeuget/ daß sie Venerem nicht anders kenneten/als wann sie der meynung waren Kinder zu zielen.

Jhre Häuser/wie Cæsar wil/ seind gemeinlich im Holtz/ oder bey den Flüssen vmb desto besser die Hitze zu vermeyden/ so auß starcken Schindeln vnd Stroh gemacht/ wie Vitruvius erzehlet. Auß brettern vñ starcken blöchern werdē jhre Gebäw gefertigt/ darüber sie eine grosse Höhe setzen/ schreibt Strabo. Aber die sie mit Hälmen bedecken/sagt Plinius, deren Thüre werden nimmer zugethan/wann man Nicolao bey dem Stobæo glauben zustellen wil. Daß sie auch Stuben gehabt/ kan auß dem Misopogone des Keysers Iuliani bewiesen werden. Meyerhöffe hatten sie die gantz sonder Mauren waren/ wie Polybius schreibt; vnd daß sie auch hernach jhre Städte mit mauren vmbgeben/solches haben sie von den Massilienſibus gelernet/ wie Trogus erzehlet. Dieser Mauren erbawung oder Structur, kan man lesen in dem Cæsare 7 Gall. daselbsten dann auch dieser Gebrauch in acht zu nehmen: Wann ein wichtige Sach vorhanden ist/ ruffen sie solche in jhren Aeckern vnd Landtstrassen auß/ welches Geschrey die anderen als sie es vernommen/ ferner außbreiten. Sie seind auch des schwemmes gewönlich sagt Ammianus 25. Jm jagen gebrauchen sie Pfeile mit Gifft bestrichen/ lese ich bey dem Corn. Cello; wie auch dieses/daß Gellius auß dem Plinio meldet/ daß die Galli in jhren Jachten jhre Pfeile mit Nießwurtz bestreichen/vnd solches darumb/ damit wañ sie die wilde Thiere getroffen haben/ sie desto bequemer zu essen seyen: sie schneiten aber die Wunde so mit dergleichen gifftigem Pfeile gemacht/ weit auß. Plinius heisset dieses Kraut Limeum herbā, mit welchem medicament sie jhre Pfeiler in der Jacht bestreichen/welches sie Hirschgifft nennen. Aristoteles in Admirandis sagt: Bey den Celtis werde ein Gifft gefunden/ welches sie Toxicum (der Lateintsch Dolmetscher hat Xenicum) nennen/ das so schleunig vergifftet vnd tödtet/ daß die Jäger Celtæ, wann sie damit einen Hirsch getroffen/geschwind hinzu lauffen/ vñ das verwundete Fleisch herauß schneiden/damit nicht etwan der Gifft vberhand nehme/ vnd also vnnützlich zur Speise werde. Jch solte wol darfür halten/ daß dieses auß dem Baum Taxo gemacht werde/vmb der vrsachen/ weil Plinius sagt: Taxica venena appellata, quæ nunc toxica dicimus, quibus sagittæ tingantur: Das ist: Vor diesem hat man das Gifft Taxicum geheissen so nun Toxicum genennet wird/mit welchem die Pfeile vergifftet würden. Von dieser Vergifftung Taxi haben wir oben meldung gethan. Daß aber ein solcher Baum bey den Celtis wachse/der einem Feigen Baum nit vnehnlich/dessen Frucht ist gleich einem Haupt von einer Corintischen Seulen/ vnd so dieselbe geschnitten wird/einen Safft von sich gibt/ mit welchem die Pfeiler bestrichen werden so tödtlich ist/ davon bezeuget Strabo vnter andern Authoribus.

Daß auch die Galli sich nicht vor der Erdbebung fürchten/ nehme ich den Aristotelem vnd Plutarchum zu gezeugen; solte solches wol war sein? Ein ander Exempel der Künheit oder hartnäckigkeit/findet man an vnterschiedlichen orten des Æliani, welches viel mehr vor ein Gedicht zu halten: der gestalt schändlich/ sagt er/ halten sie das flichen/daß sie auch nicht weichen so jhre eigene Häuser zusammen in fielen/oder in Brant geriethen/ also/ daß sie vom Fewerbrunst zum offtern vmbgeben werden. Ja viel stehen auß des Meers vberschwemmung. Etliche werffen sich gewaffnet gegen die Wasserbüllen auff/vnd nehmen also jhren Einfall mit außgezogenē schwertern vnd schwingenden Spissen auff/ als wann sie selbige verletzen wolten oder könten. Credat Iudæus apella non ego. Doch hat es Stobæus, vnd vor diesem Nicolaus geglaubt. Hier kompt mir in den sinn/ was Plinius warhafftig zeugt: Es ist kein geschwinder Fall des Glaubens zu finden als wann von einem falschen dinge ein vortrefflicher Auctor entstehet. Ob vielleicht dasselbige spectaculum bey dem Oceano Occidentali sein solle/zu welchem wie Lucianus in Apologia schreibt/daß sein Sabinus als er gantz Galliam durchwandert/ gereiset ist? damit ich eine Fabel durch die ander vermehre vnd vergrösere.

Was der Gallorum Verstorbene oder Leichten verehrung belanget/ seind sie sehr groß vnd köstlich/ vnd alle die Verstorbene welche sie vernehmen daß sie in diesem Leben sehr lieb vnd wehrt gehalten wordē/die werffen sie in das Fewer/wie auch die Thiere: vnd ein wenig vber diese Gedächtnüß jhrer Knechte vnd Clienten so viel man verstehet daß sie von jnen geliebt gewesen/macht man jhnen auch eine zimbliche todes Zurüstung/ vnd wurden also zugleich mit verbrennet; also sagt Cæsar. Mela setzet: Sie verbrennen vnd begraben die dinge deren sie sich vor diesem als sie noch lebeten/gebrauchtē/ja alle geschäffte einiger handlung vnd der schulden erzwingung/wurden auch ad Inferos vbergetragen/ vnd waren die je-

nigen so sich gern mit ins Fewer würffen/ gleich als ob sie wider zusammen lebeten. Vnd Diodorus: In der Abgestorbenen Fewers Hauffen würffen sie auch geschriebene Brieffe/ damit die Verstorbene solche lesen möchten. Vnd haben also des Pythagoræ Sententz glauben zugestellt/ der da sagte/ daß die Seelen der Menschen vnsterblich weren/ vnd daß selbige nach begrabung der Leiber/ eine gewisse Zeit hernach in andere Leiber wider einkehreten. Man erwege auch des Valerii Maximi Wort: Der alte Gebrauch der Gallorum kompt hier auch hervor/ die da/ wie man erfahren hat/ pflegten Gelt zu lehnen/ so den Abgestorbenen apud Inferos wider gegeben würde. Derselbe Valerius nennet dieses Philosophiam fœneratoriam. Es ist sich nicht zu verwundern/ daß sie des Pythagoræ meynung angenommen haben/ so es war ist/ was bey dem Clemēte Alexandrino ein ander Alexander nachgelassen/ daß nemblich Pythagoras Gallias angerennet/ vnd bey der trefflichen Männer Gräber vbernachtet habe/ schreibt Tertullianus auß dem Nicandro; vnd daher einige Oracula empfangen.

Jch solte auch wenig achten/ was Cicero pro M. Fonteio schreibt/ daß die Galli von keiner Religion bewegt würden. Wiewol Livius diesem Volck sehr abgünstig war/ so bestrafft er sie doch nicht wegen jhrer vnterlassenen Religion. Vnd Cæsar 7 Gallic. welchem dann dieses Volck ein wenig besser bekant/ sagt doch/ daß solche Nation der Religion sehr zugethan gewesen/ welches Wort ich dann anhero setzen wil: Jnsonderheit verehren sie den Gott Mercurium, dessen sie dañ viel Simulacra haben/ vnd geben für daß dieser aller Künste ein Erfinder gewesen/ auch der Wege vnd Reisen ein Führer oder Leiter/ vnd daß er des Gelts gewin vnd Kauffhandels einen grossen Gewalt habe/ (solchem haben sie Menschliche Opffer auffgeopffert/ wie Minutius Felix davon zeugt) nach diesem dem Apollini vnd Marti, Iovi vnd Minevæ, von welchen sie bey nah einer solchen meynung seind wie die andere Völcker: daß Apollo die Kranckheiten vertreibe: Minerva den anfang der Wercke vnd Handwercken vbergebe: vnd Iupiter das Reich der Himmeln regire: Mars Krieg führe. Daß sonsten die Celtæ den Iovem verehren/ zeugt Max. Tyrius, dessen Zeichen ein vberauß hoher Eichbaum ist. Von dem Mercurio höre Plinium 34, c. 7, alle Hochheit der Statuen hat zu vnserer Zeit Zenodorus vbertroffen/ so dem Gott Mercurio zu Arvernis Galliæ 10 Jahr lang gemacht gewesen/ dafür er H. S. CCCC Handgifft bekommen. Daß auch selbige Diana zu Ephesien eine Kirch bey den Massilienſibus gehabt/ kan Strabo bezeugen. Vnd daß bey den Gallo-græcis die Diana verehret worden/ bezeugt Polin. 8. vnd Plutar. de Virtu. mulierum. Daß sie aber einander verehret mit dem Zunamen Arduennæ, bezeugt ein altes Marmor/ dessen Beschreibung wir hierunter zu lesen vor Augen stellen wollen. Vnd daß dieser Göttin ein Platz in dem Walde oder Holtze Arduenna gemacht gewesen/ ist glaublich. Daß Deanæ aber/ vnd Ardvennæ für Dianæ Ardvennæ solte geschrieben sein/ glaub ich nicht daß von einem solte erkennet werden so jemahlen eine alte Inscription gelesen. Sintemahl zum offtern das I für E, vnd E für I von den Alten gebraucht worden. Vnd daß gemelter Göttin dieser Walt Arduenna geheiligt/ oder ein Tempel (welches ich lieber glauben wil) von den Alten Gallis die der alte Religion sehr zugethan waren/ oder viel mehr von den Römern selbst/ gleich als in einer Wüsten/ so die grösseste in jhrem Reich zweiffels ohne gewesen ist/ vnd auch dieser Göttin wol würdig war/ darein auffgericht worden/ was solte es wunder sein? Jnsonderheit dieser Ἀγρότιδος, dieser Jägerin Nemorali, vnd der Wüsten vñ aller Wälde Göttin/ dieser Jungfrawen/ dieser Beschütz- vnd Bewarerin (also hat die alte Antiquitet sie herauß gestrichen) allerbequembste Ort. Vnd daß diese Völcker die Götter Esum oder Hesum, Tentatem vnd Taranem gehabt haben/ erzehlen Lactantius, Lucanus, vnd Minutius Felix. Diese aber werden geschetzt von den Gelehrten zu sein Mars, Mercurius vnd Iupiter. Des Götzen Beleni geschicht meldung bey dem Ausonio, welcher Belis genennet wird bey dem Herodiano, wie solches in selbigē annotirt hat der gelehrte Ios. Scaliger. Vnd ob dieser Götz mit dem Tibileno Tertulliani vbereinkome/ disputiret P. Pithæus in Adversariis. Aber er vermeint daß selbiger der Apollo seye. Abellio ist auch dieser Völcker Götz einer gewesen/ welchen der vorgesagte Scaliger an vorerzehltē Ort auß einer altē Inscription hervor ziehet/ da er auch der Göttin Onuavæ gedenckt. Daß etliche Teuffel oder vnreine Geister von den Gallis Drusii genennet werden/ bezeuget der H. Augustinus de Civit. Dei. Ob sie auch den Gott Serapim (welcher vielleicht mit dem Plutone vberein kompt) verehret haben/ scheinet daß es abzunehmen seye auß etlichen worten des Ammiani lib. 16, der vorgesagte Pithæus in dictis Adversariis cap. 3, welchen du lesen kanst. Auch daß sie den Vulcanum vor einen Götzen verehret haben/ lernen wir auß dem Floro, welcher fürgibt/ als ob sie diesem der Römer Waffen solten versprochen haben. Nach der rechten seiten sich kehrend baten sie jhre Götzen an/ erzehlet Athenæus. Von selbigem meldet auch Plinius 28, cap. 2. Jn dem anbetten legen wir die rechte Hand zum Mund/ vnd drehen den gantzen Leib vmb: welches die Galli nach der lincken gethan haben/ vnd solches glaubten sie besser zu sein. Jhren Götzen/ insonderheit dem Marti, opfferten sie Menschen vnd andere sachen/ wie solches Cæsar bezeuget/ dessen Worte ich hierzu setze: Diesem/ wann sie jhnen vorgenommen zum Streit zu gehen/ opffern sie selbige die sie im Krieg erobert vnd vberwunden/ die gefangene Thier bringen sie

sie auch zum Schlachtopffer; die vbrige sachen versamblen sie an einen Ort; In vielen Städten sihet man viel Hügel von dergleichen cõsecrirten orten. Vnd tragt sich selten zu/ daß einer in seiner Religion nachlässig gefunden wird/ oder etwas von dem eroberten bey sich behalten dürffte/ oder da es hingelegt würde/ sich vnterstunde hinweg zu nehmen/ darüber ein strenges Vrtheil vnd zwar mit allerhand Peinigungen gesetzt vnd geordnet ist. Diodorus sagt: In den Tempeln verstreuwen sie viel des Golts so jhren Götzen auffgeopffert worden/ vnd darff solches keiner von den Jnwohnern wegen der Religion berühren. Cæsar aber gehet weiter: die da mit einigē schweren Kranckheiten behafftet/ vnd mit Gefahr im Streit vmbgeben seind/ diese opffern entweder Menschen oder sich selbsten/ zu welchen Sacrificien sie die Druides gebrauchen: seind also der meynung/ daß für des Menschen leben/ es sey dann daß man auch den Menschen selbst dafür auffopffere/ die Götter nicht können versöhnet werden/ vnd halten offentlich solche instituirte Sacrificien. Etliche haben vberauß grosse simulacra, welche sie von Weiden vmbflechtet/ mit lebendigen Menschen verfüllen/ vnd also entzündet vnd mit der Flamme vmbgeben/ werden die Menschen getödtet. Derer Menschen Leibsstraff vermeynen sie den Götzen am aller angenehmsten zu sein/ die entweder in einem Diebstal oder Morden vnd sonsten in einer schändlichen That befunden worden; vnd wann sie dergleiche nicht haben/ schreiten sie auch zu der vnschuldigen supplicia. So weit nun Cæsar. Ein dergleiches/ doch ein wenig anders von dem Strabone beschriebenes Exempel. Etliche schiesen sie in den Opffern mit Pfeiler oder hangeten sie an ein Creutz; vnd nach dem sie ein von Hew gemachten hauffen auffgeworffen vnd ein Holtz darbey gesetzt/ verbranten sie das Viehe vnd sonst allerhand Gethierte/ wie ingleichem auch die Menschen. Auch sagt Diodorus. Die schädliche Menschen bewahrten sie 5 Jahr/ hernach setzeten sie selbige an einen Stachen/ vnd opfferten sie den Götzen auff mit allerhand andern Erstlingen/ vnd zwar auff einem grossen Fewers hauff. Daß sie auch dem Mercurio Menschliche Opffer gaben/ bezeuget Minutius Felix. Die grösseste von Alter bey den Gallis (sagt Tertullianus in Apologetico) werden dem Mercurio geschlagen/ der gestalt zwar/ daß es den Galatis gnug were geweſen/ (wie dann Plutarchus von der Superstition oder Abgötterey geschrieben) daß sie kein Kenzeichen der Götter gehabt hetten/ als daß sie vermeynten einige Götter zu sein/ die nicht anders dann allein an dem Blut der Menschen ersettigt würden/ vnd das schlachten der Menschen für das grösseste Sacrificium hielten. Deßgleichen auch Solinus davor halten wil/ daß dieses nicht zu einiger Ehr der Religion, sondern viel mehr zu Schande vnd Schmach solcher abscheulichen weise vnnd manier geschehen sey. Diese manier die Menschen auffzuopffern/ gebrauchten sie nicht allein in jhren lacrihciis, sondern auch in jhrer Weiß- oder Nachsagung: Da sie des Menschen Rücken/ so zu dem Opffer devovirt, mit einem Schwerd schlugen/ auß dessen palpitation sie einige zukünfftige dinge weissagten/ wie Strabo zeuget. Wann sie vber grosse vnd wichtige sachen raht halten (sagt Diodorus) haben sie einen vber die massen wunderlich- vnd vnglaublichen gebrauch: den Menschen so sie auffopffern/ schlagen sie mit einem Schwerd kreutzweiß vber seinen rücken: Von welchen kein Opffer gethan wird/ es geschehe dann von dem Druide. Vnd wiewol dieser Menschen immolation vnter dem Keyser Tiberio verbotten worden/ sagt Plinius: so hat gleichwol selbige biß zu seinen zeiten (die sich biß auff Constantinum Magnum erstreckt) gewehret/ beweinet der Eusebius 4 Præp. Euang. Vnd daß sie auch mit dem Kraut Verbenaca lossen/ vnd davon die responsa erzehlen/ bezeugt Plinius. Bey dem Spartiano in Pescennio lese ich/ daß man bey den Gallis auch etliche Sacra gefunden/ so den allersaubersten zugerüstet wurden.

Vnd also sey nun in gemein von den dreyen Galliis gnug gesagt/ von welchen man weiter lesen kan beym Cæsare, Livio, Ammiano, Strabone, Diodoro, Polybio vnd Athenæo. Es könten noch wol etliche von selbigen in specie gesagt oder beschrieben werden/ wann es das Papir hette vermögt. Wie ingleichem auch von der Vierten/ Narbonensis genennet/ so ein Römische Provintz ist/ von den andern wegen jhres Erdreichs vnd Himmels Lufft vnterscheiden/ vnd als Pomponius meldet/ mehr gebawet vnd besessen/ derowegen sie auch an anmühtigkeit den andern vorgehet. Von selbiger aber wöllen wir anff ein ander Zeit weiter sprechen vnd schreiben. Besihe nun diese alte inscription, davon wir oben gemeldet haben.

DIS. MANIBVS
Q. CÆSIVS. Q. F. CLAVD.
ATILIANVS SACERDOS.
DEANÆ ARDVINNÆ.
FECIT SIBI ET SVIS HÆRED.
IN. FR. P. XII. IN. AGR. P. XV.
III. ID. OCT.
IMP. CÆS. FLAVIO. DOMITIANO. VIII.
ET C. VALERIO. MESSALINO. COS.

Dieses Marmor hat man gefunden am Wege Decia Salaria ad septem Balneas, welches nach Marcilian transferirt worden/ wie da zeugt auß dem P. Ligurio Iulius Iacobinus in appendice ad Bap. Fontei Commentaria de prisca Cæsiorum gente.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DIANA ARDOINNA wird auch gefunden in des Smetii Volumine Antiquarum Inſcriptionum, folio 22. num. 8.

Weil wir auch auß dem Strabone angezogen daß die Galli jhre Haar alſo ſchmücken / daß ſie den Panib. das iſt / der Hirten Göttern ſcheineten gleich zu ſein: ſo haben wir C. Vibii Panſæ Pfenning mit dem Haupt Panos, damit einer mit dem andern vereinigt vnd ſolches alſo deſto beſſer verſtanden werden möchte / hier laſſen bey ſetzen.

Vnd daß ich nicht mit dem Gelehrten vnd ſonſt in der Römer Altheit wol erfahrnen Fulvio Vrſino vbereinſtimme / darzu bewegen mich viel andere Numiſmata oder Pfenninge / in welchen ich offt ſehe die Bildnüß oder zum wenigſten ein Fußſtapffen vnd deſſen Name der ſie hat ſchlagen laſſen; wie in dieſem Pfenning Panſæ, Panem: in dem Pfenning Flori ein Blume: in Thorii, Thorum oder Taurum; in des Vitalis, Vitulum oder ein Kalb; in Lariſcoti Larices; in Muſæ Muſas; in Vallæ Vallum; in Petroniæ Petroniam Deam: in Sabini, Sabinos: in Rheniæ, Rhenes, &c. welchen du die jenige beyfügen kanſt ſo bey dem Fulvio in Familiis Romanis, fol. 195 zu finden ſeind.

Franck-

Franckreich

so allein auß dem Iulio Cæsare gezogen.

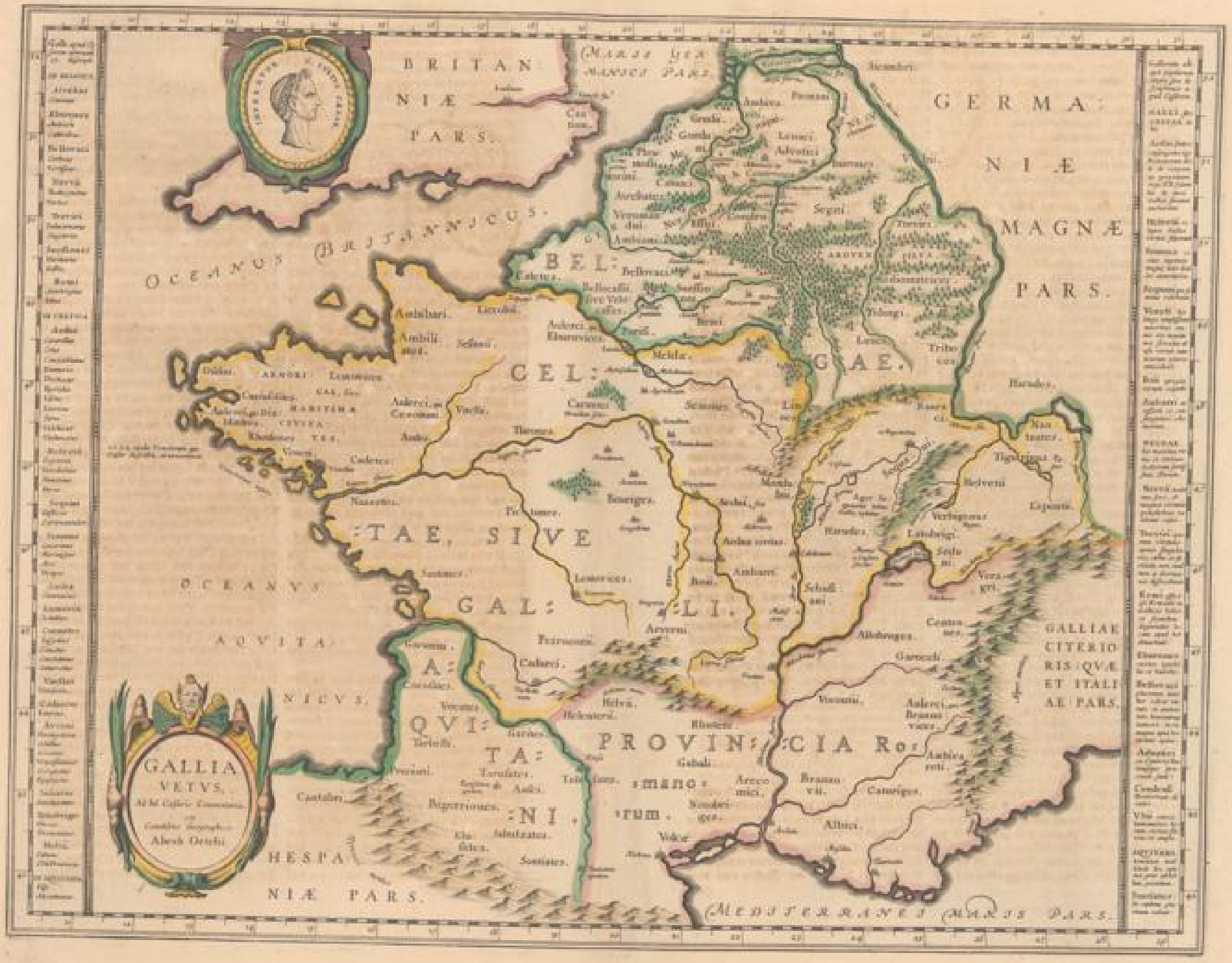
Also intitulire vnd nenne ich viel mehr diese Taffel/ weil sie pur vnd reine vnd allein des Cæsaris ist/ auß dessen Comment. sie gezogē vnd darnach abgerissē worden: habe derowegen sonst keine Wort oder Platz von einem andern Authore nemmen noch hinzu setzen wollen/ auch davon kein vorbey gangen/ so von diesen Commentariis beschlossen werdē. Dieses aber/ günstiger Leser/ habe ich allein wöllē andeuten/ damit du wissen/ auch dir angelegen sein lassen möchtest/ dz es nit vergeblich were dieselbige so von andern alten Scribenten von Gallia geschrieben seind/ auß dieser Taffel zu nehmen. Von der Landtschafft vnd Inwohner Natur wie ich dann pflege in den andern zu thun/ wil ich hier im geringsten nichts melden/ weil selbiges ein jeglicher auß dem Cæsare allein haben kan/ der jederman wol zur Hand stehet. Warumb solten wir solches auß andern ziehen/ weil die Taffel auß keinem andern Authore genommen? Es hat vns aber gefallen an statt dessen solche von den Druidibus auß einer jeden alten Histori genommene Wort diesem bey zufügen.

Cæsar 6. Gallicor. sagt/ daß zwey Menschliche Geschlecht in Gallia seyen/ die in einer Würde seind/ davon eines das Druidum, das ander Geschlecht Equitum genant werde. Strabo erzehlet deren drey/ als Bardos, Vates vnd Druidas. Wie ingleichem Lucanus mit diesen Versen:

Laudibus in longum Vates dimittitis ævum:
Plurima securi fudistis Carmina Bardi:
Et vos barbaricos ritus moremque sinistrum
Sacrorum Druidæ, &c. —— ⏑ ⏑

Marcellinus aber auß diesen allein lieset an statt Vates, Eubages. Diodorus gedencket allein der Bardorum vnd Druidum, doch mit einem andern Namen/ von einer Bedeutung/ nemblich Saronidarum. Plinius aber/ daß er selbige nicht einmal mit dem namen Magos wil zuverstehen geben. Lucianus nennet sie in Hercule Oginio, Philosophos: Dieses sey gesagt von den Namen/ jenes aber von jhnen selbsten: Die Ritter (sagt Cæsar) so es von nöhten/ vnd ein Krieg vorhanden/ kommen alle darzu/ vnd je reicher vnd mächtiger einer von diesen ist/ je mehr er Ambactos vnd Clientes oder Vnderthanen vmb sich hat/ das erkennen sie vor jhr höchste Macht vnd Gnade. Die Bardi so jhre Poeten seind/ wie Strabo vnd Athenæus davon zeugt/ singen einige Lobgesänge der edelsten Männer. Diodorus nennet sie Poëtas melodiarum, welche auff einer Orgel vnd Leyr spielen vnd darzu singen/ etliche lobend etliche verachtent. Festus Pompejus meldet auch daß diese trefflicher Leute Lob singen/ vnd sey Bardus auff jhre Sprach so viel gesagt als ein Sänger. Von diesen schreibt auch Marcellinus. Die Bardi singen grosser Leute Thaten so sie in Verße componiren, vnd mit anmühtigen Gespiel der Leyren spielen. Ich sehe aber auß dem Strabone, daß sie Vates genennet worden/ als die Opffer vnd natürliche dinge untersuchen. Ammianus (so selbige Eubages heisset) sagt also von diesen: Sie durchtringen die höchste natürliche dinge/ die sie auch unterstehen an den Tag zu geben. Alle diese Wort Bardi, Vates, Eubages, Semnothei vnd Saronides, glaubt der gelehrte Petrus Pithæus zu sein Synonyma der Druidarum, vnd daß ich jhme darin beyspringe macht dieses/ weil ich sehe/ daß alle die so von unterschietlichen Scribenten geschrieben/ selbigē Druidibus allein zugemessen werden. Welches klärlicher scheinen sol auß denen so hierauff folgen.

Derowegen Diodorus diese Druides oder Druidas (welches von beyden bey den Authoribus gelesen wird) Philosophos vnd Theologos nennet. Vnd daß man deren Disciplin in Britannia erstlich gefunden/ bezeuget Cæsar, auch lehret Tacitus 14 Annal. daß sie von dar in Galliam transferirt vnd gebracht worden; vñ pflegen die jenigen welche diese Ding besser lernen wollen/ sich dorthin zu begeben vmb selbige wol zu begreiffen. Solche aber wollen wir mit des Cæsaris eigenen worten/ weil davon keiner besser geschrieben/ alhier vermelden: Diese seind in den Gottesdiensten/ vnd vertretten so wol die gemeine als privat Sacrificia oder Opffer/ sie verdolmetschen die Religion, bey welche sich viel Jünglinge verfügen vmb gute disciplin von jhnen zu lernen/ vnd werden sehr von selbigen verehret. Dann sie bey nah allen Zweytracht/ so wol vnter den gemeinen als privat Personen cassiren vnd auffheben; vnd so einige Missethat oder Todtschlag begangē worden/ oder einiger Hader wegen der Grentzen vnd Enden/ oder aber der Erbschafft wegen entstehet/ darüber decerniren sie/ setzen darfür entweder einige Belohnung oder Straff/ vnd welche so wol von den gemeinen als privat leuten selbigem Decret nicht nachkommen oder Gehör geben/ die schliessen sie von jhren Sacrificiis auß. Solches ist bey jhnen die höchste Straff. Sie seind gewohnt auß dem Krieg zu bleibē/ auch keine Gülte oder Tribut zu geben: seind nicht allein von aller Kriegsbeschwerung/ sondern auch von allen an-



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dern dingen entschlagen vñ befreyet. Durch eine solche Belohnung angehetzt vnd getrieben/ auch von sich selbsten konnen viel zu jhrer disciplin, so von den befreundeten vnd Eltern gefunden werden. Man sagt daß sie ein groß gezahl der Verß lernen müssen / darumb etliche auch bey jhrer disciplin 20 Jahr verharren/vnd meynen also ohnbillig zu sein selbige zu schreiben/weil sie so wol in gemeinen als privat sachen bey nah Griechische buchstabē gebrauchen. Solches scheinet deßwillen geschehen zu sein/ weil sie nit wollen daß jhre disciplin vnter das gemeine Volck außgebreitet werde/auch die da lernen/sich also auff jhre Bücher verlassē/dadurch die memoria desto weniger zunehme/welches dañ zum offtern geschicht/ daß etliche/in dem sie sich auff die Bücher verlassen/ im lernen säumig werden vnd jhr Gedächtnüß verlieren. Insonderheit aber wollen sie diß damit zu verstehen geben/ daß die Seelen nit vergehen oder außleschen/sondern dz solche nach dem Todt zu andern Menschen wider einkehren ; vnd halten es für eine grosse Tugend / so man die todtes Furcht nit achtet. Viel andere dinge als von dem Gestirn vnd desselben bewegunge/von der Welt grösse/von andern natürlichen dingen/von deren ohnzergänglichen Krafft disputiren sie/vnd wird die Jugend in derselbigē vnterwiesen. Biß hieher Cæsar. Wollen doch zu mehrerm Verstand/was andere auch davon geschriebē/etwas hinzu setzen. Bey dem Pomponio werden folgende Wort gefunden: Diese profitiren vnd sagen von der Welt grösse vñ bewegung des Gestirns/vnd was sonsten die Götter gebieten/daß sie wissen sollē. Sie lehrē viel von den Edelsten Jünglingen heimlich/ auch lange zeit in einer Hölē bey die 20 Jar lang/ zwar in den verborgenen Hügeln. Durch diese eintzige Vrsach werden sie zum Krieg desto besser bequem/weil sie darfür halten daß die Seelen nit vergänglich seyen/daß das vbrige lebē die Manes in acht nehmē. Bey dē Marcellino lese ich dieses: Die Druidæ seind mit höchstem verstand begabt/ wie solches die Authoritet Pythagoræ decernirt hat/sie gehē gern mit immerwehrendē disputationibus vmb/seind von hohen dingen auffgeblasen/ vñ als sie das Zeitliche verachtet/haben sie rund außgesagt / daß die Seelen ohnsterblich weren. Laërtius sagt/daß diese sehr obscur vñ zwar durch einige sententias disputiren vñ philosophirē, daß die Götter zu verehren seind/vñ man nicht böses thun solle/sondern sich der Tugend vnd Stärcke befleissigen. Strabo sagt in seinem 4 Buch : Die Druidæ disputiren auch neben der natürlichen Philosophi, von den Sitten. Deren Justitz vor die allerbeste gehalten wird/darumb jhnen so wol die gemeine als privat Gerichte auffgetragen werden/vnd haben auch wol vor diesem bey vorgefallenem Krieg die jenigen so zum Streit gehen solten in die Schlachtordnung gestellet. Insonderheit haben sie vnter jhren händen die Gerichte des Todtschlags/vnd wann deren viel vorhanden / vermeynen sie daß die Acker sehr dardurch befrüchtet werden. Weil etliche so wol von diesen als jenen die Seelen vnd die Welt ohnvergänglich zu sein statuiren ; doch daß solche noch endlich von dem Wasser vnd Fewer sollen vergehen. Auß der Lection Diodori haben wir dieses genommen: Sie gebrauchen auch Warsager/welche bey jhnen seind/ wann sie auß den auguriis vnd Sacrificien zukünfftige dinge weissagen/welche hoch geachtet werden/weil jhnen das gemeine Volck ins gesambt gehorchet. Bey deliberirung der vorfallenen wichtigen sachen/ habē sie ein vberauß wunderbarlichen Gebrauch, wañ sie einen Menschen auffopffern/schlagen sie selbigē kreutzweise vber die Ribbē oder vber die Brust/ vnd so er niederfalt/es geschehe solches ohnversehens/oder von wegē seiner Glieder zerbrechung/ theils auch wegen des Bluts vberfluß / darauß erkennen sie auß alter Gewonheit zukünfftige dinge. Derowegen vermeynē sie daß durch solche der Natur erfahrne Leute die Opffer geschehen müssen/als die in der Götter Sprach Erfahrenheit haben/ vnd daß durch solcher Leute vorbitte die Götter für das gute müssen angeruffen werden, welchen raht vnd gutheissen sie so wol zu des Kriegs als Friedens zeiten gebrauchen. Von dieser Menschen auffopfferung sagt Strabo lib. 7, alda er sie Vates oder Weissager nennet. Die Poeten aber werden so hoch bey jhnen gehalten/ daß/wann die Schlachtordnung angestellet/vnd sie zu des Kriegsheer Schwertern vnd Pfeilern herzu nahen/ sie nicht allein die Freunde sondern auch die Feinde/so sie dar zwischen kommen/vom streiten auffhaltē. Der gestalt weichet der Weißheit bey den Barbarischen Völckern der Zorn/ vnd der Kriegs Gott Mars verehret die Göttinnen Musas, sagt Diodorus. Dion Prusæus meldet: Die Celtæ haben Druidas so der Weissagung vnd Weißheit obligen / ohne welche die Könige nichts thun vnd rhatschlagen mögen/also/der die Warheit sagen wil/ muß bekennen daß diese regiren. Die Könige aber seind jhrer Außsprach nur allein Knechte vnd Diener / wiewol sie auff güldenen Thronen sitzen/grosse Häuser bewohnen/vnd in grossen Vberfluß leben. Diesem wollen wir auch die auß dem Lucano gezogene Verse beyfügen.

Et vos barbaricos ritus moremque siniſtrum
Sacrorum Druidæ poſitis repetiſtis ab armis.
Solis noſſe Deos,& cœli numina vobis,
Aut ſolis neſcire datum : nemora alta remotis
Incolitis lucis. vobis authoribus,umbræ
Non Tacitas Erebi ſedes,Ditiſque profundi
Pallida regna petunt , &c.

Allen diesen Druidibus , wie Cæsar bezeuget/ stehet einer für/der die höchste Gewalt vnter jhnen hat / vnd so dieser stirbt / folget jhme einer nach/der an authoritet die andern vbertrifft/ so aber viel gleicher Würde gefunden werden/wird auß zustimmung der Druidum einer erwehlet/etwan streiten sie auch mit Waffen vmb diese Her-

Herrschung. Selbige kommen des jahrs auf eine gewisse zeit in den grentzen Carnutum (bey dem Fluß Leyr/als man glauben wil Queruli Comediæ, so den Namen Plauti) welche in der mitten von Gallia gelegen sein sollen/zusammen: daselbsten sie sich niederlassen / zu welchen sich alle die verfügen so einigen Zanck vnd Hader mit einander haben. In welcher Landtschafft heut zu tage der Name Druidum scheinet vbrig verblieben zu sein an dem Ort/so Dreux genennet wird. Gab. Symeonius sagt in seinem Cæsare renovato, daß er in dieser Gegend / Bergen oder Hügel vnd sonsten alte Fußstapffen von einem Palatio der Druidum gesehē habe. So viel sey von den Druidibus gesagt/deren Zauberey vnd weise die Menschen auffzuopffern/wie Plinius sagt/biß zu seinen zeiten gewehret habe / welcher nach des Keysers Tiberii Principat hinweg genommen worden. Suetonius vermeldet in Claudio, daß es vnter Keyser Augusto allein den Bürgern sey verbottē gewesen / vom Claudio aber gantz abgeschafft worden/welches auch Seneca in Iunio von Claudii Todt bekräfftigt. Gleichwol ist der gemeine name Druidum noch nit außgetilgt/wie Tacitus 4 lib. Hist. beweisset/da er sagt/daß des Capitolii Fewerbrunst/so sich vnter Vespasiano zugetragē/eine besitzung der Völcker bedeute/so vber den Alpē wohneten/wie die Druides mit vergeblicher Hoffnung geweissaget vnd gesungen hetten. Ælius Lampridius schreibt/daß ein Weib auß den Druidibus auff jhre Sprach zu Keyser Alexandro Severo gesagt haben soll / als er sich zum Krieg in Gallia rüstete: Gehe/doch vnverhofft eines Obsiegs / vnd glaube deinen Kriegsleuten nicht. Fl. Vopisc erzehlet/ daß Aurelianus die Gallicanas Druidas vmb sein Reich rahts gefragt/ob es sich zu den Nachkömlingen strecken werde. Selbiger sagt auch / daß dem Diocletiano, als er noch ein Soldat war / von einem Weib Druide bey den Tungris ist geweissaget wordē/daß er das Reich erhalten solte. Vnd ist also hernach derselbigen Druidum in keiner Histori mehr gedacht worden; man wolte dann auch dieses hierhin zwingen/ was Eusebius 4 Præp. Euang. sagt/welcher vnter Constantino Magno vnd Constantio gelebet/da er schreibt/daß die Celtæ biß zu seiner Zeit Menschen auffgeopffert haben. Vnd von den Druidibus meldet er dieses/ daß sie nichts heiligers halten dañ Leim oder das Safft von einem Baum/ (welches sie dryos hyphear nennen) vnd wañ der Baum/in welchem es gefunden wird/ noch einige Feuchtigkeit habe. Sie thun ohn dieser bäumen Zweige kein Opffer / als/ daß sie auch nach der Griechischen Verdolmetschung daher möchten den namen Druidæ bekommen haben; sintemal alles was an diesen wachset/ vermeynen sie/ werde vom Himmel abgesonden/vnd sey ein Zeichen des von Gott darzu außerwehlte Baums: Vnd nach dem vnter diesem Bäum die Opffer offentlich bereitet seind/ bringen sie zween Stier von weisser Farbe hinzu/deren Hörner dann erstlich gebunden werden. Der Priester mit einem weissen Kleyd angethan steigt auff den Baum/ vnd hawet es mit einem güldenē Beyel ab/so auf einem weissen Filtzrock auffgenommē wird. Alsdann schlachten sie jhre Brandtopffer/vnd bitten daß es Gott wolte denen glücklich gedeyen lassen welchen es gegeben würde. Vnd wann dieses getruncken oder von einem ohnfruchtbaren Thier eingenommen wird / vermeynen sie daß es dardurch fruchtbar werde / vnd diene solches auch wider alle vergifftung. Selbiger Plinius meldet lib. 29, cap. 3 etwas wunderliches von einem Schlangen Ey welches er selbsten gesehen habe: daß solches in eines mässigen runden Apffels grösse/die schale der weichen bey nah gleich seye/ als wann es voll von halbmässigē Krebsscheren/ so bey den Druidibus sehr herrlich/vnd wegen des Obsiegs von Hader vnd Zanck vnd der Königē Zutrit vberauß gelobet wird. Sie lesen auch das Kraut Samolum mit der lincken Hand/ vñ zwar noch nüchtern auff/sehen sich nicht vmb / so ein sonderlich Artzney ist der Schwein vnd Ochsen Kranckheit zu vertreiben. Welches Plin. selbsten bezeugt/der auch von dem Kraut Selagine dieses erzehlet. Es wird gesamblet sonder Scherffe eines Eisens mit der rechtē Hand durch den Rock/ alwo man die lincke Hand gleich als ein Dieb außzeugt / mit einem weissen Kleyd angethan/ vnd mit reinen blossen gewaschenen Füssen. Vnd ehe es gelesen wird / opffern sie Brod vnd Wein. Daß dieses gegen alle schädligkeit sey zugebrauchen / haben die Druidæ Gallorum erstlich an den Tag gegeben / vnd daß dieses Krauts rauch zu allem mangel der Augen sehr heilsam. Ein solcher grosser Aberglaub des Volcks ist in den wiederwertigen dingen zu finden/sagt Plinius selbsten.

Der Vrsprung des Namens Druidarum ist bey Geropii Gallica zu findē/ alda er dieses Wort auß der Teutschen Sprach verdolmetschet/ daß es so viel zu sagen sey/ ein Weissager in der Warheit / oder Lehrer. Diese nennet auch Pomponius Meister der Weißheit: Solte ich darumb auch / daß sie Theologi vnd der Göttlichen dingen (wie sie dann Diodorus nennet) Weissager weren/sagē dürffen? weil ich sehe daß Druthin auff die alte teutsche Sprach so viel zu sagen ist als Gott: vnd solches in den Euangelien Otfridi, mit selbigen Littern außgetruckt. Vnd daß auff den heutigen Tag bey den Jßländern das Wort Druthin vor Gott gebraucht werde/ weiß ich mich wol zu erinnern/ dann kein andere Sprache als pur Teutsch / ob sie schon in der auß-oder beysprach etwas vnterschiedlich bekant ist/welches dañ auch bey den eussersten Völckern des Teutschlands/ als bey den Dänen/ Norwegern vnd Schweden geschicht. Ich sehe daß diesem Außspruch oder Sententz Laërtius gleichfals beyspringt/der auß dem Aristotele anziehet/

daß sie auch Semnorheos (als wolte man sagen Gottes Verehrer) genennet worden. In vnsers Freunds Camdeni Britannia lese ich/ daß einer mit namen Albricus schreibe / daß Drii bey den Saxones so viel zu sagen ist als Groß (welches Wort Philosophus oder Theologus bedeutet) vnd daß auch Plinius diese Druidas Magos nenne. Daß sie aber den namen von einem Quercu oder Eichbaum nicht entlehnet haben solten/ bekennet Plinius selbsten gnugsamb in deme er hinzusetzet / daß sie von selbigem Quercu oder Viſco, nach der Griechischen Verdolmetschung daher wol könten genennet sein. Vnd es wird niemand zweiffeln / daß die wörter posse videri & esse, zu vnterscheiden seind. Vnd wie solten doch diese von dem Griechischen wörtlein δρῦς ihren namen entlehnen können / weil man deren disciplin allein in Britannia gefunden hat / wie zum vberfluß Cæsar bezeuget/alda niemahls ein Griechische Colonia gewesen. Dann des Vlyssi Schiffreise vnd Ankunfft in dieser Insel wird nicht für eine Histori / sondern nur ein schlechte Fabel gehalten/von all den jenigen die darin einhelliglich vbereinkommē. Vnd kan ich mich auch mit dem Eratosth. in dieser Sache nicht vereinigen / biß daß mir gezeigt werde / wer jhme die Sackpfeiffe gemacht habe. Vnd daß auch in dieser Insel die Teutsche Sprach im schwang gewesen sey/wird keiner leugnen/es were dann daß man die Zeugnüß Cæsaris vnd Taciti gäntzlich cassiren wolte; sintemal dieser schrifftlich nachgelassen hat/daß die Bawersleute auß Belgio (in welchem/wie der Author selbsten zeugt/die Teutschen Cisrhenani genennet worden) sich in diese Insel begeben haben vnd auch alda geblieben seind. Dieser Scribent zeugt auch/ daß Caledonia, welches ein groß Theil dieser Insel ist/von der teutschen Wurtzel vnd Vrsprung bewohnet worden. Daß auch die Druides nichts heiligers gehaltē/als das gesamblete Safft von den bäumē/ wie wir auß dem Plinio lernen; vnd daß des Iovis Zeichen ein vberauß hoher Eichbaum außgetrückt/zeuget Tyrius Maxim. Ich vermeyne aber / daß Diodor. sie mit einem andern Namen/ doch von gleicher bedeutung / nicht eigentlich Saronidas genennet habe; es were dann / daß man am selbigem Ort dafür lieber Druidæ lesen wolte / welches wir in der zweyten Edition nostri Thesauri weiter erklären sollen. Ich weiß daß Annius auß seinem Berosо schreibt / daß diese Druides also genennet worden von einem Druio Barro, Sarrone, der alten Gallorum gewesenen Königen. Diese Authoritet verbleibe bey jhren Authorn. Auch werden etliche gefunden/die wollen / daß diese Wort Au Guy l'an neuf, welches biß an jetzo/ Jährlich den ersten Tag für Ianuarii, von dem gemeinen Volck in Franckreich offentlich pflegt gesungen zu werden / von diesen jhren Vrsprung genommen haben: Daher vielleicht Ovidius dieses observirt hat:

Ad viscum Druidæ, Druidæ cantare solebant.

Von welchem weitläufftig gnug Geropius in Gallicis, Visetus ad Ausonium, vnd Vigenerius in des Cæs. Commentariis geschrieben. Es bezeugen die Authores Conr. Celtes, Irenicus, Althamerus vnd Aventinus, daß diese Druides von Keyser Tiberio vnd Claudio vertrieben worden/ vnd jhre Wohnung vber den Rhein genommen haben / daher auff den heutigen Tag bey diesen das Nächtliche Grewel oder Schrecken entspringt / das sie calceamentum Philosophicum vnd in gemeiner Sprach Druttenfuß heissen: Vnd ist (welches mir Ioachimus Camerarius F. durch seine Brieffe mitgetheilet) einer fünffeckigen Figur/vor zeiten ὑγίεια oder ein Zeichen einer Gesundheit. Dieses klauben sie mit hültzenen Keylern / vermeynend daß die kleine Kinder des Nachts alsdann von dem Nacht-Gespenst befreyet sein. Conradus Celtes beschreibt / daß er etliche von Stein gemachte Bilder vnten an des Bergs Wurtzel (so mitten in Teutschlandt der Fichtelberg genennet wird) in einem Closter gesehen habe: die er glaubt daß sie einige Form der Druidum haben: Jhrer waren sechs an Gezahl bey der Kirchen Thür in die Wand geheffret/ ein jedes 7 Füsse lang/ blosses Fusses / die Häupter ohnbedeckt / mit einem Griechischen Mantel vmb den Halß gedoppelt / gekleydet/ein Tasche/ jhr Bart hing biß an den Bauch herunter/vmb die Naße zweygafflich: Sie hatten in jhren händen ein Buch/vnd einen Diogenischen Stab; waren sawer von Gesicht mit betrübtem Gemüth / mit niderschlagung jhrer Augen zu der Erden. Des Iacobi Schepperi Geographia von Teutschlandt scheinet mit deren Beschreibung gar schlecht zu sein/ alda er dieser Bilder Hälße/ Arme vnd Finger mit güldenen Halß- vnd Armbanden vnd Ringen gezieret zu sein fürgibt/ mit Philosophischen Stiffeln biß an die Waden angethan / vnd jhre Kleyder mit Farben angestrichen / woher er solches hat/kan ich nicht wissen. Daß Plinius diesen ein weisses Kleyd zugeeignet/ haben wir vorher gesagt. Strabo 7, alda er von selbigen meldet vnterm Namen der Varum, vnd sie greiß mit einem weissen Kleyd angethan nennet / mit wenig minder vnd mehr gebundenen Klotzschuhen / darüber die Riemen abhingen durch einen kupfferen Krampff/vnd blosse Füsse.

Diese Figuren meines Silbern Pfennings setze ich hieben/ wegen Gedächtnüß S. Sulpitii Galbæ, welcher des Cæsaris in Gallia Legat gewesen/ vnd auch wegen dieser Landtschafft Galliæ Division, vom Cæsare in 3 Theile getheilet: welche hernach/ vnter Keyser Augusto in 4 Provintzen abgerissen worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf